

- C-Jade** --> siehe: Jade / / Grau-grüner Jade, welcher durch Färben eine tiefgrüne Farbe enthält und so in den Handel gebracht wird.
- Ca-Citrat** --> siehe: Earlandit / / Chemische Bezeichnung für Earlandit.
- Ca-Feldspat** --> siehe: Anorthit / /
- Ca-Hureaulith** --> siehe: Ca-Huréaulith / / Nicht gebräuchliche Schreibweise von Ca-Huréaulith und überflüssige Bezeichnung für einen Calcium-haltigen Huréaulith.
- Ca-Huréaulith** --> siehe: Huréaulith / / Ca-Varietät von Huréaulith $Mn_5Ca[PO_4]_4 \cdot 4H_2O$ und überflüssige Bezeichnung für einen Calcium-haltigen Huréaulith.
- Ca-Ililit** --> siehe: Hydromuskovit / / Übergangsmineal der Hydromuskovit-Reihe.
- Ca-Na-Pyroxene** --> siehe: Pyroxengruppe / / - Omphazit: $(Ca,Na)(R_2+Al)Si_2O_6$
- Ägirinaugit: $(Ca,Na)(R_2+Fe^{3+})Si_2O_6$
- Ca-Mg-Fe-Pyroxene mit 0,2 bis 0,8 Na (Omphazit, Ägirin-Augit).
- Ca-Pyroxene** --> siehe: Pyroxengruppe / / Alle Ca-Pyroxene kristallisieren mit monokliner Symmetrie.
- * Diopsid: $CaMgSi_2O_6$
 - * Hedenbergit: $CaFe_2+Si_2O_6$
 - * Augit: $(Ca,Mg,Fe^{2+})_2Si_2O_6$
 - * Johannsenit: $CaMnSi_2O_6$
 - * Petedunnit: $CaZnSi_2O_6$
 - * Essenit: $CaFe_3+Si_2O_6$
- Caballinum** --> siehe: Sulfur / /
- Cabalzarit** IMA1997-012, anerkannt --> siehe: / Für Walter Cabalzar (1919-), ein Amateurmineraloge von Chur, Schweiz, der viel zur Mineralogie des Kantons Graubünden beitrug. / diskreditiert --> siehe: Chabasit / /
- Cabasit** --> siehe: / / Eine im frühen 19. Jahrhundert in Italien verwendete Schreibweise für Chabasit.
- Cabasite** --> siehe: Peles Haar / Portugisisch für Peles Haar. /
- Cabelo de Pelee** --> siehe: Amethyst / / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen Amethyst (Varietät von Quarz). Findet Verwendung als Schmuckstein.
- Cabreran** --> siehe: Annabergit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Magnesium-haltigen Annabergit.
- Cabrerit** --> siehe: Annabergit / / Varietät, ein Magnesium-haltiger Annabergit.
- Cabriit** IMA1981-057, anerkannt --> siehe: / Für Dr. Louis J. Cabri, kanadisches Institut für Bergbau und Metallurgie, Beschreiber einiger Mineralien der Platingruppe. /
- Cabvinit** IMA2016-011, anerkannt --> siehe: / /
- Cachalong** --> siehe: Cacholong / / Andere Schreibweise für Cacholong, ist ein Opal oder Chalcedon.
- Cacheutait** --> siehe: / / Gemenge von Seleniden, hauptsächlich Clausthalit, Naumannit, Achavalit.
- Cacheutit** --> siehe: / Name nach dem Vorkommen: Cerro de Cacheuta in Argentinien. / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Seleniden, hauptsächlich Clausthalit, Naumannit u.a.
Vorkommen: Cerro de Cacheuta in Argentinien.
- Cacholong** --> siehe: Opal / / 1). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für Gemeiner Opal, durchscheinend bis undurchsichtig, milchweiss bis schwach gelb oder rötlich. Name mongolisch oder tartarisch, bedeutet etwa "schöner Stein".
Erkennungsmerkmal: klebt an der Zunge (wie Hydrophan), weil porös.
Findet Verwendung als Schmuckstein und im Kunstgewerbe.
- 2). Irreführende Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für weissen Chalcedon.
- 3). Ein milchweißer, glasglänzender Halbedelstein, wird zuweilen als Ringstein und zu Brechen benutzt und im letzteren Falle en cabochon geschliffen. Der Cacholon wurde früher für eine Art Opal, also für Kieselsäure gehalten, er ist aber nach Nordenskjöld, der ihn bei Bokhara in Form von Geschieben fand, ein weißer Nephrit (Magnesia-Kalksilikat).
aus Merck's Warenlexikon, 1884.
- 4). Porzellanartiger Opal.
- 5). Definition um 1817: Cacholong (Agathé blanche und nach Hauy Quartz-agathe Cachalong.) Die kalmückische Benennung einer Steinart, von Cach, einem Flusse dieses Landes, daher auch Kalmücken-Achat und von der Farbe Weisser Chalcedon genannt. In den Systemen wurde er bisher unter dieser Steingattung aufgeführt; aber Karsten änderte ihn, seines spezifischen Gewichtes wegen, Ort und Namen und setzte ihn in seiner tabell. Übersicht von 1808 als Perlmutter-Opal unter die Opalarten.
Seine Findörter sind unter an dern die an die Bucharey gränzende Kalmücker; in Kärnthen die Eisengruben besonders zu Hüttenberg in nierenförmigen dendritisch gezeichneten Rinden über den Braun- und Spath-Eisenstein. Ferner auf Elba , Island, den Farröern.
Die Kalmücken machen sich Götzenbilder und andere Dinge daraus und auch bei uns wird der frische und schöne zu Cameen, Glättsteinen ec. benützt.
- Cacholong-Achat** --> siehe: Cacholong / / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen Achat mit weisser Bänderung.
- Cacoclasit** diskreditiert --> siehe: / / Diskreditiert. Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Grossular, Calcit und anderen Mineralen.
- Cacoxenit** IMA1826, grandfathered --> siehe: Quarz / Aus dem Griechischen kakos "falsch" und xenos "Gast". / 1). Mineral, DANA, für Kakoxen.
- 2). Alte Bezeichnung für Goethit-Quarz (auch Amethyst), weil man den eingeschlossenen Goethit für Kakoxen (Cacoxenit) hielt.
- Cadmia** --> siehe: Zink / / 1). Lateinisch für Zinkerze und zinkhaltige Hüttenprodukte (cadmia).
- 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Zink (Cadmia).
- 3) Definition um 1817: Cadmia, ein Zinkerz der Alten, welches sie zur Bereitung ihres Messings verwendeten.

Wahrscheinlich war es eine Zinkblende oder sonst ein zinkhaltiges Kupfererz, welches sie mit ihrer Chalcitis, einer Art Kupferkies, zusammen verschmelzten. Der beste der sich mit ihrer Cadmia (Tutia) verband, kam aus Gallien und hiess der Livianische.

Cadmia fossilis

--> siehe: Galmei / / 1). Lateinisch für Galmei.

Cadmium, gediegen

2). Graues bis gelbliches Zinkmineral (Galmei). Hauptbestandteil Zinkcarbonat ($ZnCO_3$). (Schneider 1962).

IMA1980-086a, anerkannt --> siehe: / 1). Aus dem Griechischen für "Galmei", Element auftretend in Schlacken von schmelzendem Smithsonit (früher Galmei) Erz.

2). aus dem griechischen *kadmia*, lateinisch *cadmea*, oxidische oder carbonathaltige Zinkerde. / 1). Lateinisch, nach PLINIUS um 60 n. Chr., für Zinkerze und zinkhaltige Hüttenprodukte, siehe auch unter Galmei (cadmium).

2). Siehe auch unter Berichte: Datenblatt Element 048 Cd (Cadmium, Cadmium).

Cadmium (auch Kadmium; aus dem griechischen *kadmia*, lateinisch *cadmea*, oxidische oder carbonathaltige Zinkerde) ist ein chemisches Element im Periodensystem der Elemente mit dem Symbol Cd und der Ordnungszahl 48.

1817 entdeckten Friedrich Stromeyer und Carl Samuel Hermann unabhängig voneinander Cadmium (lateinisch *cadmia*, griechisch *kadmeia* für Galmei) in verunreinigtem Zinkcarbonat. Stromeyer bemerkte, dass sich verunreinigtes Zinkcarbonat beim Erhitzen verfärbte: ein Verhalten, das reines Zinkcarbonat nicht zeigte. Annähernd 100 Jahre wurde das Metall nur in Deutschland gewonnen.

Die Bezeichnung Cadmium wurde schon im Mittelalter verwendet, vermutlich für Zink. Wie aus einer von Kaiser Friedrich II. im April 1226 in Ravenna ausgestellten Urkunde hervorgeht, räumt dieser dem Benediktiner-Kloster St. Paul im Lavanttal das Recht ein "ut Cadmiae tam argentij quam plumbi et ferri, que in territorio ipsius monasteri de cetero inveniri contigerint, ad opus suum" (dass Zink, sowie Silber, als auch Blei und Eisen, welches auf dem Gebiet des Klosters gefunden wird), für dessen Zwecke verwendet wird.

1907 definierte die Internationale Astronomische Union ein Ångström als das $1/6438,4696$ -fache der Wellenlänge einer roten Spektrallinie des Cadmiums in trockener Luft mit einem Kohlendioxidgehalt von 0,03 % bei einer Temperatur von 15 °C und einem Druck von 1 atm. Die General Conference on Weights and Measures akzeptierte im Jahr 1960 die 1.553.164,13-fache Wellenlänge einer roten Spektrallinie des Cadmiums als Sekundärdefinition eines Meters.

1942 benutzte der Physiker Enrico Fermi Cadmiumstäbe beim Bau des ersten Atomreaktors der Welt. Diese Stäbe konnte man in den Reaktor hinein- und hinausschieben. Auf diese Weise konnte der Reaktor kontrolliert werden, da Cadmium die moderierten Spaltneutronen aufnehmen und so die Aktivität des Reaktors reduzieren konnte.

Cadmium ist ein sehr seltenes Element. Sein Anteil an der Erdkruste beträgt nur ca. $3 \cdot 10^{-5}$ %. Gediegen kommt Cadmium nur äusserst selten vor, es sind bisher nur zwei Funde aus dem Wiljui-Becken in Jakutien (Ostsibirien), sowie dem US-Bundesstaat Nevada bekannt.

Cadmium-haltige Erze sind Greenockit (CdS) und Otavit ($CdCO_3$). Sie sind fast immer mit den entsprechenden Zinkerzen, wie Sphalerit (ZnS) und Galmei ($ZnCO_3$) verschwistert. Es gibt keine abbauwürdigen Lagerstätten.

Cadmium wird ausschliesslich als Nebenprodukt bei der Zinkverhüttung, in kleinem Umfang auch bei der Blei- und Kupferverhüttung gewonnen. Kleinere Mengen fallen auch beim Recycling von Eisen und Stahl an.

Die Gewinnung von Cadmium hängt vom Verfahren ab, wie das Zink gewonnen wird:

Bei der trockenen Zinkgewinnung wird zunächst das Cadmium mit dem Zink reduziert. Da Cadmium einen niedrigeren Siedepunkt als Zink besitzt, verdampft es leichter. Dadurch verdampft ein Cadmium-Zink-Gemisch aus dem Reduktionsgefäss und reagiert an anderer Stelle mit Sauerstoff zu Cadmium- und Zinkoxid. Anschliessend wird dieses Gemisch in einem Destillationsgefäss mit Koks vermischt und das Cadmium vom Zink abdestilliert. Durch fraktionierte Destillation lassen sich höhere Reinheiten an Cadmium erreichen.

Bei der nassen Zinkgewinnung werden die gelösten Cadmiumionen mit Zinkstaub reduziert und ausgefällt. Das dabei entstehende Cadmium wird mit Sauerstoff zu Cadmiumoxid oxidiert und in Schwefelsäure gelöst. Aus der so entstandenen Cadmiumsulfat-Lösung wird durch Elektrolyse mit Aluminiumanoden und Bleikathoden besonders reines Elektrolyt-Cadmium gewonnen.

Cadmium ist ein weiches, hämmerbares, duktiles, blauweisses Metall. Ähnlich wie bei Zinn treten beim Verbiegen von Cadmium mittlerer Reinheit typische Geräusche auf (bei Zinn Zinngeschrei genannt). In chemischen Verbindungen liegt es meist zweiwertig vor. Chemisch gleicht es dem Zink, es neigt aber eher zur Bildung von Komplex-Verbindungen mit der Koordinationszahl 4. Cadmium ist an Luft beständig, in der Wärme bildet es eine Oxidhaut. In der Hitze verbrennt es mit rötlicher bis gelber Flamme zu Cadmiumoxid CdO . CdO wurde wegen seiner hohen Toxizität im Zweiten Weltkrieg von den USA auf seine Verwendbarkeit als chemischer Kampfstoff untersucht. Die Cadmium-Chalkogenide Cadmiumsulfid (gelb), Cadmiumselenid (rot) und Cadmiumtellurid (schwarz) sind wichtige II-VI Halbleiter. Sie werden beispielsweise nanopartikulär als Quantenpunkte (engl. Quantum Dots) hergestellt und u.a. in der Biochemie in-vitro eingesetzt.

An der Luft bildet Cadmium durch die Oxidation eine Verdunklung der Oberfläche. In Alkalien ist die Oberfläche unlöslich, in Schwefelsäure und Salzsäure schwer und in Salpetersäure gut löslich.

Gesundheitliche Auswirkungen auf den Menschen:

Wegen seiner Giftigkeit verzeichnete der British Pharmaceutical Codex von 1907 Cadmiumjodid als Mittel zur Behandlung von geschwollenen Gelenken (enlarged joints), skrofulösen Drüsen (scrofulous glands) und Frostbeulen (chilblains).

Cadmium wird aus der Nahrung zu ungefähr 5 % im Darm resorbiert. Bei Eisen- und Calciummangel steigt die Resorptionsrate, was annehmen lässt, dass alle drei Metalle denselben Transportweg nutzen. Cadmium stimuliert zunächst in der Leber die Synthese von Metallothioneinen, mit denen es einen Komplex bildet und über den Blutkreislauf zu den Nierenglomeruli transportiert, dort filtriert und aus den Nierentubuli wieder aufgenommen wird. In den Tubuluszellen wird der Metallothionein-Cadmium-Komplex metabolisiert und Cd freigesetzt. Cd aktiviert hier wiederum eine vermehrte Metallthionsynthese, wodurch noch mehr Cadmium gebunden wird. Durch die Akkumulation in den Nieren kommt es zu Schädigungen dieses Organs mit der Folge einer Proteinurie.

Cadmium schädigt auch die Knochen, da es letztendlich zur Mobilisierung des Calciums führt. Cd konkurriert im Darm mit dem Calcium um die Bindungsstellen am Ca-bindenden Protein in der Darmmukosa. Zusätzlich blockiert Cd die Neusynthese des 1,25-Dihydroxycholecalciferol (Calcitriol) in den Nierentubuluszellen. 1,25-Dihydroxycholecalciferol ist notwendig, um die Synthese des Calciumbindenden Proteins in der Darmmukosazelle zu aktivieren. In summa bewirkt

Cadmium eine verminderte Rückresorption des Calciums in Darm und Niere sowie die erhöhte Ausscheidung mit dem Harn mit der Folge einer Calciumfreisetzung aus den Knochen und damit dem Abbau derselbigen.

Symptome:

- Durchfall, Magenschmerzen und heftiges Erbrechen
- Nierenschädigung
- Knochenbrüche
- Schäden am Zentralnervensystem
- Schäden am Immunsystem
- Störungen in der Fortpflanzung und eventuell sogar Unfruchtbarkeit
- Psychische Störungen

Aus Wikipedia, der freien Enzyklopädie.

- Cadmiumblende** --> siehe: Greenockit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Greenockit.
- Cadmiumocker** --> siehe: Greenockit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Greenockit.
- Cadmiumoxid** --> siehe: Monteponit / / Chemische Bezeichnung für Monteponit.
- Cadmiumoxyd** --> siehe: Monteponit / /
- Cadmiumspat** --> siehe: Otavit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Otavit.
- Cadmiumzinkspat** --> siehe: Smithsonit / /
- Cadmoindit** IMA2003-042, anerkannt --> siehe: / /
- Cadmoselit** IMA1957, grandfathered --> siehe: / Wegen der Anwesenheit von Cadmium und Selenium. / Gitterparameter: $a = 4.271$, $c = 6.969$ Angström, $V = 110.09$ Angström³, $Z = 2$.
Optische Eigenschaften: im Auflicht hellgrau, schwache Anisotropie.
Vorkommen: in einem Sandstein aus dem Givet, gebildet unter redizierenden Bedingungen.
Begleitminerale: Ferroselit, Clausthalit, Cd-haltiger Sphalerit, Selen, Greenockit, Pyrit.
- Cadmoxit** IMA2012-037, ? --> siehe: / / Dimorph von Monteponit.
Anerkannt August 2012 - CNMNC Newsletter No. 14, October 2012, page 1282; Mineralogical Magazine, 76, 1281-1288; Zurückgezogen - CNMNC Newsletter No. 17, October 2013.
- Cadwaladerit** IMA1941, fraglich --> siehe: / Für Charles Meigs Biddle Cadwalader, früherer Präsident der Academy of Natural Sciences, Philadelphia, Pennsylvania, USA. /
- Caeruleofibrit** --> siehe: Connellit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Connellit.
- Caeruleum** --> siehe: Vivianit / /
- Berolinense nativum**
- Caeruleum montanum** --> siehe: Azurit / /
- Caesit** --> siehe: Adular / / Definition um 1817: Caesit, eine Varietät des Adulars von der Sau-Alpe in Kärnten, welche mit Cyanit eingesprengt ist und sich auf den von Werner so benannten Pistacitfels findet.
- Caesium-Silicat** --> siehe: Pollucit / /
- Caesiumpharmacosiderit** IMA2013-096, anerkannt --> siehe: / /
- Caesiumpharmakosiderit** --> siehe: Caesiumpharmacosiderit / /
- Cafarsit** IMA1965-036, anerkannt --> siehe: / Abgeleitet vom Chemismus: Calcium-Eisen-Arsenit. / Der grösste gefundene Cafarsit (Wannigletscher im Binnental/VS) erreicht eine Grösse von 9 cm. Es dürfte sich dabei um den grössten je gefundenen Cafarsitkristall handeln.
Das Mineral war lange Zeit unerkannt, resp. übersehen, da es exakt die gleiche Symmetrie wie der Pyrit aufweist und seine Oberflächenbeschaffenheit dem Pyrit ebenfalls täuschen ähnlich ist.
- Cafetit** IMA1962 s.p., anerkannt --> siehe: / Name nach der Zusammensetzung (Ca, Fe, Ti). / Entstanden aus Dysanalyt.
Vorkommen: Sibirien.
- Chalilith** --> siehe: Chalilith / / Unrichtige Schreibweise für Chalilith, einem unreinen Thomsonit.
- Cahnit** IMA1927, grandfathered --> siehe: / Zu Ehren Lazard Cahn (1865-1940), Mineraliensammler und Händler, Farbeado Springs, Farbeado, USA, Er beschrieb das erste Exemplar. / Vorkommen: Franklin, Sussex County, Appalachen in New Jersey.
- Caichengyunit** --> siehe: / /
- Caiderit** --> siehe: Granat / / Varietät von Granat (Mangan-Eisen-Granat).
- Caillierit** --> siehe: Allevardit / / Überflüssige Bezeichnung für ein schlecht charakterisiertes Tonmineral.
- Cairncrossit** IMA2013-012, anerkannt --> siehe: / Der Name ehrt Prof. Bruce Cairncross (geb. 1953), Leiter der Geologischen Abteilung der Universität Johannesburg, ein begeisterter Sammler südafrikanischer und nabanischer Mineralien. / Das Strontium/Calcium-Schichtsilikat ist nahe verwandt mit Gyrolith und Reyerit. Im kurzwelligen UV-Licht intensive hellblaue Fluoreszenz.
- Cairngorm** --> siehe: Quarz / Aus Schottland vom Berge "Cairngorm" stammender Schmuckstein. / 1). Synonym: Quarz. Härte nach Mohs: 7. Farbe: von Rauchbraun bis violett, zweifarbig. Auch nur in Rauchbraun vorkommend. Die Besonderheit des Steines liegt bei seiner Zweifarbigkeit.
2). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen gelben oder braunen, oft sehr dunklen Rauchquarz (Varietät von Quarz) aus Schottland, auch englisch manchmal generell für Rauchquarz, benannt nach dem Fundort in Grossbritannien. Findet Verwendung als Schmuckstein.
- Cairngormstone** --> siehe: Rauchquarz / /
- Cajuelit** --> siehe: Rutil / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Rutil.
- 2). Blättriger Titan-Schörl.
- Calafatit** diskreditiert --> siehe: Alunit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Alunit.
- Calais** --> siehe: Türkis / /
- Calait** --> siehe: Türkis / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Türkis.
Professor FISCHER in Moskau hat den Unterschied zwischen den grün gefärbten Knochen, die man Türkise nannte, und

	dem härteren Mineral, welches denselben Namen führte, und das er nun Calait nennt, zu bestimmen gesucht (ca. 1820). IMA2016-036, anerkannt --> siehe: / /
Calamait	
Calamin	diskreditiert --> siehe: Grammatit / / Gemenge aus Hemimorphit, Smithsonit und Hydrozinkit. Mit Calamin benannte SMITHSON (1803) weiche, weisse Ueberzüge von Bleiberg/A, deren Analyse 71.4% ZnO, 13.5% CO ₂ und 15.1% H ergeben hatte. Karsten (1808) führte dafür den Namen Zinkblüte ein. Da mit Calamin ausserdem teils Kohlengalmei (heute = Zinkspat = Smithsonit), teils Kieselgalmei (Kieselzinkerz, Hemimorphit) bezeichnet wurden, hat Kenngott (1853) den Namen Hydrozinkit, der neben Zinkblüte, für das Mineral jetzt meist gebraucht wird, vorgeschlagen.
Calamine	--> siehe: Galmei / / 1). "Zinkkarbonat". Britisch = Zinkspat, Amerikanisch = Kieselzinkerz (Garret).
	2). Galmei.
Calamit	diskreditiert --> siehe: Tremolit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Tremolit (Grammatit).
Calarnin	--> siehe: / / Teils Hemimorphit, teils Smithsonit, teils Hydrozinkit.
Calaverit	IMA1868, grandfathered --> siehe: / Name nach der Lokalität: Staislaus Mine, Carson Hill, Calaveras Co. Kalifornien. / Findet Verwendung als Golderz (bis 44% Goldgehalt). Das Mineral wurde 1868 von Genth erstmals beschrieben und findet sich in niedrigthermalen, selten höherthermalen Gold-Tellur-lagerstätten, oft im Bereich junger Vulkangebiete in quarzreichen porphyrischen Gesteinen. Zwillinge häufig nach (100). Das Mineral ist in Königswasser löslich unter Ausscheidung von Chlorsilber. Wird ansonsten nur von konzentrierter Schwefelsäure angelöst. Um ein Anlaufen zu vermeiden, sollte das Mineral trocken und bei gleichbleibender Temperatur gelagert werden.
Calcare Tufa	--> siehe: Kalktuff / /
Calcare careus topiaceus	--> siehe: Kalktuff / /
Calcareobaryt	--> siehe: Baryt / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Calcium-haltigen Baryt.
Calcareus lactiformis	--> siehe: Bergmilch / / Lateinische Bezeichnung für Bergmilch.
Calcareus Schistus Spathosus	--> siehe: Schieferspat / /
Calcareus fluor spathosus	--> siehe: Flussspat / / (Fluorit).
Calcareus granularis	--> siehe: Körniger Kalkstein / /
Calcareus gypsum densum	--> siehe: Dichter Gips / /
Calcareus marmor stalactites densus	--> siehe: Dichter Kalksinter / /
Calcareus micans inaequabilis	--> siehe: Körniger Kalkstein / /
Calcareus terrosus nitidus	--> siehe: Schaumerde / /
Calcentin	--> siehe: Ammolit / / 1). Ammonitenschale aus Aragonit.
	2). Korit.
Calchihuitl	--> siehe: Chalchihuitl / / Siehe auch unter Atztekenstein.
Calcholong	--> siehe: Opal / / Farbe: porzellanartig bis milchigweiss. Gräulich, gelblich bis schwach rötlich. Er ist undurchsichtig bis durchscheinend und besitzt einen ausgesprochenen Perlmutterglanz ohne Opalisieren. Da er kein Opalisieren nachweist, wird er sehr leicht mit dem Chalcedon verwechselt.
Calciborit	IMA1956, grandfathered --> siehe: / / Vorkommen: Ural in Russland.
Calcidonius	--> siehe: Chalcedon / / Nach ALBERTUS MAGNUS im 13. Jh. für Chalcedon.
Calciharmotom	--> siehe: Kalk-Harmotom / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Phillipsit.
	2). Andere Schreibweise für Kalk-Harmotom zur Unterscheidung des Phillipsits vom Harmotom am Anfang des 19. Jahrhunderts.
Calciklas	--> siehe: Anorthit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Anorthit.
Calcinaksit	IMA2013-081, anerkannt --> siehe: / /
Calcio-Aegirin	--> siehe: / / Hypothetische Verbindung CaFe ₃ +2(Si ₂ O ₆) ₂ , kein Mineral.
Calcio-Ancylit	--> siehe: Calcioankylit-(Ce) / / Andere Schreibweise für Calcioankylit-(Ce) oder Calcioankylit-(Nd).
Calcio-Ancylit-(Ce)	--> siehe: Calcioankylit-(Ce) / / Andere Schreibweise für Calcio-Ankylit-(Ce).
Calcio-Ancylit-(Nd)	--> siehe: Calcioankylit-(Nd) / / Andere Schreibweise für Calcio-Ankylit-(Nd).
Calcio-Andyrobertsit-1M	--> siehe: Calcioandyrobertsit / /
Calcio-Andyrobertsit-2O	--> siehe: Calcioandyrobertsit / /
Calcio-Ankylit	--> siehe: Calcioankylit-(Ce) / / Andere Schreibweise für Calcioankylit-(Ce) oder Calcioankylit-(Nd).
Calcio-Ankylit-(Ce)	--> siehe: Calcioankylit-(Ce) / / Andere Schreibweise für Calcio-Ankylit-(Ce).
Calcio-Ankylit-(Nd)	--> siehe: Calcioankylit-(Nd) / / Andere Schreibweise für Calcio-Ankylit-(Nd).
Calcio-Baryt	--> siehe: Baryt / / 1). (Ba,Ca)[SO ₄] eine Schwerspat-Varietät. 2). Überflüssige Bezeichnung für einen Calcium-haltigen Baryt.
Calcio-Betafit	--> siehe: Calciobetafit / / Nicht gebräuchliche Schreibweise für Calciobetafit.
Calcio-Biotit	--> siehe: Biotit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen angeblich Calcium-haltigen Biotit, wohl z.T. auf Fluorit-Einschlüsse zurückzuführen.
Calcio-Cancrinit	--> siehe: Mejonit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Meionit.
Calcio-Carnotit	--> siehe: Tujamunit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Tujamunit.
	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Tyuyamunit.
Calcio-Celsian	--> siehe: Celsian / / Überflüssige Bezeichnung für einen Calcium-haltigen Celsian mit etwa 4 % CaO.
Calcio-Copiapit	--> siehe: Calciocopiapit / / Nicht gebräuchliche Schreibweise für Calciocopiapit.

Calcio-Diadochit	--> siehe: Rhodochrosit / / Nicht mehr gebräuchliche und irreführende Bezeichnung für einen Calcium-haltigen Rhodochrosit.
Calcio-Dialogit	--> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Calcit und Rhodochrosit.
Calcio-Gadolinit	--> siehe: Gadolinit / / Ca- und Fe-haltiger Gadolinit mit (Fe 2+, Ca,Y,U.Fe3+), Varietät. YFe2+ ist teilweise durch CFe2+ ersetzt. Eine überflüssige Bezeichnung.
Calcio-Jarosit	--> siehe: / / Mischkristall mit CaFe für KFe beziehungsweise Ca 0,5 für K.
Calcio-Katapleit	--> siehe: Calciokatapleit / / Falsche oder andere Schreibweise für Calciumkatapleit.
Calcio-Lazulith	--> siehe: Lazulith / / Überflüssige Bezeichnung für einen Calcium-haltigen Lazulith.
Calcio-Olivin	IMA2007 s.p., redefined --> siehe: / / Das erstmals aus der Eifel beschriebene Hochtemperaturmineral wurde an Material aus der Lakargi-Caldera im Nordkaukasus, Russland exakt definiert - und zwar in einer recht 'Eifel-ähnlichen' Paragenese aus Kalkschollen mit dem neuen Zirkon-Oxid Lakargit. 1). Zum Teil nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Calcium-haltigen Olivin. 2). Zum Teil nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Monticellit. 3). Zum Teil Bezeichnung für das natürlich schon gefundene (Eifel, Deutschland, und Marble Canyon, Texas, USA), aber als Mineral nicht benannte a-Ca ₂ SiO ₄ . 4). Calcio-Olivin ist eine eigenständige Mineralart, die als Calcium dominantes Endglied der Olivin-Gruppe vor kurzem neu definiert wurde (IMA 07-B)
Calcio-Palygorskit	--> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Palygorskit und Calcit.
Calcio-Rhodochrosit	--> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Rhodochrosit und Calcit.
Calcio-Rinkit	--> siehe: Götzenit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Götzenit (oder Rinkit?).
Calcio-Samarskit	--> siehe: Samarskit / / 1). Ca-haltiger Samarskit. 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für eine Pseudomorphose von Pyrochlor nach Samarskit.
Calcio-Scheelit	--> siehe: Scheelit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Scheelit (evtl. Ca-haltig).
Calcio-Spessartin	--> siehe: Spessartin / / Überflüssige Bezeichnung für einen Calcium-haltigen Spessartin.
Calcio-Strontianit	--> siehe: Strontianit / / Überflüssige Bezeichnung für einen Calcium-haltigen Strontianit.
Calcio-Talk	--> siehe: Magnesiomargarit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen wahrscheinlich Magnesium-haltigen Margarit. Richtige Schreibweise: Calciotalk.
Calcio-Tantalit	--> siehe: Tantalit / / Überflüssige Bezeichnung für einen Calcium-haltigen Tantalit.
Calcio-Thomsonit	--> siehe: Calciothomsonit / /
Calcio-Thorit	--> siehe: Thorit / / Wahrscheinlich ein Calcium-haltiges Zersetzungsprodukt von Thorit.
Calcio-Uranoit	--> siehe: Calciouranoit / /
Calcio-Ursilit	--> siehe: Calciousilit / /
Calcio-Volborthit	--> siehe: Vésigniét / / 1). Zum Teil Tangeit, zum Teil Vésigniét. 2). Mineral, nach CREDNER, ein Vésigniét.
Calcio-Wavellit	--> siehe: Crandallit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Crandallit.
Calcioaegirin	--> siehe: / / Hypothetische Verbindung CaFe ₃ +2(Si ₂ O ₆) ₂ , kein Mineral.
Calcioankylit	--> siehe: Calcioankylit-(Ce) / / Andere Schreibweise für Calcioankylit-(Ce) oder Calcioankylit-(Nd).
Calcioankylit-(Ce)	--> siehe: Calcioankylit-(Ce) / / Andere Schreibweise für Calcio-Ankylit-(Ce).
Calcioankylit-(Nd)	--> siehe: Calcioankylit-(Nd) / / Andere Schreibweise für Calcio-Ankylit-(Nd).
Calcioandryobertsit	IMA1997-023, renamed --> siehe: / Name nach Andrew C. Roberts (1950-), Mineraloge, Geological Survey of Kanada. / Vorkommen: Sehr selten. Begleitminerale: Olivenit, Adamin, Andyrobertsit. Weitere typische Eigenschaften: keine Fluoreszenz im UV-Licht. Optische Eigenschaften: 2 (-), a = 1.713, b = 1.743, g = 1.749, kein Pleochroismus.
Calcioandryobertsit-1 M	--> siehe: Calcio-Andyrobertsit-1M / /
Calcioandryobertsit-2 O	--> siehe: Calcio-Andyrobertsit-2O / /
Calcioankylit	--> siehe: Calcioankylit-(Ce) / / Andere Schreibweise für Calcioankylit-(Ce) oder Calcioankylit-(Nd).
Calcioankylit-(Ce)	IMA1987 s.p., renamed --> siehe: / Name nach der Zusammensetzung und aus dem Griechischen "gekrümmt" in Anspielung zum abgerundeten und verzerrten Charakter der Kristalle. /
Calcioankylit-(Nd)	IMA1989-008, renamed --> siehe: / Name nach der Zusammensetzung und aus dem Griechischen "gekrümmt" in Anspielung zum abgerundeten und verzerrten Charakter der Kristalle. /
Calcioaravaipait	IMA1994-018, anerkannt --> siehe: / Für das Verhältnis mit Aravaipait. /
Calcioabaryt	--> siehe: Baryt / / 1). (Ba,Ca)[SO ₄] eine Schwerspat-Varietät. 2). Überflüssige Bezeichnung für einen Calcium-haltigen Baryt.
Calciobetafit	diskreditiert --> siehe: Oxycalciopyrochlor / Nach dem Mineral mit der Betafit-Struktur und dem CaCl ₂ Anteil. / Neuer Name für dieses Mineral: Oxycalciopyrochlor. Vorkommen: in Sanidin-Auswürflingen des Monte Procida, Campania in Italien.
Calciobiotit	diskreditiert --> siehe: Biotit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen angeblich Calcium-haltigen Biotit, wohl z.T. auf Fluorit-Einschlüsse zurückzuführen.
CalcioBurbankit	IMA1993-001, anerkannt --> siehe: / Wegen seinem Verhältnis als das Calcium-dominante-Analogs von Burbankit. /
Calcioancrinrit	--> siehe: Mejonit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Mejonit.
Calcioarnotit	--> siehe: Tujamunit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Tujamunit. 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Tyuyamunit.
CalcioCelsian	diskreditiert --> siehe: Celsian / / Überflüssige Bezeichnung für einen Calcium-haltigen Celsian mit etwa 4 % CaO.
CalcioCopiapit	MA1967 s.p., anerkannt --> siehe: / /
CalcioDelrioit	IMA2012-031, anerkannt --> siehe: / / Das extrem seltene wasserhaltige Calcium/Vanadium-Oxid ist das Ca-Analogen zum Polyvanadat Delrioit, mit dem es chemisch mischbar ist.

	Keine Fluoreszenz.
Calciodiadochit	--> siehe: Rhodochrosit / / Nicht mehr gebräuchliche und irreführende Bezeichnung für einen Calcium-haltigen Rhodochrosit.
Calcioferrit	IMA1858, grandfathered --> siehe: / Name nach seiner Zusammensetzung. /
Calcioadolinit	--> siehe: Gadolinit-(Y) / Name nach seiner Zusammensetzung und seiner Verwandtschaft (Beziehung) zu Gadolinit. / Ca- und Fe-haltiger Gadolinit mit (Fe 2+, Ca, Y, U, Fe3+), Varietät. YFe2+ ist teilweise durch CFe2+ ersetzt. Eine überflüssige Bezeichnung.
Calciohilairit	IMA1984-023, anerkannt --> siehe: / Wegen des Calcium-Gehalts und der Beziehung zu Hilairit. /
Calciojarosit	--> siehe: / / Mischkristall mit CaFe für KFe beziehungsweise Ca 0,5 für K.
Calciojohillerit	IMA2016-068, anerkannt --> siehe: / /
Calciokatapleit	IMA2007 s.p., renamed --> siehe: / Name nach der Zusammensetzung und aus dem Griechischen für "ganz" und "voll", weil es immer mit einigen seltenen Mineralien vergesellschaftet ist. /
Calciojangbeinit	IMA2011-067, anerkannt --> siehe: / /
Calciojarmant	IMA2014-103, redefined --> siehe: / /
Calciojohillerit	--> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Palygorskit und Calcit.
Calciojohillerit	IMA2001-004, anerkannt --> siehe: / /
Calciorhodochrosit	--> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Rhodochrosit und Calcit.
Calciorinkit	--> siehe: Götzenit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Götzenit (oder Rinkit?).
Calciosamarskit	IMA1928, grandfathered --> siehe: Samarskit / / 1). Ca-haltiger Samarskit.
	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für eine Pseudomorphose von Pyrochlor nach Samarskit.
Calcioscheelit	--> siehe: Scheelit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Scheelit (evtl. Ca-haltig).
Calciospessartin	--> siehe: Spessartin / / Überflüssige Bezeichnung für einen Calcium-haltigen Spessartin.
Calciostrontianit	--> siehe: Strontianit / / Überflüssige Bezeichnung für einen Calcium-haltigen Strontianit.
Calciotalk	diskreditiert --> siehe: Magnesiummargarit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen wahrscheinlich Magnesium-haltigen Margarit.
Calciotalkit	--> siehe: / / Nähere Angaben fehlen.
Calciotantalit	diskreditiert --> siehe: Tantalit / / Überflüssige Bezeichnung für einen Calcium-haltigen Tantalit.
Calciothomsonit	IMA1981-039, anerkannt --> siehe: / Name nach der Zusammensetzung (Calcium, Tantalum). /
	--> siehe: Thomsonit / / 1). Na-freier Thomsonit, Calciumreicher Thomsonit.
	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für eine Varietät von Thomsonit.
	3). Ein calciumreicher Thomsonit.
Calciothorit	--> siehe: Thorit / / 1). Ca-haltiges Zersetzungsprodukt von Thorit.
	2). Wahrscheinlich ein Calcium-haltiges Zersetzungsprodukt von Thorit.
Calciouranit	IMA1973-004, anerkannt --> siehe: / Für Calcium und Uranium in der Zusammensetzung. /
Calcioursilit	IMA1957, grandfathered --> siehe: / /
Calciovolborthit	--> siehe: Vésigniéit / / 1). Zum Teil Tangeit, zum Teil Vésigniéit.
	2). Mineral, nach CREDNER, ein Vésigniéit.
Calciowavellit	--> siehe: Crandallit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Crandallit.
Calciostronit	--> siehe: / / Gemisch von Calcit und Strontianit.
Calcit	IMA1836, grandfathered --> siehe: / Der Name Calcit entstand aus dem lateinischen Wort 'calc, calx' = Kalk. / 1). Auch Kalzit oder Kalkspat, ist ein Mineral der Karbonatgruppe, das im trigonalen Kristallsystem kristallisiert und eine variable, oft aber weisse Farbe hat oder farblos ist. Es ist, wie der ähnliche Aragonit und der Vaterit, chemisch ein Calciumcarbonat mit der chemische Formel CaCO ₃ ; Strichfarbe ist weiß, die Härte drei. Charakteristisch für Calcitkristalle ist eine besonders hohe Doppelbrechung: Licht das entlang der optischen Achse des Kristalls einfällt, wird in zwei Strahlen aufgespalten, einen ordentlichen und einen außerordentlichen. Für diese beiden Strahlen gilt auf Grund unterschiedlicher Polarisationsrichtungen ein anderer Brechungsindex. Dies zeigt sich darin, dass bei einem bestimmten Blickwinkel jedes durch einen klaren Kristall beobachtete Objekt doppelt erscheint, eine für die Identifikation von Calcit sehr hilfreiche Eigenschaft. Verglichen mit anderen Mineralen ist Calcit kaum resistent gegenüber der Verwitterung. Er ist viel weicher als Quarz oder Feldspat und seine Löslichkeit in kaltem Wasser ist gut. Spuren der Verwitterung machen sich an menschlichen Artefakten der Antike bemerkbar. Calcit kann sowohl massiv als auch körnig, faserig oder kristallin auftreten und zeigt in letzterem Falle den höchsten Formenreichtum aller Minerale. Es ist als gesteinsbildendes Mineral eines der häufigsten der Erdkruste und kommt sowohl in magmatischen Gesteinen (z. B. bestimmten Laven), metamorphen Gesteinen (z. B. Marmor) oder Sedimentgesteinen (z. B. Kalkstein) vor. Es tritt alleine oder mit anderen Mineralen vergesellschaftet in Gängen auf, entsteht aber auch an der Erdoberfläche. Calcit löst sich leicht in säurehaltigem Wasser und wird dadurch leicht z. B. aus Kalkstein ausgelaugt, wodurch Höhlensysteme entstehen. Der gelöste Calcit lagert sich an anderer Stelle wieder ab; dabei entstehen die für Tropfsteinhöhlen typischen Tropfsteine, die Stalagmiten und Stalaktiten. Die weitaus größten Calcitvorkommen gehen auf Meeresablagerungen zurück: Dabei setzen sich die calcithaltigen Skelette und Schalen unzähliger kleiner Meerestiere wie z. B. Muscheln, Korallen und diverse Protisten wie die Coccolithophoriden am Meeresgrund ab. Diese Kalkalgen werden mit einer Größe von weniger als 30 Mikrometer zum Nanoplankton gezählt und bilden winzige Kalkschilder, die so genannten Coccolithen, die nach dem Absterben der Algen auf den Ozeanboden sinken. Die Kreidefelsen von Dover bestehen aus solchen Coccolithen. Auch Korallenriffe spielen bei der Calcitbildung eine herausragende Rolle. Als Calcit -Kompensationstiefe (CCD, von engl. "calcite compensation depth") bezeichnet man die Meerestiefe, ab der sämtliches Calcit im Wasser gelöst ist und sich nicht mehr am Meeresboden ablagert. Sie liegt bei etwa 4 bis 5 km und hängt von Druck und Temperatur des Wassers ab. Darüber befinden sich gesättigte Bereiche, in denen Calcit ausgefällt wird und daher auch im Sediment vorhanden ist. Anorganische, abiogene Bildungsbereiche von Calcit sind flache, im Intertidalbereich gelegene, tropische Meeresplattformen. Dort wird Calcit in Form von millimeterkleinen Kügelchen (Kalkoiden) ausgefällt. Calcit in Marmor geht auf thermischen Metamorphose von Calcitsedimenten zurück. Der kalzithaltige Marmor ist ein hochwertiges Baumaterial, daneben wird Calcit in Kalkstein zur Produktion von Zement und Kunstdünger und bei der Verhüttung von Metallerzen eingesetzt. Besonders reine Kristalle finden wegen ihrer optischen Eigenschaften Verwendung in der optischen Industrie.

Schon zur Zeit Christi Geburt beherrschten die Römer die Technik des Kalkbrennens und der Mörtelbereitung. Calcit ist spröde und weich. Er sollte vor Säuren und Waschpulver gestützt werden.

Calcit wird sowohl in der Baustoffindustrie sowie in der Glas- und Zellstoffindustrie eingesetzt. Farblose Calcit Varietät mit einer ausgeprägten doppelten Lichtbrechung werden in der Herstellung optischer Instrumente eingesetzt. Nicht zuletzt ist der Calcit auch ein Stein, der in der Schmuckherstellung eine Rolle spielt. Er wird als Cabochon und selten im Facettenschliff verarbeitet.

Alle Säuren, Säuregemische und stärkeren Laugen greifen den Stein an.

Die grössten bekannten Calcitkristalle kommen aus Helgustadir im Reydarfioerdur (Reydarfjord) in Island. Es handelt sich um drei Stück: 7x7x2m mit 254 Tonnen Gewicht, 6x6x3m mit ganzen 280 Tonnen, 5x5x3m mit 214 Tonnen. Weitere große Kristalle: Ein Rhomboeder der Größe 109x95x46cm kommt aus Sterling Bush, New York und wiegt ca. 500kg. In Missouri, USA wurde ein Skalenoeder-Kristall von 76cm entdeckt. Auch in China wurden in der Provinz Hejiawan bis 2 m grosse Doppelspatkristalle entdeckt und beschrieben.

Synonyme, Varietäten, Handelsnamen, usw.

Agaricus minerali, Agyupat, Alm, Androdamas, Anemolith, Anthrakonit, Argentin, Barium-Calcit, Beinbruch, Beinbruchstein, Beinwelle, Bergseife, Bergzieger, Bethlehemitische Mondmilch, Blättercalcit, Blätterspat, Blauer Calcit, Bockmilch, Brunnerit, Calcit orange, Calcit-Katzenauge, Calx, Calzit, Capreit, Chaux carbonatée acutangle, Chaux carbonatée additive, Chaux carbonatée ambiguë, Chaux carbonatée analogique, Chaux carbonatée annulaire, Chaux carbonatée apophane, Chaux carbonatée ascendente, Chaux carbonatée basée, Chaux carbonatée bibimare, Chaux carbonatée bigeminée, Chaux carbonatée binaire, Chaux carbonatée bino-senaire, Chaux carbonatée binotenaire, Chaux carbonatée birhomboidale, Chaux carbonatée bisalternée, Chaux carbonatée bisunitaire, Chaux carbonatée complexe, Chaux carbonatée continue, Chaux carbonatée contractée, Chaux carbonatée contrastante, Chaux carbonatée coordonnée, Chaux carbonatée delotique, Chaux carbonatée dilatée, Chaux carbonatée disjointe, Chaux carbonatée dodécaèdre raccourcie, Chaux carbonatée dodécaèdre, Chaux carbonatée doublante, Chaux carbonatée émoussée, Chaux carbonatée équiaxe, Chaux carbonatée hyperoxyde, Chaux carbonatée imitaire, Chaux carbonatée inversée, Chaux carbonatée metastatique transposée, Chaux carbonatée metastatique, Chaux carbonatée mixte, Chaux carbonatée moyenne, Chaux carbonatée octoduodécimale, Chaux carbonatée paradoxale, Chaux carbonatée peridodécaèdre, Chaux carbonatée persistante, Chaux carbonatée primitive, Chaux carbonatée prismatique lamelliforme, Chaux carbonatée prismatique, Chaux carbonatée prismée, Chaux carbonatée progressive, Chaux carbonatée quadridodécaèdre, Chaux carbonatée quadrirhomboidale, Chaux carbonatée quadruplante, Chaux carbonatée quarzifère, Chaux carbonatée quintiforme, Chaux carbonatée retrograde, Chaux carbonatée sexduodécimale, Chaux carbonatée souquadriplée, Chaux carbonatée sousative, Chaux carbonatée Stenonomique, Chaux carbonatée surcomposée, Chaux carbonatée tridodécaèdre, Chaux carbonatée trimorphe, Chaux carbonatée trirhomboidale, Chaux carbonatée unibinaire, Chaux carbonatée unimixte, Chaux carbonatée unitaire, Chaux carbonatée unitenaire, Chaux carbonatée zonaire, Chaux équivalente, Chaux numérique, Chaux carbonatée en formes déterminables, Chaux trihexaèdre, Citrinocalcit, Cobaltocalcit, Cobaltochalcit, Crenit, Doppelspat, Doppelspath, Doppelstein, Fächerkräusen, Fastwürfel, Fingernagelcalcit, Fungus petraeus, Futteralkräusen, Gegrabener Lerchenschwamm, Gegrabener Lärchenschwamm, Gemeiner Kalkstein, Gemeiner Kalkspath, Grönlandspat, Haardrusen, Haematokonit, Harmonikaspas, Helmintholit, Hiodon, Honigcalcit, Hundszähne, Isländischer Doppelspat, Isländischen Kalkspath, Isländischer Kristall, Isländischer Krystal, Islandspat, Kalch, Kalchstein, Kalkmanganspat, Kalksinter, Kalkspat, Kalzit, Kanonendrusen, Kanonenspat, Kanonenspat, Karbonspat, Kesselstein, Kieselkalk, Knopfcaltit, Kobaltcalcit, Kobalt-Calcit, Kobalticalcit, Kohlensäurer Kalk, Körnigen Kalkstein, Krähenauge, Krähenaugenspat, Krinoidenkalk, Lac lunae, Lämmerschwanzkräusen, Lapis calcareus, Linse, Lublinit, Luftsaure Kalkgattung, Madenkies, Madreporsstein, Marmelstein, Marmor fusareum, Marmor nitidum, Marmor rude, Marmora, Mäusezähne, Mehlkreide, Meisselspat, Mondenmilch, Mondmilch, Montmilch, Muschelmarmor, Nagelkalk, Nagelkopfschat, Nix, Orangencalcit, Papierdruse, Papierspat, Papierspath, Papilionkräusen, Patagosit, Perlmutterspat, Plumbozincocalcit, Polymorpher Protocalcit, Pseudogaylussit, Pulveriger Agaricus mineralis, Reichit, Rhomboedrisches Kalhaloid, Rhomboedrisches Kalkhaloid, Riverstone, Saugkalk, Saustein, Saxum calcareum, Schaaligen Kalkstein, Schaumschiefer, Scheibenspat, Schieferspat, Schildkrystalle, Schnurlach, Schuhnägel, Schweinszahn, Seekreide, Selenites rhomboidales, Sinterkalk, Spath calcaire, Spathig Kalkstein, Spätiger Kalkstein, Späthiger Kalkstein, Spatrose, Spatum, Spatum calcareum, Spatrose, Spatum pellucidum objecta duplicans, Spathum crystallisatum prismaticum ubique truncatum, Stalagmiten, Stalaktiten, Stänglichen Kalkstein, Stenomarga, Stinkstein, Strontiancalcit, Strontiochalcit, Thinolith, Trihydrochalcit, Tropfstein, Zinkmanganocalcit, Zinkocalcit, Zinko-Calcit, Zweckendrusen, Zweckenkopf, Zweckenspat, etc. Siehe auch noch unter Kalkspat.

2). Definition um 1817: Kalkspath, oder Späthiger Kalkstein (Spathum calcareum; Spath calcaire und nach Hauy Chaux carbonatée en formes déterminables), eine kohlenstoffsaure Kalkart, welche sich durch ihr späthiges Gefüge und überaus grosse Verschiedenheit ihrer Krystallgestalten auszeichnet, deren schon Romé de l'Isle 26, Hauy 74 und späterhin 150, Bournon hingegen mit dem Arragonit 642, worunter freylich nur viele Varietäten stehen, aufgezählt haben, so dass es das einzige Fossil ist, bei welchen man eine so erstaunliche Manigfaltigkeit beobachtet hat. In den Mineral Systemen hat der Kalkspath gewöhnlich seinen Platz unter den Kalksteinarten; Hausmann, welcher unter der Substanz Polytyp nicht nur die gewöhnlichen Kalkgattungen anderer Systeme, sondern auch Fossilien anderer Ordnungen, sobald Kalk unter ihren wesentlichen Bestandtheilen sich findet, begreift, unterscheidet ihn unter seiner ersten Formation

- a) in gemeinen Kalkstein,
- b) körnigen Kalkstein,
- c) schaaligen Kalkstein und
- d) stänglichen Kalkstein,

wo aber der körnige Kalkstein und die Kalksinterarten anderer Systeme mit eingeschlossen sind.

Die Hauptkrystalle sind nach Steffens I) der Rhomboeder und zwar

A) Der eigentliche

1) Der stumpfe Rhomboeder (Chaux carbonatée primitive, Hauy), welchen zugleich als Kerngesalt und Integraltheilchen die rhomboidalen Bruchstücke des sogenannten Isländischen Doppelspathes am vollkommensten vorstellen. Daran sind 2) Zwey nach der Diagonale liegende Ecken der obern und untern Grundfläche abgestumpft (Chaux carbonatée basée, Hauy),

3) Der sehr stumpfe Rhomboeder oder, wie Werner die Krystalle betrachtet, die sehr flache dreysseitige Doppelpyramide, die flachen der obern auf die Seitenkanten der untern aufgesetzt (Chaux carbonatée équiaxe, Hauy),

4) Eben diese Krystalle, aber an den Kanten der gemeinschaftlichen Grundfläche zugeschärft (Chaux numérique, Hauy). Diese Krystalle findet sich in den Gypsbrüchen von S. Maurice am Grunde des Puy, S. Romain im Depart. Puy de Dome.

5) Der spitze Rhomboeder in der fast umgekehrten Form der Kerngestalt, oder nach Werner der etwas scharfwinklische vollkommene gleichseitige Heraeder in der fast umgekehrten Form (Chaux carbonatée inversée, Hauy). Hieher können auch die Sandsteinkrystallen von Fontainebleau (Chaux carbonatée quarzifère, Hauy) gerechnet werden.

6) Dieser Heraeder als dreysseitige Doppelpyramide betrachtet, aber mit Abstumpfung der Seitenkanten an beyden

Pyramiden (Chaux carbonatée unitaire, Hauy).

7) Eben der Heraeder Nr. 5. Als Doppelpyramide betrachtet, aber an den Kanten der gemeinschaftlichen Grundfläche abgestumpft und an den Ecken derselben zugeschärft (Chaux carbonatée zonaire, Hauy).

8) Eben der Heraeder Nr. 5 als Doppelpyramide, aber an den Kanten der gemeinschaftlichen Grundfläche zugeschärft und an den Ecken derselben abgestumpft (Chaux carbonatée complexe, Hauy).

9) Eben die Krystalle Nr. 5. An den Kanten und Ecken der gemeinschaftlichen Grundfläche abgestumpft, wobei auch noch die Spitzen der Pyramide sehr abgestumpft sind, wie auch die Kanten dieser Abstumpfungsfächen und der Seitenflächen der Pyramide, die Ecken aber zugeschärft sind (Chaux carbonatée quadruplante, Hauy) Diese Krystalle ist auf dem Harze.

B) Pyramidale und zwar

a) sechsseitige Doppelpyramiden oder die metastatische Form mit ihren Modificationen.

1) Die scharf- und abwechselnd gleichwinkliche vollkommene sechsseitige Doppelpyramide, die Flächen der obern und die der untern schief angesetzt (Chaux carbonatée metastatique, Hauy). Gewöhnlich werden diese Krystalle vom gemeinen Bergmanne Schweinszähne genannt und finden sich unter andern schön in Derbyshire in England.

2) Die vorhergehende sechsseitige Doppelpyramide als Zwillingskrystalle betrachtet mit gerade aufgesetzten Seitenflächen der einen Pyramide auf die der andern und solcher Zuschärfung an den abwechselnden von den scharfen Seitenkanten jeder Pyramide und der Kante der gemeinschaftlichen Grundfläche gebildeten Ecken der gemeinschaftlichen Grundfläche, dass die zusammentreffenden Zuschärfungsflächen einspringen die Winkel bilden (Chaux carbonatée metastatique transposée, Hauy).

3) Eben die Krystalle (B. a. 1.) aber an jedem Ende mit dreiflächiger auf die abwechselnden Seitenkanten aufgesetzten flachen Zuspitzung (Chaux carbonatée binaire, Hauy). Sie findet sich in der Dauphiné mit Chlorit.

4) Eben die Krystalle (B. a. 1.) aber mit ziemlich starker Abstumpfung an allen Kanten der gemeinschaftlichen Grundfläche (Chaux carbonatée bisalternée, Hauy), durch Zunahme der Abstumpfung bildet sich zuweilen eine sechsseitige sechsseitig zugespitzte Säule (prismée).

5) Die vorige bis alternierende Krystalle, aber dreiseitig rechtwinklich zugespitzt, die Zuspitzungsflächen auf die abwechselnden stumpfen Seitenkanten aufgesetzt (Chaux carbonatée bibinaire, Hauy).

6) Die bibinäre mit starker Abstumpfung an der gemeinschaftlichen Grundfläche und viel stumpferer Zuspitzung (Chaux carbonatée analogique, Hauy).

7) Die bisalternierende Krystalle mit sechsflächiger auf die Seitenflächen aufgesetzter Zuspitzung (Chaux carbonatée sousative, Hauy).

8) Die bibinäre Krystalle, an den abwechselnden drey Zuspitzungskanten, welche den schärfern Seitenkanten correspondiren, abgestumpft. (Chaux carbonatée continue, Hauy) und noch ausserdem die drey abwechselnden Seitenkanten der Pyramide abgestumpft (Chaux carbonatée surcomposée, Hauy).

9) Die bibinäre Krystalle, die abwechselnden Ecken der Zuspitzungs- und Seitenflächen abgestumpft, die Zuspitzungskanten zugeschärft (Chaux carbonatée Stenonomique, Hauy).

10) Die bisalternierende Krystalle in der säulenförmigen Modification, aber stark sechsseitig zugespitzt, wodurch die ursprünglichen Seitenflächen der Pyramide so verdrängt werden, dass sie nur als Abstumpfung der sechsseitigen Zuspitzung erscheinen (Chaux carbonatée disjointe, Hauy).

11) Die vorhergehende disjunctive Krystalle mit abgestumpften Zuspitzungskanten (Chaux carbonatée additive, Hauy).

12) Die bisalternierende Krystalle, aber mit Abstumpfung an den abwechselnden Kanten der Seitenflächen der Pyramide (Chaux carbonatée émoussée, Hauy).

13) Die metastatische Krystalle, aber sechsseitig zu gespitzt (Chaux carbonatée bino-senaire, Hauy).

14) Die metastatische mit sehr starker und ungleich grösserer und kleinerer Zuschärfung an der gemeinschaftlichen Grundfläche, woran als dann diese ungleich grössern und kleinern Zuschärfungsflächen abwechselnde Reihen bilden, und mit sechsflächiger schief auf die Seitenflächen aufgesetzter Zuspitzung (Chaux carbonatée tridodecaèdre, Hauy).

15) Die metastatische Krystalle mit schwacher Abstumpfung an den Ecken der gemeinschaftlichen Grundfläche, und dreiseitiger Zuspitzung an der Pyramidenspitze, die Zuspitzungsflächen auf die abwechselnden Seitenkanten aufgesetzt, und die Kanten der Zuspitzungsflächen doppelt zugeschärft (Chaux carbonatée quadridodecaèdre, Hauy).

16) Die metastatische Krystalle mit Zuschärfung an den abwechselnden schärfern Seitenkanten und dreiflächiger, fast rechtwinklicher, auf die abwechselnden stumpfen Seitenkanten aufgesetzter Zuspitzung (Chaux carbonatée paradoxale, Hauy).

17) und die Zuspitzungskanten abgestumpft (Chaux carbonatée delotique, Hauy).

18) Die metastatische Krystalle mit scharfer dreiflächiger auf die abwechselnden Seitenkanten aufgesetzter Zuspitzung der Endspitze (Chaux carbonatée ambiguë, Hauy).

19) Die sehr scharf- und ungleichwinkliche doppelt sechsseitige Pyramide, die Flächen der einen auf die der andern schief aufgesetzt, an den Enden mit drey auf die schärfern Seitenkanten aufgesetzten Flächen fast rechtwinklich zugespitzt (Chaux carbonatée sexduodécimale, Hauy).

20) Die völlig ungleichwinkliche doppelt sechsseitige Pyramide mit schief aufgesetzter Abstumpfung an allen Ecken der gemeinschaftlichen Grundfläche und dreiflächiger auf die stumpfen Seitenkanten aufgesetzter flachen Zuspitzung, und Abstumpfung der Kanten der Zuspitzung, die sich zwischen den Seitenflächen der Pyramide und den Zuspitzungsflächen befinden (Chaux carbonatée bigeminée, Hauy).

b) Spitzwinkliche doppelt dreiseitige Pyramiden oder die contrastierende Krystallisation mit ihren Modificationen, so dass die stumpfsten und spitzigsten Winkel sich vertauschen und eine Art von Contrast ausmachen. Die hierher gehörigen Krystalle sind:

1) Der Rhomboeder etwas spitziger als I. A. 5 (inversée) und also mit Nr. 3 (équiaxe) gleichsam in Contrast, oder die etwas spitzwinkliche doppelt dreiseitige Pyramide, die Flächen der obern auf die Seitenkanten der untern aufgesetzt (Chaux carbonatée contrastante, Hauy).

2) Eben die Pyramide mit ziemlich starker Abstumpfung an den Spitzen (Chaux carbonatée uniternaire, Hauy).

3) An allen Seitenkanten ziemlich stark zugeschärft (Chaux carbonatée binotenaire, Hauy).

4) Und diese Zuschärfungskanten wieder abgestumpft (Chaux carbonatée progressive, Hauy).

5) Eben die Krystalle Nr. 4. an beyden Enden mit drey auf die Abstumpfungsfächen der Zuschärfung aufgefetzten Flächen ganz flach zugespitzt (Chaux carbonatée doublante, Hauy).

6) Die contrastierende mit dreiseitiger auf die Seitenkanten aufgesetzter Zuspitzung (Chaux carbonatée moyenne, Hauy). Bey dieser Krystalle sind die Zuspitzungsflächen so stark, dass sie die obere Hälfte der Seitenfläche der Pyramide verdrängen und also eine weniger spitze Zuspitzung bilden.

7) Die contrastierende Krystalle an allen Seitenkanten stark und mit zunehmender Breite abgestumpft und an den Enden mit sechs Flächen, deren immer zwey und zwey, die unter sehr stumpfen Winkeln zusammenstossen, auf einer und derselben Seitenfläche aufgesetzt sind, rechtwinklich zugespitzt (Chaux carbonatée ascendente, Hauy).

8) Eben die vorige Krystalle (Nr. 7) aber mit einer nochmaligen sechsseitigen Zuspitzung, welche auf die Zuspitzungsflächen der vorigen aufgesetzt ist (Chaux carbonatée souquadriplée, Hauy).

c) Äusserst scharfwinkliche dreiseitige Doppelpyramiden, oder die gemischte Krystallisation mit ihren Modificationen und

sonach ist:

- 1) Die äusserst spitzwinkliche doppelt dreiseitige Pyramide (Chaux carbonatée mixte, Haüy).
- 2) An jedem Ende mit dreiflächiger auf die Seitenflächen aufgesetzten flachen Zuspitzung (Chaux carbonatée birhomboidale, Haüy).
- 3) Die ascendirende Krystalle (b.7.) an den Seitenkanten stark abgestumpft, so dass die Zuspitzungsflächen nun auf die abgestumpften Seitenkanten aufgesetzt sind (Chaux carbonatée trirhomboidale, Haüy).
- 4) Auch noch die Zuspitzungskanten so abgestumpft, dass die Abstumpfungsfächen eine dreiseitige Zuspitzung bilden (Chaux carbonatée quadrirhomboidale, Haüy).
- 5) Die Krystalle c. 1, äusserst flach dreiseitig zugespitzt (Chaux carbonatée unimixte, Haüy).

C) Cuboidische Formen.

1) Ein fast rechtwinkliger Rhomboeder (der Fastwürfel) oder als eine doppelt dreiseitige Pyramide betrachtet. (Ch. c. cuboide, Haüy). Man hielt diese Krystalle sonst für einen Cubus, daher nannte sie auch De L'Isle cubique, aber bey dem Kalkspath kommt keine dergleichen vor.

2) Noch sind an eben der Pyramide die Spitzen abgestumpft (Chaux carbonatée apophane, Haüy).

II) Säulen.

1) Die vollkommene sechsseitige Säule, der sogenannte Kanonenspath oder am Harze die Kanonendrusen (Chaux carbonatée prismatique, Haüy) oder wie sie Wallerius nannte: Spathum crystallisatum prismaticum ubique truncatum). An den Säulen sind die Seitenflächen zuweilen

a) alternirend, d.i. es wechseln an derselben drey breite mit drey schmalen (alternante)

b) zwey gegenüberstehende sind breiter als die übrigen (comprimée)

c) vier derselben sind breiter als die andern (évasée).

Auch finden sich die Enden dieser Krystalle matt, indessen das mittlere Stück durchsichtig ist. Diese Krystalle kommt häufig vor am Harze und im böhmischen und sächsischen Erzgebirge.

2) Die tafelartige Säule oder die vollkommene sechsseitige Tafel (Chaux carbonatée prismatique lamelliforme, Haüy).

3) Die vollkommene sechsseitige Säule, aber an allen Seitenkanten abgestumpft (Chaux carbonatée peridodecaèdre, Haüy).

4) An allen Ecken der Enden stark abgestumpft (Chaux carbonatée acutangle, Haüy).

5) Eben diese vorhergehende Krystalle Nr.4. aber mit starker Abstumpfung der Ecken, wodurch die Seitenflächen der Säule ganz verdrängt werden, so dass die Krystalle als eine sehr scharf und völlig ungleichwinkliche doppelt sechsseitige Pyramide erscheint, deren beyde Endspitzen ausserordentlich stark, und die Kanten der gemeinschaftlichen Grundfläche schwach abgestumpft sind (Chaux carbonatée octododecimale, Haüy).

6) Die sechsseitige Säule Nr. 1. aber an den Endkanten mit abwechselnd grössern und kleinern Flächen abgestumpft (Chaux carbonatée annulaire, Haüy).

7) An beiden Enden mit einer dreiflächigen auf die abwechselnden Seitenflächen aufgesetzten fast rechtwinklichen Zuspitzung (Chaux carbonatée imitaire, Haüy).

8) Auch noch flach zugespitzt (Chaux carbonatée dodecaèdre, Haüy).

9) Eben die vorhergehende Krystalle Nr. 8. aber die Seitenflächen der Säule so verkürzt, dass sie gleichschenkelige Dreiecke bilden; oder nach Werner die flache doppelt dreiseitige Pyramide, die Seitenflächen der einen auf die der andern aufgesetzt und die Kanten der gemeinschaftlichen Grundfläche stark abgestumpft (Chaux carbonatée dodecaèdre raccourcie, Haüy).

10) Die dodekaedrische Krystalle (Nr. 8) an der Spitze abgestumpft (Chaux équivalente, Haüy).

11) die prismatische Krystalle (Nr. 1.) aber scharf und sehr stark zugespitzt, die Zuspitzungsflächen auf die abwechselnden Seitenflächen aufgesetzt, die Spitze wider abgestumpft (Chaux carbonatée persistante, Haüy).

12) Fast rechtwinklich dreiseitig zugespitzt statt der vorigen Abstumpfung (Chaux carbonatée unibinaire, Haüy).

13) Diese dreiseitige Zuspitzung sehr flach (Chaux carbonatée coordonnée, Haüy).

14) Die imitierende Krystalle Nr. 7. mit abgestumpften Zuspitzungskanten und wieder abgestumpfter Spitze (Chaux carbonatée trimorphe, Haüy).

15) die prismatische Krystalle Nr. 1. dreiseitig fast rechtwinklich zugespitzt, die Zuspitzungsflächen auf die Seitenkanten aufgesetzt (Chaux carbonatée prismée, Haüy).

16) Oder dreiseitig und sehr flachwinklich zugespitzt, die Zuschärfungsflächen auf die Seitenkanten aufgesetzt (Chaux carbonatée bisunitaire, Haüy).

17) Mit sechsflächiger Zuspitzung, die Zuspitzungsflächen auf die Seitenflächen aufgesetzt (Chaux trihexaèdre, Haüy).

III) Pyramidale Krystalle als Abweichungen der Säule.

1) Die sehr spitze doppelt dreiseitige Pyramide mit so ineinandergreifenden Seitenflächen, dass sie zu dreyen und dreyen als verlängerte oben spitze und unten breite Abstumpfungsfächen der Seitenkanten können angesehen werden, an beyden Spitzen noch mit drey auf die abwechselnden Seitenflächen aufgesetzten Flächen zu gespitzt (Chaux carbonatée contractée, Haüy). Diese Krystalle ist eigentlich die dodekaedrische Gestalt, wo drey abwechselnde Flächen sich der pyramidalen Form nähern.

2) Eben die Krystalle nur stärker gebogen und im Ganzen symmetrischer; die Pyramiden sind so ineinander gewachsen, dass am oberen Ende nur die zugespitzte Grundfläche der untern, am unteren Ende aber nur die zugespitzte Grundfläche der oberen Pyramide zu sehen ist (Chaux carbonatée dilatée, Haüy).

3) Die dreiseitige Säule an allen Seitenkanten stark und mit immer breiter werdenden Abstumpfungsfächen abgestumpft, wodurch diese endlich die Breite der dazwischen liegenden Seitenflächen erreichen, und so eine ausserordentlich spitze Säule gebildet wird, an den Endkanten ebenfalls und mit schief aufgesetzten Flächen abgestumpft (Chaux carbonatée hyperoxyde, Haüy).

4) Die vorige Säule aber dick, und ausser den Abstumpfungen der Endkanten auch an den Enden mit drei abwechselnd auf die Seitenflächen und Abstumpfungsfächen der Seitenkanten aufgesetzten Flächen flach zugespitzt (Chaux carbonatée retrograde, Haüy).

5) Die abweichende Säule III, 1. aber an den Seitenkanten der ineinander greifenden Pyramidalflächen wider abgestumpft, nicht zugespitzt, sondern nur die Endkanten abwechselnd mit einer grössern und kleinern Neigung der Abstumpfungsfächen abgestumpft, wie auch die Abstumpfungskanten dieser Flächen so abgestumpft, dass die Flächen auf die Abstumpfungsfächen der Seitenkanten aufgesetzt sind (Chaux carbonatée quintiforme, Haüy).

IV. Undeutliche Krystallisationen.

1) Die tafelartige Säule (II. 2.) rundlich und platt und so der Linse sich nähernd.

2) Die linsenförmige Gestalt ergibt sich aus dem sehr stumpfen Rhomboeder (équiaxe T. A. 3.)

3) Hieraus entsteht die sattelförmig gebogene Krystalle, wo die undeutlich gewordenen len Seitenflächen der dreiseitigen Pyramide mit der ihr correspondierenden Seitenkante der andern Pyramide eine einwärts gehende Biegung annimmt.

4) Nadelförmige Krystalle entstehen aus der kontrastierenden (I. B. g. 1.) wenn diese sich zuschärft und in die Länge dehnt; man sieht da nur die obere Endspitze als dreiseitige Pyramide, deren Flächen oft gefurcht sind. Die Krystalle finden sich von allen Graden der Grösse und die Säulen sind an- und aufgewachsen, reihen-, büschel-, stangen-, treppen-, kugel-, nieren- und pyramidenförmig zusammengehäuft. Manche sind auch haar- und nadelförmig und dann wieder büschelförmig (Ch. carb. spiculaire) zusammengehäuft. Seltener finden sie sich in einzelnen Säulen kleiner und

verschieden gefärbt. Die Tafeln sind auf- auch zellig durcheinander gewachsen. Die einfachen sechsseitigen Pyramiden häufen sich zu stern-, büschel-, baumförmigen, selten zu kuglichen, Gestalten zusammen, oder sind auch haar- und nadelförmig und dann wieder bald büschel- und sternförmig, bald garben- und stangenförmig, auch zu mehr oder minder deutlichen doppelt sechsseitigen pyramidalen Gestalten zusammengehäuft.

Die grosse Verschiedenheit der Krystallisationen des Kalkspath und deren manigfache Zusammenhäufung hat den gemeinen Bergmann veranlasst denselben, nach vorgefundener Ähnlichkeit mit mancherlei Gegenstände des gemeinen Lebens, verschiedene Trivialbenennungen zu geben. So heisst der Bergmann auf dem Harze die sechsseitigen Säulen ohne Zuspitzung: Kanonenspath; der Joachimsthaler eben die sehr niedrig mit drey auf die abwechselnden Seitenflächen aufgesetzten Flächen flach zugespitzten und zusammengehäuften Säulen. Zweckendruse, welche auch noch anderwärts Nagelkopfspath, Schuhnägel, Schildkrystalle heissen; die sechsseitigen Säulen mit abgestumpften Ecken und zugrundeten Kanten, welche den Endflächen noch mit einem Deckel oder Kern versehen sind, heissen Krähenaugen und Krähenaugenspath; die einfachen spitzwinklichen sechsseitigen Säulen: Schweinszähne (Hiodon); die dünnern: Mäusezähne die an den Seitenkanten zugerundeten: Hundszähne; die haar- und nadelförmigen: Haardrusen; die seltenen berggrünen einfachen spitzwinklichen und sechsseitigen nadelförmigen Pyramiden von Schwaz in Tyrol, welche auf Malachit oder Kupferlasur sich finden, Schnurlach; die viertelzirkelförmig angereihten und gleichsam an einen Stiel von nämlichen Kalkspath befestigten gelben und gelblichbraun überzogenen Pyramiden vom Berge Haito in Siebenbirgen: Papilionkräusen, oder nach Stütz Fächerkräusen; die im benachbarten Boiza brechenden einfachen und doppelten sechsseitigen Pyramiden, die in einem Überzuge von gelblich weissem mit Blende eingesprengten Braunspath stecken: Futteralkräusen; und die zu Offenbanya vorkommenden sechsseitigen unvollkommenen Pyramiden, die durch Zusammenhäufung ein gekräuselttes Ansehen erhalten: Lämmerschwanzkräusen; die tafelförmigen Krystalle zellig durch- und aneinander gewachsen: Papierdruse (in Joachimsthal) und eben diese rosenförmig zusammengehäuft: Spathrose und zu Joachimsthal von der Zeche Rose von Jericho.

Papierspath, Doppelspath, Doppelstein: Isländischen Kalkspath (Isländischer Krystal).

Grünlicher Calcit wird in neuerer Zeit oft als Hemimorphit oder Smithsonit angeboten. In den letzten Jahren wurde häufig gelber Calcit als Gelber Chalcedon verkauft.

Calcit orange

--> siehe: Calcit / / Eisenhaltiges Calciumcarbonat.

Calcit-Achat

--> siehe: / / 1). Vorkommen: Sehr häufig und fast weltweit verbreitet.

Island (Helgustadir - große Kristalle, 6 x 2 m -) und New Mexico (Itseberg - Kristalle von 25 t.

2). Lagenförmiges Gemenge von Calcit, Chalcedon und Quarz.

Calcit-Katzenauge

--> siehe: Calcit / / Siehe auch unter Katzenauge.

Calcit-Makkaroni

--> siehe: Tropfstein / / Stalaktitische (von oben nach unten gewachsene) Sinterröhrchen, also Hohlformen, deren Durchmesser 1 cm kaum überschreitet. Sie entstehen, wenn kontinuierlich reines Calciumcarbonat durch das Innere des Röhrchens zugeführt wird. Verunreinigungen wie zum Beispiel Lehm verstopfen den Durchfluss und führen dazu, dass das Wasser an der Aussenseite abgeleitet wird.

Calcit-alpha

--> siehe: Elatolith / /

Calcitachat

--> siehe: Achat / / Varietät von Achat. Lagenförmiges Gemenge von Chalcedon, Quarz und Calcit. Pseudomorphose nach Calcit.

Calcitobaryt

--> siehe: Baryt / / Varietät von Baryt.

Calcitzwilling

--> siehe: Calcit / / Eine Verwachsung von 2 Kristallen bzw. Kristallbereichen gleicher Art nach klar definierten Gesetzmäßigkeiten, wird als Zwilling bezeichnet. Häufig kann man sie als Spiegelbild des anderen erkennen, sie liegen symmetrisch zueinander. Die Atome lagern sich bei der Bildung in der Regel spiegelbildlich an. Durch ihre Form, der hohen Symmetrie, konnten sie bei ihrer Entstehung am besten dem Gesetz des kleinsten Zwanges folgen. Deshalb sind sie meist die größten Kristallbildungen innerhalb einer 'Druse' (Hohlraum) oder Spalte. Es wird bei der Entstehung von Calcit Zwillingen zwischen natürlich und durch mechanische Beanspruchung, entstandenen Zwillingen unterschieden. Eingeteilt werden die Zwillinge beim Calcit in 4 Gesetzmäßigkeiten, wobei es noch eine 5. Variante von Zwillingen am Calcit gibt.

Das erste Zwillingengesetz beschreibt Zwillinge deren 2 Kristalle sich an der Basisfläche spiegeln, daher Basis Zwilling. Beide Kristalle sind um 180° zur ihrer Hauptachse im Kristall gedreht. Es kann dann aber zusätzlich zu einer weiteren 'Verdrehung' ausgehend von der Basis kommen. Diese Form der Zwillinge tritt recht häufig auf.

Beim zweiten Zwillingengesetz hat der Winkel zwischen zwei Kristallflächen oder Kanten, ausgehend von der gedachten Zwillingachsachse die Form eines stumpfen Winkels, der Winkel ist recht offen. Eine zweite Variante sind die gedachten Hauptachsen im Kristall die in einen Winkel von etwa 127° zueinander stehen. Diese Form der Zwillinge treten auch recht häufig bei mechanischer Beanspruchung auf. Sie treten ebenfalls recht häufig auf.

Das dritte Zwillingengesetz ist das bekannteste und auch beliebteste Gesetz am Calcit. Calcit Zwillinge dieser Gesetzmäßigkeit haben meist ein sehr Attraktives Aussehen und sind daher immer sehr gefragt bei Mineraliensammlern. Die Form dieser Zwillinge ähnelt Schmetterlingen im Flug oder gar einen Herz oder einer Axt, daher auch der Ausdruck 'butterfly twin', 'Herzzwilling' oder 'Axtkopfwilling'. Ihr Winkel ausgehend von den gedachten Hauptachsen im Kristall ist in etwa rechtwinklig. Diese beliebte Form am Calcit ist nicht häufig anzutreffen.

Den Zwillingen des vierten Zwillingengesetzes am Calcit, wurde in der Vergangenheit wegen ihrer speziellen Form auch ein entsprechender Ausdruck gegeben, so werden sie als Fischmaul, Fischschwanz, Bischofsmütze oder fishtail twin bezeichnet. Ihre Form ist im Grunde meistens unverkennbar. Ihre äußeren Kristallkanten laufen parallel zu einander, welches ihnen ein etwas langgestrecktes Aussehen verleiht. Der Winkel zwischen den zwei gedachten Hauptachsen im Kristall beträgt in etwa 53°. Auch diese Form des Zwillingen tritt selten auf, wobei man sie an bestimmten Lokalitäten doch relativ häufig antrifft.

Der Penetrations-, Kontakt oder auch Durchdringungszwilling ist eine eigene Gesetzmäßigkeit bei den Zwillingbildungen am Calcit. Hier durchdringen sich zwei gleiche Kristalle, in Tracht und Habitus, gegenseitig meist unregelmäßig. Sie müssen dabei nicht unbedingt auch die gleiche Größe haben. Diese Art der Zwillinge tritt häufig auf, ist aber mitunter schwer zu erkennen.

Calcium-Analcim

--> siehe: Wairakit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Wairakit.

Calcium-Arsen-Uranit

--> siehe: Uranospinit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Uranospinit oder Meta-Uranospinit.

Calcium-Arsenat

--> siehe: Pharmakolith / /

Calcium-Arsenuranit

--> siehe: Uranospinit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Uranospinit oder Meta-Uranospinit.

Calcium-Barium-Mimetit

--> siehe: Hedyphan / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Hedyphan.

Calcium-Carnotit	--> siehe: Tujamunit / / 1). Tujamunit.
	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Tyuyamunit.
Calcium-Chlorazetat	--> siehe: Calclacit / / Chemische Bezeichnung für Calclacit.
Calcium-Chlorozetat	--> siehe: Calclacit / / Chemische Bezeichnung für Calclacit.
Calcium-Chromiodat	--> siehe: Lautarit / /
Calcium-Edingtonit	--> siehe: Cahnit / / Kein Zeolith, sondern eine andere Bezeichnung für das Borat Cahnit (TSCHERNICH 1992).
Calcium-Eisen-Spessartin	--> siehe: Spessartin / / Überflüssige Bezeichnung für einen Calcium- und Eisen-haltigen Spessartin.
Calcium-Eisenspessartin	--> siehe: Spessartin / / Überflüssige Bezeichnung für einen Calcium- und Eisen-haltigen Spessartin.
Calcium-Ferri-Phosphat	--> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein unzureichend beschriebenes wasserhaltiges Calcium-Eisen-Phosphat aus fossilen Muscheln.
Calcium-Hilgardit	--> siehe: Hilgardit / / Parahilgardit, Hilgardit.
Calcium-Huréaulith	--> siehe: Ca-Huréaulith / / Nicht gebräuchliche Schreibweise von Calcium-Huréaulith und überflüssige Bezeichnung für einen Calcium-haltigen Huréaulith.
Calcium-Huréaulith	--> siehe: Ca-Huréaulith / /
Calcium-Ililit	--> siehe: / / Übergangsmineal zu Montmorillonit.
Calcium-Jarosit	--> siehe: Calciojarosit / / Wahrscheinlich ein Calcium-haltiger Jarosit.
Calcium-Katapleit	--> siehe: Calciumkatapleit / /
Calcium-Larsenit	diskreditiert --> siehe: Esperit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Esperit.
Calcium-Lipscombit	--> siehe: Richellit / / Synthetisches Erhitzungsprodukt von Richellit, kein Mineral.
Calcium-Mangan-Oxid	--> siehe: / Mineral, gefunden in Holderbank/AG aber noch nicht genau analysiert. / Es handelt sich hier um ein Mineral, welches nicht genau definiert werden kann. Die Farbe liegt zwischen bronze- und kupferfarben, häufig blumenkohlartige Kügelchen, auch feine filigranartige und luftige Gebilde. Dadurch täuscht das Mineral eine grössere Materialmenge vor. Extrem weich, fast duktil. Bei der geringsten Berührung fällt das Mineral zu einem Häufchen Pulver zusammen. die Aggregate können bis mehrere mm gross sein. Trotz neuesten Untersuchungs-Methoden konnte die Substanz nirgends zugeordnet werden. Es handelt sich um ein Gemisch von Ranciéit (oder einer ähnlichen Phase) mit einem ca. 7 °A Schichtabstand und einer Buserit-ähnlichen Phase mit einer 9.97 °A Schicht. Bei Ca-Ca-Manganat-Verbindungen lassen sich zwei Gruppen unterscheiden: - eine 10 °A-Gruppe: Verbindungen bei denen eine starke Linie mit einem Netzebenen-Abstand von 10 A zu erkennen ist (Buserit, Ca-Buserit), - eine 7 °A-Gruppe: mit einer Linie bei etwa 7 °A - dafür fehlt jedoch die 10 A Linie (Ranciéit, Birnessit). Das Mineral gehört aber weder zu der einen noch zu der anderen Gruppe. Das Mineral besteht aus den Elementen Mangan, Calcium und Sauerstoff.
	Mit Calcium, 2 mm, aggregiert aus gebogenen, blättrigen Kristallen, dunkelbraun bis schwarz, Zusammen mit Calcit.
Calcium-Pektolith	--> siehe: Xonotlit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Xonotlit.
Calcium-Pharmakosiderit	--> siehe: Calciumpharmacosiderit / /
Calcium-Phosphat	--> siehe: Apatit / /
Calcium-Phosphoruranit	--> siehe: Autunit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Autunit oder Meta-Autunit.
Calcium-Pyromorphit	--> siehe: Polysphärit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Calcium-haltigen Pyromorphit.
Calcium-Rhodochrosit	--> siehe: Kalk-Rhodochrosit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Calcium-haltigen Rhodochrosit oder für ein Gemenge von Calcit und Rhodochrosit.
Calcium-Rinkit	diskreditiert --> siehe: Götzenit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Götzenit (oder Rinkit?).
Calcium-Siderit	--> siehe: Siderit / / Mischkristall der Calciumreihe. Überflüssige Bezeichnung für einen Calcium-haltigen Siderit.
Calcium-Strontianit	--> siehe: Emmonit / / 1). Überflüssige Bezeichnung für einen Calcium-haltigen Strontianit.
	2). Mischkristall der Aragonitreihe(?)
Calcium-Turmalin	--> siehe: Liddicoatit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Liddicoatit.
Calcium-Ursilit	--> siehe: Ursilit / / 1). Ursilit-Varietät.
	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein unzureichend beschriebenes Mineral, vielleicht identisch mit Haiweeit.
Calcium-Zeolith	--> siehe: Cowlesit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Cowlesit oder für Calcium-haltige Zeolithe allgemein.
Calciumanalcm	--> siehe: Calcium-Analcim / /
Calciumarsenuranit	--> siehe: Uranospinit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Uranospinit oder Meta-Uranospinit.
Calciumbarium-Mimesit	--> siehe: Hedyphan / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Hedyphan.
Calciumbariumcarbonat	--> siehe: Barytocalcit / /
Calciumbariummimesit	--> siehe: Hedyphan / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Hedyphan.
Calciumbikarbonat	--> siehe: Kohlensaurer Kalk / / (Calcit).
Calciumboratosilikat	--> siehe: Datolith / /
Calciumcarbonat	--> siehe: Calcit / / 1). Chemische Bezeichnung für Calcit.
	2). Calcit-Achat.
Calciumchlorid	--> siehe: / / Aeltere Beschreibung: Calciumchlorid (Chlorcalcium) CaCl ₂ findet sich im Meerwasser und in vielen Mineralwässern, bildet mit Chlormagnesium das Mineral Tachydril, mit phosphorsaurem Kalk den Apatit und entsteht beim Behandeln von kohlensaurem Kalk mit Salzsäure. Als Nebenprodukt erhält man C. bei Darstellung von Kohlensäure, Soda (nach dem Ammoniakverfahren), chlorsaurem Kali, Ammoniak (aus Salmiak) etc., bei Verarbeitung der Chlorbereitungsrückstände. Es ist farblos, schmeckt

bitterlich scharf, kristallisiert aus sehr konzentrierter Lösung mit 6 Molekülen Kristallwasser, ist äußerst zerfließlich, löst sich in Wasser unter beträchtlicher Temperaturerniedrigung und gibt, mit Schnee bei 0° gemischt, eine Kälte von 48°. Die Kristalle schmelzen bei 29° und verlieren leicht 4 Moleküle Kristallwasser. Dies wasserärmere C. dient in Form einer lockern Masse, die man in Röhren füllt (Chlorcalciumröhren), zum Trocknen der Gase. Durch weiteres Erhitzen erhaltenes wasserfreies C. erstarrt nach dem Schmelzen zu einer weißen, durchscheinenden Masse (geschmolzenes C.), die sich in Wasser unter starker Wärmeentwicklung löst und alkalisch reagiert, weil sich beim Schmelzen etwas Salzsäure verflüchtigt und Calciumoxyd gebildet hat. Das geschmolzene C. ist ebenfalls sehr hygroskopisch und dient besonders zum Entwässern von Flüssigkeiten. 100 Teile Wasser lösen bei 10°: 63,35 Teile, bei 40°: 120,48 Teile, bei 60°: 138,39 Teile. 10 Teile Alkohol lösen 7 Teile C. Eine Lösung von Solche Lösungen dienen als Bäder, um Flüssigkeiten längere Zeit gleichmäßig zu erhitzen.

Man benutzt C. auch zur Konservierung der Steine, die zuerst mit [697] Wasserglas-, dann mit Chlorcalciumlösung getränkt werden und dadurch einen fest haftenden Überzug von Kalksilikat erhalten. Anstriche mit Kalkmilch und Chlorcalcium machen Holzwerk schwer entzündlich. Lösungen von C. sind zum Besprengen der Straßen empfohlen worden, weil das C. beständig aus der Luft Feuchtigkeit anzieht und daher den Staub unterdrückt. Ferner dient C. zur Darstellung von Steinbühlergelb und, da es Stärkemehl löst, als Appreturmittel, in Alizarin- u. Zuckerfabriken, zur Darstellung von Chlorbaryum, Annaline (sein verteilter Gips), als Zusatz zu Düngemitteln, zu Kältemischungen etc.

- Calciumchromjodat** --> siehe: Lautarit / /
- Calciumcylit** --> siehe: Ankylit / /
- Calciumferriphosphat** --> siehe: Efremovit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein unzureichend beschriebenes wasserhaltiges Calcium-Eisen-Phosphat aus fossilen Muscheln.
- Calciumfluorid** --> siehe: Fluorit / / Chemische Bezeichnung für Fluorit.
- Calciumhilgardit-2M** diskreditiert --> siehe: / /
- Calciumhilgardit-3A** diskreditiert --> siehe: / /
- Calciumjarosit** --> siehe: Calciojarosit / / Wahrscheinlich ein Calcium-haltiger Jarosit.
- Calciumjodat** --> siehe: Lautarit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Lautarit.
- Calciumkatapleit** --> siehe: Calciokatapleit / /
- Calciummagnesiumsilikat** --> siehe: / / Calciumsilikat findet sich, besonders in Form von Doppelsilikaten, in vielen Mineralien, auch als Hauptbestandteil des Glases und im Zement. Calciummetasilikat CaSiO_3 findet sich als Wollastonit, entsteht in Hochöfen, auch beim Schmelzen von Kieselsäure mit Kalk und überschüssigem Chlorcalcium. Beim Zusammenschmelzen von gefällter Kieselsäure mit Chlorcalcium in Gegenwart von Wasserdampf und etwas Chlornatrium entsteht Wollastonit, ohne Chlornatrium Calciumorthosilikat Ca_2SiO_4 . Das Metasilikat wird auch aus verdünnten Lösungen von Chlorcalcium durch überschüssiges Natriumsilikat gefällt. Als Neubildung findet sich Plombierit $\text{CaSiO}_3 + \text{H}_2\text{O}$ in traubigen Überzügen. Bei Zersetzung von Wasserglas durch Kalksalze entstehen je nach den Verhältnissen verschiedene Silikate. Calciummagnesiumsilikate finden sich in vielen Mineralien.
- Calciummanganarsenat-Dihydrat** --> siehe: Brandtit / /
- Calciummanganeisenphosphat-Dihydrat** --> siehe: Fairfieldit / /
- Calciummetasilikat** --> siehe: Wollastonit / / Calciummetasilikat CaSiO_3 findet sich als Wollastonit, entsteht in Hochöfen, auch beim Schmelzen von Kieselsäure mit Kalk und überschüssigem Chlorcalcium. Siehe auch unter Kieselsaurer Kalk.
- Calciumnatriumcarbonat-Pentahydrat** --> siehe: Gaylussit / /
- Calciumnatriumsulfat** --> siehe: Glaubertit / /
- Calciumorthosilikat** --> siehe: / / Calciumsilikat findet sich, besonders in Form von Doppelsilikaten, in vielen Mineralien, auch als Hauptbestandteil des Glases und im Zement. Calciummetasilikat CaSiO_3 findet sich als Wollastonit, entsteht in Hochöfen, auch beim Schmelzen von Kieselsäure mit Kalk und überschüssigem Chlorcalcium. Beim Zusammenschmelzen von gefällter Kieselsäure mit Chlorcalcium in Gegenwart von Wasserdampf und etwas Chlornatrium entsteht Wollastonit, ohne Chlornatrium Calciumorthosilikat Ca_2SiO_4 . Das Metasilikat wird auch aus verdünnten Lösungen von Chlorcalcium durch überschüssiges Natriumsilikat gefällt. Als Neubildung findet sich Plombierit $\text{CaSiO}_3 + \text{H}_2\text{O}$ in traubigen Überzügen. Bei Zersetzung von Wasserglas durch Kalksalze entstehen je nach den Verhältnissen verschiedene Silikate. Calciummagnesiumsilikate finden sich in vielen Mineralien.
- Calciumoxalat** --> siehe: Whewellit / / 1). Chemische Bezeichnung für Whewellit, Weddellit oder Caoxit.
2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Whewellit.
- Calciumoxid** --> siehe: / / 1). Mineral. Weiss, natürlich sehr selten, auch synthetisch, siehe auch unter Ätzkalk.
2). Ätzkalk.
- Calciumoxyd** --> siehe: Calciumoxid / / Nicht mehr gebräuchliche Schreibweise für Calciumoxid.
- Calciumpektolith** --> siehe: Xonotlit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Xonotlith.
- Calciumpharmacosiderit** diskreditiert --> siehe: / /
- Calciumpharmakosiderit** --> siehe: Calciumpharmacosiderit / /
- Calciumphosphat** --> siehe: Phosphorsaurer Kalk / /
- Calciumphosphoruranit** --> siehe: Autunit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Autunit oder Meta-Autunit.
- Calciumpsilomelan** --> siehe: Rancieit / /
- Calciumpyromorphit** --> siehe: Polysphärit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Calcium-haltigen Pyromorphit.
- Calciumrhodochrosit** --> siehe: Kalk-Rhodochrosit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Calcium-haltigen Rhodochrosit oder für ein Gemenge von Calcit und Rhodochrosit.
- Calciumrinkit** --> siehe: Götzenit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Götzenit (oder Rinkit?).
- Calciumsilikat** --> siehe: Kieselsaurer Kalk / /
- Calciumstrontianit** --> siehe: Emmonit / / 1). Überflüssige Bezeichnung für einen Calcium-haltigen Strontianit.
- 2). Mischkristall der Aragonitreihe(?)
- Calciumsulfat** --> siehe: Bassanit / / 1). Bassanit.

2). Chemische Bezeichnung für Anhydrit.

3). ätere Beschreibung:

Calciumsulfat, CaSO₄, findet sich in der Natur wasserfrei als Anhydrit, mit 2 Molekülen Kristallwasser als Gips und scheidet sich wegen seiner Schwerlöslichkeit aus nicht zu schwachen Lösungen von Kalksalzen auf Zusatz eines löslichen Schwefelsäuresalzes ab.

Calciumsulfat-Hemihydrat	--> siehe: Bassanit / / Chemische Bezeichnung für Bassanit.
Calciumsulfid	--> siehe: Schwefligsaurer Kalk / /
Calciumtitanat	--> siehe: Perowskit / /
Calciumtitantrioxid	--> siehe: Perowskit / /
Calciumwolframat	--> siehe: Scheelit / /
Calciumzeolith	--> siehe: Cowlesit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Cowlesit oder für Calcium-haltige Zeolithe allgemein.
Calcjarlit	IMA1973, anerkannt? --> siehe: / Das Calcium-Analog von Jarlit. / Vorkommen: In einem Fluorit-Gang. Begleitminerale: Usovit, Fluorit, Phillipsit, Erionit, Halloysit und andere.
Calclacit	IMA1945, grandfathered --> siehe: / /
Calcmalachit	--> siehe: Malachit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für verunreinigten Malachit, meist Verwachsungen von Malachit mit Calcit.
Calco-Tephroit	--> siehe: Glaukochroit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Glaukochroit.
Calco-Uranit	--> siehe: Autunit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Autunit oder Meta-Autunit.
Calco-Wulfenit	--> siehe: Wulfenit / / 1). Ca-haltiger Wulfenit. 2). Überflüssige Bezeichnung für einen schwach Calcium-haltigen Wulfenit.
Calco-Zinkit	--> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Calcit und Zinkit.
Calcocit	--> siehe: Chalkosin / /
Calcomalachit	--> siehe: Malachit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für verunreinigten Malachit, meist Verwachsungen von Malachit mit Calcit.
Calcotephorit	--> siehe: Glaukochroit / /
Calcouranit	--> siehe: Autunit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Autunit oder Meta-Autunit.
Calcovolborthit	--> siehe: Vésigniéit / / Tangeit.
Calcowulfenit	--> siehe: Wulfenit / / 1). Ca-haltiger Wulfenit. 2). Überflüssige Bezeichnung für einen schwach Calcium-haltigen Wulfenit.
Calcozinkit	--> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Calcit und Zinkit.
Calcrete	--> siehe: Calcit / / Ausblühungen (laminierte Krusten von kryptokristallinem Calcit) auf Kalkgesteinen.
Calcspar	--> siehe: Calcit / / Alte englische Bezeichnung für Calcit, bedeutet "Kalkspat".
Calculus urethralis	--> siehe: Harnröhrenstein / / Lateinisch für Harnröhrenstein.
Calculus urethricus	--> siehe: Harnleiterstein / / Lateinisch für Harnleiterstein.
Calculus vini	--> siehe: Blei / / Synonym für Plumbum (Schneider 1962).
Calcurmolit	IMA1988-xxx, anerkannt --> siehe: / Name nach der Zusammensetzung. / Vorkommen: Uranlagerstätten im Ural in Russland.
Calcybeborosilit-(Y)	IMA?, fraglich --> siehe: / Name nach seiner Zusammensetzung: Calcium, Beryllium, Bor und Silicon. /
Caldasit	--> siehe: / / 1). Gemenge (Zr-Erz), besteht wesentlich aus Baddeleyit oder Zirkon. 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen glaskopfförmig ausgebildeten Baddeleyit. Vorkommen: Sierra Pocos de Caldas, Minas Gerais in Brasilien.
Calderit	IMA1909, grandfathered --> siehe: Granat / Für James Calder, ein früherer Schreiber über die Geologie von Indien. Der Name wurde zuerst für einen Felsen (Gestein) angewendet, später für das vorherrschende Mineral. / Ein Mn-Fe-Granat. Vorkommen: seltene Komponente in Granaten der Gondite und Kodurite in Indien.
Calderonit	IMA2001-022, anerkannt --> siehe: / /
Caledonit	IMA1823, grandfathered --> siehe: / Nach den Erstfinden in 'Kaledonien' dem historischen Name von Schottland. /
Calentine	--> siehe: Korit / /
Caliche	--> siehe: / / 1). Ausblühungen von Salpeter und anderen Salzen auf Kalksteinen. 2). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für rohen Chilesalpeter (Nitronatrit). 3). Rohmaterial bei der Gewinnung von Natur-Natronsalpeter.
California Blue	--> siehe: Topas / / Bestrahlter, blauer Topas.
Californit	--> siehe: Vesuvian / 2). Benannt nach dem Fundstaat in den USA. / 1). Damit werden jadeähnliche Vesuvianfelsen bezeichnet. Synonym von Vesuvian (Idokras), grüner Idokras, welcher oft falsch als Idokras-Jade oder Vesuvian-Jade angesehen wird. Grüner Vesuvian aus Kalifornien. 2). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen gesteinsbildenden, grünen Vesuvianit. Findet selten Verwendung als Schmuckstein. Geschliffen meist als Cabochon, Kugel oder polierte Platte. Vorkommen: Kalifornien, USA.
Calingastit	--> siehe: Sommailit / / Sommailit, Melanterit.
Caliptolith	--> siehe: Zirkon / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen weissen Zirkon.
Calkinsit	--> siehe: Calkinsit-(Ce) / /
Calkinsit-(Ce)	IMA1987 s.p., anerkannt --> siehe: / / Vorkommen: Bearpaw Mountains in Montana, USA.
Callaghanit	IMA1954, grandfathered --> siehe: / / Vorkommen: auf Magnesit bei Gabbs in Nevada, USA.
Callaica	--> siehe: Türkis / /
Callaina	--> siehe: Türkis / / 1). Callaina: Synonym für Türkis. Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung. 2). callaina: lateinisch, nach PLINIUS um 60 n. Chr., vermutlich für Türkis.

- Callainit** --> siehe: Variscit / / 1). Vermutlich identisch mit Variscit.
- 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Variscit oder für ein Gemenge von Wavellit und Türkis.
- Callais** --> siehe: Türkis / / 1). callais: lateinisch, PLINIUS um 60 n. Chr., vermutlich für Türkis.
- 2). Callais: englisch für Türkis.
- Callait** --> siehe: Türkis / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Türkis.
- Callati** --> siehe: Türkis / /
- Calmei** --> siehe: Hemimorphit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Galmei, ein Gemenge aus Hemimorphit und Smithsonit.
- Calogerasit** --> siehe: Simpsonit / /
- Calomel** IMA?, grandfathered --> siehe: / Der Name kommt von griechisch 'kalos' = schön und 'melas' = schwarz. / Mineral. Nach WERNER, 1789 (Quecksilberhornerz). Findet Verwendung als Quecksilbererz.
- Calomelas** --> siehe: Calomel / /
- Calophonit** --> siehe: Kolophonit / /
- Calstronbarit** --> siehe: Calstronbaryt / /
- Calstronbaryt** --> siehe: / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge aus Sulfaten und Carbonaten von Ba, Ca und Sr.
- 2). Gemisch von Anhydrit, Baryt und Coelestin.
- Calumetit** IMA1967 s.p., anerkannt --> siehe: / Name nach der Lokalität: Centennial Mine, Calumet, Houghton County. Michigan, USA. / Vorkommen: Centennial Mine, Calumet in Michigan, USA.
- Calvertit** IMA2006-030, anerkannt --> siehe: / Der Name ehrt den Metallurgen Lauriston D. Calvert (1924 - 1993). / Das bislang äußerst seltene Kupfer/Germanium-Sulfid lässt sich röntgenografisch nicht von Renierit, Germant und Germanocolust unterscheiden.
- Calvonigrit** --> siehe: Pyrolusit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Pyrolusit.
- Calx** --> siehe: Calcit / / 1). Calx: Calcit.
- 2). calx: lateinisch, nach Plinius, um 60 n. Chr., für Kalk und Kalkstein.
- 3). "Kalk". Das Endprodukt einer Calcination (Calcinare), chemisch verschieden je nach den Ausgangsprodukten (s. Calx viva und Calcinatio argenti). Metallkalke sind oft die Metalloxide, doch wurde z. B. auch Grünspan (Aes destillatum) als Calx cupri, Bleiweiss (Cerussa) als Calx saturni bezeichnet. (Schneider 1962).
- Calx antimonii nitrata** --> siehe: Antimonium diaphoreticum / /
- Calx arsenici sulphure mixta** --> siehe: Rauschgelb / / (Realgar).
- Calx matris phlogisto juncta** --> siehe: Vivianit / /
- Calx saturni** --> siehe: Cerussa / / Alter Begriff aus der Alchemie. Synonym für Cerussa (Schneider 1962).
- Calypolith** --> siehe: Zirkon / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Zirkon.
- 2). Mineral, H 6-7, dunkelbraun, schwarzbraun.
- Calziodiallogit** --> siehe: / / Gemisch von Calcit und Rhodochrosit.
- Calzirtit** IMA1967 s.p., anerkannt --> siehe: / Für Calcium und Zirconium in seiner Zusammensetzung. /
- Calzit** --> siehe: Calcit / /
- Calzium** --> siehe: Calcium / /
- Calzium-Chloroazetat** --> siehe: Calclacit / / Chemische Bezeichnung für Calclacit.
- Camaraït** IMA2009-011, anerkannt --> siehe: / Der Name ehrt den Kristallographen Fernando Camara (*1967) aus Melilla in Spanien, der das Mineral entdeckte und seine Struktur bestimmte. / Das neue, bislang extrem seltene Barium/Titan/Eisen-Silikat ist ein neues Gruppensilikat der Bafertisit-Reihe. Im polarisierten Licht stark pleochroitisch (von hell gelbbraun nach rötlichbraun), keine Fluoreszenz.
- Camaronesit** IMA2012-094, anerkannt --> siehe: / /
- Camermanit** --> siehe: / / 1). Hüttenprodukt - kein Mineral.
- 2). Synthetische Phase, kein Mineral, hexagonal, dimorph mit Hieratit.
- Camerolait** IMA1990-036, anerkannt --> siehe: / Name nach Michel Camerola, französischer Mineraliensammler. /
- Cameronit** IMA1984-069, anerkannt --> siehe: / Name nach Eugene N. Cameron (1910-), U.S. Geologe. /
- Camgasit** IMA1988-031, anerkannt --> siehe: / Name nach der Zusammensetzung: (Ca, Mg, As). /
- Caminit** IMA1983-015, anerkannt --> siehe: / Name nach Lateinisch 'caminus' = Schlot, nach der Entstehung in submarinen hydrothermalen Schloten. / Gitterparameter: a = 5.239, c = 12.988 Angström, V = 356.48 Angström³, Z = 4. Optische Eigenschaften: 1(-), w = 1.534, e = 1.532. Vorkommen: submarin in Schloten von 'black smokers', gebildet bei Temperaturen > 240°C und in einer Salzlagerstätte. Begleitminerale: Anhydrit.
- Cammeé** --> siehe: Quarz / / (Intaglienstein). In der Regel "Quarz", zweischichtiger Chalcedon als Lagenstein. Härte nach Mohs: 7. Farbe: zweischichtig in blauschwarz, braunblau usw. Gemme ist in der Kunstgeschichte und Wissenschaft die Bezeichnung für gravierten oder geschnittenen Stein. Der Goldschmied und Juwelenhändler unterscheidet zwischen "erhaben und vertieft geschnittenen" oder "gravierten" Steinen. Erhaben gearbeitete Steine oder Muscheln nennt man "Cammeé" (Kamee). Vertieft geschnittene oder gravierte Steine nennt man Gemme oder auch Siegelsteine. Als neue Bezeichnung sowohl für erhaben wie vertieft gearbeitete Steine soll sich das Wort "Intagliensteine" durchsetzen.
- Campigliait** IMA1981-001, anerkannt --> siehe: / Benannt nach dem Fundort in Italien: Temperino-Mine, Campiglia Marittima. / Vorkommen: Temperino-Mine, Campiglia Marittima in Italien.
- Campostriniit** IMA2013-086, anerkannt --> siehe: / / Vorher IMA2013-086a.
- Camsellit** --> siehe: Szaibelyit / / 1). Zum Teil Ascharit, zum Teil Szaibelyit, Canaanit und Diopsid.
- 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Szaibelyit.

Canaanit	diskreditiert --> siehe: Diopsid / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Diopsid.
Canadium	--> siehe: Awaruit / /
Canaphit	IMA1983-067, anerkannt --> siehe: / Für Calcium, Sodium, Natrium und Phosphate in der Zusammensetzung. /
Canary diamond	--> siehe: Gelber Diamant / / Gelber Diamant.
Canasit	IMA1962 s.p., anerkannt --> siehe: / Für Calcium, Sodium, Natrium und Silicon in der chemischen Zusammensetzung. / Vorkommen: in Pegmatiten des Ural.
Canavesit	IMA1977-025, anerkannt --> siehe: / Name nach der Lokalität: Vola Gera-Tunnel, Brosso Eisenmine, Canavese-Bezirk, Piemont, Italien. / Vorkommen: in Ludwigit- und Magnetit-Skarn von Brosso Canavese, Provincia di Torino, Piemonte in Italien.
Canbyit	--> siehe: Hisingerit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Hisingerit.
Cancrinit	IMA1839, grandfathered --> siehe: Georg Cancrin / Name nach dem russischen Finanzminister, E. F. Cancrin (1774-1845). / Mineral. Nach ROSE, 1839. Gehört zu den Foiden. Akzessorisches Gemengteil in Magmatiten, fast in allen intrusiven Foyaiten. Findet sehr selten Verwendung als Schmuckstein.
Cancrisilit	IMA1990-013, anerkannt --> siehe: / Für den relativ hohen Anteil von Silicon zu Aluminum und seiner Beziehung zu 'Cancrinit'. / Gitterparameter: a = 12.575, c = 5.105 Angström, V = 699.1 Angström ³ , Z = 1. Optische Eigenschaften: 1(-), w = 1.509, e = 1.490, kein Pleochroismus. Vorkommen: in hyperalkalischen Pegmatiten. Begleitminerale: Kalifeldspat, Nephelin, Arfvedsonit, Aegirin.
Candidum plumbum	--> siehe: Wolframit / /
Candit	--> siehe: Spinell / Bezeichnet nach seinem Fundort Candy in Sri Lanka. / Eisen- und kupferhaltiger, dunkelgrüner bis schwarzer Spinell. Spinell-Varietät Pleonast. Um 1822: C. G. GMELIN hat ein schwarzes, sehr hartes, nicht kristallisiertes Mineral von Candy auf Ceylon untersucht, welches BOURNON Candit genannt hat. GMELIN nennt es derben Pleonast.
Caneelstein	--> siehe: Vesuvian / "Kaneel" = alte Bezeichnung für Zimt. / 1). Zum Teil Grossular, zum Teil Hessonit, hyazinthrot, bernsteinfarben. 2). Nach WERNER, für Hessonit. 3). Alte Handelsbezeichnung (um 1900) für rosa Grossular. 4). Alte Handelsbezeichnung (noch um 1900) für alle gelben bis gelbroten Granate. 5). Alte Handelsbezeichnung für durchsichtige, rote Schmucksteinqualitäten von Hessonit. 6). Synonym von Hyacinth. 7). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Vesuvian. 8). Definition um 1817: Caneelstein (Zimmetstein) eine von der Ähnlichkeit mit der Farbe des Zimmetöls hergenommene Benennung, welche Werner einem in die Sippschaft des Zirkons eingeordneten Steine gegeben hat, dem aber Karsten und Mohs viel lieber den Nahmeu Hyacinth ausschliessend gegeben hätten, wenn sonst kein Missgriff bey minder Erfahrenen zu befürchten gewesen wäre. In den Systemen wird er theils als eine eigene Gattung oder auch Zirkonart aufgeführt, theils auch mit dem Vesuvian vereinigt. Nach Klaproths Analyse ist der Caneelstein nicht geeignet unter den Zirkonen zu stehen, weswegen ihn auch Hausmann dem hellrothen Vesuvian (Idocrase orange, Haüy) beygesellet hat. 9). Siehe auch unter Hyacinth.
Canehlstein	--> siehe: Grossular / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Grossular.
Canfieldit	IMA1894, grandfathered --> siehe: Konglomerat / Name nach Frederick A. Canfield (1849-1926), amerikanischer Bergbauingenieur und Mineraliensammler. /
Canis infernalis	--> siehe: Nitrum / /
Cannilloit	--> siehe: / / Ein theorethisches Mineral. Das Typmineral für "Cannilloit" wurde als zu Fluor-reich festgestellt und in in "Fluoro-Cannilloit" umbenannt. Die IMA hat den Namen und die ursprüngliche Formel beibehalten, aber es wurde in der Natur noch nicht gefunden.
Cannizzarit	IMA1924, grandfathered --> siehe: Stanislo Cannizzaro / Für Stanislo Cannizzaro (1826-1910), Chemiker, Universität von Rom, Italien. / Vorkommen: Isola di Vulcano, Liparische Inseln, Provincia di Messina, Sizilien in Italien.
Cannonit	IMA1992-002, anerkannt --> siehe: / Name nach B.B. Cannon, welcher als Erster das Mineral erkannte. /
Canonengut	--> siehe: Glockenerz / /
Canonenspath	--> siehe: Kanonenspat / /
Canosioit	IMA2015-030, anerkannt --> siehe: / /
Canoxinit	--> siehe: Cancrinit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Cancrinit.
Cantalit	--> siehe: / Benannt nach dem Fundort in Frankreich: Verrieres, Plomb du Cantal, Dept. Cantal, Monts d'Auvergne, Auvergne. / 1). Gestein. Nach V. LEONHARD, 1821, ein saures Gesteinsglas mit einigen wenigen Sanidin-Einsprenglingen. Farbzahl ca. 04. 2). Definition um 1817: Cantalit, eine vom Geburtsorte hergenommene Benennung, welche man einer neu entdeckten grünlich gelben Quarzart (Quartz granuleux jaune verdâtre H.) gegeben hat. Dies Fossil wird durchs Glühen braun und magnetisch und besteht nach Laugier aus 85,00 Kieselerde ; 8,00 Eisenoxyd ; 7,00 Wasser. Es findet sich bey Cantal in Auvergne.
Cantonit	--> siehe: Covellin / / Covellin pseudomorph nach Galenit.
Canutit	IMA2013-070, anerkannt --> siehe: / Der Name ehrt den Geologieprofessor und Mineralogen Claudio Canut de Bon Urrutia

von der Universität La Serena, der auch als einer der bekanntesten Grubeningenieure Chiles gilt. / Das Kalium/Mangan-Arsenat ist ein neuer Vertreter der Alluaudit-Gruppe.

In verdünnter Salzsäure langsam löslich.

- Caosit** IMA1996-012, anerkannt --> siehe: / Für das Akronym von "Centennial Anniversary Of X-rays", also für Calcium Oxalat. /
- Capchrysolith** --> siehe: / / Siehe unter Kap-Chrysolith und Prehnit.
- Cape** --> siehe: Diamant / / Gelbe Diamantvarietät.
- Cape Diamond** --> siehe: Diamant / / Berühmter geschliffener Diamant, 167,5 ct.
- Capgaronit** IMA1990-011, anerkannt --> siehe: / /
- Capillit** --> siehe: Rhodochrosit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Zink- und Eisen-haltigen Rhodochrosit.
- Capillita** --> siehe: Rhodochrosit / /
- Capillitit** --> siehe: Rhodochrosit / / Zn- und Fe-haltiger Rhodochrosit.
- Capillöse** --> siehe: / / 1). Millerit.
- 2). Markasit.
- Capillus** --> siehe: Lapis philosophorum / / Alter Begriff aus der Alchemie. Synonym für Lapis philosophorum (Schneider 1962).
- Capistrum auri** --> siehe: Lapis philosophorum / / Alter Begriff aus der Alchemie. Synonym für Lapis philosophorum (Schneider 1962).
- Caporcianit** --> siehe: Laumontit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für dehydrierten, zu weissem Pulver zerfallenen Laumontit.
- 2). (SAVI 1838/39) steht für weisse, rote bis rotgraue, strahlig-blättrige Massen und Kristalle vom Monte di Caporciano, Italien. Das Mineral wurde sehr unterschiedlich gedeutet. BERZELIUS (1844) erklärte Caporcianit als Analcim mit K₂O und MgO, nach BREITHAUPT soll dieses Mineral wie Chabasit kristallisiert sein, GLOCKNER (1847) stellt Caporcianit zu Mesotyp, DUFRENOY zu den zweifelhaften Dingen. MENEGHINI (1852) verglich dieses Mineral mit Heulandit und stellte es als eigenständiges Mineral in die Desmin-Gruppe gemäss damaliger Einteilung. KENNGOTT (1853) sprach sich schliesslich für die Identität mit Laumontit bzw. Leonhardit aus.
- Cappelenit** --> siehe: Cappelenit-(Y) / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Cappelenit-(Y).
- Cappelenit-(Y)** IMA1987 s.p., anerkannt --> siehe: / Für D. Cappelen von Holden, Norwegen. Ein Sammler der das Mineral entdeckte und wegen des Y-Anteils. / Vorkommen: Langesundfjord, Vestfold in Norwegen.
- Cappuccinojaspis** --> siehe: Cappuccinojaspis / / (Jaspis). Beige, brauner Rhyolith.
- Cappuchino-Jaspis** --> siehe: Cappuccinojaspis / / (Jaspis). Beige, brauner Rhyolith.
- Cappuchinojaspis** --> siehe: Cappuccinojaspis / / (Jaspis). Beige, brauner Rhyolith.
- Capucino-Jaspis** --> siehe: Capuchinojaspis / / (Jaspis). Beige, brauner Rhyolith.
- Cappuccinojaspis** --> siehe: Capuchinojaspis / / (Jaspis). Beige, brauner Rhyolith.
- Capranicait** IMA2009-086, anerkannt --> siehe: / Der Name bezieht sich auf die Typlokalität Capranica im Vico-Vulkankomplex, Provinz Viterbo, Latium, Italien. / Das cäsiumhaltige Alkali-Borosilikat mit Kettenstruktur ist bislang sehr selten. Keine Fluoreszenz.
- Capreit** --> siehe: Calcit / Benannt nach der italienischen Insel Capri. / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen verunreinigten Calcit (ähnlich Pelagosit). Vorkommen: auf Capri in Italien.
- Capricornus** --> siehe: Blei / /
- Caprubin** --> siehe: Pyrop / / Irreführende im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für Pyrop.
- Capscher Chryolith** --> siehe: Prehnit / /
- Capscher Chrysopras** --> siehe: Prehnit / /
- Capscher Prasem** --> siehe: Prehnit / /
- Capscher Smaragd** --> siehe: Prehnit / /
- Capsmaragd** --> siehe: Prehnit / / Irreführende im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für grünen Prehnit.
- Capuchinojaspis** --> siehe: Rhyolith / / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen hellbraunen verkieselten Rhyolith. Findet Verwendung als Schmuckstein und im Kunstgewerbe.
- Caput Mortuum** --> siehe: / / 1). Alte Bezeichnung für hochrotes Eisenoxid, meist künstlich hergestellt (als Rückstände trockener Destillation, Lateinisch "caput mortuum" = Totenkopf, weil die Schlacken Totenköpfen ähneln). Verwendung als Poliermittel für Glas und Metall und als mineralische Farbe.
- 2). Alte Alchemistenbezeichnung für mineralische Rückstände nach Destillation.
- Caracolit** IMA1886, grandfathered --> siehe: / Benannt nach dem Vorkommen in Chile: Beatrice Mine/Caracoles. / Vorkommen: Grube Christian Levin, Essen in Deutschland; Beatrice Mine, Caracoles in Chile.
- Carallit** --> siehe: Carnallit / / Sollte vermutlich Carnallit heissen.
- Cararischer Marmor** --> siehe: Körniger Kalkstein / /
- Caratiit** diskreditiert --> siehe: Piypit / / Bezeichnung für Piypit.
- Carbanado** --> siehe: Diamant / / Wie Kohlenschlacke aussehende Diamanten, sehr hart, Verwendung für Bohrkronen.
- Carbapatit** --> siehe: Dahllit / /
- Carbin** --> siehe: Chaoit / / Dem Mineral Chaoit ähnlich.
- Carbororit** IMA1967 s.p., anerkannt --> siehe: / / Vorkommen: China.
- Carbobystrit** IMA2009-028, anerkannt --> siehe: / Der Name bezieht sich auf die kristallchemische Verwandtschaft zu Bystrit. / Das neue, carbonathaltige Alkali-Gerüstsilikat der Cancrinit-Gruppe ist das überaus seltene CO₃-Analogon zu Bystrit. Blassgelbe Fluoreszenz im kurz- bis langwelligem UV-Licht. Leicht säurelöslich.
- Carbocer** --> siehe: / / 1). Organische Substanz mit 8,2% seltener Erden von Kola.
- 2). Eine nicht näher definierte organische Substanz mit etwa 8 % Seltene Erden.
- Carbocerit** --> siehe: Lanthanit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Lanthanit.
- Carbocernait** IMA1967 s.p., anerkannt --> siehe: / / Vorkommen: Vuorijärvi-Massiv, Karelän in Russland.
- Carboirit** IMA1980-066, anerkannt --> siehe: / Benannt nach dem Vorkommen in Frankreich: Zink-Vorkommen von Argut, Carboire, Saube, Nerbion, Pyrenäen. / Vorkommen: Zink-Vorkommen von Argut, Carboire, Saube, Nerbion, Pyrenäen in

	Frankreich.
Carboirit-III	--> siehe: / /
Carboirit-VIII	--> siehe: / /
Carbokentbrooksit	IMA2002-056, anerkannt --> siehe: / Nach: Commission on New Mineralien und Mineral Names (CNMMN). /
Carbonado	--> siehe: Diamant / / Mineralgruppe: Diamant. Härte nach Mohs:10. Farbe: Schwarz. Wird zu den Fancycfarben beim Brillanten gezählt. Durch seine tiefschwarze Farbe und undurchsichtige Erscheinung kommt er selten im Schmuck verarbeitet vor. Wird meistens für Industriezwecke verwendet. Erbsen bis eigrosse Rollstücke von koks-oder kohlen-schlackenartiger Beschaffenheit, dicht bis körnig, mit glänzend schwarzer Oberfläche und mattem, muscheligen Bruch. Nur brasilianischen Ursprungs und fast ganz auf den Bezirk Cincora in der Provinz Bahia beschränkt (Klockmann, 1912). Vorkommen: Cincora, La Chapada/Bahia in Brasilien.
Carbonas Sodae	--> siehe: Natron / /
Carbonat-Apatit	--> siehe: Carbonat-Fluorapatit / / 1). Varietät von Apatit, Staffelit, Dahllit. 2). Sammelbezeichnung für Carbonat-Fluorapatit und Carbonat-Hydroxylapatit. 3). 1950: Die Bezeichnung Karbonatapatit wird verwendet für alle Apatite, die einen gewissen Gehalt (meist 1 - 6%) an CO ₂ aufweisen. Auf Grund der chemischen Zusammensetzung lassen sich nach D. Mc Connell folgende Varietäten unterscheiden: 1. Karbonat-Fluor-Apatit mit mehr als 1% Fluor. Bekannt als natürliches Mineral unter den Namen Staffelit, Francolit (amerikanische Literatur) und Grodnolit. 2. Karbonat-Hydroxyl-Apatit mit weniger als 1% Fluor. Bekannt als natürliches Mineral unter dem Namen Dahllit.
Carbonat-Cyanotrichit	--> siehe: Carbonatcyanotrichit / /
Carbonat-Fluorapatit	--> siehe: / Name wegen des carbonate und Fluor Endglied und aus dem Griechischen apatao - "ich bin irreführt". / Unterschiede bei den Apatiten: Fluorapatit $Ca_5[F](PO_4)_3$ Chlorapatit $Ca_5[Cl](PO_4)_3$ Hydroxylapatit $Ca_5[OH](PO_4)_3$ Carbonat-Fluorapatit $Ca_5[F](PO_4,CO_3OH)_3$ Carbonat-Hydroxylapatit $Ca_5[OH](PO_4,CO_3OH)_3$
Carbonat-Galmei	--> siehe: Smithsonit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Smithsonit.
Carbonat-Hydroxylapatit	--> siehe: / Name wegen des Carbonat und Hydroxyl-Endglieds und aus dem Griechischen apatao - "ich bin irreführt". / 1). Entsteht bei Rekristallisation von Phosphorit. Unterschiede bei den Apatiten: Fluorapatit $Ca_5[F](PO_4)_3$ Chlorapatit $Ca_5[Cl](PO_4)_3$ Hydroxylapatit $Ca_5[OH](PO_4)_3$ Carbonat-Fluorapatit $Ca_5[F](PO_4,CO_3OH)_3$ Carbonat-Hydroxylapatit $Ca_5[OH](PO_4,CO_3OH)_3$.
	2). 1950: Die Bezeichnung Karbonatapatit wird verwendet für alle Apatite, die einen gewissen Gehalt (meist 1 - 6 %) an CO ₂ aufweisen. Auf Grund der chemischen Zusammensetzung lassen sich nach D. Mc Connell folgende Varietäten unterscheiden: 1. Karbonat-Fluor-Apatit mit mehr als 1% Fluor. Bekannt als natürliches Mineral unter den Namen Staffelit, Francolit (amerikanische Literatur) und Grodnolit. 2. Karbonat-Hydroxyl-Apatit mit weniger als 1% Fluor. Bekannt als natürliches Mineral unter dem Namen Dahllit.
Carbonat-Skapolith	--> siehe: / / Zwischenglied zwischen Carbonat-Marialit und Carbonat-Mejonit.
Carbonat-Whitlockit	--> siehe: Whitlockit / / Überflüssige Bezeichnung für eine Carbonat-haltige Varietät von Whitlockit.
Carbonatcyanotrichit	IMA1967 s.p., renamed --> siehe: / Name nach der Zusammensetzung und strukturellen Ähnlichkeit zu Cyanotrichit, Griechisch für "blaues Haar". /
Carbonate ammoniacal	--> siehe: Kali / /
Carbonate de Potasse	--> siehe: Kali / /
Carbonate de Soude	--> siehe: Kali / /
Carbonatgalmei	--> siehe: Smithsonit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Smithsonit.
Carbonatmejonit	--> siehe: Mejonit / / Varietät von Mejonit.
Carbones	--> siehe: Lapis philosophorum / / Alter Begriff aus der Alchemie. Synonym für Lapis philosophorum (Schneider 1962).
Carbonium	--> siehe: Carbon / / Lateinisch für Kohlenstoff.
Carbonyttrin	--> siehe: Tengerit-(Y) / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Tengerit-(Y).
Carborund	--> siehe: / / Synthetisches Siliziumcarbid, kein Mineral. CSi ist ein Kunstprodukt mit Härte 9,5. Findet Verwendung für Schleifmittel.
Carbosit	--> siehe: Neptunit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Neptunit.
Carbunculus	--> siehe: / / 1). Carbunculus: Zum Teil Spinell, zum Teil Korund (Rubin, schwerer als 20 Karat). 2). Carbunculus: Lateinisch, nach Plinius um 60 n. Chr., für Karfunkel. 3). Nach Agricola: Böhmischer Granat. --> siehe: Almandin / / Definition um 1817: der violette Almandin soll des Plinius Carbunculus Amethysticon seyn.
Carbunculus Amethysticon	
Carbunculus ruber parvus	--> siehe: Spinell / /
Carbunkel	--> siehe: / / 1). Zum Teil Spinell, zum Teil Korund (Rubin, schwerer als 20 Karat).

Carburan	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für diverse rote Edelsteine, meist Granat, seltener Rubin. --> siehe: / / 1). Gemenge von oxidierten Kohlenwasserstoffen mit Anbindung von Th, U, Lan, etc. an die Kohlenwasserstoffe. Bei Thuchilit überwiegt der U-Anteil gegenüber dem Th-Anteil.
Cardenit	2). Asphaltartige, Uran-haltige Substanz, kein Mineral. --> siehe: Vermiculit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen schwach Aluminium- und Calcium-haltigen Vermiculit.
Cardit	IMA2015-125, anerkannt --> siehe: / /
Cardosonit	--> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein mit Dufrenit identisches oder diesem sehr ähnliches Mineral.
Carducciit	IMA2013-006, anerkannt --> siehe: / /
Caresit	IMA1992-030, anerkannt --> siehe: / Name nach Steve Cares (1909-) und Janet Cares (1921-) von Sudbury, MA, Kanada, Finder des Mineralien. /
Carfunkel	--> siehe: Karfunkel / /
Carfunkelgranat	--> siehe: Karfunkelgranat / /
Carletonit	IMA1969-016, anerkannt --> siehe: / Name nach Carleton Universität, Ottawa, Kanada, er erkannte das neue Mineral als erster. / Findet Verwendung als Schmuckstein. Vorkommen: St. Hillaire, Quebec in Kanada.
Carlfrancisit	IMA2012-033, anerkannt --> siehe: / /
Carlfriesit	--> siehe: Carlfriesit / / Nicht gebräuchliche Schreibweise für Carlfriesit.
Carlfriesit	IMA1973-013, anerkannt --> siehe: / / Vorkommen: Moctezuma in Mexiko.
Carlfriseit	--> siehe: Carlfriesit / / Nicht gebräuchliche Schreibweise für Carlfriesit.
Carlgieseckeit-(Nd)	IMA2010-036, anerkannt --> siehe: / Der Name ehrt den dänischen Mineralogen und Polarforscher Carl Giesecke (1761-1833), der Pionierarbeiten zur Mineralogie Grönlands leistete; das Suffix bezieht sich auf das vorherrschende Seltenerden-Element Neodym. / Das äusserst seltene Alkali/Neodym-Phosphat der Apatit-Gruppe ist das Ca/Nd-Analogon zu Belovit-(Ce), mit dem es chemisch mischbar ist. Keine Fluoreszenz. Im Tageslicht Farbwechsel von blass grünlich nach rosa im Kunstlicht.
Carlhintzeit	IMA1978-031, anerkannt --> siehe: Carl Hintze / Name nach Carl Hintze (1851-1916), deutscher Mineraloge, Professor der Mineralogie an der Universität von Breslau und Uebersetzer des "Handbuch der Mineralogie". / Vorkommen: Hagendorf, Bayern/Böhmerwald in Deutschland.
Carlinit	IMA1974-062, anerkannt --> siehe: / Nach der Typlokalität, dem Carlin Gold-Bezirk, Nevada, USA. / Gitterparameter: a = 12.12, c = 18.175 Angström, V = 2310.5 Angström ³ , Z = 27. Weitere typische Eigenschaften: wird an der Luft durch Oxidation schwarz. Optische Eigenschaften: im Auflicht weiss, schwache Bireflektaanz, mässige bis deutlich Anisotropie. Vorkommen: in einer Goldlagerstätte in silifiziertem Kalkstein, der reich an Kohlenwasserstoffen ist, als hydrothermale Bildung. Sehr selten. Begleitminerale: Gold, Arsen, Antimon, Quecksilber, Pyrit, Calcit, Dolomit, Illit, Quarz.
Carlosbarbosait	IMA2010-047, anerkannt --> siehe: / Der Name ehrt den bekannten brasilianischen Mineralienhändler Carlos do Prado Barbosa (Carlos P. Barbosa, 1917-2003) aus Rio de Janeiro, der immer wieder mineralogische Raritäten aufspürte. / Das sehr seltene titanhaltige Uranyl-Niob-Oxid ist strukturell mit Holfertit verwandt. Im polarisierten Licht schwach pleochroitisch (von gelblich nach grünlich). Keine Fluoreszenz.
Carlosit	--> siehe: Neptunit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Neptunit.
Carlosruizit	IMA1993-020, anerkannt --> siehe: / Für Carlos Ruiz F. (1916-), er plante und leitete die erste geologische Institution von Chile. /
Carlosturanit	IMA1984-009, anerkannt --> siehe: / Name nach Prof. Carlo Sturani (1938-1976), Universität von Torino, Torino, Italien. /
Carlsbergit	IMA1971-026, anerkannt --> siehe: / Name nach der Carlsberg Foundation, Kopenhagen, Dänemark, welche die Bearbeitung des Agpalilik-Meteorits unterstützte. / Nur in Meteoriten vorkommend.
Carlsonit	IMA2014-067, anerkannt --> siehe: / /
Carmenit	--> siehe: / / 1). Gemisch von Covellin und Digenit.
Carmichaelit	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Covellin mit anderen Sulfiden IMA1996-062, anerkannt --> siehe: / Name nach Ian S. E. Charnmchael, Professor der Geologie an der Universität von Kalifornien, Berkeley, in Anerkennung. /
Carminit	--> siehe: Karminit / / Synonym von Karminit.
Carminspat	--> siehe: Karminit / /
Carnallit	IMA1856, grandfathered --> siehe: / Name nach dem deutschen Bergbauingenieur, R. von Carnall (1804-1874). / Wichtiges Kalisalz, Verwendung auch zur Brom-Gewinnung.
Carnallitit	--> siehe: / / Weiches Salzgestein. Hauptgemengteile sind Carnallit und Halit; Nebengemengteile sind Anhydrit, Kieserit, Sylvin und Tonminerale.
Carnat	--> siehe: Nakrit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Nakrit.
Carnatit	--> siehe: Labradorit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Labradorit, eine Varietät von Anorthit.
Carnegieit	--> siehe: / 3). benannt nach dem amerikanischen Industriellen Carnegie. / 1). Evtl. Christobalit.
Carneol	2). Als Mineral unbekannt, bildet sich aus Nephelin beim Erhitzen. 3). Synthetisches NaAlSiO ₄ , kein Mineral. --> siehe: Chalcedon / a). Name wohl von lateinisch "cornum" = Kornelkirsche oder "carnis" = Fleisch, wegen der Farbe. b). Der Name leitet sich aus dem lateinischen caro, carnis beziehungsweise carnalis ab, was "fleischlich" bedeutet und auf die rote bis braunrote Farbe anspielt, die man einst mit der rohen Fleisches verglich. / 1). Verwendung als Schmuckstein und im Kunstgewerbe seit der Antike. Die Abgrenzung zu Sarder ist schwierig bis unmöglich. Die meisten heute im Handel befindlichen Carneole sind durch Eisennitrat (Eisensulfat?) gefärbte Achate. Die natürliche rote Farbe des Carneols wird durch Eisenoxid, hellere Partien durch Eisenhydroxid erzeugt. Durch Brennen wird der Stein dunkler. Geschliffen wird er meist als Cabochon, oder zu Kugeln und polierten Platten. Der Carneol ist ein guter Gravurstein.

Verwechslungen und Imitationen: Glas, Jaspis, Gefärbter Achat, Sarder, Flint.

2). Der Karneol ist eine rötliche Variante des Chalcedon, ein Aggregat also von feinsten Fasern aus Quarzgestein, dessen Kristalle so winzig sind, dass die feinkristalline Struktur nur unter dem Mikroskop zu erkennen ist. Er findet Anwendung als Schmuckstein. Am höchsten geschätzt werden Karneole, die beim Durchblicken feurig rot, beim Blick auf die Oberfläche aber schwärzlich rot erscheinen. Daneben gibt es aber alle braunen Farbtöne, einfarbig, gestreift oder gefleckt bis hin zu hellen, beinahe rosa Exemplaren.

Ihre Farbe verdanken die Karneole dem Element Eisen, das in Form von Eisenoxyd oder Eisenhydroxyd in verschiedenen Mengen im Karneol auftritt. Entsprechend fällt die Farbe aus: Eisenoxid färbt den Stein rot, Eisenhydroxid braun. Bei Karneolen aus Indien hat die Sonnenhitze, der man die Rohsteine aussetzte, das Eisenhydroxyd in Eisenoxyd umgewandelt und somit zu der begehrten roten Farbe beigetragen. Was die Natur allein nicht schafft, dem hilft der Mensch womöglich nach: Karneole lassen sich durch Hitze dauerhaft farblich zum Rot hin verändern, eine komplizierte, allerlei Vorsicht erfordernde, aber seit dem Altertum bekannte Kunst unter anderem bei den Etruskern und Phrygern. Der gefärbte Karneol wird sehr lange in wasserlöslichen Eisensalzen gelagert. Das Eisensalz diffundiert in die Poren, wobei diese ausgefüllt werden. Anschließend erfolgt ein Trocknungs- und Erhitzungsprozess, der den Säureanteil in gasförmiger Art zum Entweichen bringt. Erhalten bleibt im Stein das reine Eisenoxid. Erfahrene Sammler können daher auf Grund der Farbe und der inneren Struktur auf natürlichen oder gebeizten Chalcedon, sprich Karneol, schließen. Beide Karneole sind beständig gegenüber Säuren, Laugen und Salzen. Die Flusssäure oder deren Dämpfe sind schädlich. Der unbekannte Faktor bei der Beständigkeit gegenüber Säuren ist die Unwissenheit, ob Eisenhydroxid an der Farbgebung beteiligt war oder nicht. Sollte dies der Fall sein, dann ist er sehr empfindlich gegenüber der Salzsäure. Wie schwer können Steine einem Goldschmied das Leben machen. Auch wenn diese nur billige Schmuckstücke sind und in Silberfassungen verarbeitet wurden. Bei gefärbten und schlecht getrockneten Karneolen können Säurereste austreten.

Die mehr braunen Varietäten nannte man auch Sarder.

Seiner Härte 7 ermöglicht die Verarbeitung des Karneols zu Schmuckzwecken. Häufig verarbeitet als Ringstein, für Ketten, wie auch für Kunstfiguren.

Der Karneol tritt in der Natur entweder als sinterartiger Überzug von Gesteinen oder als Auffüllung von Hohlräumen auf. In manchen Achaten bildet er auch mehr oder weniger dicke Lagen innerhalb ihrer charakteristischen Bänderung. Häufig sind Karneole auch aus ihrem Ursprungsgestein herausgelöst und findet sich in den Geröllen der Flussablagerungen. Die schönsten Karneole stammen aus Indien. Andere Fundstellen sind in Nordafrika, Japan, Australien, Sibirien und vor allem in Brasilien.

3). Definition um 1817: Carneol oder Carniol, (Carneolus und nach Haüy Quartzagathe cornaline) eine den Steinschneidern wegen leichter Bearbeitung gefällige Steinart, welche man auch rothen Achat, den punctirten: Stephanstein - und die gestreiften: Sardonix nennet. Die Alten kannten diesen Stein unter den Nahmen Sarder, und in den Mineral-Systemen machten sie eine Art des Chalcedons aus, welche Werner in Unterarten unterscheidet, als:

- a) in gemeinen Carneol und
- b) faserigen Carneol.

Carneol aus der Turkey wurden unter dem Nahmen Carneolkiesel nach Wien gebracht.

Bey den Steinschneidern heissen alle schöne Sorten orientalisches und die schlechtern occidentalisch und beyde werden zu Ringsteinen, Petschaften, Uhrgehängen ec. und in Orient zu Degen- und Messergefäßen benützt. Die meistens geschätzte Art, worin die grössten Meisterwerke der Alten gearbeitet wurden, ist die Carniola nobile antica der Italiener, welcher bey auffallendem Lichte schwarzroth und bey durchfallendem blutroth ist. Auch ward der Indische Sardonix zu Kunstwerken sehr oft verwendet. Heut zu Tage hat man glückliche Versuche gemacht die Carneolarten in sehr gefälligen Zeichnungen darzu stellen, indem man mit einem Metallkalk, in Gummiwasser angemacht, beliebige Zeichnungen aufträgt und diese alsdann einbrennt. Du Fay in Frankreich hat dergleichen am glücklichsten versucht.

Ab und zu ist Gelber Chalcedon auch unter der Bezeichnung Karneol im Handel zu finden.

--> siehe: Achat / /

--> siehe: Chalcedon / / Chalcedon-Varietät rot mit weissen Streifen.

Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen Lagenstein, rot/weiss geschichtet. Findet Verwendung als Schmuckstein.

Carneol-Achat
Carneol-Onyx

--> siehe: / / Carneol aus der Turkey wurden früher unter dem Namen Carneolkiesel nach Wien gebracht.

--> siehe: Carneol-Onyx / / Chalcedon-Varietät rot mit weissen Streifen.

Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen Lagenstein, rot/weiss geschichtet. Findet Verwendung als Schmuckstein.

Carneolkiesel
Carneolonyx

--> siehe: Carneol / /

diskreditiert --> siehe: / / Mineralgemisch aus Tsumeb/Namibia. Soll $\text{Cu}(\text{Ga},\text{Fe},\text{Zn})\text{S}_2$ sein, unzureichend beschrieben.

Carneolus
Carnevallit

--> siehe: Carneol / /

IMA1899, grandfathered --> siehe: / Name nach dem französischen Chemiker, M. Adolphe Carnot (1839-1920). / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Tujamunit.

Carniol
Carnotit

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Tyuyamunit.

3). Mineral. Nach FRIEDEL, 1899.

Carnotit oder Uranglimmer ist ein zur mineralogischen Gruppe der Phosphate gehöriges, chemisch aber als Uranylvanadat zu bezeichnendes Mineral mit chemischer Zusammensetzung $\text{K}_2(\text{UO}_2)_2(\text{VO}_4)_2 \cdot 3\text{H}_2\text{O}$. Carnotit tritt nur selten in kristalliner Form auf und ist oft schwierig von anderen Uranmineralen zu unterscheiden. Gelegentlich sind dazu Röntgenstrukturanalysen notwendig. Es bildet sich durch Ablagerung in vanadium- und uranreichen Gewässern als Sedimentgestein. Wichtige Lagerstätten liegen im US-amerikanischen Bundesstaat Colorado sowie in Marokko. Der hohe Urandioxid-Gehalt von 63 Prozent, der für die hohe Radioaktivität des Minerals verantwortlich ist, macht es zu einem bedeutsamen Uran- und Vanadiumerz.

IMA1956, grandfathered --> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Allophan.

--> siehe: Juparana India / /

--> siehe: Allophan / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Allophan.

--> siehe: Cavolinit / /

--> siehe: YAG / /

Carobbiit
Carol Pink
Carolathin
Carolinit
Carolit

Carpathit	--> siehe: Karpathit / /
Carpatit	--> siehe: Karpathit / /
Carpho-Stilbit	--> siehe: Karphostilbit / / Andere Schreibweise für Karphostilbit, einen nadelförmigen, gelben Thomsonit aus Island.
Carpholith	--> siehe: Karpholith / /
Carpholith	--> siehe: Karpholith / /
Carphostilbit	--> siehe: Karphostilbit / / Andere Schreibweise für Karphostilbit, einen nadelförmigen, gelben Thomsonit aus Island.
Carrarait	IMA1998-002, anerkannt --> siehe: / Name nach der Typlokalität: Gioia Steinbruch, Colonnata valley, Carrara basin-Region, Apuan Alps, Italien. / Gitterparameter: a = 11.056, c = 10.629 Angström, V = 1125.2 Angström ³ , Z = 2. Optische Eigenschaften: 1(-), w = 1.509, e = 1.479. Vorkommen: in drusigen Calcitadern als hydrothermales Umwandlungsprodukt von Sulvanit und germaniumhaltigem Colusit. Begleitminerale: Azurit, Volborthit, Calcit.
Carrboydit	IMA1974-033, fraglich --> siehe: / Name nach der Lokalität: Carr Boyd Rocks, WA, Australien. / Entstanden aus verwitterten Nickelsulfiden. Vorkommen: Carr Boyd Rocks Mine, Kalgoorlie in Australien.
Carrollit	IMA1852, grandfathered --> siehe: / Für das Vorkommen in Carroll Co., Maryland, USA. / Linneit, Siegenit, Carrollit, Vialorit, Polydymit und Greigerit gehören in die Linneit-Gruppe. Es besteht eine enge Verwandtschaft zu den Spinellen. Bei der Linneit-Gruppe ist aber der Sauerstoff (Spinell) durch Schwefel ersetzt.
Cartier	--> siehe: Diamant / / Siehe unter Taylor-Burton.
Carycerit	--> siehe: / / Evtl. ein Th-haltiger Melanocerit-(Ce). Vorkommen: Arö in Norwegen.
Caryinit	--> siehe: Karyinit / /
Carynit	--> siehe: Karyinit / /
Caryochroit	IMA2005-031, anerkannt --> siehe: / /
Caryopilil	IMA1967 s.p., anerkannt --> siehe: / Name nach dem Griechischen: "Nuss" und "Filz" in Anspielung zu seiner braunen Farbe und verfilzten Struktur. /
Cascandit	IMA1980-011, anerkannt --> siehe: / Name nach den Elementen Ca (Calcium) und Sc (Scandium). / Vorkommen: Cava Divero, Baveno, Provincia di Verbano-Cusio-Ossola, Piemonte in Italien.
Cascholong	--> siehe: Quarz / / Quarz oder Opal, je nach Kristallisation. Kascholong (Cascholong), wenn er als Opal auftritt. Er tritt in der Opalart undurchsichtig bis durchscheinend auf und ist porzellanartig bis Milchweiss mit Perlmutterglanz. Er kann einen grauen, gelblichen und leicht orangerötlichen Farbton besitzen.
Casparit	--> siehe: Gasparit-(Ce) / /
Cassagnait	IMA2006-019a, anerkannt --> siehe: / Der Name bezieht sich auf die Typlokalität. / Das Calcium/Eisen/Vanadium-Gruppensilikat der Ardennitgruppe ist nahe verwandt mit Ardennit sowie mit Tiragalloit. Keine Fluoreszenz im UV-Licht. Schwacher Pleochroismus in gelbbraunen Tönen.
Cassedanneit	IMA1984-063, anerkannt --> siehe: / Name nach Jacques P. Cassedanne (1928-), brasilianischer Mineraloge. / Gitterparameter: a = 7.693, b = 5.763, c = 9.795 Angström, b = 115.93°, V = 390.54 Angström ³ , Z = 1. Vorkommen: in einer Pb-Cr-Lagerstätte. Begleitminerale: Krokoit, Embreyit.
Casselmanns Grün	--> siehe: Berggrün / /
Cassidyit	IMA1966-024, anerkannt --> siehe: / / Verwitterungsprodukt von Schreibersit. Vorkommen im Wolf Creek-Eisenmeteoriten.
Cassinit	--> siehe: Celsian / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Celsian.
Cassit	--> siehe: Kassit / /
Cassiterit	--> siehe: Kassiterit / /
Cassiterotantalit	--> siehe: / / TeilsTapiolith, teils Ixiolith.
Castaingit	--> siehe: / /
Castanit	--> siehe: Amarantit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Amarantit oder Hohmannit.
Castellaroit	IMA2015-071, anerkannt --> siehe: / Der Name ehrt den Sammler Fabrizio Castellaro, geb. 1970, aus Mezzanago, ein Spezialist für ligurische Mineralien und Entdecker vier neuer Spezies, darunter auch den Castellaroit. / Das wasserhaltige Mangan-Arsenat ist das As-Analogon zum Phosphat Metaswitzerit. In leicht verdünnter Salzsäure löslich.
Castellit	--> siehe: Titanit / Benannt nach dem Entdecker, dem Italiener Castelli (1870). / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Titanit.
Castellnaudit	--> siehe: Xenotim / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Xenotim.
Castelnaudit	--> siehe: Xenotim / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Xenotim.
Castillit	--> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Zn-Cu-Ag-Erzen.
Castor	--> siehe: Petalit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Petalit.
Castorit	--> siehe: Petalit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Petalit.
Caswellit	--> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für angewitterten Biotit oder für eine Pseudomorphose von Granat nach Glimmer.
Caswellsilverit	IMA1981-012a, anerkannt --> siehe: / Zu Ehren Dr. Caswell Silver, Geologe, verbunden mit der Universität von New Mexico, Albuquerque, New Mexico, USA. / Gitterparameter: a = 3.55, c = 19.5 Angström, V = 212.82 Angström ³ , Z = 3. Optische Eigenschaften: im Auflicht gelblichgrau bis hellgrau, starke Anisotropie, deutliche Bireflektaanz. Vorkommen: in Meteoriten in Enstatit und in der brekzierten Matrix. Begleitminerale: Schöllhornit, Daubreeleit, Troilit, Alabandin, Oldhamit, Kamacit, Perryit.
Catalanoit	IMA2002-008, anerkannt --> siehe: / /
Catalinit	--> siehe: / / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für geschliffenen Strandskiesel aus Kalifornien/USA.
Catamarcait	IMA2003-020, anerkannt --> siehe: / /
Cataphorit	diskreditiert --> siehe: / /
Catapleit	--> siehe: Katapleit / /
Catapleit	--> siehe: Katapleit / /
Cataspilit	diskreditiert --> siehe: / /
Catera fixa	--> siehe: Gold / / Alter Begriff aus der Alchemie. Synonym für Gold (Schneider 1962).
Cathkinit	--> siehe: Saponit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Saponit.

Catlinit	diskreditiert --> siehe: / / Gemenge(Tongestein).
Catophorit	diskreditiert --> siehe: / /
Catoptrit	--> siehe: Katoptrit / / Nicht mehr gebräuchliche Schreibweise für Katoptrit.
Cattierit	IMA1945, grandfathered --> siehe: / Für Felicien Cattier, früherer Vorsitzender der Union Minière du Haut Katanga, Belgien. / Vorkommen: Shinkolobwe in der Demokratischen Republik Kongo. Gänsberg, Wiesloch in Deutschland.
Cattiit	IMA2000-032, anerkannt --> siehe: / Name nach Michele Catti, Professor der physikalischen Chemie, Universität von Milano Bicocca, Italien. /
Cattun	--> siehe: Cottonerz / /
Cattun-Alabaster	--> siehe: Alabaster / / Definition um 1817: Trivialbenennung für eine Farbvariante des Alabaster.
Cattunerz	--> siehe: / / Golderz, reich an göldischen Silber.
Cauda draconis	--> siehe: Quecksilber / /
Cavansit	IMA1967-019, anerkannt --> siehe: / Name nach den chemischen Kürzeln seiner Inhaltsstoffe (Calcium, Vanadium, Silizium). / Nach STAPLES und andere, 1973. Ein Calcium-Vanadium-Schichtsilikat. Mineral. Vorkommen: Poona, Pune, Maharashtra, Westghats in Indien; Im Tuff von Owyhee Dam, im Basalt von Goble in Oregon.
Cavoit	IMA2001-024, anerkannt --> siehe: / Nach: Commission on New Mineralien und Mineral Names (CNMNMN). /
Cavolinit	--> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Nephelin oder Davyn. Ca. 1820: Monticelli und Covelli haben mehrere, von ihnen auf dem Vesuv gefundene, ihrer Meinung nach , neue Spezies beschrieben. So: Breislakit, Humboldtillith, Zurlit, Davyn, Cavolinit, Christianit und Biotin.
Cawk	--> siehe: Baryt / / Alte englische Bezeichnung für dichten Baryt.
Cayalsit-(Y)	IMA2011-094, anerkannt --> siehe: / / Englische Beschreibung: IMA No. 2011-094 Cayalsite-(Y) <chem>CaY6Al2Si4O18F6</chem> Øvre Lapplægeret granite pegmatite, Tysfjord, Nordland, Norway (6 8 ° 2 '4 3 . 2 6 ' ' N 16°00'14.98"E) Thomas Malcherek, Jochen Schlüter*, Tomas A. Husdal and Mark A. Cooper New structure type 1O Polytype: Orthorhombic: Pban; structure determined a = 15.993(1), b = 5.5306(3), c = 9.6590(7) Å ° 5.222(22), 4.584(15), 4.094(17), 3.997(16), 3.547(58), 2.992(100), 2.776(15), 2.727(15) 1M Polytype: Monoclinic: P2/c; structure determined a = 11.050(3), b = 5.5236(3), c = 16.003(3) Å ° , beta = 118.89(1)° 5.221(43), 5.133(51), 4.914(53), 3.873(33), 3.562(67), 3.002(100), 2.756(41) Type material is deposited in the collections of the Mineralogical Museum of the University of Hamburg, Grindelallee 48, D-20146 Hamburg, Germany, catalogue numbers NO-002B/08 (1O polytype) and NO-002/08 (1M polytype) How to cite: Malcherek, T., Schlüter, J., Husdal, T.A. and Cooper, M.A. (2012) Cayalsite-(Y), IMA 2011-094. CNMNC Newsletter No. 13, June 2012, page 814; Mineralogical Magazine, 76, 807-817.
Cayeuxit	--> siehe: Pyrit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für As-, Sb-, Ge-, Mo- und Ni-reiche Pyritknollen aus den Karpathen.
Caynosit	--> siehe: Chalkanthit / /
Caysichit	--> siehe: Caysichit-(Y) / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Caysichit-(Y).
Caysichit-(Y)	IMA1973-044, anerkannt --> siehe: / Name nach der Zusammensetzung (Ca, Y, Si, CO ₃). /
Ce-Vesuvian	--> siehe: Vesuvian / / Überflüssige Bezeichnung für eine Cer-haltige Varietät von Vesuvian.
Cebait	--> siehe: Cebait-(Ce) / /
Cebait-(Ce)	IMA1987 s.p., anerkannt --> siehe: / Name nach der Zusammensetzung. /
Cebait-(Nd)	--> siehe: Cebait-(Ce) / Name nach der Zusammensetzung. / Unzulässige und von der IMA nicht anerkannte Bezeichnung für einen Neodym-reichen Cebait-(Ce) von Bayan Obo (China). Das Material ist bei einem Ce : Nd-Verhältnis von 1.02 : 0.98 nicht Neodym-dominant und deshalb nur eine Varietät von Cebait-(Ce).
Cebollit	IMA1914, fraglich --> siehe: / Name nach der Lokalität: Cebolla Creek, Gunnison Co., Farbeado in Colorado. / Vorkommen: Cebolla Creek in Colorado.
Cechit	IMA1980-068, anerkannt --> siehe: / Name nach Frantisek Cech (1944-), Mineraloge, Charles Universität, Prag, Tschechische Republik. / Vorkommen: Vrančice/Stredocesky Kraj/Böhmen in der Tschechischen Republik.
Cedar-Lake-Bernstein	--> siehe: Harz / Benannt nach dem Fundort Cedar Lake, Manitoba (Canada). / Bezeichnung für ein fossiles Baumharz ähnlich Bernstein, kein Mineral. Harzliferant ist die Kaurifichte <i>Agathis australis</i> .
Cedarit	--> siehe: Harz / Benannt nach dem Fundort Cedar Lake, Manitoba (Canada). / Bezeichnung für ein fossiles Baumharz ähnlich Bernstein, kein Mineral. Harzliferant ist die Kaurifichte <i>Agathis australis</i> .
Cegamit	--> siehe: Hydro-Zinkit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Hydrozinkit.
Cejkait	IMA1999-045, anerkannt --> siehe: / Name nach Jiri Cejak (1929-) für seine bedeutenden Beiträge über die Kristallchemie von Uranmineralien. / Das neue, sehr seltene Mineral ist bisher nur von einer Probe aus einem Uraninit-führenden Calcitgang bekannt. Es kommt als erdiger Überzug aus winzigen, 0,2 - 0,6 µm grossen Kristallen mit annähernd hexagonaler Morphologie vor. Auf Grund der geringen Grösse der Kristalle konnten eine Reihe von Eigenschaften wie die Härte oder optische Daten nicht gemessen werden. Fluoreszenz im UV-Licht.schwach gelb bis gelbgrün. Paragenese Andersonit, Calcit, Schröckingerit, Uraninit. Literatur P. Ondrus, R. Skala, F. Veselovsky, J. Sejkora & C. Vitti (2003): ýejkaite, the triclinic polymorph of Na ₄ (UO ₂)(CO ₃) ₃ - a new mineral from Jachymov, Czech Republic.- Amer. Miner. 88, 686 - 693.
Celadonit	IMA1998 s.p., anerkannt --> siehe: Seladonit / Name aus dem Französischen 'celadon,' seegrün, in Anspielung zu seiner allgemeinen Farbe. / Englische Bezeichnung für Seladonit.
Celanit	--> siehe: Ceraltit / / Kubisches Al-Ti-Oxid mit Seltenen Erden aus Schlacken, kein Mineral.

Celemit	--> siehe: / / Ti-, Al-Oxid mit seltenen Erden aus Schlacken.
Celestin	--> siehe: Coelestin / /
Celestit	diskreditiert --> siehe: Chrysanthemenstein / /
Celestoborit	--> siehe: Baryto-Coelestin / /
Celina	--> siehe: Celina Grey / Name nach dem Vorkommen Celina, Espirito Santo in Brasilien. / Vorkommen: Celina, Espirito Santo in Brasilien.
Celinagrey	--> siehe: Celina Grey / Name nach dem Vorkommen Celina, Espirito Santo in Brasilien. / Vorkommen: Celina, Espirito Santo in Brasilien.
Celit	--> siehe: Kieselgur / /
Celsian	IMA1895, grandfathered --> siehe: / Name nach dem schwedischen Astronomen und Naturwissenschaftler, A. Celsius (1701-1744). / Mineral. Nach SJÖGREN, 1895.
Cementit	--> siehe: Cohenit / / Aus der Metallurgie, synthetisch, identisch mit Cohenit.
Cementkupfer	--> siehe: Kupfer, gediegen / / Definition um 1817: Cementkupfer, ist gediegen Kupfer von der zweyten Formation, indem durch Eisen das in einer schwefelsauren Kupferauflösung enthaltene metallisch - niedergeschlagen wird. Der ganze Process gründet sich auf die nähere Verwandtschaft der Schwefelsäure zum Eisen, und daher die neue Verbindung derselben mit diesem, wodurch denn das vorher damit verbundene Kupfer frey wird. Durch die Kunst erzeugt man solches, wenn man in eine Auflösung des sogenannten blauen Vitriols Eisen wirft. In der Natur sind der gleichen Kupferauflösungen die sogenannten Cementwasser, deren es im Herrengrunde bey Neusohl in Hungarn und bey Goslar am Harze gibt, und die man durch hineingeworfenes Eifen zur Formation eines reinern Kupfers, als das vorkommende gediegene selbst ist, benützet.
Cementwasser	--> siehe: Kupferwasser / /
Cenosit	--> siehe: Kainosit-(Y) / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Kainosit-(Y).
Cenosit-(Y)	--> siehe: Kainosit-(Y) / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Kainosit-(Y).
Centenary	--> siehe: Centenary Diamant / / 1). Berühmter Rohdiamant, 599 ct, englisch "centenary" = hundertjährig (er wurde zum hundertjährigen Firmenjubiläum von De Beers gefunden).
Centenary Diamant	2). Berühmter geschliffener Diamant, 273,85 ct. Herzförmig geschliffen von Gabi Tolkowski aus dem Centenary-Rohstein. --> siehe: Diamant / / Der Centenary Diamant wurde am 17. Juli 1986 in der Premier Mine durch das "electric X-ray recovery system" entdeckt. Der Rohdiamant wog 599,10 ct. Seine Entdeckung wurde am Vortag des 100. Geburtstages von De Beers bekanntgegeben. Nach vollendetem Schleifen und Polieren durch Gabi Tolkowsky wog der außergewöhnliche Diamant 273 ct. Auf der 100-Jahr Feier von De Beers am 11. März 1988 in Kimerly verfolgten 400 Zuhörer die Willkommens-Ansprache des Vorstands Julian Oglivie Thompson, vollkommen unvorbereitet auf seinen letzten Satz: "We have recovered at the Premier Mine a diamond of 599 carats which is perfect in color - indeed it is one of the largest top-color diamonds ever found. Naturally it will be called the Centenary Diamond." Übersetzung: "Wir haben in der Premier Mine einen Diamanten von 599 ct. in perfekter Farbe entdeckt - er ist in der Tat einer der größten jemals gefundenen Diamanten mit dieser hochwertigen Farbe. Selbstverständlich wird er Centenary Diamant genannt." (centenary = hundertjähriges Jubiläum). aus: Diamant-Kontor, http://www.diamanten-diamant.de/brillanten.html IMA2013-110, anerkannt --> siehe: / /
Centennialit	--> siehe: Gyrolith / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Gyrolith.
Centrallassit	--> siehe: Quecksilber / /
Centrum terrae	--> siehe: / / Ein Ca-Seltenerd-Silikat aus Schlacken, kein Mineral.
Cephtosyl	--> siehe: Cerium / /
Cer	--> siehe: Apatit / / Bezeichnung für eine Cer-haltige Varietät von Apatit
Cer-Apatit	--> siehe: Chlorargyrit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Chlorargyrit
Cer-Argyrit	--> siehe: Allanit-(Ce) / /
Cer-Epidot	--> siehe: Fluorit / / Ce-haltige Fluorit-Varietät.
Cer-Fluorit	--> siehe: Gadolinit-(Y) / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Gadolinit-(Ce) oder für Cer-haltigen Gadolinit-(Y).
Cer-Gadolinit	--> siehe: Gadolinit-(Y) / / Eine cerhaltige Gadolinit-Varietät.
Cer-Homilit	--> siehe: Allanit-(Ce) / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Allanit-(Ce).
Cer-Orthit	--> siehe: Huttonit / / Überflüssige Bezeichnung für eine Cer- und Phosphat-haltige Varietät von Huttonit.
Cer-Phosphor-Huttonit	
Cerachat	--> siehe: Carneol / Lateinisch 'cera' = Wachs. / 1). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen wachsgelben, durchscheinenden Carneol.
	2). Wachsgelber Chalcedon.
	3). Siehe auch bei Chalcedon.
	4). Definition um 1817: einfarbige Chalcedone erhalten nach der Art ihrer Farbenmischung verschiedene Namen, als: - der milchweisse oder bläulichweisse Milch-Chalcedon; mit etwas schimmernden Perlmutter-Chalcedon. - der gelbe ins Roth spielende Halb-Carneol oder Cerachat.
Cerafolit	--> siehe: / / Synthetisches Umwandlungsprodukt von Koenenit, kein Mineral.
Ceraltit	--> siehe: / / Kubisches Ti-, Al-Oxid mit seltenen Erden aus Schlacken, kein Mineral.
Cerapatit	--> siehe: Apatit / / Bezeichnung für eine Cer-haltige Varietät von Apatit.
Cerargyrit	diskreditiert --> siehe: Chlorargyrit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Chlorargyrit.
Cerasin	--> siehe: Phosgenit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Phosgenit oder Mendipit
Cerasit	--> siehe: Cordierit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Cordierit mit z.T. regelmässigen Einschlüssen
Cerastit	--> siehe: Cordierit / / Varietät von Cordierit.
Cerauniansinter	--> siehe: Quarz / / (Flugurit).
Cerberus	--> siehe: Lapis philosophorum / / Alter Begriff aus der Alchemie. Synonym für Lapis philosophorum (Schneider 1962).
Cerberus chymicus	--> siehe: / / 1). Siehe unter Cerberus chymicus.
	2). Synonym für Butyrum antimonii (Schneider 1962)

Synonym für Liquor nitri fixi (Schneider 1962)

Synonym für Nitrum (Schneider 1962)

**Cerberus infernalis
triceps**

--> siehe: Antimon / / Alter Begriff aus der Alchemie.
Synonym für Antimon (Schneider 1962).

Cerbolit

--> siehe: Boussingaultit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Boussingaultit.

Cerchiarait

IMA1999-012, ? --> siehe: / Name nach der Lokalität: Cerchiara Mangan-(Braunit) Mine, Val di Vara, östlich Liguria, Italien.
/ Gitterparameter: a = 14.215, c = 6.126 Angström, V = 1237.86 Angström³, Z = 2.
Keine Fluoreszenz im UV-Licht.

Vorkommen: in schmalen Klüften in einer jurassischen, submarin-hydrothermalen Manganlagerstätte in Cherts.

Begleitminerale: Quarz, Pectolit, Orientit, Calcit.

Cerchiarait-(Al)

IMA2012-011, anerkannt --> siehe: / / Englische Beschreibung:

IMA No. 2012-011

Cerchiarait-(Al)

Ba₄Al₄O₃(OH)₃(Si₄O₁₂)[Si₂O₃(OH)₄]Cl

Esquire #1 claim, Rush Creek, Fresno County, California, USA (37°05'N, 119°16'20"W) and Esquire #7 and #8 claims, Big Creek, Fresno

County, California, USA (Esquire #7:

36°56'40"N 119°14'28"W; Esquire #8:

36°56'42"N 119°14'12"W)

Anthony R. Kampf*, Andrew C. Roberts, Katherine E. Venance, Gail E. Dunning, and Robert E. Walstrom

Al analogue of cerchiarait

Tetragonal: I4/mmm; structure determined

a = 14.317(4), c = 6.0037(18) Å °

10.15(39), 4.407(39), 3.316(74), 3.009(100), 2.580(93), 2.029(43), 1.880(68), 1.403(54)

Type material is deposited in the collections of the Natural History Museum of Los Angeles

County, Los Angeles, California, USA, catalogue numbers 63519, 63517 and 63518

How to cite: Kampf, A.R., Roberts, A.C., Venance, K.E., Dunning, G.E. and Walstrom, R.E. (2012) Cerchiarait-(Al), IMA 2012-011.

CNMNC Newsletter No. 13, June 2012, page 815; Mineralogical Magazine, 76, 807-817.

Cerchiarait-(Fe)

IMA2012-012, anerkannt --> siehe: / / Cerchiara mine, Borghetto Vara, Vara Valley, La Spezia Province, Liguria, Italy, and the

Esquire #7 and #8 claims, Big Creek, Fresno County, California, USA (Esquire #7:

36°56'40"N 119°14'28"W; Esquire #8:

36°56'42"N 119°14'12"W)

Anthony R. Kampf*, Andrew C. Roberts, Katherine E. Venance, Cristina Carbone, Gail E. Dunning, and Robert E. Walstrom

Fe analogue of cerchiarait

Tetragonal: I4/mmm; structure determined

a = 14.3354(19), c = 6.0151(8) Å °

4.403(26), 3.327(48), 3.016(70), 2.595(100), 2.258(29), 1.812(39), 1.411(43), 1.298(29)

Type material is deposited in the collections of the Natural History Museum of Los Angeles

County, Los Angeles, California, USA, catalogue numbers 63515, 63516, 63517 and 63518

How to cite: Kampf, A.R., Roberts, A.C., Venance, K.E., Carbone, C., Dunning, G.E.

and Walstrom, R.E. (2012) Cerchiarait-(Fe), IMA 2012-012. CNMNC Newsletter No. 13, June 2012, page 815; Mineralogical Magazine, 76, 807-817.

Cerchiarait-(Mn)

IMA1999-012. renaming --> siehe: / /

Cercon

--> siehe: Zirkon / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Zirkon.

Cerepidot

--> siehe: Allanit / /

Cerer

--> siehe: Cerium / /

Cererdensilikatapatit

--> siehe: Britholith / /

Cererdenthoriumexu-

--> siehe: Aeschynit / /

nit

Cererin

--> siehe: Allanit / /

Cererit

--> siehe: Cerium / /

Cererium

--> siehe: Cerium / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für das Element Cer.

Ceresin

--> siehe: Cerium / /

Cerfluorit

--> siehe: Fluorit / / Ce-haltige Fluorit-Varietät.

Cerhomolit

--> siehe: Gadolinit / / Ce-haltiger Gadolinit?

Cerianit

--> siehe: Cerianit-(Ce) / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Cerianit-(Ce).

Cerianit-(Ce)

IMA1987 s.p., anerkannt --> siehe: / /

Cerin

--> siehe: Allanit-(Ce) / / 1). Allanit-(Ce) (Orthit von Bastnäs bei Riddarhyttan.

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Allanit-(Ce).

3). Definition um 1817: Cerin, nennet Hisinger ein schwedisches Fossil, welches mit dem Allanit identisch zu seyn scheint, obschon noch nicht so viele Angaben dasind, dass sie zur Entscheidung genügen könnten. Es hat nach seiner Beschreibung viel Ähnlichkeit mit der schwarzen Hornblende, welche auf dem Querbruche ins Braune fällt, und findet sich nur in derben Massen von blättrigen, wenig regelmässigem Gefüge; nach der Länge der Blätter glänzend, nach andern Richtungen matt.

Cerinit

--> siehe: Zeolith / / Unsicher bekanntes Zeolith.

Cerinstein

--> siehe: Cerit / / 1). Cerit-(Ce) oder Cerit-(La). Ein Teil des Ce wird durch La, Di, Al ersetzt. Schmutzig grau-braun, graurot, Unschmelzbar vor dem Lötrohr.

	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Cerit-(Ce). diskreditiert --> siehe: Hydroxycalciochlor / Wegen der Ähnlichkeit zu Pyrochlor und dem Cerium-Anteil. / Neuer Name für dieses Mineral: Hydroxycalciochlor. Ein Umwandlungsprodukt von Pyrochlor.
Ceropyrochlor-(Ce)	
Cerit	--> siehe: Cerium / / 1). Cerit-(Ce) oder Cerit-(La). Ein Teil des Ce wird durch La, Di, Al ersetzt. Schmutzig grau-braun, graurot, Unschmelzbar vor dem Lötrohr.
	2). Synonym von Cerium (Cer).
Cerit-(Ce)	IMA1987 s.p., anerkannt --> siehe: / /
Cerit-(La)	IMA2001-042, anerkannt --> siehe: / Name wegen des La-dominanten Analogs von Cerit-(Ce). / Ein Teil des Ce wird durch La ersetzt.
Cerium	IMA2002, fraglich --> siehe: / Cer wurde 1803 von Jöns Jacob Berzelius und Wilhelm von Hisinger und gleichzeitig von Martin Heinrich Klaproth entdeckt und nach dem Zwergplaneten Ceres benannt. / Siehe auch unter Berichte: Datenblatt Element 058 Ce (Cerium, Cer). Ungiftig.
	1). Cer (auch Zer bzw. Cerium genannt) ist ein chemisches Element im Periodensystem der Elemente mit dem Symbol Ce und der Ordnungszahl 58. Das Element wird den Metallen der seltenen Erden zugeordnet. Cer wurde 1803 von Jöns Jacob Berzelius und Wilhelm von Hisinger und gleichzeitig von Martin Heinrich Klaproth entdeckt und nach dem Zwergplaneten Ceres benannt. Die Darstellung des Elements gelang Carl Gustav Mosander 1825 durch Reduktion des Chlorids mit Natrium. In der Natur kommt Cer vergesellschaftet mit anderen Lanthanoiden in sogenannten Ceriterden vor, wie zum Beispiel im Allanit (Ca, Ce, La, Y) ₂ (Al, Fe) ₃ (SiO ₄) ₃ (OH), im Monazit (Ce, La, Th, Nd, Y)PO ₄ sowie im Bastnäsit (Ce, La, Y)CO ₃ F. Cer kann im festen Aggregatzustand in vier Modifikationen vorgefunden werden. Das silbrigweiss glänzende Metall ist das reaktivste Element der Lanthanoide. Oberflächliche Verletzungen der schützenden gelben Oxidschicht entzünden das Metall. Oberhalb von 150 °C verbrennt es unter heftigem Glühen zum Cerdioxid. Mit Wasser reagiert es zum Cerhydroxid. Unter Wärmeeinfluss löst es sich in Ethanol. Auch in Säuren und Laugen kann es gelöst werden. Cer kommt in Verbindungen als dreiwertiges farbloses oder vierwertiges gelbes bis orangefarbiges Kation vor. aus Wikipedia, der freien Enzyklopädie.
	2). Definition um 1817: Cerer, Cerium, Cererium, Benennungen eines neu entdeckten Metalloxydes, welche von Ceres, dem zu gleicher Zeit neu entdeckten Planeten, hergenommen und in das System als eine neue Metallordnung sind eingeführt worden. Es ist diejenige hellbraune Substanz, welche Hifinger und Berzelius aus dem dazumahl noch falsch für rothen Tungstein gehaltenen Fossil durch ihre Analyse erhielten, und ihr den Nahmen Cerium beylegten. Klaproth, dem sich dies Metalloxyd nach Verschiedenheit der Fällungsmittel gelb und hellbraun und selbst weiss zeigte, nannte es Ochroit und Ochroiterde; die Bestandtheile, welche er aus diesem Oxyde ausmittelte, waren 65 Cereror. 23 Kohlensäure und 12 Waffer. Er verlängerte nachgehends den Nahmen Cerium um einer Ableitung von Cera(Wachs) vorzubeugen, mit einer Sylbe, und nannte das Metall Cererium, welche Benennung Haberle lieber in Ceresin umgeändert wifen wollte. Nebst dem Fossil, wo man das metallische Oxyd zuerst entdeckte, hat Thomson ein anders, den Allan it, analysiert und eben diess Metalloxyd ausgemittelt, so dass also der Cererit und Allanit die zwey Gattungen des Cerer-Geschlechtes jetzt ausmachen. --> siehe: Cerium / /
Cerium oxyde silicifere	
Cerium-Ankerit	--> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Ankerit und Parisit-(Ce).
Cerium-Apatit	--> siehe: Apatit / /
Cerium-Epidot	--> siehe: Allanit / /
Cerium-Fluorid	--> siehe: Tysonit / /
Cerium-Phosphat	--> siehe: Churchit / /
Cerium-Silikat	--> siehe: Cerit / /
Ceriumankerit	--> siehe: / / Gemenge von Ankerit und Parisit.
Ceriumkarbonat	--> siehe: Lanthanit / /
Cerkonier	--> siehe: Zirkon / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Zirkon, auch Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für blassgelben bis farblosen Zirkon.
Cernyit	IMA1976-057, anerkannt --> siehe: / Für Dr. Cerny, Mineraloge an der Universität von Manitoba, Winnipeg, Kanada. /
Cerolith	diskreditiert --> siehe: Kerolith / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen schlecht kristallinen Talk oder für ein Gemenge von Serpentin und Stevensit.
Cerorthit	--> siehe: Orthit / / Varietät von Orthit mit 20% Ce ₂ O ₃ .
Cerotungst	--> siehe: Ytrotungst-(Ce) / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Ytrotungst-(Ce).
Cerotungst-(Ce)	diskreditiert --> siehe: Ytrotungst-(Ce) / Name nach der Zusammensetzung. / Fehlerhaft für Ytrotungst-(Ce).
Cerphosphorhuttonit	diskreditiert --> siehe: Huttonit / / Varietät von Huttonit mit Th:Ce sowie Si:P=1:1. Überflüssige Bezeichnung für eine Cer- und Phosphat-haltige Varietät von Huttonit.
Ceruleit	IMA2007 s.p., renamed --> siehe: / /
Ceruleite	--> siehe: Coeruleit / / Englisch für Coeruleit.
Cerulen	--> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Azurit, Malachit und Calcit.
Ceruleofibrit	--> siehe: Connellit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Connellit.
Ceruraphochlore	diskreditiert --> siehe: / /
Cerussa	--> siehe: / / 1). Lateinisch, nach Ovid und Plinius um 60 n. Chr. und nach Vitruv, entspricht wohl dem Cerussit oder Bleiweiss. 2). Lateinisch für Bleiweiss und italienisch. 3). Alter Begriff aus der Alchemie. Basisches Bleicarbonat (Hauptbestandteil 2PbCO ₃ x Pb(OH) ₂). Entsteht bei der Einwirkung von Essigdämpfen und Kohlensäure auf Blei. War schon in der Antike bekannt. Verwendung u. a. als Farbe und med. für äusserlichen Gebrauch. Das Syn. Plumbago wird häufiger in der Literatur als Bezeichnung von Graphit gefunden, Verwechslungsmöglichkeit mit Fecula*.

* Aus frischen Pflanzen (Wurzeln, Rhizomen) wird der Saft ausgedrückt, aus dem sich nach einiger Zeit ein Bodensatz, die Fecula, absetzt. Der gelblichen Farbe wegen auch Cerussa genannt. Hauptbestandteil Stärke.

4). Bleiweiss; wetterfeste, weisse Bleifarbe aus basischem Bleicarbonat.

Cerussa alba --> siehe: Cerussa / / Alter Begriff aus der Alchemie.

Cerussa nativa --> siehe: Cerussit / /

Cerussit

IMA1845, grandfathered --> siehe: / Aus dem Lateinischen 'cerussa' = weisses Blei. / Bleicarbonat. Cerussit oder Weissbleierz ist ein Mineral der Karbonatgruppe mit der chemischen Zusammensetzung $PbCO_3$. Es hat eine Härte von 3 bis 3,5, eine Dichte von 6,4 bis 6,6 und ist farblos oder hat eine weisssgraue Farbe, weisse Strichfarbe und kristallisiert im orthorhombischen Kristallsystem.

Das Mineral fluoresziert unter UV-Licht meist gelblich.

Cerussit ist ein typisches Mineral in der Verwitterungszone von karbonathaltigen Bleierzgängen. Hier tritt es in Gesellschaft mit Mineralien wie Anglesit, Smithsonit, Malachit, Hemimorphit und Pyromorphit auf. Er ist oft mit Limonit oder Galenit vermischt.

In Verbindung mit letzterem bildet er gerne weisslich-graue bis braune Überzüge, die Bleierde genannt werden. Ist diese Vermengung feinkristallin, so wird sie Schwarzbleierz genannt.

Bekannt Fundorte sind zum Beispiel Leadville (USA), Broken Hill (Sambia), Tsumeb (Namibia) und Mechenrich (Eifel).

Cerussit kann eine lokale Bedeutung als Bleierz erlangen, wenn er reichlich ansteht. Aufgrund des Bleigehaltes ist Cerussit als giftig anzusehen.

Der Stein ist gegenüber Säuren und Laugen so empfindlich, dass stark säurehaltiger Körperschweiss ihn schon oberflächlich anätzen kann.

Cervandonit --> siehe: Cervandonit-(Ce) / Name nach der Lokalität: Pizzo Cervandone, Alpe Devero, Italien. /

Cervandonit-(Ce)

IMA1986-044, anerkannt --> siehe: / Name nach der Lokalität: Pizzo Cervandone, Alpe Devero, Italien. / Gitterparameter: $a = 11.3$, $b = 19.5$, $c = 7.2$ Angström, $\beta = 121^\circ$, $V = 1356$ Angström³, $Z = 6$.

Vorkommen: in Klüften im Zweiglimmer-Gneis.

Begleitminerale: Quarz, Albit, Rutil, Anatas, Senait, Hämatit, Magnetit, Chernovit-(Y).

Cervantit

IMA1962 s.p., redefined --> siehe: / Name nach der Lokalität: Cervantes, Spanien. / Mineral. Nach DANA, 1850 oder 1854. Findet Verwendung als Antimonerz.

Cervelleit

IMA1986-018, anerkannt --> siehe: / Name nach Bernard Cervelle (1940-), französischer Mineraloge. 1989 in Mexiko neu entdeckt. / Gitterparameter: $a = 14.03$ Angström, $V = 2761$ Angström³, $Z = 24$.

Optische Eigenschaften: Im Auflicht im frischen Anschlag schwach bläulichweiss bis schwach grünlichweiss, isotrop, keine Innenreflexe. Reflektanz höher als die von Acanthit und niedriger als die von Hessit. Verändert sein Aussehen schnell durch eine photochemische Reaktion an der Oberfläche mit Acanthit und Hessit.

Vorkommen: in schmalen Trümchen in einem stark alterierten, silifizierten Rhyolith-Vitrophyr.

Begleitminerale: Acanthit, Hessit, Benleonardit, Silber, Pyrit, Sphalerit.

Cesantit

IMA1980-023, anerkannt --> siehe: / Name nach der Lokalität: Kernmuster vom Cesano-I geandertenmal Gut, Cesano-Gebiet, Latium, Italien. / Vorkommen: aus Bohrkernen des Cesano-Feldes, Lago Bracciano, Lazio in Italien.

Cesarferreirait

--> siehe: Césarferreirait / /

Cesarolith

IMA1920, grandfathered --> siehe: Giuseppe Raimondo Pio Cesàro / Name nach Giuseppe R. P. Cesàro (1849-1939), Professor der Mineralogie und Kristallographie, Universität von Liege, Belgien. / Vorkommen: Sidi-Amerben-Salem in Tunesien.

Cesbronit

IMA1974-006, anerkannt --> siehe: / Name nach Fabien Cesbron (1938-), französischer Mineraloge, Bureau de Recherches Geologiques et Minières, Orleans, Frankreich. / Vorkommen: La Oriental Mine (ehemals Bambollita Mine), Moctezuma, Sonora in Mexiko.

Cesbronit-x

--> siehe: Cesbronit / /

Cesiodymit

IMA2016-002, anerkannt --> siehe: / /

Cesiokenopyrochlor

IMA2016-104, anerkannt --> siehe: / /

Cesplumtantit

IMA1985-040, anerkannt --> siehe: / Name nach der Zusammensetzung (CESium, PLUMbium (Blei) und TANTalum). /

Cesstibtantit

diskreditiert --> siehe: Hydroxykenomikrolith / Name nach CESium, Antimon (STIBium) und TANTal in der Zusammensetzung. / Neuer Name für dieses Mineral: Hydroxykenomikrolith. Sb/Cs-haltig. Vorkommen: in Pegmatiten von Kola, Republika Karelia in Russland.

Cestibtantit

--> siehe: Cesstibtantit / / Nicht gebräuchliche Schreibweise für Cesstibtantit.

Cesàrolith

--> siehe: Cesarolith / /

Cetineit

IMA1986-019, anerkannt --> siehe: / Name nach der Lokalität: In der Cetine-Mine, 20 km südwestlich von Siena, Toscana, Italien. /

Ceylan

--> siehe: Sinhalit / /

Ceylanischer

--> siehe: Edler Schörl / /

Aschen-Magnet

Ceylanischer Opal

--> siehe: Adular / /

Ceylanischer Zirkon

--> siehe: Ceylanischer Zirkon / / (Zirkon).

Ceylanischer Zirkon

--> siehe: Zirkon / /

Ceylanit

--> siehe: Spinell / Benannt nach dem Fundort, der Insel Ceylon. / 1). Dunkelgrüner, dunkelbrauner bis schwarzer Spinell mit höherem Anteil an FeO und Fe_2O_3 (Mg, Fe^{2+} und Al, Fe^{3+}).

2). Mineral, nach DELAMETHIERE, für Pleonast.

3). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Spinell.

4). Definition um 1817: Ceylanit oder wie es andere schreiben Zeylonit (nach Delametherie Ceylanite, nach Hauy von den überzähligen Abstumpfungsfächen vormahls Pleonaste, welchen Nahmen auch Hausmann und Steffens angenommen haben, jetzt aber Spinelle noir-bleu-vert-jaune purpurin genannt, ein von seinem Vaterlande benanntes Fossil.

Seine Gestalt ist in abgerundeten Stücken oder Geschieben, theils in Krystallen, deren primitive Form die regelmässige doppelt vierseitige Pyramide, das Massentheilchen aber die regelmässige einfache dreiseitige ist; davon die vorkommenden Krystalle sind:

1) die rechtwinkliche vierseitige Säule mit einer vierflächigen auf die Seitenflächen aufgesetzten Zuspitzung, bey welcher die Zuspitzungsflächen einander oft so nahe kommen, dass sie

2) die doppelte vierseitige Pyramide (Pleonaste primitif, Hauy.) bilden; endlich noch

3) die sechsstellige Säule, an beiden Enden dreiflächig zu gespitzt, die Zuspitzungsflächen auf die abwechselnden Seitenkanten aufgesetzt. (Granatdodekaeder Pleonaste dodecaëdre, Hauy) an den abwechselnden Kanten abgeftupft (Pleonaste émarginé) auch an den freygebliebenen Ecken mit vier auf die Kanten aufgesetzten Flächen zu gespitzt (Pleonaste unibinaire).

Das Findort ist auf der Insel Ceylon, wo er sich mit Spinell, Turmalin und andern Geschieben und losen Krystallen findet. In Italien nach Hauy auch am Somma mit Kalkspath in Kalkstein. Ebenso soll nach dessen Bemerkung auch das grüne in Trass bey Andernach vorkommende Fossil, welches manche für Prehnit gehalten, Nose aber Deodatit geheissen hat, Pleonast seyn, welches aber Andere viel lieber für Hauy'n halten. S. Hauyn.

Ceylon --> siehe: Sinhalit / /

Ceylon-Diamant --> siehe: Zirkon / / Farbloser Zirkon. Irreführende im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für Weisser Zirkon.

Ceylon-Granat --> siehe: Hessonit / / 1). Lokalbezeichnung für einen Hessonit, benannt nach dem Vorkommen auf Sri Lanka (früher Ceylon).

2). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen rotbraunen Hessonit, eine Varietät von Grossular.

Ceylon-Hyacinth --> siehe: Hessonit / / Alte und irreführende im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen Hessonit, eine Varietät von Grossular.

Ceylon-Hyazinth --> siehe: Hessonit / / Alte und irreführende im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen Hessonit, eine Varietät von Grossular.

Ceylon-Katzenauge --> siehe: Chrysoberyll-Katzenauge / / Irreführende im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für Chrysoberyll-Katzenauge.

Ceylon-Peridot --> siehe: Turmalin / / Irreführende im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für grünen Turmalin. Manchmal auch Herkunftsbezeichnung. Findet Verwendung als Schmuckstein.

Ceylon-Rubin --> siehe: Almandin / / 1). Zum Teil im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für Rubine von hell roter oder kräftig rosa Farbe (oft nur Qualitäts- und keine Fundortbezeichnung).

2). Zum Teil irreführende Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für Almandin

Ceylon-Saphir --> siehe: Saphir / / 1). Zum Teil im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für hell- bis blassblaue Saphire allgemein.

2). Zum Teil im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für Saphire mit zonarer oder fleckiger Farbverteilung.

3). Zum Teil Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für Saphire im sogenannten Ceylon-Schliff.

Ceylon-Spinell --> siehe: Granat / / 1). Rotbrauner Granat.

2). Irreführende Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen Granat von Sri Lanka.

Ceylon-Stein --> siehe: / / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für diverse Schmucksteine, facettiert geschliffen, oft unförmig und assymetrisch, angelegt auf die Erhaltung des grösstmöglichen Gewichts.

--> siehe: Zirkon / / Überflüssige Bezeichnung für einen grünen, nahezu vollständig isotropisierten Zirkon von Sri Lanka.

Ceylon-Zirkon --> siehe: Zirkon / / Farbloser Zirkon.

Ceylondiamant --> siehe: Zirkon / / Farbloser Zirkon.

Ceylonesischer Chrysolith --> siehe: Turmalin / / Irreführende im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen gelbgrünen Turmalin. Manchmal auch Herkunftsbezeichnung. Verwendung als Schmuckstein.

Ceylonesischer Hyacinth --> siehe: Hessonit / / Alte und irreführende im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen Hessonit, eine Varietät von Grossular.

Ceylonesischer Hyazinth --> siehe: Hessonit / / Alte und irreführende im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen Hessonit, eine Varietät von Grossular.

Ceylonesischer Opal --> siehe: Mondstein / / Alte und irreführende im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für Mondstein.

Ceylonesischer Peridot --> siehe: Turmalin / / Irreführende im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen gelbbraunen Turmalin.

Ceylonesisches Katzenauge --> siehe: Chrysoberyll-Katzenauge / / Irreführende Handelsbezeichnung für Chrysoberyll-Katzenauge.

Ceylonhyacinth --> siehe: Hessonit / / Alte und irreführende im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen Hessonit, eine Varietät von Grossular.

Ceylonischer Opal --> siehe: Adular / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Adular, resp. Mondstein.

Ceylonisches Katzenauge --> siehe: Chrysoberyll / / (Cymophan).

Ceylonit --> siehe: Spinell / / 1). Eisen- und kupferhaltiger, dunkelgrüner bis schwarzer Spinell, bezeichnet nach seinem Fundort Ceylon in Sri Lanka. Varietät des Spinell. Dunkelgrün bis schwarz. Dieser hoch lichtbrechende, eisenhaltige Spinell muss vor jeglichem Wärmeeinfluss verschont werden. Kann sich durch die Erwärmung verfärben.

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für eine Eisen-haltige Varietät von Spinell.

Ceylonopal --> siehe: Orthoklas / / Mondstein. Handelsname.

Ceylonperidot --> siehe: Turmalin / / Irreführende im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für grünen Turmalin. Manchmal auch Herkunftsbezeichnung.

Findet Verwendung als Schmuckstein.

Ceylonspinell --> siehe: Granat / / 1). Rotbrauner Granat.

2). Irreführende Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen Granat von Sri Lanka.

Ceyssatit --> siehe: Opal / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Tripel.

Chabacit --> siehe: Chabasit / / Nicht mehr gebräuchlicher Name für Chabasit.

Chabasi diskreditiert --> siehe: / / Chabasit-(Ca), Chabasit-(K) oder Chabasit-(Na).

Chabasie --> siehe: Chabasit / / 1). Chabasit-(Ca), Chabasit-(K) oder Chabasit-(Na).

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Chabasit.

3). (BOSC D'ANTIC 1788) ist der für Chabasit aus den Vorkommen bei Idar-Oberstein, Rheinland-Pfalz, Deutschland, eingeführte Name.

Chabasie diejointe --> siehe: Chabasit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Chabasit-Varietät.

Chabasie primitif	--> siehe: Chabasit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Chabasit-Varietät.
Chabasie tri-rhomboidale	--> siehe: Chabasit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Chabasit-Varietät.
Chabasin	--> siehe: Chabasit / / 1). Chabasit-(Ca), Chabasit-(K) oder Chabasit-(Na).
	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Chabasit.
	3). Eine von KARSTEN 1808 verwendete Schreibweise für Chabasit. Siehe auch unter Zeolith.
Chabasit	diskreditiert --> siehe: / Aus dem Griechischen: chabasio = Hagel(Stein). / Siehe unter Chabasit-(Ca), Chabasit-(K), Chabasit-(Na) oder Chabasit-(Sr).
	Die wohl grössten bekannten Chabasit-Kristalle (bis 4cm) kamen von Vidoy und Sandoy auf den Faröer-Inseln. In der Regel wird Chabasit begleitet von Heulandit, Stilbit und Apophyllit.
	1). Definition um 1817: Chabasin, (Chabasie, Hauy) oder Chabasit nach Werner Schabasit und Cubicit und Würfelzeolith (zum Theil) und nach Lenz Rhomboidal Zeolith. 'Lauter Namen, welche sich auf die vorkommende Krystallform des Fossils beziehen; die voranstehende aber von Bosc d'Antic (also als Urheber des Namens und nicht als Synonym der Benennung, wie es eine Tabelle angibt) aus den orphischen Gedichten, worin eine uns unbekannte Steinart bezeichnet wird, entlehnt und den in den Obersteiner Achatkugeln vorkommenden Varietäten dieses Fossils von eben demselben beigelegt, welchen als dann Hauy und auch deutsche Mineralogen angenommen, und die sonst hieher zum Würfel, Zeolith oder Cubicit gerechneten Fossilien in zwey Gattungen: Analcim und Chabasin unterschieden haben. Anstatt des letzten Namens der einst einer jetzt unbekanntem Steinart, mag gehört haben, schlägt Hr. Prof. Weiss die Benennung Cubocit vor, weil sie viel bezeichnender ist und somit die rhomboedrische Form des Fossils ausdrückt. Das also hier genannte letzte Fossil kommt bisher bloss in Krystallen vor, deren primitive Form und Massentheilchen nach Hauy der wenig geschobene Rhombus ist; die secundären Formen sind: 1) eben der Rhombus. (Chabasie primitif, Hauy) mit stärkern und schwächeren Abstumpfungen, die ersten zwar an den diagonaliter gegenüber stehenden stumpfen Ecken der bey den Enden und an den stumpfen Seitenkanten, die andern an den nach der Diagonale gegenüberstehenden und an eben den abgestumpften Seiteinkanten liegenden Endkanten und an allen scharfen Ecken. (Chabasie tri-rhomboidale, Hauy). Eben diese Krystallisation hat sich dem Hrn. Prof. Weiss auch als eine durchgewachsene Zwillingkrystalle dargestellt und auf einer Obersteinerdruse gefunden. 2) Die doppelt sechsseitige Pyramide, bey welcher die Flächen der einen auf die der andern schief aufgesetzt und die scharfen Seitenkanten und Ecken der gemeinschaftlichen Grundfläche an beyden Enden abgestumpft (Chabasie diejointe).
Chabasit-(Ca)	--> siehe: Chabasit-Ca / /
Chabasit-(K)	--> siehe: Chabasit-K / /
Chabasit-(Mg)	--> siehe: Chabasit-Mg / /
Chabasit-(Na)	--> siehe: Chabasit-Na / /
Chabasit-(Sr)	--> siehe: Chabasit-Sr / /
Chabasit-Ca	IMA1997 s.p., anerkannt --> siehe: / Aus dem Griechischen: chabasio = Hagel(Stein) und dem Gehalt ein Ca. /
Chabasit-K	IMA1997 s.p., anerkannt --> siehe: / Aus dem Griechischen: chabasio = Hagel(Stein) und dem Gehalt ein K. /
Chabasit-Mg	IMA2009-060, anerkannt --> siehe: / Der Name bezieht sich auf die kristallchemische Verwandtschaft zu Chabasit. / Keine Fluoreszenz.
Chabasit-Na	IMA1997 s.p., anerkannt --> siehe: / Aus dem Griechischen: chabasio = Hagel(Stein) und dem Gehalt ein Na. /
Chabasit-Sr	IMA1999-040, anerkannt --> siehe: / Aus dem Griechischen: chabasio = Hagel(Stein) und dem Gehalt ein Sr. / Mineral. Nach BOSC D'ANTIC, 1788. Gehört zu den Zeolithen, bildet mit Erionit und Gmelinit die Chabasit-Gruppe. Findet selten Verwendung als Schmuckstein.
Chabazie	--> siehe: Chabasit / / Sammelbezeichnung für Chabasit-(Ca), Chabasit-(K) oder Chabasit-(Na). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Chabasit.
Chabourneit	--> siehe: Chabournéit / /
Chabournéit	IMA1976-042, anerkannt --> siehe: / Name nach dem Vorkommen am Chabournéon-Gletscher, Jas Roux, Dept. Haute Alpes in Frankreich. / Läuft schnell gelblich an. Vorkommen: Chabourneon-Gletscher, Jas Roux, Dept. Haute Alpes in Frankreich.
Chacaltait	diskreditiert --> siehe: Pinit / / 1). Grüner Pinit. 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen grünlichen Muskovit.
Chacaltocit	diskreditiert --> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen grünlichen Muskovit.
Chadwickit	IMA1997-005, anerkannt --> siehe: / Name nach Sir James Chadwick (1891-1974), englischer Physiker am Cavendish Laboratory, Universität von Cambridge, U.K. 1935 Nobelpreis-Gewinner für seine Entdeckung des Neutrons. /
Chaidamuit	IMA1985-011, anerkannt --> siehe: / Name nach der Lokalität: Xitieshan Pb-Zn Mine, Chaidamu (Qaidam)-Becken, Qinghai, China. / Gitterparameter: a = 7.309, b = 7.202, c = 9.691 Angström, $\alpha = 89.643^\circ$, $\beta = 105.89^\circ$, $\gamma = 91.11^\circ$, V = 490.53 Angström ³ , Z = 2. Keine Fluoreszenz im UV-Licht. Optische Eigenschaften: 2(+), a = 1.688, b = 1.640, g = 1.632, 2V = 44°, starker Pleochroismus X = hell gelb bis farblos, Y = hell gelb, Z = bräunlichgelb. Vorkommen: auf Klüften in der Oxidationszone einer Galenit-Sphalerit-Lagerstätte. Begleitminerale: Coquimbait, Copiapit, Butlerit, Zincobotryogen.
Chalaxia	--> siehe: / Nach griechisch 'chalaxa' = Hagel. / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für kleine weisse Kieselsteine (Quarz),
Chalcanthil	--> siehe: Chalkanthit / /
Chalcanthit	--> siehe: Chalkanthit / /
Chalcantit	--> siehe: Chalkanthit / /
Chalcedoine	--> siehe: Chalcedon / /
Chalcedon	--> siehe: Quarz / 1). Der Bezeichnung Chalcedon wird von der griechischen Stadt Kalchedon am Bosphorus abgeleitet. 2). Benannt nach der nordafrikanischen Stadt Karthago (Karchedon). 3). Soll von Chalcedon einer Stadt in Bithynien in Klein-Asien, wo er zuerst gefunden oder hergekommen ist, seinen

Nahmen haben. / 1). Der Chalcedon gehört in die Quarzgruppe und kommt in kieselsäurearmen Vulkaniten wie z.B. Basalt, oder in Flusssedimenten und Verwitterungsböden vor und tritt als Füllung in Hohlräumen auf. Chalcedon ist eine der kryptokristallinen Variationen des Quarzes und hat einen wächsernen Glanz. Er kann semitransparent oder lichtdurchlässig sein und hat normalerweise einen grauen oder grau-blauen Farbton, seltener sind es braune oder fast schwarze Farbtöne. Bei anderen Farbtönen verwendet man unterschiedliche Bezeichnungen. Rote Chalcedone sind bekannt als Karneol oder Sarder, die grüne Vielzahl, die durch Nickeloxid gefärbt sind, nennt man Chrysoprase (künstlich gefärbte werden grüngerbeizter Achat genannt) oder Plasma, die smaragdgrüne Chalcedone sind, die durch Eisenoxid ihre dunkelgrüne Farbe erhalten. Plasma wird manchmal mit kleinen Jaspis - Punkten gefunden die Blutropfen ähneln weshalb er Blutstein oder Heliotrop (Blutjaspis) genannt wird.

Varietäten: Achat, Chrysopras, Heliotrop (Edelstein) (Blutjaspis), Karneol (Sarder), Onyx.

Weitere Bezeichnungen die für Chalcedon gefunden werden sind Jasponix, Massik, Quarzin, Zoesit, blauer oder kalifornischer Mondstein und Milchstein.

Widerstandsfähig gegenüber allen Säuren und Säuregemischen ausser der Flusssäure. Ein unbekannter Faktor spielt aber eine Rolle, wenn der Chalcedon schon kristallographisch zum Opal neigt, dann ist er empfindlich gegenüber Säuren und Laugen. Bei übermässiger Schwarzlichteinwirkung (UV-Licht) kann ein Farbverlust eintreten. Das gleiche gilt bei direkter übermässiger Sonnen- oder Spotlichtbestrahlung. Bei zu starkem, dauerhaftem Sonnenlicht bleicht der Chalcedon aus, verliert seine blaue Farbe und wird milchig. Es gibt natürliche und gefärbte Chalcedone. Bei gefärbten ist die richtige Bezeichnung z.B. "grüngerbeizter Achat" anzuwenden. Im Handel gilt dies als "Chrysopras". Nur gibt es natürliche "Chrysoprase" (grüner Chalcedon) mit einer "apfelgrünen Farbe" und da ist preiswässiger ein grosser Unterschied gegenüber dem Behandelten.

8000 Jahre alte Funde beweisen, dass der Chalcedon schon seit alters her als Edelstein bekannt ist. Anfangs hat man Werkzeug daraus hergestellt. Im Mittelalter galt der Chalcedon als Symbol der Macht.

Mit dem Begriff "carchedon" wurde in der Antike viele rote Steine bezeichnet. Erst Albertus Magnus verwendete den Begriff "calcidonius" für den Stein, den wir heute als Chalcedon bezeichnen.

Blaue Varietäten sollte man nicht lange starkem Sonnenlicht aussetzen, denn die Farbe kann dabei schleichend in ein reines Milchgrau übergehen. Opalfreier Chalcedon ist unempfindlich gegenüber verdünnten 5-10% Laugen und Säuren (Ausnahme: Flusssäure).

2). Definition um 1817: Chalcedon, (Chalcedonius; Chalcedoine und nach Hauy Quartz-agathe-chalcedoine) oder Chalcedonier, wie ihn die Steinschneider nennen, soll von Chalcedon einer Stadt in Bithynien in Klein-Asien, wo er zuerst gefunden oder hergekommen ist, seinen Namen haben. In den Systemen steht er als Gattungswort, dem man bald mehr, bald weniger Arten untergeordnet und dies Fossil alsdann Gemeinen Chalcedon genannt hat. Von den Meisten wird der Karneol als die noch hergehörige Art angeführt, von Hausmann auch noch der Chrysopras und das Plasma. Der Chalcedon kommt in verschiedenen Gestalten vor, als: derb, in stumpfeckigen Stücken, in Kugeln, Nieren, Knollen, traubig, zackig, tropfsteinartig, röhrenförmig, zellig, als Versteinerungsmasse, mit Eindrückungen von rhomboidalen und rundlichen Gestalten, auch nach Mohs in büschelförmig zusammengehäuften Nadeln und Krystallen und zwar

1) im After-Krystallen

- a) von Rhomben,
- b) einfachen spitzwinklichen dreieckigen und
- c) sechsseitigen Pyramiden und
- d) doppelten spitzwinklichen sechsseitigen Pyramiden und

2) im Wesentlichen, von aneinandergelagerten vollkommenen Würfeln, an denen man zwar lange gezweifelt, welche aber Estner immer als wesentliche anerkannt und Gautieri durch eine in Siebenbirgen besonders zu Tresztya zusammengebrachte sehr instructive Chalcedon-Sammlung jetzt bestätigt hat.

Die Krystalle sind klein, zuweilen von mittlerer Grösse und meistens in Drusen zusammengehäuft; die Kugeln haben nicht selten einen Kern von zusammengehäuften Bergkrystall - Amethyst- und Kalkspathkrystallen, oder sie sind hohl und enthalten Wasser oder sind an den Wänden mit Krystallen besetzt; die sibirischen von Nertschinskoi enthalten Bergtheer mit einem Überzuge von Bergkrystall, die von Monte Berico im Venetianischen haben Luftblasen oder Wassertropfen in sich, und sind als dann der sogenannte Hydrochalcedon, manche andere sind Versteinerungen von Schaalthieren, besonders Ammoniten, Echiniten, Turbiniten, Madreporiten, oder auch als Schilf, Holz.

In Ansehung seiner verschiedenen Farben und Zeichnungen hat er bey ihnen mancherley Namen. So wechseln Abänderungen des Chalcedons oft in dünnen Lagen, und dann heisst:

- 1) Die Varietät mit scharf abgeschnittenen weiss und schwarz, oder weiss und röthlichgrauen mit einander abwechselnden Streifen Onyx und mit den Streifungen von den letzten beiden Farben Chalcedononyx, unter welchen die concentrisch gestreiften die geschätztesten sind.
- 2) Der Memphis hat geradlaufende übereinanderliegende Streifen,
- 3) Mocchus - oder Mockhastein, ein grauer Chalcedon mit schwarzen oder grünen baum- oder moosähnlichen Zeichnungen, welche gewöhnlich aus dem arabischen Haven Mockha, woher die Benennung abstammt, zu uns gebracht werden.
- 4) Der Wolken-Chalcedon, gemeinlich die graue Varietät mit trüben dunklen und gleichsam wolkigen Stellen.
- 5) Der Regenbogen-Chalcedon grau von Farbe und dünnchalige Absonderungen, die wenn sie durchschnitten und gegen das Licht gehalten werden, dem Regenbogen ähnliche Farben spielen. Die schönsten kommen aus Ceylan.
- 6) Der Stephansstein ist mehr ein Chalcedon als Karneol, da dieser in jenem punctweise eingemengt ist.
- 7) Die verschiedenen Augensteine, welche von der Ähnlichkeit mit manchem thierischen Auge ihre verschiedenen Benennungen haben, als das
 - a) Bellocchio der Italiener, zeigt 1-3 weisse Ringe mit einem schwarzen Punkte und mitten inne eine Art von Goldglanz;
 - b) das Fischauge, gelblichbraun mit einem schneeweissen erbsenförmigen Kerne;
 - c) das falsche Katzenauge oder unächte Katzenauge, milchweiss in der Mitte durchscheinend oder auch halbdurchsichtig mit graulichweissen und milchweissen scharf abgeschnittenen ringförmigen Streifen;
 - d) Menschenauge (Anthropophthalmus) weiss oder grau mit einem schwarzen Sterne;
 - e) Brillenstein, mit zwei Kernen, um welche grössere Ringe laufen, welche zuweilen durch einen dritten verbunden werden. Oftmahl zeigen sich mehrere anders, gefärbte Kerne, um welche Ringe laufen und sie sind dann die zwey- oder drei-Augensteine.

Ferner erhalten einfärbige Chalcedone nach der Art ihrer Farbenmischung verschiedene Namen, als:

- 1). Der milchweisse oder bläulichweisse Milch-Chalcedon; mit etwas schimmernden Perlmutter-Chalcedon.
- 2) Der gelbe ins Roth spielende Halb-Karneol oder Cerachat.

Die mehrfarbig streifigen geben die Cameen oder die Chamahuja der Alten und den Niccolo der Italiener, zu welchen manche Obersteine besonders dienen, mit denen auch als rohem Stoffe nach Italien Versendungen geschehen, welche als dann geschnitten und verarbeitet theuer wieder bezahlt werden.

Grauer Chalcedon wird mit Kunstfarbe rotbraun, orange, schwarz, blau oder grün eingefärbt und gelangt dann unter den

Chalcedon-Achat	Bezeichnungen Karneol (Rot-Achat), Onyx (Schwarz-Achat), Blau-Achat oder Grün-Achat in den Handel. --> siehe: Onyx / / 1). Gebänderter oder gestreifter weiss-schwarzer Onyx.
Chalcedon-Hornstein	2). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für gestreiften Chalcedon. --> siehe: Chalcedon / /
Chalcedon-Jaspis	--> siehe: Jaspis / / Jaspis, in welchem sich Chalcedon eingewachsen und verwachsen findet.
Chalcedon-Onyx	--> siehe: Onyx / / 1). Gebänderter oder gestreifter weiss-schwarzer Onyx.
Chalcedon-Rose	2). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für grau-weiss gebänderten Chalcedon. 3). Siehe auch unter Chalcedon. --> siehe: Quarz / / Wulstige, scheibenförmige, oft gewölbte Chalcedon-Aggregate, von kleinen Quarzkristallen überzogen, bekannt seit etwa 1950. Findet Verwendung roh als Schmuckstein.
Chalcedon-Rosette	--> siehe: Chalcedon-Rose / /
Chalcedonachat	--> siehe: Onyx / / 1). Gebänderter oder gestreifter weiss-schwarzer Onyx.
Chalcedonartiger Kieselsinter	2). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für gestreiften Chalcedon. --> siehe: / / Definition um 1817: Chalcedonartiger Kieselsinter, ein von Hausmann bekannt gemachter und seinem chalcedonartigen Äussern nach so benannter gemeiner Kieselsinter, welcher sich mit dem Opalartigen Kieselsinter (S. Kieselsinter, opalartiger) an den heissen Quellen von Reikenes auf Island befindet und welche beyde, obschon sie eine täuschende Ähnlichkeit mit dem Chalcedon und Opal haben, doch nach Ullmann zu dem gemeinen Kieselsinter gehören.
Chalcedonich	--> siehe: Chalcedon / / Nach MATHESIUS, 1562, für Chalcedon, er schreibt "schneidet man zu Wappensteinen".
Chalcedonier	--> siehe: Chalcedon / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Chalcedon.
Chalcedonius	--> siehe: Chalcedon / /
Chalcedononyx	--> siehe: Chalcedon-Onyx / /
Chalcedonrose	--> siehe: Chalcedon-Rose / /
Chalcedony	--> siehe: Chalcedon / /
Chalchihuitl	--> siehe: / / 1). Jadeit der Azteken.
Chalchuit	2). Mexikanische Bezeichnung für Türkis, Jadeit und andere grüne Minerale --> siehe: Türkis / /
Chalciorhodochrosit	--> siehe: / / Gemenge von Calcit und Rhodochrosit.
Chalcite	--> siehe: / / Sammelbezeichnung für kieselsäurelose Sauerstoffsalze von Metallen.
Chalcocit	IMA1751, grandfathered --> siehe: Chalkosin / Aus dem Griechischen: chalkos, "Kupfer". /
Chalcodit	diskreditiert --> siehe: Stilpnomelan / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Stilpnomelan.
Chalcolit	--> siehe: Torbernit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Autunit.
Chalcolith	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Meta-Autunit . 3). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Torbernit/Metatorbernit. 4). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Chalcosin. --> siehe: Torbernit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Autunit.
Chalcomalachit	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Meta-Autunit. 3). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Torbernit/Metatorbernit. 4). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Chalcosin. 5). Siehe unter Uranglimmer und Blättriger Malachit. --> siehe: Malachit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für verunreinigten Malachit, meist Verwachsung von Malachit mit Calcit.
Chalcomenit	--> siehe: / / Verwitterungsprodukt von Klockmannit und Umangit.
Chalcomorphit	--> siehe: Ettringit / / Wurde früher als Gips gehalten, dann hielt man das Mineral für ein Calcium-Aluminium-Silikat-Carbonat. Erst Lehmann erkannte die tatsächliche Zusammensetzung und das Mineral erhielt den Namen Ettringit.
Chalconatronit	--> siehe: Chalkonatronit / /
Chalcophacit	--> siehe: Lirokonit / /
Chalkophyllit	--> siehe: Chalkophyllit / /
Chalkopyrit	--> siehe: Chalkopyrit / /
Chalkosiderit	--> siehe: Chalkosiderit / /
Chalkothallit	--> siehe: Chalkothallit / /
Chalikalith	--> siehe: Chalilith / / (HINTZE 1897) stellt die griechischen Originalbegriffe für Chalilith (chalik und lithos) neu zusammen, ohne dieser Bezeichnung für Thomsonit eine Berechtigung zu geben.
Chalilith	--> siehe: Thomsonit / Benannt nach dem Griechischen 'chalik' = klein und 'lithos' = Stein. / 1). Verunreinigter Thomsonit. 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen unreinen Thomsonit. 3). (THOMSON 1836) steht für eine dichte, splitterig und flachmuschelrig brechende, dunkelrotbraune Varietät des Scoulerit, Die Bezeichnung steht für einen unreinen Thomsonit.
Chalitis	--> siehe: Atramentstein / / Siehe unter Atramentstein und Cadmia.
Chalkanthit	IMA?, grandfathered (1853?) --> siehe: / Aus dem Griechischen: chalko = Kupfer, anthos = Blüte. / Nach KOBELL 1853 oder 1858. Verwitterungsprodukt von Kupfererzen.
Chalkantit	--> siehe: Chalkanthit / / Nicht gebräuchliche Schreibweise für Chalkanthit.

Chalko-Lamprit	--> siehe: Pyrochlor / /
Chalkoalunit	IMA1925, grandfathered --> siehe: / / Vorkommen: Bisbee, Cochise County, Mule Mountains in Arizona.
Chalkochlor	--> siehe: Goethit / /
Chalkocit	--> siehe: Chalkosin / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Chalkosin.
Chalkocit-alpha	--> siehe: Digenit / /
Chalkocyanit	IMA1873, grandfathered --> siehe: / / Vorkommen: Fumarolen des Vesuv, Campania in Italien.
Chalkodit	--> siehe: Ferri-Stilpnomelan / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Ferri-Stilpnomelan.
Chalkolamprit	diskreditiert --> siehe: Pyrochlor / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Pyrochlor.
Chalkolit	--> siehe: Torbernit / / Nicht mehr gebräuchliche für Torbernit.
Chalkolith	diskreditiert --> siehe: / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Autunit/Meta-Autunit oder Torbernit/Metatorbernit, aber auch für Chalcosin.
	2). Zum Teil Torbernit, zum Teil Autunit.
	Siehe auch unter Uranglimmer.
Chalkomelan	--> siehe: Tenorit / Griechisch 'melas' = schwarz. / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Tenorit.
Chalkomenit	IMA1861, grandfathered --> siehe: / /
Chalkomiclin	--> siehe: Bornit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Bornit.
Chalkomielin	--> siehe: Bornit / /
Chalkomorphit	--> siehe: Ettringit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen teilweise zersetzten Ettringit.
	2). Zersetzer Ettringit.
Chalkonatronit	IMA1955, grandfathered --> siehe: / Name nach der Zusammensetzung: Kupfer und Natron (Soda). / Neubildung auf alten Kupferlegierungen. Vorkommen: Aegypten.
Chalkopentlandit	--> siehe: / / Gemisch von Pentlandit und Chalkopyrit (hypoth. Hochtemperaturphase mit 10% CuFeS ₂).
Chalkophacit	--> siehe: Lirokonit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Lirokonit.
Chalkophanit	IMA1875, grandfathered --> siehe: / Aus dem Griechischen für "Kupfer" und "erscheinen," wegen des Farbwechsels des Minerals bei Erwärmung. /
Chalkophyllit	IMA1841, grandfathered --> siehe: / Aus dem Griechischen: "chalkos" = Kupfer und "phyllon" = Blatt. / Nach BREITHAUPT, 1847. Verwitterungsprodukt von Kupfererzen.
Chalkopissit	--> siehe: Kupferpecherz / Name aus dem Griechischen: "pissa" = Pech. / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für sogenanntes Kupferpecherz, ein Gemenge von Chrysokoll, Eisenhydroxiden und anderen Mineralen.
Chalkopyrit	IMA1725?, grandfathered --> siehe: / Der Name Chalkopyrit ist abgeleitet von den griechischen Worten 'chalkos' = Kupfer und 'pyrites' = Feuer. / Nach BEUDANT, 1832 oder HENCKEL, 1725. Chalkopyrit oder Kupferkies ist ein im tetragonalen System kristallisierendes Sulfid-Mineral mit chemischer Zusammensetzung CuFeS ₂ . Es hat eine Härte von 3,5 bis 4, eine gold- bis messinggelbe Farbe und eine grünlich-schwarze Strichfarbe. Das Mineral wird zuweilen wegen seines goldfarbenen Glanzes mit Pyrit verwechselt, ist aber von stärker gelblicher Farbe als dieses. Ab 550°C ist das Kristallsystem in β-Chalkopyrit kubisch. Es tritt massiv, manchmal aber auch kristallin in hydrothermalen Gängen, aber auch verschiedensten metamorphen und magmatischen Gesteinen auf und ist oft mit Pyrit und Bornit vergesellschaftet. Sekundär entsteht Chalkopyrit bei der Bildung kohlig oder toniger Sedimente aus Schwefelwasserstoff. Dieser wird bei der Zersetzung organischen Minerals unter Luftabschluß frei. Chalkopyrit sollte nicht zu oft mit Wasser in Berührung kommen, weil er so zersetzt wird. Durch seinen hohen Kupfer-Gehalt ist es das bedeutendste Kupfererz. Findet gelegentlich Verwendung als Schmuckstein.
	Kristalle bis zu 40 cm aus der Nikolaevskiy Mine, Dal'negorsk, Primorskiy Kraj, Sibirien, Russland.
Chalkopyrit-Nephrit	--> siehe: / / Nephrit-Chalkopyrit-Gemenge.
Chalkopyrrhotin	--> siehe: Cubanit / / 1). Isocubanit. Lapis Mineralienverzeichnis 1998. Neuerdings auch für Mischkristalle CuFeS ₂ -FeS verwendet.
	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Isocubanit oder Cubanit.
Chalkosiderit	IMA1814, grandfathered --> siehe: / / Definition um 1817: Chalkosiderit, eine neue aus dem Griechischen für (Kupfer) und für (Eisen) gebildete Benennung, welche Ullmann einem bisher noch nicht bekannt gemachten Eisen-Fossil gegeben hat. Nach seinen Versuchen ist es nichts anders als eine Mischung von Eisen- und Kupferoxyd, auf welche beyde sich die voranstehende Benennung bezieht, und hat so viele unterscheidende Merkmale an sich, dass er dies Kupfer-Eisen als eine eigene Gattung der Eisenordnung in seiner tabellarischen Übersicht aufführt. Nach seiner Beschreibung ist es der Gestalt nach ein dünner krystallinischer Überzug, der sich über feinen strahligen Grün Eisenstein findet und aus etwas länglichen sechsseitigen Tafeln besteht, deren Seitenflächen nach den beiden längern Endflächen hin allmählig stets so stark zugeschärft sind, dass die letzten nur noch zu einer Kante werden.
Chalkosin	--> siehe: / Griechisch "chalkos" = Kupfer. / Nach BEUDANT, 1832. Wichtiges Kupfererz (79,8 Gew.-% Kupfer). Findet Verwendung als Schmuckstein. Erstbeschreibung vor CNMNC-Gründung (1959), als Mineral meist anerkannt.
Chalkostakit	--> siehe: Chrysokoll / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Chrysokoll.
Chalkostakit	--> siehe: Chrysokoll / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Chrysokoll.
Chalkostibit	IMA1847, grandfathered --> siehe: / Aus dem Griechischen chalkos - "Kupfer" und stibi - "Antimon". Erstmals beschrieben 1835 durch Johann Ludwig Carl Zincken sowie Heinrich Rose. / Nach GLOCKER, 1847. Wegen dem Anlaufen sollte das Mineral kühl, trocken und lichtgeschützt aufbewahrt werden. Mit carbonatischen Wässern setzt er sich zu Azurit um.
Chalkothallit	IMA1966-008, anerkannt --> siehe: / Name nach der Zusammensetzung (Cu, Ti). / Seltenes Mineral. Vorkommen: Mount Nakalak auf Grönland.
Chalkotrichit	--> siehe: Cuprit / Griechisch 'chalkos' = Kupfer und 'thrix' = Haar. / Varietät von Cuprit in feinnadeliger oder faseriger Ausbildung. Vorkommen: Chessy, Dept. Rhone in Frankreich.
Challacolloit	IMA2004-028, anerkannt --> siehe: / /
Challantit	diskreditiert --> siehe: Ferricopiapit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Ferricopiapit.
Chalmersit	--> siehe: Cubanit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Cubanit.

Chalmesit	--> siehe: Cubanit / / Evtl. Chalmersit.
Chalybinskit	--> siehe: Thaumazit / / Thaumazit (?).
Chalybinglanz	--> siehe: Jamesonit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Jamesonit und vermutlich auch für ähnliche Minerale.
Chalybit	diskreditiert --> siehe: Siderit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Siderit.
	2). Mineral, das bis jetzt nur in Meteoriten gefunden wurde.
Chalybs	--> siehe: Ferrum / /
Chalypit	--> siehe: / / Mineral. Nur in Meteoriten.
Chalzedon	--> siehe: Chalcedon / / Nicht mehr gebräuchliche Schreibweise für Chalcedon.
Chamasit	--> siehe: Kamacit / /
Chambersit	IMA1967 s.p., anerkannt --> siehe: / Name nach der Lokalität: Barber's Hill Salzlager, Chambers County, Texas, USA. / Findet sehr selten Verwendung als Schmuckstein. Vorkommen: Salzdom von Chambers County in Texas.
Chameanit	--> siehe: Chaméanit / Benannt nach dem Fundort in Frankreich: Uran-Lagerstätte von Chameane, Dept. Puy de Dom. /
Chamit	--> siehe: Conchit / /
Chamoisit	--> siehe: Chamosit / Chamoisit stellt das Hauptmineral des Eisenerzes von Chamoson (westlich von Sitten, Wallis, Schweiz) dar. / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Chamosit.
Chamosit	MA1820, grandfathered --> siehe: Chlorit / Chamoisit stellt das Hauptmineral des Eisenerzes von Chamoson (westlich von Sitten, Wallis, Schweiz) dar. Benannt nach dem Fundort in der Schweiz. / Mineral. Nach BERTHIER, 1820. Das Eisenendglied der Chlorite wird mit Chamosit, das Magnesiumendglied mit Klinochlor, das Manganendglied mit Pennantit, das Nickelendglied mit Nimit und das Zinkendglied mit Baileychlor bezeichnet. Gesteinsbildend in oolithischen Eisenerzen des Silur (28 - 37 % Eisen).
Chamäleonstein	--> siehe: Opal / Der Name "Chamäleonstein" ist abgeleitet von dem farbwechselnden Chamäleon. / Ohne "opalisieren". Dieser durchsichtig bis trübe, durchscheinende Opal ist stark porös. Deshalb wird er vielfach in kleineren oder grösseren Behältern, die mit Wasser gefüllt sind, angeboten, da diese Opalart die Fähigkeit besitzen soll, Flüssigkeiten aufzunehmen, um sich dabei farblich zu verändern. Sein zweiter Name ist "Pissophan". Solche in Wasser eingelegte Opale sind von minderer Qualität und verlieren an der Luft ohne eventuelle zusätzliche Behandlung mit erwähnten Mitteln ihr Farbenspiel. Volkstümliche und im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung.
Chaméanit	IMA1980-088, anerkannt --> siehe: / Name nach dem Vorkommen, der Uran-Lagerstätte von Chameane, Puy-de-Dome in Frankreich. / Vorkommen: Uran-Lagerstätte von Chameane, Puy-de-Dome in Frankreich.
Chanabayait	IMA2013-065, anerkannt --> siehe: / /
Chanaonit	--> siehe: Diopsid / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Diopsid.
Chanaralit	--> siehe: Forbesit / / 1). Forbesit.
	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge aus Cobalt-haltigem Annabergit und Arsenolit.
Chanarcillit	--> siehe: Huntlith / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Silber oder Acanthit mit weiteren Mineralen wie z.B. Nickelin oder Chalcopyrit.
	2). Huntlith.
Changbait	IMA?, anerkannt? --> siehe: / Benannt nach dem Fundort Chang-Bai - Berg, Tonghua, Kirin in China. / Vorkommen: Chang-Bai - Berg, Tonghua, Kirin in China.
Changchengit	IMA1995-047, anerkannt --> siehe: / Name nach chancheng, der Name des "Great Wall" (Grosse Mauer) von China. / Gitterparameter: a = 6.164 Angström, V = 234.2 Angström ³ , Z = 4. Begleitminerale: Iridium, Platin, Iridisit, Laurit, Sperrylit, Cooperit, Irsarit, Shuangfengit, Mayingit, Chromit, Gold. Vorkommen: hydrothermal in Dunit unter Verdrängung von Laurit und Iridisit sowie in Seifen. Begleitminerale: Iridium, Platin, Iridisit, Laurit, Sperrylit, Cooperit, Irsarit, Shuangfengit, Mayingit, Chromit, Gold. Vorkommen: Fluss Luanhe, ca. 200 km N von Peking in China.
Changeant	--> siehe: / / 1). Synonym: Feldspat (Kalinatronfeldspat). Ein Labradorit mit Metallschimmer. Farbe: gräuliche Grundsubstanz mit metallisch glänzender Oberfläche und schönem Labradorisieren. Nähere Beschreibung unter Labradorit.
	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Labradorit, eine Varietät von Anorthit.
Changoit	IMA1997-041, anerkannt --> siehe: / Name nach den Changos, den früheren Einwohnern des nördlichen Chile. /
Channelingkristall	--> siehe: Quarz / / 1). Varietät des Quarzes mit siebeneckiger Pyramidenfläche und einem Dreieck gegenüber.
	2). New-Age-Bez. für bestimmte Bergkristalle (eine siebenseitige gegenüber einer dreiseitigen Pyramidenfläche). Findet Verwendung als Heilstein.
Chantalit	IMA1977-001, anerkannt --> siehe: / Benannt nach Chantal Sarp. / Vorkommen: in einem Pegmatit des Taurus-Gebirges in der Türkei.
Chaoit	IMA1968-019, anerkannt --> siehe: / Name nach Edward Ching-te Chao (1919-), Petrologe, U.S. Geological Survey, für seine Arbeiten zur Mineralogie und Schock-Phänomenen des Ries-Kraters. / Gitterparameter: a = 8.948, c = 14.078 Angström, V = 976.16 Angström ³ , Z = 168 (?). Optische Eigenschaften: im Auflicht grau bis weiss, keine Anisotropie beobachtet (wahrscheinlich auf Grund der extremen Feinkörnigkeit), viel stärker reflektierend als Graphit. Vorkommen: in schock-geschmolzenen Graphitgneisen in einem meteoritischen Impaktkrater und in Meteoriten (Ca-arme Achondrite und kohlige Chondrite). Begleitminerale: Graphit, Rutil, Pseudobrookit, Magnetite, Pyrrhotin, Baddeleyit.
Chaos	--> siehe: Lapis philosophorum / / Alter Begriff aus der Alchemie. Synonym für Lapis philosophorum (Schneider 1962).
Chapmanit	IMA1968 s.p., anerkannt --> siehe: / Name nach dem kanadischen Mineralogen, E. J. Chapman (1821-1904). / Mineral. Nach WALKER, 1924.
Charactergold	--> siehe: Charaktergold / /
Charaktergold	--> siehe: Sylvanit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Sylvanit.
	2). Siehe unter Schriftez.
Charbon fibreux	--> siehe: Faserkohle / /
Charleshatchettit	IMA2015-048, anerkannt --> siehe: / /
Charlesit	IMA1981-043, anerkannt --> siehe: / Name nach Charles Palache (1869-1954), Professor der Mineralogie, Harvard Universität. / Vorkommen: Franklin, Sussex County, Appalachen in New Jersey.

Charmarit	IMA1992-026, anerkannt --> siehe: / / Charmarit-2H oder Charmarit-3T.
Charmarit-2H	--> siehe: / Name nach Charles (1917-) und Marcelle (1918-) Weber, Amateurmineraloge von Guilford, CT, die wichtiges zur Kenntnis von Mt. St.-Hilaire beisteuerten und auch das Mineral fanden. /
Charmarit-3T	--> siehe: / Name nach Charles (1917-) und Marcelle (1918-) Weber, Amateurmineraloge von Guilford, CT, die wichtiges zur Kenntnis von Mt. St.-Hilaire beisteuerten und auch das Mineral fanden. /
Charoit	IMA1977-019, anerkannt --> siehe: / Falsch: Benannt ist der Stein nach seiner weltweit einzigen Fundstelle Chara (Fluss in Sibirien). Richtig: Benannt nach dem russischen Wort 'chary', das für Zauber oder Magie steht - als Bezug auf die intensive Farbe und den geheimnisvollen Schimmer des polierten Charoits. Der Fluss Chara liegt 70 Km nördlich der Charoifundstelle. / Farbe: violett, mit unorientierten Einlagerungen verschiedener fremder Minerale. Eine aus dem Ural stammende neue Schmucksteinvarietät mit einem zweiten Namen: "Tinaksit". Verwechslungsmöglichkeit besteht mit Amethyst. Durch seine Kristallwasserhaltigkeit soll man die Beleuchtung von Punktstrahlern vermeiden. Das gleiche gilt auch für die Einwirkung von Sonnenstrahlen. Charoit wird hydrothermal in alkalischen Vulkangesteinen gebildet. Erst seit 1976 ist der Charoit in der westlichen Welt bekannt. Von sibirischen Volksstämmen wurde das Mineral jedoch bereits seit Jahrhunderten zu Schmuck verarbeitet. Zudem wurde dem Charoit eine Schutzwirkung vor Seuchen nachgesagt. Der Stein wurde im Teewasser mitgekocht und sollte so vor Krankheiten bewahren und Glück bringen. Individuelle Kristalle bis 30 cm von Murun, Aldan, Jakutien, Russland. Einschlussarme, massive Charoitstücke sind hervorragend polierbar und lassen sich gut zu Anhängern und Ketten verarbeiten. Der Stein entfärbt sich bei starkem Erhitzen und sollte vor praller Sonne und Salzwasser geschützt werden. 1). Mineral wie oben beschrieben. 2). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge aus dem Mineral Charoit, Pyroxen, Mikroklin und Tinaksit. Verwendung als Schmuckstein, Dekorstein. Charoit ähnelt im geschliffenen Zustand dem Lithiumglimmer Lepidolith (dieser ist viel weicher und perfekt spaltbar) sowie dem Sugilith (ihm fehlen die helle Faserstruktur und die Charoit-typischen Mineraleinschlüsse. Imitiert wird Charoit durch ein glimmerartiges Pressprodukt, welches an seinen stark glänzenden, blättrigen Bruchstellen erkannt werden kann.
Chasovrit	--> siehe: Tonmineral / / Überflüssige Bezeichnung für ein schlecht charakterisiertes Tonmineral von Chasovyar (Ukraine).
Chatham Created Stones	--> siehe: / / Sammelbezeichnung für die von der Fa. Chatham hergestellten Synthesen (und Imitate).
Chatham Rubin	--> siehe: Rubin / / Mineralgruppe: Korund oder Beryll, nur mit einem Unterschied, dass diese Steine "hydrothermal gezüchtet" werden. Es sind sogenannte Laborprodukte, die unter ähnlichen Bedingungen entstehen, wie natürliche Rubine, Saphire oder Smaragde. Sie fallen in der Nomenklaturbestimmung unter den Begriff "synthetische Steine". Daher besitzen diese "hydrothermal gezüchteten" Steinvarietäten die gleichen chemischen und physikalischen Eigenschaften sowie verblüffende Einschlussmerkmale, wie solche auch bei natürlichen Steinen dieser Art vorkommen können. Es gibt noch zu geringe praktische Erkenntnisse über das Verhalten dieser Produktionen in Wärme, Säure usw., da diese Steine aber die gleichen Eigenschaften und teilweise auch Merkmale auf dem Einschlusssektor besitzen wie Naturprodukte, unterliegen sie daher auch den gleichen Behandlungsbedingungen. Sehr schwierig von natürlichen Rubinen, Saphiren und Smaragden ohne genauere gemmologische Untersuchung zu erkennen.
Chatham Saphir	--> siehe: Saphir / / Mineralgruppe: Korund oder Beryll, nur mit einem Unterschied, dass diese Steine "hydrothermal gezüchtet" werden. Es sind sogenannte Laborprodukte, die unter ähnlichen Bedingungen entstehen, wie natürliche Rubine, Saphire oder Smaragde. Sie fallen in der Nomenklaturbestimmung unter den Begriff "synthetische Steine". Daher besitzen diese "hydrothermal gezüchteten" Steinvarietäten die gleichen chemischen und physikalischen Eigenschaften sowie verblüffende Einschlussmerkmale, wie solche auch bei natürlichen Steinen dieser Art vorkommen können. Es gibt noch zu geringe praktische Erkenntnisse über das Verhalten dieser Produktionen in Wärme, Säure usw., da diese Steine aber die gleichen Eigenschaften und teilweise auch Merkmale auf dem Einschlusssektor besitzen wie Naturprodukte, unterliegen sie daher auch den gleichen Behandlungsbedingungen. Sehr schwierig von natürlichen Rubinen, Saphiren und Smaragden ohne genauere gemmologische Untersuchung zu erkennen.
Chatham-Rubin	--> siehe: Chatham Rubin / / Synthetischer Rubin.
Chatham-Smaragd	--> siehe: Smaragd / / Mineralgruppe: Korund oder Beryll, nur mit einem Unterschied, dass diese Steine "hydrothermal gezüchtet" werden. Es sind sogenannte Laborprodukte, die unter ähnlichen Bedingungen entstehen, wie natürliche Rubine, Saphire oder Smaragde. Sie fallen in der Nomenklaturbestimmung unter den Begriff "synthetische Steine". Daher besitzen diese "hydrothermal gezüchteten" Steinvarietäten die gleichen chemischen und physikalischen Eigenschaften sowie verblüffende Einschlussmerkmale, wie solche auch bei natürlichen Steinen dieser Art vorkommen können. Es gibt noch zu geringe praktische Erkenntnisse über das Verhalten dieser Produktionen in Wärme, Säure usw., da diese Steine aber die gleichen Eigenschaften und teilweise auch Merkmale auf dem Einschlusssektor besitzen wie Naturprodukte, unterliegen sie daher auch den gleichen Behandlungsbedingungen. Sehr schwierig von natürlichen Rubinen, Saphiren und Smaragden ohne genauere gemmologische Untersuchung zu erkennen.
Chathammin	--> siehe: Skutterudit / / (Ni, Fe) As ₂ Chloanthit-Gruppe. Überflüssige Bezeichnung für einen Eisen-haltigen Skutterudit.
Chathamit	--> siehe: Skutterudit / / Überflüssige Bezeichnung für einen Eisen-haltigen Skutterudit.
Chatham-Smaragd	--> siehe: Chatham-Smaragd / /
Chatkalit	IMA1981-004, anerkannt --> siehe: / Name nach dem Vorkommen im Chatkalo-Kuramin Gebirge, Usbekistan. /
Chatkalith	--> siehe: Chatkalit / /
Chatsworth	--> siehe: Vitrophyr / / Hellgraublauer Vitrophyr. Findet Verwendung als Deko- und Iso-Material. Vorkommen: Chatsworth, Hollywood in Kalifornien.
Chaux Sulfaté anhydre	--> siehe: Muriacit / /

Chaux Sulfatée anhydre concretionnée	--> siehe: Gekrösestein / / (Anhydrit).
Chaux Sulfatée compacte	--> siehe: Dichter Gips / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für Dichter Gips.
Chaux Sulfatée fibreuse	--> siehe: Faseriger Gips / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für Faseriger Gips.
Chaux Sulfatée niviforme	--> siehe: Schaumiger Gips / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für Schaumiger Gips.
Chaux Sulfatée quarzifère	--> siehe: Vulpinit / /
Chaux Sulfatée terreuse	--> siehe: Gipserde / /
Chaux anhydro-sulfatée	--> siehe: Spätiger Muriacit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für Muriacit.
Chaux anhydrosul-fatée quartzifère	--> siehe: Vulpinit / /
Chaux arseniatée	--> siehe: Pharmakolith / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für Pharmakolith.
Chaux boratée Sliceuse	--> siehe: Datolith / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für Datolith.
Chaux boratée sicilieuse	--> siehe: Botryolith / / 1). Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Botryolith-Varietät.
	2). Siehe bei Datolith.
Chaux brune compacte	--> siehe: Dichter Braunkalk / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für Dichter Braunkalk.
Chaux carbonatée Spongieuse	--> siehe: Bergmilch / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Bergmilch-Varietät.
Chaux carbonatée Stenonomique	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.
Chaux carbonatée acutangle	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.
Chaux carbonatée additive	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.
Chaux carbonatée aluminifère	--> siehe: Dolomit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Dolomit-Varietät.
Chaux carbonatée ambigue	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.
Chaux carbonatée analogique	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.
Chaux carbonatée annulaire	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.
Chaux carbonatée apophane	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.
Chaux carbonatée ascendente	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.
Chaux carbonatée bacillaire	--> siehe: Späthiger Anthracit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für Späthiger Anthracit.
Chaux carbonatée basée	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.
Chaux carbonatée bibimaire	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.
Chaux carbonatée bigeminée	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.
Chaux carbonatée binaire	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.
Chaux carbonatée bino-senaire	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.
Chaux carbonatée binoternaire	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.
Chaux carbonatée birhomboidale	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.
Chaux carbonatée bisalternée	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.
Chaux carbonatée bisunitaire	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.
Chaux carbonatée bituminifère	--> siehe: Bituminöser Mergelschiefer / / 1). Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für 'Dichter Anthrakonit'.
	2). Bituminöser Mergelschiefer.
Chaux carbonatée calcarifère	--> siehe: Montmartrit / / (Gyps).
Chaux carbonatée complexe	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.
Chaux carbonatée concretionnée	--> siehe: Kalksinter / / Alte französische Bezeichnung um 1817 für 'Kalksinter'. Siehe auch unter Faseriger Kalksinter.
Chaux carbonatée concretionnée	--> siehe: Erbsenstein / / Alte französische Bezeichnung um 1817 für Erbsenstein.

globuliforme	
Chaux carbonatée concretionnée stratiforme	--> siehe: Dichter Kalksinter / /
Chaux carbonatée continue	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.
Chaux carbonatée contractée	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.
Chaux carbonatée contrastante	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.
Chaux carbonatée coordonnée	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.
Chaux carbonatée crayeuse	--> siehe: Kreide / /
Chaux carbonatée delotique	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.
Chaux carbonatée dilatée	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.
Chaux carbonatée disjointe	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.
Chaux carbonatée dodecaèdre	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.
Chaux carbonatée dodecaèdre raccourcie,	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.
Chaux carbonatée doublante	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.
Chaux carbonatée en formes déterminables	--> siehe: Calcit / /
Chaux carbonatée erayeuse	--> siehe: Stahlstein / / 1). Strahlstein. 2). Kreide.
Chaux carbonatée ferrifère basée	--> siehe: Braunspat / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Braunspat-Varietät.
Chaux carbonatée ferrifère constratante	--> siehe: Braunspat / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Braunspat-Varietät.
Chaux carbonatée ferrifère dihexaèdre	--> siehe: Braunspat / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Braunspat-Varietät.
Chaux carbonatée ferrifère lenticulaire	--> siehe: Braunspat / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Braunspat-Varietät.
Chaux carbonatée ferrifère perlée	--> siehe: Braunspat / / 1). Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Braunspat-Varietät. 2). Braunkalk.
Chaux carbonatée ferrifère primitive	--> siehe: Braunspat / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Braunspat-Varietät.
Chaux carbonatée ferro-manganesifère	--> siehe: Stahlstein / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Stahlstein-Varietät. Siehe auch unter Spätiger Stahlstein.
Chaux carbonatée ferro-manganesifère contournée	--> siehe: Spätiger Stahlstein / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Varietät des Strahligen Stahlsteins.
Chaux carbonatée ferro-manganesifère contournée squammiforme	--> siehe: Spätiger Stahlstein / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Varietät des Strahligen Stahlsteins.
Chaux carbonatée ferro-manganesifère dihexaèdre	--> siehe: Spätiger Stahlstein / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Varietät des Strahligen Stahlsteins.
Chaux carbonatée ferro-manganesifère inversée	--> siehe: Spätiger Stahlstein / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Varietät des Strahligen Stahlsteins.
Chaux carbonatée ferro-manganesifère lenticulaire	--> siehe: Spätiger Stahlstein / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Varietät des Strahligen Stahlsteins.
Chaux carbonatée ferro-manganesifère primitive	--> siehe: Spätiger Stahlstein / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Varietät des Strahligen Stahlsteins.
Chaux carbonatée ferro-manganesifère équiaire	--> siehe: Spätiger Stahlstein / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Varietät des Strahligen Stahlsteins.
Chaux carbonatée fibreuse	--> siehe: Faseriger Kalkstein / / Französische Benennung um 1817 von Hauy für Kalkstein und 'Faseriger Kalkstein'.
Chaux carbonatée fétide	--> siehe: Stinkstein / / Alte französische Bezeichnung um 1817 für Stinkstein.
Chaux carbonatée globuliforme	--> siehe: Rogenstein / / Alte französische Bezeichnung um 1817 für Rogenstein.
Chaux carbonatée hyperoxyde	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.

Chaux carbonatée imitaire	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.
Chaux carbonatée inversée	--> siehe: Braunspat / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Braunspat-Varietät. Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.
Chaux carbonatée lamellaire	--> siehe: Körniger Kalkspat / /
Chaux carbonatée lamellaire et saccazoïde	--> siehe: Körniger Kalkstein / / (Marmor).
Chaux carbonatée magnésifère	--> siehe: Bitterspat / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Bitterspat-Varietät.
Chaux carbonatée magnésifère granulaire	--> siehe: Dolomit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Dolomit-Varietät.
Chaux carbonatée magnésifère pasée	--> siehe: Bitterspat / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Bitterspat-Varietät.
Chaux carbonatée magnésifère primitive	--> siehe: Bitterspat / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Bitterspat-Varietät.
Chaux carbonatée magnésifère équiaxe	--> siehe: Bitterspat / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Bitterspat-Varietät.
Chaux carbonatée metastatique	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.
Chaux carbonatée metastatique transposée	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.
Chaux carbonatée mixte	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.
Chaux carbonatée moyenne	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.
Chaux carbonatée nacrée	--> siehe: / / 1). Siehe unter Schieferspat.
	2). Siehe unter Schaumerde.
Chaux carbonatée octoduodécimale	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.
Chaux carbonatée paradoxale	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.
Chaux carbonatée peridodecaèdre	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.
Chaux carbonatée persistante	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.
Chaux carbonatée primitive	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.
Chaux carbonatée prismatique lamelliforme	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.
Chaux carbonatée prismatique lamelliforme,	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.
Chaux carbonatée prismée	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.
Chaux carbonatée progressive	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.
Chaux carbonatée pulverulente	--> siehe: Bergmilch / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Bergmilch-Varietät.
Chaux carbonatée quadridodecaèdre	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.
Chaux carbonatée quadrirhomboidale	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.
Chaux carbonatée quadruple	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.
Chaux carbonatée quarzifère	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät. Siehe auch unter Sandspat.
Chaux carbonatée quintiforme	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.
Chaux carbonatée retrograde	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.
Chaux carbonatée sexduodécimale	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.
Chaux carbonatée souquadriplée	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.
Chaux carbonatée sousative	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.
Chaux carbonatée spulverulente	--> siehe: Bergmilch. / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Bergmilch-Varietät.
Chaux carbonatée surcomposée	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.
Chaux carbonatée	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.

tridodecaèdre	
Chaux carbonatée trimorphe	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.
Chaux carbonatée trirhomboidale	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.
Chaux carbonatée unibinaire	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.
Chaux carbonatée unimixte	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.
Chaux carbonatée unitaire	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.
Chaux carbonatée uniternaire	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.
Chaux carbonatée zonaire	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.
Chaux carbonatée émoussée	--> siehe: Calcit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.
Chaux carbonatée équiaxe	--> siehe: Braunspat / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Braunspat-Varietät. Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Calcit-Varietät.
Chaux fluatée	--> siehe: Fluss / / Alte französische Bezeichnung um 1817 für Flussspath.
Chaux fluatée bordée	--> siehe: Flussspat / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Flussspat (Fluorit)-Varietät.
Chaux fluatée cubo dodecaèdre	--> siehe: Flussspat / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Flussspat (Fluorit)-Varietät.
Chaux fluatée cubo-octaèdre	--> siehe: Flussspat / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Flussspat (Fluorit)-Varietät.
Chaux fluatée dodécaèdre	--> siehe: Flussspat / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Flussspat (Fluorit)-Varietät.
Chaux fluatée en formes déterminables	--> siehe: Flussspat / / (Fluorit).
Chaux fluatée hexetraèdre	--> siehe: Flussspat / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Flussspat (Fluorit)-Varietät.
Chaux fluatée massive compacte	--> siehe: Dichter Fluss / / (Fluorit).
Chaux fluatée primitive	--> siehe: Flussspat / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Flussspat (Fluorit)-Varietät.
Chaux fluatée qubique	--> siehe: Flussspat / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Flussspat (Fluorit)-Varietät.
Chaux fluatée triforme	--> siehe: Flussspat / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Flussspat (Fluorit)-Varietät.
Chaux fluatée émarginée	--> siehe: Flussspat / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Flussspat (Fluorit)-Varietät.
Chaux nitrate	--> siehe: Kalksalpeter / /
Chaux numerique	--> siehe: Calcit / /
Chaux phosphatée	--> siehe: Phosphorit / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für Phosphorit.
Chaux sulfatée aciculaire	--> siehe: Gipsspat / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Gipsspat (Gips)-Varietät.
Chaux sulfatée anhydre compacté	--> siehe: Dichter Muriacit / /
Chaux sulfatée anhydre lamellaire	--> siehe: Körniger Muriacit / /
Chaux sulfatée en formes déterminables	--> siehe: Gipsspat / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Gipsspat (Gips)-Varietät.
Chaux sulfatée laminaire	--> siehe: Körniger Gips / /
Chaux sulfatée lenticulaire	--> siehe: Körniger Gips / / Siehe unter Körniger Gips und Gipsspat.
Chaux sulfatée mixtiligne	--> siehe: Gipsspat / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Gipsspat (Gips)-Varietät.
Chaux sulfatée prismatoïde	--> siehe: Gipsspat / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Gipsspat (Gips)-Varietät.
Chaux sulfatée prominule	--> siehe: Gipsspat / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Gipsspat (Gips)-Varietät.
Chaux sulfatée quartzifère	--> siehe: Vulpinit / /
Chaux sulfatée trapezienne	--> siehe: Gipsspat / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Gipsspat (Gips)-Varietät.
Chaux sulfatée trapezienne allongée	--> siehe: Gipsspat / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Gipsspat (Gips)-Varietät.
Chaux sulfatée trapezienne hémitrope	--> siehe: Gipsspat / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Gipsspat (Gips)-Varietät.
Chaux sulfatée trapezienne élargée	--> siehe: Gipsspat / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Gipsspat (Gips)-Varietät.
Chaux sulfatée équivalente	--> siehe: Gipsspat / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Gipsspat (Gips)-Varietät.

Chaux trihexaèdre	--> siehe: Calcit / /
Chaux équivalente	--> siehe: Calcit / /
Chavesit	diskreditiert --> siehe: / / Ein wasserhaltiges Calcium-Magnesiumphosphat.
Chavit	--> siehe: Hakit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Hakit.
Chayesit	IMA1987-059, anerkannt --> siehe: / /
Chazellit	--> siehe: Berthierit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Berthierit.
Chegemit	IMA2008-038, anerkannt --> siehe: / / Der Name bezieht sich auf die Typlokalität Chegem-Caldera, Kabardino-Balkaria, Nordkaukasus, Russland. / Das hydroxylreiche Calcium-Inselsilikat ist ein seltener Vertreter der Humit-Gruppe.
Chekhovicht	IMA1986-039, anerkannt --> siehe: / / Name nach Sergei Konstatinovich Chekhovich (1917-1997), Mineraloge und Geologe, Polytechnical Institute of Alma-Ata, Kasachstan. / Gitterparameter: a = 19.00, b = 7.982, c = 6.938 Angström, b = 95.67°, V = 1047 Angström ³ , Z = 4. Optische Eigenschaften: 2(-), a = 2.45, b = 2.50, g = 2.65, 2Vz = 65°. Vorkommen: auf Klüften im Quarz und in Limonit. Begleitminerale: Quarz.
Chelentit	--> siehe: Cheleutit / / Gemenge von Skutterudit und Wismut.
Cheleusit	--> siehe: Cheleutit / / Gemenge von Skutterudit und Wismut.
Cheleutit	--> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Skutterudit und Wismut.
Chelidonia	--> siehe: / / 1). Lateinisch, nach Plinius um 60 n. Chr., für Schwalbenstein. 2). Alter Begriff aus der Alchemie. Synonym für Gold (Schneider 1962).
Chelkarit	IMA1968, anerkannt? --> siehe: / /
Chelmsfordit	--> siehe: Skapolith / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Mineral der Skapolit-Gruppe.
Chelyabinsk	--> siehe: / / Name nach dem Fundort Chelyabinsk, Ural, Russland. / Gitterparameter: a = 19.01, b = 20.93, c = 22.45 Angström, V = 8932 Angström ³ , Z = 18. Löslich in HCl. Bläulichweiße Lumineszenz im UV. Vorkommen: auf brennenden Steinkohlen-Abraumhalden.
Chemawinit	--> siehe: Cedar-Lake-Bernstein / / Ein bernsteinähnliches Harz.
Chemischer Spat	--> siehe: Fluorit / / Synonym von Fluorit. Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung.
Chemnitzer Achat	--> siehe: Achat / / Name nach der Fundregion Chemnitz, Sachsen, Deutschland. / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Achat von Chemnitz, Sachsen.
Chemnitzer Agat	--> siehe: Chemnitzer Achat / /
Chenentcit	--> siehe: Fluorit / /
Chenevixit	IMA1866, grandfathered --> siehe: / / Vorkommen: Cornwall in England und Tintic in Utah.
Chengbolit	diskreditiert --> siehe: Moncheit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Moncheit.
Chengdeit	IMA1994-023, anerkannt --> siehe: / / Name nach der Lokalität: an einem Nebenfluss des Luan river (ungefähr 200 km NNE von Beijing) in Chengde County, Volksrepublik China. /
Chenguodait	IMA2004-042a, anerkannt --> siehe: / / Der Name ehrt den Geologieprofessor Chen Guoda, einem Pionier auf dem Gebiet der Grosstektonik Chinas. / Das neue eisenhaltige Silber-Sulfotellurid stammt aus Goldquarzgängen der Lagerstätte Bunan, China. Assoziiert mit Silber, Akanthit, Hessit, Chalkopyrit, Galenit.
Chenit	IMA1983-069, anerkannt --> siehe: / / Name nach Dr. Tzong T. Chen (geb. 1942), Mineraloge bei CANMET, Ottawa. / Gitterparameter: a = 5.791, b = 7.940, c = 7.976 Angström, a = 112.02°, b = 97.73°, g = 100.45°, V = 326.0 Angström ³ , Z = 1. Keine Fluoreszenz im UV-Licht. Optische Eigenschaften: zweiachsig, a = 1.871, b = 1.909, g = 1.927, 2V = 67°. Vorkommen: Sekundärmineral in verwittertem Galenit und in Schlacken. Begleitminerale: Galenit, Caledonit, Linarit, Leadhillit, Susannit.
Chenmingit	IMA2017-036, anerkannt --> siehe: / /
Cheralith	IMA2005 s.p., redefined --> siehe: / / Benannt nach dem Fundort Chera, Travancore in Italien. / Vorkommen: Chera Travancore in Italien.
Cheralith-(Ce)	--> siehe: / / Nach dem Fundort in Italien. /
Cheremykhit	IMA1989-017, anerkannt --> siehe: / / Name nach I. M. Cheremykh, russischer Prospektor, einer der Entdecker des Kuranakh-Gebietes. /
Cherepanovit	IMA1984-041, anerkannt --> siehe: / / Für V.A. Cherepanov (1927-1983), Geologe und Mineraloge. /
Cherilith	--> siehe: Ceruleit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Ceruleit.
Chernikovit	IMA1988 s.p., anerkannt --> siehe: / / Name nach A. P. Chernikov (1927-), Institute of Mineralogie, GeoChemie und seltene Erden, Moskau, Russland. /
Chernovit	--> siehe: / / Chernovit-(Ce) oder Chernovit-(Y). Vorkommen: Telposiz, Nord-Ural in Russland.
Chernovit-(Ce)	--> siehe: / /
Chernovit-(Y)	IMA1967-027, anerkannt --> siehe: / /
Chernykhit	IMA1972-006, anerkannt --> siehe: / / Name nach V. V. Chernykh, Professor des Bergbauinstitutes St. Petersburg, Russland. / Vorkommen: in paläozoischen Schiefen von Karatau in Kasachstan.
Chernyshev	diskreditiert --> siehe: / /
Cherokin	--> siehe: Pyromorphit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen weissen Pyromorphit oder für Plumbogummit.
Cherskit	--> siehe: Tscherskit / / 1). Überflüssige Bezeichnung für ein fragwürdiges, schlecht charakterisiertes Mangan-Mineral. 2). Tscherskit.
Cherulith	--> siehe: Ceruleit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Ceruleit.
Chervetit	IMA1967 s.p., anerkannt --> siehe: / / Vorkommen: Mounana Mine in Gabun.
Chesbet	--> siehe: Lapislazuli / /
Chesnokit	IMA2006-007, anerkannt --> siehe: / /
Chessexit	IMA1981-054, anerkannt --> siehe: / / Name nach Ronald Chessex (1929-), schweizer Petrologe und Professor, Universität Genf. / Vorkommen: in den Fluorit-Minen von Maine, Autun, Dept. Saone et Loire in Frankreich.

Chessylith	diskreditiert --> siehe: Azurit / Benannt nach dem Fundort Chessy, Lyon, Frankreich. / Mineralart: Azurit. Farbe: kobaltblau bis hellblau mit Marmorierungen. Wird oftmals dem Lapislazuli unterschoben. Schon der Körperschweiss kann die Steinoberfläche anätzen. Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Azurit.
Chesterit	IMA1977-010, anerkannt --> siehe: / Nach dem amerikanischen Fundort: Carleton Talk Mine, Chester, Vermont. / Mineralart, siehe auch Jimthompsonit. Vorkommen: Carleton Talk Mine, Chester, Vermont in den USA.
Chesterlit	--> siehe: Mikroklin / /
Chesterliith	--> siehe: Mikroklin / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Mikroklinperthit.
	2). Mikroklin.
Chestermanit	IMA1986-058, anerkannt --> siehe: / Name nach Charles W. Chesterman (1913-1991), U. S. Geologe, Entdecker des Minerals. /
Chevkit	--> siehe: Chevkit-(Ce) / / (Tscheffkit).
Chevkit-(Ce)	IMA1987 s.p., anerkannt --> siehe: / Name nach General Konstatin Vladimirovich Tschekin [Chevkin] (1802-1875), Chief des russischen Bergbauingenieur Corps. / Vorkommen: Chennai, Madras, Tamil Nadu in Indien; Miass, Tscheljabinskaja Oblast, Südlicher Ural in Russland.
Chevron-Amethyst	--> siehe: Quarz / / 1). Violett-weiss gebänderter Kristallquarz. Amethyst opak mit weissem Quarz.
	2). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen undurchsichtigen Amethyst mit weissen Quarzbändern.
Chiapas-Bernstein	--> siehe: Mexikanischer Bernstein / /
Chiappinoit-(Y)	IMA2014-040, anerkannt --> siehe: / /
Chialolith	--> siehe: Andalusit / 1). Sein Name leitet sich vom Buchstaben X (gesprochen 'chi') des griechischen Alphabets ab und steht als Zeichen für Kreuz und 'lithos' für Stein.
	2). Der Name kommt von gr. "chi" = Kreuz, "astos" = Bürger, und "lithos" = Stein, also ein Stein, in dem sich das Kreuz eingenistet hat, wegen der im Querschnitt zu erkennenden kreuzförmigen Zeichnung. / 1). Derber Andalusit. Farbe: Grau-Weiss mit einem deutlichen dunklen Kreuz. Chialolith ist eine Varietät des Andalusit und wird durch seine charakteristische Kreuzzeichnung unterschieden. Das Mineral entsteht, wenn flüssiges Magma aufsteigt und in kohlehaltigen, sedimentären Tonschiefer eindringt. Aus der Kieselsäure des Magma und dem Aluminiumoxid des Tons bildet sich der Chialolith wobei sich an den Kanten seiner Kristalle während des Wachstums Kohlenstoff anlagert. Dadurch kommt es zu dunklen Einschlüssen in Kreuzform. Der Kreuzstein, wie er früher genannt wurde, galt als Schutzstein gegen den bösen Blick. Auf Grund seiner auffälligen Kreuzzeichnung erkannte man das christliche oder keltische Kreuz wieder. Findet Verwendung selten als Schmuckstein. Geschliffen meist als Cabochon oder polierte Platte.
	Empfindlich gegenüber starken Säuren (die Glimmerpartien können grau werden).
	2). Definition um 1817: Chialolith ist Karstens Benennung eines Fossils, welches Werner Hohlspath ; die Franzosen Macle basaltique; Delametherie Crucite und Bioethius Lapis crucifer genannt haben. Die Veranlassung zu der voranstehenden Benennung hat das quer durchschnitte oder stangenförmige Fossil selbst gegeben; indem es als dann in seiner Mitte einen rautenförmigen braunen Fleck darzeigt, aus welchem nach der Form eines griechischen X (Chi) auch sogenannten Andreas Kreuzes, vier Linien nach den Ecken auslaufen und eben da wieder einen ähnlich gefärbten mehr oder weniger rautenförmigen Fleck antreffen. Das Fossil kommt nur in Krystallen vor, aus deren wahrnehmbaren Fugen Hauy auf die rechtwinkliche doppelt vierseitige Pyramide als primitiv ein Form schliesst, und sonach ist die sekundäre Krystalle die lange mehr oder weniger dicke (Macle prismatique, Hauy) zu weilen etwas abgerundete (Macle cylindroide) wenig geschobene vierseitige Säule, welche Hauy nach folgenden Abänderungen noch näher bestimmt, als:
	1) Macle tetragramme, der Fleck in der Mitte mit vier gegen die Ecken auslaufenden Linien;
	2) Macle pentarhombique, eben diese Säule, aber auch an den Ecken ein rautenförmiger Fleck;
	3) Macle polygramme, eben diese 2te Säule, aber mit Linien, welche aus der Mitte in der Richtung der Diagonale nach allen Seiten auslaufen;
	4) Macle circonscrite, eine braune Säule mit einem an den Seitenflächen weissen Überzuge;
	5) Macle quaternée, Säulen, die bisweilen zu vieren kreuzförmig durcheinander gewachsen sind.
Chialolith-Kreuzstein	--> siehe: Chialolith / /
Chiavennit	IMA1981-038, anerkannt --> siehe: / Benannt nach dem Fundort Chiavenna, Sondrio, Lombardia in Italien. /
Chibait	IMA2008-067, anerkannt --> siehe: / /
Chibinit	--> siehe: Rinkit / 2). Benannt nach dem Fundort in Russland: Chibina-Tundra, Kola, Respublika Karelia (Karelien). / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen nahezu metamikten Rinkit.
	2). Ein Foyait, Plagioklas und 20% Aegirin als Nebengemengteil, oft sehr bunt.
	3). (Rinkolith), (Lovtschorrit). Wohl identisch mit Lovtschorrit.
Chibinskit	--> siehe: Khibinskit / / Nicht mehr gebräuchliche Schreibweise für Khibinskit.
Chiklit	diskreditiert --> siehe: Richterit / / Eine eisen- und manganhaltige Richterit-Varietät. Vorkommen: In einem Pegmatit, welchen einen Mangan-Eisenerz-Horizont durchschlägt.
Childrenit	IMA1823, grandfathered --> siehe: / Name nach John George Children (1777-1852), englischer Chemiker und Mineraloge. / Selten Verwendung als Schmuckstein.
Childro-Eosphorit	--> siehe: Eosphorit / / 1). Fe-haltiger hellgelber Eosphorit, Varietät.
	2). Bezeichnung für Mischkristalle Childrenit - Eosphorit, kein eigenständiges Mineral. Unter dieser Bezeichnung selten Verwendung als Schmuckstein (seit 1971).
Chile Lapis	--> siehe: Lapislazuli Original / Handelsname vom Fundort abgeleitet. / Farbe: blauweiss marmoriert mit Pyriteinschlüssen. Unterscheidet sich vom Afghani-Lapis und Russland-Lapis durch die Färbung. Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für Lapislazuli aus Chile, mit grauen breiten Bändern und Flecken. Findet Verwendung als Schmuckstein und im Kunstgewerbe, selten als Dekorstein, dann meist dünne Platten mit starker Glasfaserarmierung. Als grösster Chile-Lapis gilt ein 18 t schwerer Block, ausgestellt zuletzt auf der Expo 1998 in Lissabon in Portugal als Brunnenkulptur.
	Vorkommen: Sierra d'Ovalle/Coquimbo in Chile.

Chile Lapislazuli	--> siehe: Chile Lapis / /
Chile-Lapis	--> siehe: Chile Lapis / /
Chile-Löweit	diskreditiert --> siehe: / / $K_2Na_4Mg_2(SO_4)_5 \cdot 5H_2O$?
Chileit	--> siehe: Goethit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für krustenförmigen Descloizit. 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Goethit.
Chilenit	--> siehe: Silber / Benannt nach dem Vorkommen in Chile. / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Wismut-haltiges Silber oder für ein Gemenge von Silber mit anderen Mineralen.
Chilesalpeter	--> siehe: Natriumnitrat / Hauptfundort ist Chile, daher auch der Trivialname Chilesalpeter. / 1). Natronsalpeter (Vogelkot von Meeresvögeln, dem sogenannten Guano). Ein natürlich vorkommendes Natriumsalz. 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Nitratin (Nitronatrit).
Chilialpeter	--> siehe: Natriumnitrat / / 1). Natronsalpeter (Vogelkot von Meeresvögeln, dem sogenannten Guano). Ein natürlich vorkommendes Natriumsalz. 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Nitratin (Nitronatrit).
Chilkinit	--> siehe: Schilkinit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Illit. 2). Schilkinit.
Chillagit	diskreditiert --> siehe: Stolzit / Name nach dem Vorkommen Chillagoe, Queensland in Australien. / 1). Molybdänhaltige Stolzit-Varietät. 2). Wolframreicher Wulfenit, Varietät.
Chillit	--> siehe: Chileit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für krustenförmigen Descloizit oder für Goethit. 2). Chileit.
Chiltonit	--> siehe: Prehnit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Prehnit.
Chiluit	IMA1988-001, anerkannt --> siehe: / Name nach der Lokalität: Chilui, Fujian, China. / Gitterparameter: $a = 8.970$, $c = 12.207$ Angström, $V = 850.6$ Angström ³ , $Z = 1$. Vorkommen: in Quarzgängen. Begleitminerale: Quarz, Bismuthinit, Joseit, Koechlinit, Cassiterit.
Chilunit	--> siehe: Chiluit / /
Chimborazit	--> siehe: Aragonit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Aragonit.
China Jade	--> siehe: Serpentin / / Schon seit jeher wird versucht neue Mineralien unter dem Begriff Jade unterzubringen. Dies ist am besten mit dem Mineral Serpentin ('China Jade', 'Neue Jade') gelungen. Serpentin sieht nicht nur aus wie Jade, es kommt sogar in den gleichen Lagerstätten vor wie Jadeit und Nephrit. Das Material ist etwas weicher und hat eine viel geringere Zähigkeit als Jade. Da Serpentin viel leichter zu bearbeiten ist, ist es in den letzten Jahren zum bevorzugten Jadeersatz geworden. Siehe auch unter 'Chinesische Jade'.
Chinagelb	--> siehe: Auripigment / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Auripigment.
Chinesische Writing	--> siehe: Opal / / Berühmter Schwarzer Opal, 7 ct, geschliffen, zeigt ein Farbenspiel, welches an chinesische Schriftzeichen erinnert. Vorkommen: Lightning Ridge in Australien.
Chinesenstein	--> siehe: Chrysanthemenstein / /
Chinesisch Rot	--> siehe: Cinnabarit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Cinnabarit.
Chinesische Jade	--> siehe: Jadeit / / Farbe: Graugrün bis Smaragdgrün. Seit zirka 1000 vor Christus wurden in China kunstgewerbliche Gegenstände aus einem schwach eisen- oder chromhaltigen Natrontonerdensilikat, in meist smaragdgrüner Farbe hergestellt. Dieses in der chinesischen Provinz "Yüan" (Yünnan" vorkommende Mineral wurde dort als "Yü- oder Yüanstein" bezeichnet. Heute spricht man von "Jade". Richtig Jadeit. Der Handel versteht leider unter "Jade" eine Sammelbezeichnung für alle grünen Steine! In Wirklichkeit haben Untersuchungen gezeigt, dass Jade kein einheitliches Mineral ist, sondern eine Gruppe, in die drei Minerale eingeordnet werden: Nephrit, Jadeit, und Chloromelanit. Sie besitzen ausser dem Aussehen eigentlich keine Gemeinsamkeit. Nur der Handel führt anscheinend wegen der Vereinfachung rücksichtslos die Bezeichnung "Jade", wenn irgendein grüner Stein im Schmuck auftaucht, wobei die bekannteste Bezeichnung "Russisch Jade" ist. Nur ist dies meist ein Nephrit oder Bowenit. Keine Ultraschallreinigung, da auch eine Farbverbesserung möglich sein kann und durch das Reinigungsbad Flecken entstehen können. Zurück zur chinesischen Jade. Diese ist vor Spotleuchtenbestrahlung oder andauerndem Sonnenlicht zu schützen. Ist in der smaragdgrünen Farbe ein sehr teurer Edelstein. Wird nebst figuraler Darstellung auch als Edelstein, meist im Cabochonschliff verarbeitet.
Chinesischer Bernstein	--> siehe: Harz / / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für ein Bernstein-ähnliches Harz des Alttertiär in Kohleflözen, kein Mineral. Findet Verwendung als Schmuckstein. Vorkommen: Fushun, Prov. Fujian in China.
Chinesischer Jade	--> siehe: Jadeit / / Farbe: Graugrün bis smaragdgrün. Seit zirka 1000 vor Christus wurden in China kunstgewerbliche Gegenstände aus einem schwach eisen- oder chromhaltigen Natrontonerdensilikat, in meist smaragdgrüner Farbe hergestellt. Dieses in der chinesischen Provinz "Yüan" (Yünnan" vorkommende Mineral wurde dort als "Yü- oder Yüanstein" bezeichnet. Heute spricht man von "Jade". Richtig Jadeit. Der Handel versteht leider unter "Jade" eine Sammelbezeichnung für alle grünen Steine! In Wirklichkeit haben Untersuchungen gezeigt, dass Jade kein einheitliches Mineral ist, sondern eine Gruppe, in die drei Minerale eingeordnet werden: Nephrit, Jadeit, und Chloromelanit. Sie besitzen ausser dem Aussehen eigentlich keine Gemeinsamkeit. Nur der Handel führt anscheinend wegen der Vereinfachung rücksichtslos die Bezeichnung "Jade", wenn irgendein grüner Stein im Schmuck auftaucht, wobei die bekannteste Bezeichnung "Russisch Jade" ist. Nur ist dies meist ein Nephrit oder Bowenit. Keine Ultraschallreinigung, da auch eine Farbverbesserung möglich sein kann und durch das Reinigungsbad Flecken entstehen können. Zurück zur chinesischen Jade. Diese ist vor Spotleuchtenbestrahlung oder andauerndem Sonnenlicht zu schützen. Ist in der smaragdgrünen Farbe ein sehr teurer Edelstein. Wird nebst figuraler Darstellung auch als Edelstein, meist im Cabochonschliff verarbeitet.
Chinesischer Speckstein	--> siehe: Agalmatolith / / 1). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für Talk. 2). Agalmatolith.
Chinesischer Türkis	--> siehe: Türkis / / 1). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für blau-grüne Türkisvarietäten aus China. 2). Zum Teil irreführende, nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge aus Calcit und Quarz, zum Teil irreführende Handelsbezeichnung für türkisfarbenen Jaspis aus China.

Chinesischer grüner Speckstein	--> siehe: Agalmatolith / /
Chinesisches Katzenauge	--> siehe: Operculum / / Irreführende im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für Operculum.
Chinglusuit	--> siehe: Tschinglusuit / / 1). Überflüssige Bezeichnung für ein unvollständig beschriebenes, komplexes Silikat, vielleicht identisch mit Lovozerit.
	2). Tschinglusuit.
Chininit	--> siehe: Rinkit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen nahezu metamikten Rinkit.
Chinit	--> siehe: Tektit / / Einige Typen von Tektiten, gruppiert nach den vier bekannten unterschiedlichen Streufeldern: - Europäisches Streufeld (Nördlinger Ries, Deutschland, Alter: 14,8 Millionen Jahre): -- Moldavite (Tschechien, grünlich) - Australasiatische Streufeld (obwohl dieses Streufeld eindeutig das grösste ist und rund 10% der Erdoberfläche bedeckt, konnte bisher noch kein Krater zugeordnet werden, das Alter der Tektite wurde auf etwa 0,7 Millionen Jahre bestimmt): -- Australite (Australien, dunkel, meist schwarz) -- Indochinite (Südostasien, dunkel, meist schwarz) -- Chinite (China, schwarz) - Nordamerikanisches Streufeld (Chesapeake-Bay-Krater, USA, Alter: 34 Millionen Jahre): -- Bediasite (USA, Texas, schwarz) -- Georgiaite (USA, Georgia, grünlich) - Elfenbeinküste (Lake Bosumtwi-Krater, Ghana, Alter: 1 Millionen Jahre): -- Ivorite (Elfenbeinküste, schwarz).
Chinkolobvit	--> siehe: Sklodowskit / / 1). Shinkolobvit.
	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Sklodowskit.
Chinleit-(Y)	IMA2016-017, anerkannt --> siehe: / /
Chinlunit	--> siehe: Chiluit / / Fehlerhafte Schreibweise für Chiluit.
Chinoit	--> siehe: Libethenit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Libethenit.
Chintonit	--> siehe: Clintonit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Clintonit oder ein ähnliches Mineral.
Chiolit	--> siehe: Chiolith / /
Chiolith	IMA1846, grandfathered --> siehe: / /
Chionit	--> siehe: Chiolith / /
Chip	--> siehe: Diamant / / Fachbezeichnung für Diamantspaltstücke unter 3/4 ct.
Chirvinskite	--> siehe: Tschirwinskite / / 1). Hoch inkohlter Anthrazit, kein Mineral.
	2). Tschirwinskite.
Chirvinskyit	IMA2016-051, anerkannt --> siehe: / /
Chistyakovait	IMA2005-003, anerkannt --> siehe: / /
Chitah	--> siehe: Antigorit / / Blätterserpentin.
Chivialit	--> siehe: Galenobismutit / / 1). Komplexes Gemenge, ursprünglich offenbar Galenobismutit.
	2). Wohl ein Gemenge von Blei- und Wismutmineralen.
Chiviattit	--> siehe: Galenobismutit / / 1). Komplexes Gemenge, ursprünglich offenbar Galenobismutit.
	2). Wohl ein Gemenge von Blei- und Wismutmineralen.
Chivruiit	IMA2004-052, anerkannt --> siehe: / /
Chizeulit	--> siehe: Andalusit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Andalusit.
Chizeulit	--> siehe: Andalusit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Andalusit.
Chkalovit	IMA1938, grandfathered --> siehe: / Name nach Valerii Pavlovich Chkalov (1904{1938), erster Nonstopflieger von Moskau nach der USA über den Nordpol. / Vorkommen: Julianehab auf Grönland; Lovozero-Massiv, Kola, Respublika Karelia in Russland.
Chladniit	IMA1993-010, anerkannt --> siehe: / Name nach Ernst Florens Friedrich Chladni (1756-1827), deutscher Physiker, Universität von Riga. / Gitterparameter: a = 14.967, c = 42.595 Angström, V = 8263.6 Angström ³ , Z = 18. Optische Eigenschaften: im Auflicht grau, schwache Bireflektaanz, schwache Anisotropie. Vorkommen: in einem Silikat-führendem Einschluss in einem Eisenmeteoriten. Sehr selten. Begleitminerale: Chlorapatit, Olivin, Orthopyroxen, Plagioklas, Schreibersit, Troilit. Erstbeschreibung: T.J. McCoy, I.M. Steele, K. Keil, B.F. Leonard & M. Endress (1994) Amer. Mineral. 79, 375-380.
Chladnit	diskreditiert --> siehe: Chladniit / / 1). (Enstatit). (Shepardit) chemisch ein Enstatit. FO.: bisher nur aus einem Meteorit von Bishopville/S-Carolina bekannt. Fehlerhafte Schreibweise für Chladniit.
	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Enstatit (meist aus Meteoriten), zum Teil auch nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Typ von Steinmeteoriten.
Chloanthit	--> siehe: Nickel-Skutterudite / Benannt nach griechisch 'chloanthes' = aufgrünend, da das Mineral zu grünem Annabergit verwittert. / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Nickel-Skutterudite.
	2). Arsenarme Nickel-Skutterudite-Varietät.
Chlopinit	--> siehe: Euxenit / / Evtl. Isotropisierter Euxenit. Vorkommen: Khilok, Transbaikalien in Russland.
Chlor-Aluminit	--> siehe: Chloraluminite / / Nicht gebräuchliche Schreibweise für Chloraluminite.
Chlor-Ammonium	--> siehe: Salmiak / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Salmiak.
Chlor-Amphibol	--> siehe: Dashkesanite / /
Chlor-Apatit	--> siehe: Chlorapatite / / Nicht mehr gebräuchliche Schreibweise für Chlorapatite.
Chlor-Argyrit	--> siehe: Chlorargyrite / / Nicht gebräuchliche Schreibweise für Chlorargyrite.
Chlor-Astrolith	--> siehe: Pumpellyite / / 1). Mineralgruppe: Varietät aus der Prehnitgruppe. Farbe: hellblaugrün, mit faseriger Struktur.
	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Pumpellyite oder für Prehnit.

	3). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Prehnit. --> siehe: Chlorhastingsit / / $\text{NaCa}_2\text{Fe}_4(\text{Al,Fe})[(\text{OH,F})_2/\text{Al}_2\text{Si}_6\text{O}_{22}]$, ist ein Amphibol? Mineral der Amphibolgruppe.
Chlor-Hastingit	
Chlor-Manasseit	diskreditiert --> siehe: Chlormagaluminat / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Chlormagaluminat. Vorkommen: Angara-Gebiet, Sibirien in Russland.
Chlor-Opal	--> siehe: Nontronit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge aus Opal und grünem Nontronit.
Chlor-Quecksilber	--> siehe: Calomel / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Calomel.
Chlor-Silber	--> siehe: Chlorargyrit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Chlorargyrit.
Chlor-Spodiosit	--> siehe: / / Synthetisch.
Chlor-Tyretskit	--> siehe: Hilgardit / / 1). Trikliner Polytyp Hilgardit-1A.
	2). Chlorhaltige Tyretskit-Varietät. Vorkommen: Boulky K-Mine in England. --> siehe: Variscit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Variscit. IMA1873, grandfathered --> siehe: / / Vorkommen: in Fumarolen am Vesuv, Campania in Italien. --> siehe: Salmiak / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Salmiak. IMA2010 s.p., renamed --> siehe: / Name wegen des Chlor-Endglied und aus dem Griechischen apatao - "ich bin irreführt". / Mineral der Apatitgruppe. Zeichnet sich durch seinen Chloranteil aus.
Chlor-Utahit	
Chloraluminat	
Chlorammonium	
Chlorapatit	
	Unterschiede bei den Apatiten: Fluorapatit $\text{Ca}_5[\text{F}](\text{PO}_4)_3$ Chlorapatit $\text{Ca}_5[\text{Cl}](\text{PO}_4)_3$ Hydroxylapatit $\text{Ca}_5[\text{OH}](\text{PO}_4)_3$ Carbonat-Fluorapatit $\text{Ca}_5[\text{F}](\text{PO}_4,\text{CO}_3\text{OH})_3$ Carbonat-Hydroxylapatit $\text{Ca}_5[\text{OH}](\text{PO}_4,\text{CO}_3\text{OH})_3$
Chlorargyrit	IMA1962 s.p., anerkannt --> siehe: / Name nach seiner chemischen Zusammensetzung von Chlorit (Griechisch, chloros = "blass grün") und Silver (Lateinisch, argentum). / Mineral. Nach WEISBACH, 1875. In der Lagerstätte von Treasure Hill in Nevada wurde ein massives Stück mit über 6000 kg gefunden.
Chlorarsenian	diskreditiert --> siehe: / / Ein Mn-Arsenat oder Arsenit.
Chlorartinit	IMA1996-005, anerkannt --> siehe: / Chlorid analog nach Artinite. Name nach dem italienischen Mineralogen, E. Artini (1866-1928). /
Chlorastrolith	--> siehe: Pumpellyit / / 1). Mineralgruppe: Varietät aus der Prehnitgruppe. Farbe: hellblaugrün, mit faseriger Struktur.
	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Pumpellyit oder für Prehnit.
	3). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Prehnit.
Chlorbartonit	IMA2000-048, anerkannt --> siehe: / Name wegen des Cl-dominanten Analogs von Bartonit. / Wurde in einem ultra-alkalischen Pegmatitkörper, bestehend aus Aegirin, Mikroklin, Pektolith, Sodalith und Villiaumit in Form von gerundeten Körnern mit einem Durchmesser bis 20 mm gefunden. Das neue Mineral ist das Chloranalogon zu Bartonit, mit dem es lückenlos mischbar ist. Es ist spröde mit muscheligen Bruch, schwach magnetisch und lässt sich selbst in heisser konzentrierter Salzsäure kaum lösen. Paragenese: Burbankit, Chkalovit, Cobaltin, Djerfisherit, Fluorocaphit, Galenit, Lomonosovit, Mosandrit, Natrit, Natrolith, Rasvumit, Sodalith, Sphalerit, Vitusit-(Ce). Fluoreszenz: keine. Gitterkonstanten: a = 10,38; c = 20,61 Å; Z = . Stärkste d- Linien 5,97(65,); 2,98(100,); 2,37(55,); 1,83(80,). --> siehe: Cotunnit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Cotunnit. --> siehe: Phosgenit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Phosgenit. --> siehe: Argyrit / / 1). Ag(Cl,Br). Ueberwiegt der Cl-Anteil gegenüber dem Br-Anteil spricht man vom Bromchlorargyrit. Im gegenteiligen Fall vom Chlorbromargyrit.
Chlorblei	
Chlorbleispat	
Chlorbromargyrit	
Chlorbromjodsilber	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Chlor-haltigen Bromargyrit oder Brom-haltigen Chlorargyrit --> siehe: Bromargyrit / /
Chlorbromsilber	--> siehe: Chlorargyrit / / 1). Embolit.
Chlorcalcium	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Chlor-haltigen Bromargyrit oder Brom-haltigen Chlorargyrit. --> siehe: Calciumchlorid / /
Chlorellestadit	--> siehe: / Name nach der Zusammensetzung und Reuben B. Ellestad (1900-1993), amerikanischer Chemiker von Minneapolis, Minnesota, USA. / Ein fragliches Mineral, wohl mit $\text{Cl} < \text{F,OH}$.
Chlorellestadit	IMA2017-013, anerkannt --> siehe: / /
Chlorhastingsit	diskreditiert --> siehe: Hastingsit / / $\text{NaCa}_2\text{Fe}_4(\text{Al,Fe})[(\text{OH,F})_2/\text{Al}_2\text{Si}_6\text{O}_{22}]$, ist ein Amphibol? Mineral der Amphibolgruppe.
Chlorid-Marialith	--> siehe: Marialith / / Mischungsglied. Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Marialit.
Chlorid-Mejonit	--> siehe: Meionit / / Mischungsglied. Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Chlor-haltigen Mejonit.
Chloride	--> siehe: / / Chemische Bezeichnung für Salze der Salzsäure (Chlorwasserstoffsäure), HCl. Beispiele für Chloride sind Halit, Sylvit, Salmiak, Chlorargyrit etc.
Chloridmarialith	--> siehe: Marialith / / Mischungsglied. Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Marialit.
Chloridmejonit	--> siehe: Meionit / / Mischungsglied. Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Chlor-haltigen Mejonit.
Chlorine	--> siehe: Chlor / / Englisch für Chlor.
Chlorit	--> siehe: / Der Name des Mineralien leitet sich von dem Griechischen khloros ab, was "grün" bedeutet. / 1). Chlorit bezeichnet eine Gruppe im monoklinen Kristallsystem kristallisierender Silikat-Mineralen mit der komplexen chemischen Zusammensetzung $(\text{Mg,Fe,Mn,Ni,Zn,Al})_4\text{-}6(\text{Si,Al})_4\text{O}_{10}(\text{OH,O})_2$. Die in Klammern stehenden Atome können sich in beliebiger Mischung vertreten, stehen aber immer im selben Verhältnis zu den anderen Atomgruppen. Chlorite ähneln in

Struktur und Zusammensetzung den Glimmern.

Das Eisenendglied der Chlorite wird mit Chamosit, das Magnesiumendglied mit Klinochlor, das Manganendglied mit Pennantit, das Nickelendglied mit Nimit und das Zinkendglied mit Baileychlor bezeichnet.

Chlorit tritt sowohl massiv als auch fein gekörnt auf. Auch Kristalle kommen vor, die oft in schuppigen Aggregaten vereinigt sind. Das Mineral findet sich in magmatischen Gesteinen, schwach metamorphisierten Gesteinen, den Chloritschiefern, und tonigen Sedimentgesteinen.

Die Chlorit-Varietät Chamosit, die in eisenreichen Sedimenten auftritt, wird als Eisenerz abgebaut.

2). Definition um 1817: Chlorit, (Chlorites; Talc chlorite, Haüy) eine vom griechischen für (grün) hergenommene Benennung, welche Werner einigen Fossilien gegeben hat, die sich durch ihre grüne Farbe unterscheiden. In den Systemen findet man dieselben verschieden eingeordnet und sowohl unter den Erden als Metallen ihren Platz einnehmen. Zu den letzten scheint sie auch ihr beträchtlicher Eisengehalt zu qualificiren; aber da er von keiner beständigen Grösse ist: so hat man sie lieber unter den Erden und Steinen gelassen, und bald unter die alauerdigen, bald unter die bittererdigen gestellt. Die gewöhnlichsten Arten dieser Gattung sind:

- 1) der erdige Chlorit;
- 2) der blättrige Chlorit;
- 3) der gemeine Chlorit;
- 4) der schiefrige Chlorit; zu welchen noch Hausmann
- 5) den muchlichen Chlorit und
- 6) strahligen Chlorit setzt. Die Chloritarten entwickeln beym Anhauchen einen Thongeruch.

Chlorit-Erde --> siehe: Chloriterde / /

Chlorit-alpha --> siehe: Donbassit / /

Chlorite fuileté --> siehe: Blättriger Chlorit / /

Chloriterde --> siehe: / / Definition um 1817: Chlorit-Erde, (Chlorites terraeformis; Terre de Chlorite; und nach Haüy Talc chlorite terreux) und sonst wegen ihrer sanften feinerdigen Theile Sammeterde (in der Schweiz) in den Systemen aber erdiger Chlorit und von Hausmann schuppiger Chlorit (zum Theil) genannt. Dies Fossil besteht aus schuppigen, schimmernden Theilen, welche selten ganz lose, meistens zusammengebacken, auch als Überzug über andere Fossilien und eingesprengt (eingeschlossen in Adular und Bergkrystall) vorkommen.

Chlorites --> siehe: Chlorit / /

Chlorites lamellosus --> siehe: Blättriger Chlorit / /

Chlorites terraeformis --> siehe: Chloriterde / /

Chloritoid IMA1837, grandfathered --> siehe: / Name nach seiner Aehnlichkeit zu Chlorit-Mineralien. / 1). Mineral. Nach BREITHAUPT, 1835, bedeutet 'der Chloritähnliche'.

2). Mineral. Nach ROSE, 1837, H 6-6.5, durchsichtig bis durchscheinend, dunkelgrün, grauschwarz, schwarz, benannt wegen seiner Ähnlichkeit mit Chloriten, kommt meist in Phylliten vor.

Vorkommen unter anderem: Zermatt, Wallis in der Schweiz; Region Lukmanier-Uri-Ticino in der Schweiz.

Chloritspat --> siehe: Chloritoid / / Zum Teil Ottrelith, zum Teil Chloritoid.

Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Chloritoid oder Ottrelith.

Chlorkalium --> siehe: Sylvit / / (Sylvit). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Chloritoid oder Ottrelith.

Chlorkupfererz --> siehe: Atacamit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Atacamit.

Chlorkyuygenit IMA2012-046, renamed --> siehe: / /

Chlormagaluminit IMA1980-098, anerkannt --> siehe: / Name nach der Zusammensetzung (Chloride, Magnesium, Aluminium). / Vorkommen: in Skarnen des Angara-Gebietes, Sibirien in Russland.

--> siehe: / / Nähere Angaben fehlen.

Chlormagalumit diskreditiert --> siehe: Chlormagaluminit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Chlormagaluminit.

Chlormanasseit IMA1906, grandfathered --> siehe: / Name nach seiner chemischen Zusammensetzung von Cl, Mn und K (Lateinisch Kalium). /

Chlormanganokalit --> siehe: Chlormanganokalit / /

Chlormankalit IMA1963-016, redefined --> siehe: / Name nach dem Vorkommen Bellerberge bei Mayen/Eifel/Rheinland-Pfalz in Deutschland. / Vorkommen: im Kalk des Bellerberges bei Mayen/Eifel/Rheinland-Pfalz in Deutschland.

Chlormayenit --> siehe: Cronstedtit / Griechisch 'melas' = schwarz. / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Cronstedtit.

Chlormelan --> siehe: Chloromelanit / / 1). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung von Jadeit. Setzt sich aus Jadeit, Diopsid und Aegirin zusammen.

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Omphacit oder Aegirin-Augit.

3). Nach Abraham Gottlob Werner, 1799): Wird als titanreiche Varietät von Andradit angesehen und wurde nach dem Griechischen für schwarz benannt, da er überwiegend in grauschwarzen bis pechschwarzen Kristallen oder derben Aggregaten vorkommt.

Chlormercur --> siehe: Calomel / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Calomel.

Chlormerkur --> siehe: Calomel / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Calomel.

Chlormerkurspat --> siehe: Calomel / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Calomel.

Chlornatrium --> siehe: Halit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Halit.

Chlornatrokalit --> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge aus Halit und Sylvit.

Chloro-Calcit --> siehe: Chlorocalcit / / Nicht mehr gebräuchliche Schreibweise für Chlorocalcit.

Chloro-Kalihastingsit --> siehe: Chlorokaliumhastingsit / /

Chloro-Kaliumhastingsit --> siehe: Chlorokaliumhastingsit / /

Chloro-Kaliumpargasit --> siehe: / /

Chloro-Magnesit --> siehe: Chloromagnesit / / Nicht mehr gebräuchliche Schreibweise für Chloromagnesit.

Chloro-Manganokalit --> siehe: Chloromanganokalit / /

Chloro-Melan --> siehe: Cronstedtit / Griechisch 'melas' = schwarz. / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Cronstedtit.

Chloro-Melanit --> siehe: Jadeit / Name nach griechisch chloros = grün und melas = schwarz. / 1). Mineralart: Eisenreiches,

chromhältiges Natrontonerdensilikat. Eine Varietät des Jadeit. Farbe: grün-weiss-schwarz marmoriert. Durch seinen polykristallinen Aufbau ist dieser Stein sehr zäh und besitzt daher auch keine Spaltbarkeit. Wird im Handel meist als Jade bezeichnet.

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Omphacit oder Aegirinaugit. Findet Verwendung als Schmuckstein.

Chloro-Phoenicit --> siehe: Chlorophoenicit / / Nicht mehr gebräuchliche Schreibweise für Chlorophoenicit.

Chloro-Saphir --> siehe: Saphir / / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für grünen Saphir. Findet Verwendung als Schmuckstein.

Chloro-Spinell --> siehe: Chlorospinell / /

Chloro-Thionit --> siehe: Chlorothionit / / Nicht mehr gebräuchliche Schreibweise für Chlorothionit.

Chloro-Thorit --> siehe: Thorogummit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Thorogummit.

Chloroarsen --> siehe: Allaktit / /

Chloroarsenian --> siehe: Allaktit / /

Chlorobromit --> siehe: Chlorargyrit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Chlor-haltigen Bromargyrit oder Brom-haltigen Chlorargyrit.

2). Siehe unter Embolit.

Chlorocalcit IMA1872, grandfathered --> siehe: / / Vorkommen: Leinetal in Deutschland; Vesuv, Campania in Italien.

Chlorochalcit --> siehe: Atacamit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Atacamit.

Chlorokaliumhastingsit IMA2012 s.p., redefined --> siehe: / Name nach dem Cl-K-analog von Hastingsite, (vorher benannt Dashkesanite für die Dashkesan Co-Fe-Lagerstätte, Kleiner Kaukasus, Azerbaijan). / IMA2005, anerkannt, IMA2012 s.p., redefined.

Chloromagnesit IMA1873, fraglich --> siehe: / Name nach seiner Zusammensetzung. / Vorkommen: Fumarolen am Vesuv, Campania in Italien.

Chloromanganokalit --> siehe: / / Vorkommen: in vulkanischen Bomben des Vesuv, Campania in Italien.

Chloromelan --> siehe: Cronstedtit / Griechisch "melas" = schwarz. / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Cronstedtit.

Chloromelanit diskreditiert --> siehe: Jadeit / Name nach griechisch chloros = grün und melas = schwarz. / 1). Mineralart: Eisenreiches, chromhältiges Natrontonerdensilikat. Eine Varietät des Jadeit. Farbe: grün-weiss-schwarz marmoriert. Durch seinen polykristallinen Aufbau ist dieser Stein sehr zäh und besitzt daher auch keine Spaltbarkeit. Wird im Handel meist als Jade bezeichnet.

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Omphacit oder Aegirinaugit. Findet Verwendung als Schmuckstein.

Vorkommen: Sasantal in Italien; Neuguinea.

Chloromenit IMA1996-048, anerkannt --> siehe: / Name nach griechisch 'chloros' = grün und dem Chlorgehalt sowie griech. 'menas' = Mond als Anspielung auf den Selengehalt (das Element Selen hat seinen Namen nach der Mondgöttin Selene). / Gitterparameter: a = 14.11, b = 6.274, c = 13.00 Angström, b = 113.0°, V = 1059 Angström³, Z = 2.

Keine Fluoreszenz im UV-Licht.

Optische Eigenschaften: 2(-), a = 1.87, b = 1.92, g = 1.94, Pleochroismus X = grün, Y = hell bräunlichgrün, Z = schwarzbräunlichgrün.

Vorkommen: in einer vulkanischen Fumarole. Die Gastemperatur in der Fumarole betrug etwa 700°C.

Begleitminerale: Melanothallit und ein unbekanntes Selenit.

Chloropal diskreditiert --> siehe: Nontronit / / 1). Dichtes wachsgrünes Gemenge aus Nontronit und Opal.

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge aus Opal und grünem Nontronit.

um 1820: BERNHARDI und BRANDES habe ein neues nicht kristallisiertes Mineral von grüner Farbe beschrieben, welches sie Chloropal nannten und welches in Ungarn mit Holzopalen zusammen vorkommt. Im Bruch teils schalig, teils erdig, magnetische Polarität.

Opal-Varietäten (nach BEUDANT):

- Feueropal

- Milchopal

- wasserheller Opal

- stalaktitischer Opal

- irisierender Opal, edler Opal (sehr teuer)

- eisenhaltiger Opal (Opal jaspis)

- Holzopal (Definition BEUDANT: durch Opalmassen versteinertes Holz)

Chlorophacit --> siehe: Chlorophäit / /

Chlorophaeit --> siehe: Chlorit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für mikrokristalline, grünliche, Eisen-reiche Chlorite.

Vorkommen: in einem Dolerit in Ravelrig, Midlothian in England.

Chlorophan --> siehe: Flussspat / Griechisch 'chloros' = grün, 'phanein' = darstellen. / (Fluorit).

Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen grün fluoreszierenden Fluorit.

Chlorophanerit --> siehe: Glaukonit / / 1). Zwischenstufe vom Granat zum Serpentin.

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Glaukonit.

Chlorophanit --> siehe: Glaukonit / / Zwischenstufe vom Granat zum Serpentin.

Chlorophit --> siehe: Delessit / / 1). Delessit.

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Eisen-haltigen Klinochlor.

Chlorophoenicit IMA1924, grandfathered --> siehe: / / Vorkommen: Franklin, Sussex County, Appalachen in New Jersey.

Chlorophyllit --> siehe: Cordierit / / 1). Zersetzungsprodukt von Cordierit (dem Pinnit ähnlich).

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Zersetzungsprodukt von Cordierit, wohl ähnlich oder identisch mit Muskovit.

Chlorophyllkohle --> siehe: Dysodil / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Dysodil.

Chlorophäit --> siehe: / / 1). Chlorophaeit.

	2). Zwischenstufe vom Granat zum Serpentin. Fe-reicher Leptochlorit mit weitgehend Gel-ähnlichen Eigenschaften.
Chlorophänerit Chloropit	3). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für mikrokristalline, grünliche, Eisen-reiche Chlorite. diskreditiert --> siehe: Glaukonit / / Zwischenstufe vom Granat zum Serpentin. --> siehe: Delessit / / 1). Delessit.
Chlorosaphir	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Eisen-haltigen Klinochlor. --> siehe: Saphir / / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für grünen Saphir. Findet Verwendung als Schmuckstein.
Chlorospinell	--> siehe: Spinell / Der Name kommt von griechisch "chloros" = grün, wegen seiner Farbe. / 1). Nach ROSE, 1840, für einen grünen Spinell.
Chlorothionit Chlorothorit Chlorotil	2). Mit Fe ₂ O ₃ und wenig CuO-Anteil. Grasgrüne, kupferhaltige Farbvarietät des Spinell. Findet Verwendung als Schmuckstein. Vorkommen: im Chloritschiefer der Schischimsker Berge von Slatousk, Ural in Russland. IMA1872, grandfathered --> siehe: / / Vorkommen: in Fumarolen des Vesuv, Campania in Italien. --> siehe: Thorogummit / / --> siehe: Agardit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Mineral der Mixit-Gruppe, ist zum Teil Mixit, Agardit-(Y), Zalesit oder ein anderes Mineral.
Chlorotil-(Ce) Chlorotile (von Walenta) Chloroxiphit Chlorozeolith Chlorquecksilber Chlorselenquecksilber r	--> siehe: Agardit-(Ce) / / diskreditiert --> siehe: / / IMA1923, grandfathered --> siehe: / / Vorkommen: Mendip Hills, Somerset in England. --> siehe: Pumpellyit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Pumpellyit. --> siehe: Calomel / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Calomel. --> siehe: Calomel / /
Chlorsilber Chlorsilberspat Chlorspat Chlorür Chocolit	--> siehe: Chlorargyrit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Chlorargyrit. --> siehe: Chlorargyrit / / --> siehe: Mendipit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Mendipit. --> siehe: Chloride / / --> siehe: Chololith / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Nickelhydroxysilikaten und Limonit.
Chocolith	2). Gemenge von Garnierit und Limonit. --> siehe: / / 1). Gemenge aus Garnierit und Limonit.
Chodneffit Chodnewit Chodrikrit Choloalith	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Nickelhydroxysilikaten und Limonit. --> siehe: / / --> siehe: Chiolith / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen unreinen Chiolith. --> siehe: Natrolith / / Synonym für Natrolith. IMA1980-019, anerkannt --> siehe: / Name von der indianischen Sprache Nahuatl "choloa", ausweichend, in Anspielung auf die Tatsache dass das Mineral in der Mine viel Jahre unentdeckt blieb. / Gitterparameter: a = 12.520 Angström, V = 1963 Angström ³ , Z = 12. Optische Eigenschaften: in Durchlicht tief grün, isotrop, n = 2.04, gelegentlich anomale Doppelbrechung. Begleitminerale: Cerussit, Rodalquilarit, Emmonsit. Vorkommen: Sekundärmineral.
Chonchit Chondrikrit Chondroarsenit Chondrodit	--> siehe: Aragonit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Aragonit. --> siehe: Natrolith / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Natrolith. --> siehe: Sarkinit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Sarkinit. --> siehe: / Aus dem Griechischen 'chondros' = Korn. / Mineral. Nach d'OHSSON, 1817. Findet Verwendung selten als Schmuckstein.
	Um 1822: Untersuchungen ergaben, dass der europäische und der amerikanische Chondrodit dieselbe Verbindung ist. Die Amerikaner haben ihn Brucit genannt, SEYBERT nennt ihn in Bezug auf seine Entdeckung Maclureit (nach Maclure). Brucit: IMA 1818, grandfathered Chandridit: ehemals IMA1817, grandfathered und wird heute nicht mehr geführt.
Chondroit Chondrostibian	--> siehe: Chondrodit / / --> siehe: / / 1). Noch ungeklärtes Antimonat.
Chondrulen Choneuticit Chongit Chonikrit	2). Überflüssige Bezeichnung für ein sehr unzureichend beschriebenes komplexes Antimonoxid. --> siehe: Chondren / / (Natrolith). --> siehe: Fluorit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Fluorit. IMA2015-039, anerkannt --> siehe: / / --> siehe: / / 1). Gemenge von zersetztem Feldspat und Diallag.
Chopinitt Choshi-Bernstein	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen zersetzten Feldspat im Gemenge mit Diopsid oder Augit. IMA2006-004, anerkannt --> siehe: / / --> siehe: Harz / Name nach dem Fundort Choshi, Chiba-ken, Kanto-heiya, Honshu in Japan. / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für ein bernsteinähnliches Harz. Kein Mineral. Findet Verwendung als Schmuckstein und im Kunstgewerbe. Vorkommen: Choshi, Chiba-ken, Kanto-heiya, Honshu in Japan.
Chovanit Chrichtonit	IMA2009-055, anerkannt --> siehe: / / --> siehe: Crichtonit / /

Chrismatin	--> siehe: / / Ein Kohlenwasserstoff-Gemenge (carbocyclische Verbindung).
Chrismatit	--> siehe: / / Ein Kohlenwasserstoff-Gemenge (carbocyclische Verbindung).
Chrisstanleyit	IMA1996-044, anerkannt --> siehe: / Für Dr. Chris J. Stanley (1954-), naturhistorischen Museum in London, in Anerkennung ein seine Beiträge zur Erz-Mineralogie. /
Christelit	IMA1995-030, anerkannt --> siehe: / Name nach Mrs. Christel Gebhard-Giesen (1950-), Entdecker des Minerals. / Gitterparameter: a = 5.415, b = 6.338, c = 10.475 Angström, $\alpha = 94.38^\circ$, $\beta = 90.08^\circ$, $\gamma = 90.24^\circ$, $V = 358.45 \text{ Angström}^3$, $Z = 1$. Keine Fluoreszenz im UV. Löslich in HCl. Optische Eigenschaften: 2 (-), $a = 1.5977$, $b = 1.6259$, $g = 1.6354$, $2V = 59.4^\circ$, Pleochroismus X = blassblau, Y und Z = blau. Vorkommen: Sekundärmineral. Selten. Begleitminerale: Paratacamit, Anglesit, Hemimorphit, Quarz.
Christensenit	--> siehe: Tridymit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für eine Varietät von Tridymit.
Christesit	--> siehe: Tridymit / /
Christianit	--> siehe: Phillipsit / Benannt zu Ehren dem Prinz Christian Friedrich von Dänemark. / Ca. 1820: Monticelli und Covelli haben mehrere, von ihnen auf dem Vesuv gefundene, ihrer Meinung nach , neue Spezies beschrieben. So: Breislakit, Humboldtillith, Zurlit, Davyn, Cavolinit, Christianit und Biotin. 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Anorthit oder Phillipsit. 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Phillipsit. 3). (DES CLOIZEAUX 1847). Christianit ist ein Phillipsit von Island und Marburg, Deutschland, der auf Grund geringfügiger physikalischer und chemischer Unterschiede von Phillipsiten italienischer Vorkommen abgetrennt wurde. diskreditiert --> siehe: / /
Christianit (von des Cloizeaux)	
Christit	IMA1976-015, anerkannt --> siehe: / Für Dr. Charles L. Christ, Mineraloge, U.S. Geological Survey. / Vorkommen: Elko in Nevada.
Christobalit	--> siehe: Cristobalit / / Nicht mehr gebräuchliche Schreibweise für Cristobalit.
Christobalitchalcedon	--> siehe: Christobalit / / Chalcedonartige Varietät von Christobalit.
Christofschäferit-(Ce)	IMA2011-107, anerkannt --> siehe: / Der Name ehrt den Hobbymineralogen Dr. Christof Schäfer, (*1961) aus Mayen-Kürrenberg, der das Mineral im Jahr 1982 entdeckte. / Das bislang extrem seltene Cer/Mangan/Titan-Gruppensilikat der Chevkinite-Gruppe ist das Mn ²⁺ - Analogon zu Chevkinite. Keine Fluoreszenz. $a = 13.3722(4)$, $b = 5.7434(1)$, $c = 11.0862(2) \text{ \AA}$, $\beta = 100.580(2)^\circ$ 4.90(39), 4.64(65), 3.480(78), 3.169(81), 3.095(43), 2.730(100), 2.169(46), 1.737(46) Type material is deposited in the collections of the Fersman Mineralogical Museum of the Russian Academy of Sciences, Moscow, Russia, registration number 4227/1 How to cite: Chukanov, N.V., Aksenov, S.M., Rastsvetaeva, R.K., Belakovskiy, D.I., Göttlicher, J., Britvin, S.N. and Van, K.V. (2012) Christofschäferite-(Ce), IMA 2011-107. CNMNC Newsletter No. 13, June 2012, page 810; Mineralogical Magazine, 76, 807-817.
Christophit	--> siehe: Sphalerit / / Fe-reich, Fe-Anteil 10-26%, Zn-Anteil 38-50%.
Chrom	--> siehe: Chrom, ediegen / /
Chrom Glimmer	diskreditiert --> siehe: Chromglimmer / /
Chrom, gediegen	IMA1980-094, anerkannt --> siehe: / Aus dem Griechischen: chroma = "Farbe", in Anspielung auf die farbenfreudigen Salze in unterschiedlichen Oxidationsstufen. / 1). Mineral, Metall, Element, nach VAUQUELIN, chemisches Symbol Cr, Ordnungszahl 24, Dichte 7,14, Schmelzpunkt ~1.875°C. Weiss-met., entdeckt 1797 von Vauquelin im Krokoit, von Bunsen 1854 erstmals hergestellt, Anteil am Aufbau der Erdkruste 0,033 Gew.-%. Der Name kommt von gr. "chroma" = Farbe, weil die bei seinen Versuchen beobachteten Verbindungen verschiedene auffällige Farben hatten. Wichtigstes Chromerz ist Chromit. Verwendung zur Legierung von Spezialstählen (etwa ab 1886), als Oberflächenschutz (verchromen), in der Textil- und Lederindustrie. 2). Definition um 1817: Chrom, (Chromium) ein seit dem J. 1797 von Wauquelin und Klaproth zu gleicher Zeit bey Analysirung des Roth-Bleyerzes neu entdecktes Metall von graulichweisser Farbe in brüchigen, spröden, ineinanderlaufenden nadelförmigen Krystallen, die sehr schwer schmelzen und selbst mit Borax sich nur zum Theil oxydiren. Zum Sauerstoffe hat diess Metall keine zu nahe Verwandtschaft, und es braucht 0,66 bis es in eine Säure übergeht. Die schwächste Oxydirung ist grün, und wird durch Kalien aus der salzfauren Auflösung gefällt; eine höhere Stufe hat das gelblichbraune welches aus dem grünen durch Salpetersäure erhalten wird. Das Chrom hat sich bisher in der Natur noch nicht so wie andere Metalle in eigenen Erzen gezeigt, wohl aber findet es sich im Zustande eines Oxyds und der Säure, und macht unter den Metallen eine eigene Ordnung aus, unter welcher das Eisenchrom als die eigentlich hieher gehörige Gattung steht. Sonst hat man auch das Roth-Bleyerz seines Chromgehaltes wegen unter dem Namen Roth-Chromerz, ein Nadelerz als Gediegen-Chrom, und einen selten vorkommenden Überzug als Chromocker aufgeführt, von denen man aber jetzt weiss, dass sie hieher nicht gehören. Chrom, gediegen, hat sich in der Natur noch nicht gezeigt, und das Fossil, welches Hr. Werner als solches aufbewahrt, soll nach Karften mit dem in Sibirien brechenden Nadelerz einerley seyn. Indessen da das Metallkorn, welches Wauquelin und Klaproth durch Schmelzung des Chromtalkes erhielten, eben dieselbe Farbe und Krystallisation zeigte , so ist nach Haberle die Vermuthung gegründet, dass das Wernersche Nadelerz gediegen Chromium sey.
Chrom-Acmit	diskreditiert --> siehe: / /
Chrom-Akmit	--> siehe: Aegirin / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen chromhaltigen Aegirin. 2). Komponente in einem Chromdiopsid.
Chrom-Aluminium-Hi	--> siehe: Hisingerit / / Überflüssige Bezeichnung für einen Chrom- und Aluminium-haltigen Hisingerit.

singerit

Chrom-Alumohydrocalcit --> siehe: Alumohydrocalcit / / Überflüssige Bezeichnung für einen Chrom-haltigen Alumohydrocalcit.

Chrom-Amesit --> siehe: Amesit / / Cr-haltiger Amesit, (Amesit-Cr).

Überflüssige Bezeichnung für einen rosa bis violetten, Chrom-haltigen Amesit vom Ural (Russland).

Chrom-Antigorit --> siehe: Antigorit / / Varietät des Antigorit.

Überflüssige Bezeichnung für einen Chrom-haltigen Antigorit.

Chrom-Augit --> siehe: Diopsid / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen grünen, z.T. Vanadium-haltigen (!) Diopsid

2). Lawrowit.

Chrom-Aventurin --> siehe: Chromaventurin / / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für ein grünes Kunstprodukt, hergestellt aus Glas und Kaliumchromat.

Fand früher Verwendung zur Schmuckstein-Imitation (Aventurin-Quarz).

Chrom-Beidellit --> siehe: Beidellit / / 1). Varietät von Beidellit mit 1,12% Cr₂O₃.

2). Überflüssige Bezeichnung für einen Chrom-haltigen Beidellit.

Chrom-Biotit --> siehe: Biotit / / Überflüssige Bezeichnung für einen schwach Chrom-haltigen Biotit.

Chrom-Bleierz --> siehe: Krokoit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Krokoit.

Chrom-Bleispat --> siehe: Krokoit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Krokoit.

Chrom-Brugnatellit --> siehe: Stichtit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Stichtit.

Chrom-Ceylonit --> siehe: Picotit / / 1). Picotit.

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Chrom-haltigen Spinell.

Chrom-Chalcedon --> siehe: Chalcedon / / 1). Chromhaltige Varietät des Chalcedon.

2). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen durchscheinenden, durch Chrom natürlich grün gefärbten Chalcedon, uni oder gebändert.

Findet Verwendung als Schmuckstein und im Kunstgewerbe, seit etwa 1955.

Vorkommen: Mtoroshanga (seit 1953) in Zimbabwe.

Chrom-Chlorit --> siehe: Kaemmerit / / 1). Sammelbezeichnung für chromhaltige Mangan-Chlorite.

2). Kaemmerit.

Chrom-Cyanit --> siehe: Kyanit / / 1). Cr-haltiger Cyanit, (Cyanit-Cr).

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen grünlichen Kyanit.

Chrom-Diopsid --> siehe: Diopsid / / Cr-haltiger leuchtendgrüner Diopsid, Varietät.

Findet Verwendung als Schmuckstein.

Chrom-Diopsid-Katzenauge --> siehe: Chromdiopsid-Katzenauge / /

Chrom-Disthen diskreditiert --> siehe: Kyanit / / 1). Cr-haltiger Kyanit, (Kyanit-Cr).

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen grünlichen Kyanit.

Chrom-Epidot --> siehe: Epidot / / 1). Tawmawit (Cr-haltiger Epidot).

2). Überflüssige Bezeichnung für einen Chrom-haltigen Epidot.

Chrom-Ferri-Montmorillonit --> siehe: Montmorillonit / / 1). Varietät von Montmorillonit vom Ural.

2). Überflüssige Bezeichnung für einen grünen Montmorillonit.

Vorkommen: Ural in Russland.

Chrom-Ferrimontmorillonit --> siehe: Montmorillonit / / 1). Varietät von Montmorillonit vom Ural.

2). Überflüssige Bezeichnung für einen grünen Montmorillonit.

Chrom-Granat --> siehe: Uwarowit / / 1). Granat-Varietät, dunkel smaragdgrün.

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Uwarovit oder Knorringit.

Chrom-Grossular --> siehe: Grossular / / 1). Synonym von Grossular. Chrom enthaltend.

2). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen intensiv grünen, Chrom-gefärbten Grossular. Findet Verwendung als Schmuckstein.

Vorkommen: Mali.

Chrom-Halloysit --> siehe: Halloysit / / 1). Wasserarme, hellblaue Varietät von Halloysit (mit 0,6% Co₂O₃).

2). Überflüssige Bezeichnung für einen hellblauen, schwach Chrom-haltigen Halloysit.

Chrom-Idokras --> siehe: Vesuvian / / 1). Smaragdgrüner Vesuvian.

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Chrom-haltigen, smaragdgrünen Vesuvian.

Chrom-Jadeit --> siehe: Jadeit / / Überflüssige Bezeichnung für einen Chrom-haltigen Jadeit.

Chrom-Kaolinit --> siehe: Kaolinit / / 1). Grüne Varietät von Kaolinit mit 0,4 - 1,1% Cr₂O₃.

2). Überflüssige Bezeichnung für einen grünlichen, schwach Chrom-haltigen Kaolinit.

Chrom-Klinochlor --> siehe: Klinochlor / / Überflüssige Bezeichnung für einen Chrom-haltigen Klinochlor.

Chrom-Lanarkit --> siehe: Lanarkit / / 1). Lanarkit mit 6-15% Cr von Leadhills-Wanlockhead.

2). Überflüssige Bezeichnung für einen Chromat-haltigen Lanarkit.

Vorkommen: Wanlockhead, Leadhills in Schottland.

Chrom-Magnetit --> siehe: Chromomagnetit / / 1). Varietät von Magnetit mit ca. 12% Cr₂O₃.

2). Überflüssige Bezeichnung für einen Chrom-haltigen Magnetit.

Chrom-Molybdän-Blei erz	--> siehe: Wulfenit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Chrom-haltigen Wulfenit.
Chrom-Molybdän-Bleispat	--> siehe: Wulfenit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Chrom-haltigen Wulfenit.
Chrom-Molybdänbleierz	--> siehe: Wulfenit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Chrom-haltigen Wulfenit.
Chrom-Molybdänbleispat	--> siehe: Wulfenit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Chrom-haltigen Wulfenit.
Chrom-Montmorillonit	--> siehe: Montmorillonit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Chrom-haltigen Montmorillonit.
Chrom-Muskovit	--> siehe: Fuchsit / / 1). Cr-haltiger, grüner Muskovit, Varietät. Kaliglimmer, der durch Chrom grün gefärbt ist. 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Fuchsit, eine Chrom-haltige Varietät von Muskovit.
Chrom-Phengit	--> siehe: Muskovit / / 1). Cr-haltiger, Si-reicher Muskovit mit (Al, Si, Cr)Si ₃ , Varietät, (Mariposit). 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Chrom-haltigen Muskovit, Aluminoceladonit oder Celadonit.
Chrom-Phosphor-Kupferbleispat	--> siehe: / / 1). Zum Teil Vauquelinit, zum Teil Gemenge von Vauquelinit und Pyromorphit. 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Pyromorphit und Vauquelinit.
Chrom-Phyllit	--> siehe: Chromphyllit / /
Chrom-Picotit	--> siehe: Picotit / / 1). Starker Cr-haltiger Picotit. 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Chrom-haltigen Spinell, als Frühkristallit in Peridotiten.
Chrom-Pyrop	--> siehe: Pyrop / / 1). Varietät von Pyrop. Pyrop mit hohem Knorringit-Anteil. 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Chrom-haltigen Pyrop.
Chrom-Rutil	--> siehe: Redledgeit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Redledgeit.
Chrom-Sheridanit	--> siehe: Klinochlor / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Chrom-haltigen Klinochlor.
Chrom-Sphen	--> siehe: Titanit / / Überflüssige Bezeichnung für einen Chrom-haltigen Titanit.
Chrom-Spinell	--> siehe: Spinell / / 1). (Picotit). Chromhaltige Varietät des Spinell. Ist der Chromanteil nur gering, kann damit auch Picotit gemeint sein (schwarz). 2). Überflüssige Bezeichnung für einen Chrom-haltigen Spinell.
Chrom-Steigerit	--> siehe: Steigerit / / 1). Cr-haltiger Steigerit. 2). Überflüssige Bezeichnung für einen Chrom-haltigen Steigerit.
Chrom-Titanit	--> siehe: Titanit / / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen smaragdgrünen Titanit mit ca. 1% Chrom. Findet Verwendung selten als Schmuckstein.
Chrom-Tremolit	diskreditiert --> siehe: Chromtremolit / /
Chrom-Turmalin	--> siehe: Turmalin / / 1). Cr-haltige Turmalin-Varietät. 2). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen Chrom-gefärbten, smaragdgrünen Turmalin. Findet Verwendung als Schmuckstein.
Chrom-Vesuvian	--> siehe: Vesuvian / / Überflüssige Bezeichnung für einen Chrom-haltigen Vesuvian.
Chrom-vanadiumhaltiger Kalktongranat	--> siehe: Granat / / Tsavorit.
Chromakmit	--> siehe: Aegirin / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen chromhaltigen Aegirin. 2). Komponente in einem Chromdiopsid.
Chromaluminiumhisingerit	--> siehe: Hisingerit / / Angeblich Varietät von Hisingerit.
Chromamesit	--> siehe: Amesit / / 1). Cr-haltiger Amesit, (Amesit-Cr). 2). Überflüssige Bezeichnung für einen rosa bis violetten, Chrom-haltigen Amesit vom Ural (Russland).
Chromantigorit	--> siehe: Antigorit / / Varietät des Antigorit. Überflüssige Bezeichnung für einen Chrom-haltigen Antigorit.
Chromate	--> siehe: / / Sammelbezeichnung für Salze der Chromsäure.
Chromatit	IMA1967 s.p., anerkannt --> siehe: / / Vorkommen: Jordanien.
Chromaugit	--> siehe: Diopsid / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen grünen, z.T. Vanadium-haltigen (!) Diopsid. 2). Lawrowit.
Chromaventurin	--> siehe: / / 1). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für ein grünes Kunstprodukt, hergestellt aus Glas und Kaliumchromat. Früher Verwendung zur Schmuckstein-Imitation (Aventurin-Quarz). 2). Smaragdgrüner Aventurin-Quarz, gefärbt durch Chrom, bekannt seit etwa 1970. Findet Verwendung als Schmuckstein.
Chrombeidellit	--> siehe: Beidellit / / 1). Varietät von Beidellit mit 1,12% Cr ₂ O ₃ . 2). Überflüssige Bezeichnung für einen Chrom-haltigen Beidellit.
Chrombiotit	diskreditiert --> siehe: Biotit / / Überflüssige Bezeichnung für einen schwach Chrom-haltigen Biotit.
Chrombismit	IMA1995-044, anerkannt --> siehe: / / Name nach den vorkommenden Hauptelementen. /
Chrombleierz	--> siehe: Krokoit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Krokoit.
Chrombleispat	--> siehe: Krokoit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Krokoit.
Chromborid	--> siehe: / / Synthetisches Produkt, H 9, Komponente metallkeramischer Werkstoffe.
Chrombrugnatellit	--> siehe: Stichtit / /
Chromceladonit	IMA1999-024, anerkannt --> siehe: / / Name nach seinem Cr-Anteil und dem Verhältnis zu Celadonit. /
Chromceylonit	--> siehe: Picotit / / 1). Picotit.

Chromchalcidon	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Chrom-haltigen Spinell. --> siehe: Chalcidon / / 1). Chromhaltige Varietät des Chalcidon.
Chromchlorit	2). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen durchscheinenden, durch Chrom natürlich grün gefärbten Chalcidon, uni oder gebändert. Verwendung als Schmuckstein und im Kunstgewerbe, seit etwa 1955. --> siehe: Kaemmerit / / 1). Sammelbezeichnung für chromhaltige Mangan-Chlorite.
Chromcyanit	2). Kaemmerit. --> siehe: Kyanit / / 1). Cr-haltiger Cyanit, (Cyanit-Cr).
Chromdiopsid	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen grünlichen Kyanit. --> siehe: Diopsid / / Cr-haltiger leuchtendgrüner Diopsid, Varietät. Findet Verwendung als Schmuckstein.
Chromdiopsid-Katzenauge	--> siehe: Chromdiopsid / / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für die Katzenaugen-Varietät des Chromdiopsid. Selten Verwendung als Schmuckstein. Der Katzenaugen-Effekt kommt nur im Cabochon-Schliff zur Geltung.
Chromdisthen	diskreditiert --> siehe: Kyanit / / 1). Cr-haltiger Kyanit, (Kyanit-Cr).
Chromdravit	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen grünlichen Kyanit. --> siehe: Chromium-Dravit / / Nee Bezeichnung: Chromium-Dravit.
Chromeisenerz	--> siehe: Chromit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Chromit.
Chromeisenstein	--> siehe: Chromit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Chromit.
Chromepidot	2). Eisenchrom. --> siehe: Epidot / / 1). Tawmawit (Cr-haltiger Epidot).
Chromerz	2). Überflüssige Bezeichnung für einen Chrom-haltigen Epidot. --> siehe: Chromit / / Im Bergbau Bezeichnung für Chromit oder ähnliche Minerale.
Chromferid	IMA1984-021, anerkannt --> siehe: / Name nach der chemischen Zusammensetzung, CHROMium und FERrum. / Gitterparameter: a = 2.859 Angström, V = 23.37 Angström ³ , Z = 1. Ferromagnetisch. Optische Eigenschaften: isotrop. Vorkommen: in Amphibolit und Schiefer, in Seifen. Begleitminerale: Eisen, Kupfer, Wismut, Gold, Ferchromid, Graphit, Cohenit.
Chromferrit	--> siehe: Chromit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Chromit.
Chromfluorit	--> siehe: Fluorit / / Irreführende im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen Fluorit.
Chromfordit	--> siehe: Phosgenit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Phosgenit.
Chromglimmer	diskreditiert --> siehe: Fuchsit / / 1). Zum Teil Chrom-Muskovit, zum Teil Chrom-Biotit (Fuchsit).
Chromgranat	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Fuchsit, eine Chrom-haltige Varietät von Muskovit. --> siehe: Uwarowit / / 1). Granat-Varietät, dunkel smaragdgrün.
Chromgrossular	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Uvarovit oder Knorringit. --> siehe: Grossular / / 1). Synonym von Grossular. Chrom enthaltend.
Chromhalloysit	2). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen intensiv grünen, Chrom-gefärbten Grossular. Findet Verwendung als Schmuckstein. --> siehe: Halloysit / / 1). Wasserarme, hellblaue Varietät von Halloysit (mit 0,6% Co 2O ₃).
Chromhaltiger Kalkeisengranat	2). Überflüssige Bezeichnung für einen hellblauen, schwach Chrom-haltigen Halloysit. --> siehe: Granat / / (Demantoid).
Chromidokras	--> siehe: Vesuvian / / 1). Smaragdgrüner Vesuvian.
Chrominium	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Chrom-haltigen, smaragdgrünen Vesuvian. diskreditiert --> siehe: Phönikochroit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Phönikochroit.
Chromio-Pargasit	IMA2012 s.p., redefined --> siehe: / / Das Calcium/Magnesium-reiche Alumosilikat ist der erste Chrom-dominante Vertreter der Amphibol-Gruppe und zählt zur Pargasit-Reihe. Keine Fluoreszenz. Das ursprünglich nach seiner Fundregion 'Ehimeit' getaufte Mineral wurde im Rahmen der neuen Amphibol-Nomenklatur umbenannt auf Chromiopargasit.
Chromiopargasit	--> siehe: Chromio-Pargasit / /
Chromit	IMA1845, grandfathered --> siehe: / Name wegen des Chrom-Anteils in der chemischen Zusammensetzung. / Chromeisenstein (Chromeisenerz) oder Chromit. Chromeisenstein tritt meistens massiv oder in körniger Form auf, selten auch kristallin. Es findet sich als Begleitmineral in olivinreichem magmatischem Gestein wie Peridotit oder Serpentin. Aufgrund seiner vergleichsweise hohen Härte und Dichte ist es sehr verwitterungsbeständig und lagert sich daher auch in Fluss-Sedimenten ab. Zuweilen ist es schichtweise angereichert, so dass sich ein bergmännischer Abbau des Gesteins wirtschaftlich lohnt.
Chromit-Spinell	Bedeutende Lagerstätten finden sich im Ural in Russland sowie im südafrikanischen Transvaal. Mit einem Chrom-Gehalt von 73 % stellt Chromeisenstein die bei weitem bedeutendste Quelle für dieses Metall dar, das u. a. zusammen mit Nickel zur Härtung von Stahl eingesetzt wird. Findet sehr selten Verwendung als Schmuckstein und mineralische Farbe.
Chromitspinell	--> siehe: Spinell / / Überflüssige Bezeichnung für einen Chrom-haltigen Spinell.
Chromium	--> siehe: Spinell / / Überflüssige Bezeichnung für einen Chrom-haltigen Spinell. IMA1980-094, anerkannt --> siehe: / Aus dem Griechischen: chroma = "Farbe", in Anspielung auf die farbenfreudigen

Salze in unterschiedlichen Oxidationsstufen. / Siehe auch unter Berichte: Datenblatt Element 024 Cr (Chromium, Chrom). Ungiftig.

Chrom (von griech. chroma "Farbe") ist ein chemisches Element im Periodensystem der Elemente mit dem Symbol Cr und der Ordnungszahl 24. Die Verbindungen von Chrom haben viele verschiedene Farben und werden oft als Pigmente in Farben und Lacken verwendet.

1761 entdeckte Johann Gottlob Lehmann ein orangefarbenes Bleichromat-Mineral ($PbCrO_4$) im Ural, das er Rotbleierz nannte. Weil er es als eine Blei-Eisen-Selen-Verbindung identifizierte, blieb Chrom noch unentdeckt.

1770 fand Peter Simon Pallas an gleicher Stelle ein rotes Bleimineral, das wegen seiner Rotfärbung Krokoiit (von griech. krokos "safranfarben") genannt wurde. Die Verwendung von Rotbleierz als Farbpigment nahm schnell zu. Ein aus Krokoiit gewonnenes strahlendes Gelb, das Chromgelb, wurde als Postgelb zur Modifarbe.

1797 gewann Louis-Nicolas Vauquelin Chrom(III)-oxid Cr_2O_3 aus Krokoiit und Salzsäure. 1798 erhielt er verunreinigtes elementares Chrom durch Reduktion von Chrom(III)-oxid mit Holzkohle. Dieses neu isolierte Element erhielt den Namen Chrom (von griech. chroma "Farbe"), aufgrund der Vielfarbigkeit seiner Salze in unterschiedlichen Oxidationsstufen.

Spuren des neuen Elementes konnte Vauquelin auch in Edelsteinen wie Rubin und Smaragd nachweisen.

Im 19. Jahrhundert wurden Chromverbindungen überwiegend als Farbpigmente und in der Chromgerberei verwandt. Ende des 20. Jahrhunderts werden Chrom und Chromverbindungen hauptsächlich zur Herstellung von korrosions- und hitzebeständigen Legierungen eingesetzt (Verchromen, Chromstahl).

Chrom wird fast nur als Chromit (Chromeisenstein) $FeCr_2O_4$ im Tagebau oder in geringer Tiefe abgebaut. Metallisches Chrom wird durch Reduktion des Erzes mit Aluminium oder Silicium gewonnen.

Im Jahr 2000 wurden ungefähr 15 Millionen Tonnen marktfähiges Chromerz gefördert. Hieraus liessen sich 4 Millionen Tonnen Ferrochrom mit einem Marktwert von 2,5 Milliarden Dollar gewinnen. Metallisches Chrom kommt in Lagerstätten sehr selten vor. In der Udatschnaja-Mine in Russland wird eine diamantenhaltige Kimberlit-"Pipe" ausgebeutet. In der reduzierenden Matrix bildeten sich Diamanten und metallisches Chrom.

aus Wikipedia, der freien Enzyklopädie.

Chromium

--> siehe: Chrom, gediegen / /

Chromium-Dravit

IMA1982-055, redefined --> siehe: / / Mineral. Nach RUMANZEWA 1983. Varietät von Turmalin (Natrium-Magnesium-Chrom-Turmalin).

Chromjadeit

diskreditiert --> siehe: Jadeit / / Überflüssige Bezeichnung für einen Chrom-haltigen Jadeit.

Chromkarbid

--> siehe: / / Synthetisches Produkt, Komponente metallkeramischer Werkstoffe.

Chromkupfer

--> siehe: Chromsaures Kupfer / /

Chromloewit

--> siehe: Iquiqueit / / Nicht mehr gebräuchliche und fehlerhafte Bezeichnung für einen angeblich Chrom-haltigen Löweit, hat sich als Iquiqueit erwiesen.

Chrommolybdänbleierz

--> siehe: Wulfenit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Chrom-haltigen Wulfenit.

Chrommolybdänbleispat

--> siehe: Wulfenit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Chrom-haltigen Wulfenit.

Chrommuskovit

--> siehe: Fuchsit / / 1). Cr-haltiger, grüner Muskovit, Varietät. Kaliglimmer, der durch Chrom grün gefärbt ist.

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Fuchsit, eine Chrom-haltige Varietät von Muskovit.

Chromo-Alumino-Povondrait

--> siehe: Chromo-Aluminopovondrait / /

Chromo-Aluminopovondrait

IMA2013-089, anerkannt --> siehe: / /

Chromo-Hercynit

--> siehe: Hercynit / / 1). Varietät von Chromit (Al, Cr) $2FeO_4$.

2). Überflüssige Bezeichnung für einen Chrom-haltigen Hercynit.

Chromochr

diskreditiert --> siehe: / /

Chromocker

--> siehe: Halloysit / / 1). Cr-haltige Tonminerale, "Anagenit" (Varietät von Halloysit).

a) Gemenge von Kiesel und Tonerde mit Chromocker

b) Ton-Aluminosilikat mit Cr.

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Chrom-haltigen Halloysit, zum Teil auch für andere, erdige, Chrom-haltige Minerale.

3). Definition um 1817: Chromocker, ein von Lenz unter diesem Namen aufgeführtes Fossil, welches selten und in sehr kleinen Partien als Überzug oder Anflug von einer hochapfelgrünen durchs Zeisiggrün bis ins Strohgelbe sich verlaufenden Farbe, in matten zerreiblichen Theilen sich findet. Das Geburtsort ist Beresofsk in Sibirien.

Nach Johns Analyse besteht es aber aus kohlen-sauren Kupfer, Bley und Wismuth.

Dagegen hat Leschevin im Depart. der Loire und Saone ein anderes Fossil entdeckt, welches grösstentheils mit Quarz innigst gemengt und in schmalen Lagen im älteren Flöz-Sandstein sich findet, theils aber auch als Färbungsmittel einer Breccie mit quarzigem Cement vorkommt und welches Hausmann als eine besondere Formation aufführet, so dass es wohl unter dem vorstehenden Namen seine Stelle als eine eigenthümliche Gattung in der Chromordnung zu erhalten geeignet seyn möchte.

Chromocyclit

--> siehe: Apophyllit / / 1). Varietät von Apophyllit.

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Apophyllit.

Chromoferrit

--> siehe: Chromit / /

Chromohercynit

--> siehe: Hercynit / / 1). Varietät von Chromit (Al, Cr) $2FeO_4$.

2). Überflüssige Bezeichnung für einen Chrom-haltigen Hercynit.

Chromolivin

--> siehe: / / Vorkommen: nur auf dem Mond.

Chromomagnetit

--> siehe: Magnetit / / Überflüssige Bezeichnung für einen Chrom-haltigen Magnetit.

Chrompennin

--> siehe: Kaemmerit / / 1). Kaemmerit.

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Chrom-haltigen Klinochlor.

- Chromphengit** --> siehe: Muskovit / / 1). Cr-haltiger, Si-reicher Muskovit mit (Al, Si, Cr)Si₃, Varietät, (Mariposit).
2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Chromhaltigen Muskovit, Aluminoceladonit oder Celadonit.
- Chromphlogopit** diskreditiert --> siehe: / /
- Chromphosphorkupferbleispat** --> siehe: / / 1). Zum Teil Vauquelinit, zum Teil Gemenge von Vauquelinit und Pyromorphit.
2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Pyromorphit und Vauquelinit.
- Chromphyllit** IMA1995-052, anerkannt --> siehe: / Name für die Zusammensetzung und auf die glimmerartige Spaltung hin. / Kristalle bisher nur in Größen von 0,1-3 mm.
- Chrompicotit** --> siehe: Picotit / / 1). Starker Cr-haltiger Picotit.
2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Chrom-haltigen Spinell, als Frühkristallit in Peridotiten.
--> siehe: Redledgeit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Redledgeit.
- Chromrutil** --> siehe: / / Definition um 1817: Chromsaures braunes Bleyerz von Zinapan, ein mexikanisches durch Humboldts Reisen bekannt gemachtes Bleyerz, in welchem Del Rio, Professor der Chemie in Merico, eine vom Chrom und Uran verschiedene metallische Substanz entdeckt zu haben glaubte, und vom griechischen für (Roth) Erythron nannte, weil die erythronsauren Salze die Eigenschaft haben, durch die Einwirkung des Feuers und der Säuren eine schöne rothe Farbe anzunehmen. Nach seiner Analyse erhielt er 80,72 gelbes Bleyoxyd, 14,80 Erythron, ein wenig Arsenik- und Eisenoxyd. In Frankreich unterwarf Collet- Descotils dies Erz einer nochmaligen Untersuchung, und aus allen ergab es sich, dass in diesem Erze Chromsäure enthalten sey. Die ausgemittelten Bestandtheile waren: 69,00 metallisches Bley, 5,20 Sauerstoff, 3,50 Eisenoxyd, 1,50 Salzsäure, 16,00 Chromsäure.
- Chromsaures braunes Bleyerz** --> siehe: Chromsaures braunes Bleyerz / /
- Chromsaures Blei** --> siehe: Krokoit / / 1). Krokoit.
2). Rotbleierz (Krokoit).
--> siehe: Chromsaures Blei / /
- Chromsaures Bley** --> siehe: Chromsaures Bleyerz von Zimapan / /
- Chromsaures Bleyerz von Zimapan** --> siehe: Chromit / /
- Chromsaures Eisen** --> siehe: / / Definition um 1817: Chromsaures Kupfer, ein metallisches Fossil, welches nach Ludloff stets derb vorkommt und wegen seiner Zerklüftung ein zerfressenes dürres und schlackenartiges Ansehen hat, und daher auch in Sibirien Kupfer-Schlackenerz heisst.
- Chromsaures Kupfer** IMA2011-003, anerkannt --> siehe: / Der Name bezieht sich auf die kristallchemische Verwandtschaft zu Schieffelin. / Das höchst seltene wasserreiche Blei-Tellurat mit Chromat-Gruppen und Gerüststruktur ist das Cr-Analogon zu Schieffelin.
Nicht pleochroitisch, keine Fluoreszenz. In verdünnter Salzsäure rasch löslich.
--> siehe: / /
- Chromseladonit** --> siehe: Spinell / / 1). (Picotit). Chromhaltige Varietät des Spinell. Ist der Chromanteil nur gering, kann damit auch Picotit gemeint sein (schwarz).
2). Überflüssige Bezeichnung für einen Chrom-haltigen Spinell.
diskreditiert --> siehe: Steigerit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Chrom-haltigen Steigerit.
--> siehe: Chromit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Chromit.
--> siehe: / / CrO₃, karminrote, glänzende, an der Luft rasch zerfließende Kristalle, Verwendung früher in der Medizin.
--> siehe: Nadelerz / /
- Chromsteigerit** --> siehe: Tremolit / / 1). Varietät von Tremolit.
- Chromstein** --> siehe: Turmalin / / 1). Cr-haltige Turmalin-Varietät.
2). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen Chrom-gefärbten, smaragdgrünen Turmalin.
Findet Verwendung als Schmuckstein.
- Chromsäure** --> siehe: Vesuvian / / 1). Varietät von Vesuvian.
- Chromtalkes** --> siehe: Vesuvian / / 1). Varietät von Vesuvian.
- Chromtremolit** --> siehe: Vesuvian / / 1). Varietät von Vesuvian.
2). Überflüssige Bezeichnung für einen Chrom-haltigen Vesuvian.
--> siehe: Quarz / / Bergkristall mit reliefartig erhobenen Dreiecken auf den Pyramidenflächen.
Speicherkristall = New-Age-Bezeichnung für Bergkristalle mit durch Wachstumsstörungen hervorgerufenen, dreieckigen Strukturen auf den Pyramidenflächen.
Findet Verwendung als Heilstein.
- Chromturmalin** --> siehe: Kryolith / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Cryolit oder Kryolith.
- Chromvesuvian** --> siehe: Andesit / / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für diverse Andesite mit grünlichen oder weissen, chrysanthenblütenähnlichen Feldspaten oder Feldspatbündeln (bis zum 20 cm gross) in einer dunkelgrünen Matrix aus Amphibol und Pyroxen.
Findet Verwendung im Kunstgewerbe, seltener als Schmuckstein
- Chronikhüterkristall** --> siehe: Citrin / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Citrin.
--> siehe: Massicotit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Massicotit.
--> siehe: Obsidian / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Schneeflocken-Obsidian.
- Chryolith** IMA1789, grandfathered --> siehe: / Chrysoberyll, von Griechisch: "chrysos" = Gold und dem Mineral Beryll. / Mineral. Nach WERNER, 1789, (evtl. 1890).
1). Gelbgrüne oder farblose Varietät der Berylliumtonerde. Der Chrysoberyll ist ein Mineral und nach Diamant und Korund der härteste Edelstein.
Der Chrysoberyll gehört zu den etwa 20 Edelsteinen, die schon von dem römischen Schriftsteller Plinius (23-79 n. Chr.) in seiner "Naturalis historia" beschrieben werden. Plinius sah Chrysoberyll fälschlicherweise als eine Unterart der Berylle, als Bruder von Aquamarin und Smaragd, zu denen er nicht gehört und sich von ihnen in chemischer Zusammensetzung,
- Chryselektron**
- Chrysitin**
- Chrysoberyll**
- Chrysoberyll**

Struktur und Härte unterscheidet.

Bekannte Varietäten des Chrysoberylls sind Cymophan und Alexandrit, die zu Schmuck verarbeitet werden. Der klar durchsichtige Chrysoberyll kommt in vorwiegend grünlichen, gelblichen und in allen Tönen dazwischen vor, die wie golden schimmern. Seine Farbe verdankt er fremden Beigaben: Eisen und gelegentlich Chrom. Dieses Berylliumaluminat kristallisiert vorwiegend in sechseckig geformten Kristallgebilden. Nur ein geringer Teil der Chrysoberyll-Kristalle ist klar und durchsichtig, wie sie für die Schmuckherstellung benötigt werden. Nur verhältnismässig kleinen Stücke des Kristalls kann herausgeschnitten werden und zu klaren, glanzvollen und warm leuchtenden Edelsteinen geschliffen werden, vorrangig wird der Treppenschliff gewählt. Hochempfindlicher Edelstein, der erst in den letzten Jahrzehnten den Schmucksektor erobert hat und oft im Schmuck mitverarbeitet vorkommt. Wird nur leider vielfach nicht erkannt oder als Synthese "Verneuil" bezeichnet und auch so behandelt. Bezeichnung nach Verneuil: "Synthetischer Spinell in Chryolithfarbe". Bei ungenügender Erfahrung leicht mit anderen Steinen, wie zum Beispiel "synthetischer Spinell in Chryolithfarbe", gelber Saphir, Goldberyll, Heliodor usw., verwechselbar. Falls dieser Edelstein als Ring oder Armschmuck verarbeitet wurde, ist zu raten, diesen bei Hausarbeiten abzulegen, da er gegen Schlag und Druck empfindlich ist. Weitere Edelsteine mit den gleichen chemischen und physikalischen Eigenschaften aus dieser Gruppe sind der Alexandrit und das Katzenauge. Die wichtigsten Fundstätten von Chrysoberyll liegen auf Sri Lanka, in Brasilien, in Indien, in Myanmar, in Simbabwe und in den USA.

2). Definition um 1817: Chrysoberyll, (Gold-Beryll) eine Edelsteingattung aus der Kieselordnung der Systeme, mit der Eigenschaft milchweiss ins Blauliche fallend zu opalisieren, und diess desto mehr, wenn der Stein halbkugelförmig geschliffen und gefasset ist. Hany sucht dessen Ursache in einer schwachen Absonderung der Krystallblättchen, welche durch das Schleifen einen grössern Umfang erhalten und so auf diese Art das Licht zurückwerfen können; daher nennet er ihn Cymophane und setzt das Parallelepipedum zur Kerngestalt und zum Ergänzungstheilch ein seiner seltner vorkommenden Krystallgestalt, da zu uns meistens nur eckige Stücke mit rundlich abgeführten Kanten gebracht werden. Die Krystalle ist die längliche und dicke sechseitige Tafel (Cymophane anamorphique) mit Abstumpfungen an den End- und Seitenkanten, woraus nach der Stärke der Abstumpfung verschiedene Ahänderungen entstehen, als:

- a) an allen Seitenkanten stark abgestumpft (Cymophane annulaire)
- b) an denjenigen Kanten abgestumpft, welche die Abstumpfungsflächen der längern Seitenkanten mit den Seitenflächen machen (Cymophane isogone)
- c) eben diese nochmal, und auch die vier Ecken, welche an der längern Endfläche liegen stark abgestumpft (Cymophane octogonalesimul).

Gelblicher, bräunlicher oder blassgrüner Chrysoberyll wird durch künstliche Bestrahlung zum dunkelbraunen Chrysoberyll umgeändert.

Chrysoberyll-Katzenauge --> siehe: Chrysoberyll / / Farbe: Grüngelb, Graugelb, Goldgelb mit weisslich wogendem Lichtschimmer (Chatoyance). Kann sehr leicht mit dem Quarz-Katzenauge verwechselt werden. Der ältere Name "Cymophan" ist laut den Nomenklaturbestimmungen nicht gestattet. Die Bezeichnung "Katzenauge" allein darf nur für diese Edelsteinart angewendet werden. Bei allen anderen Steinen mit Katzenaugeneffekt muss das Mineral mit benannt werden, wie zum Beispiel "Quarz-Katzenauge", "Apatit-Katzenauge" usw.

Chrysoberyllkatzenauge --> siehe: Chrysoberyll / / Bezeichnung für die Katzenaugen-Varietät der Chrysoberyll. Der Katzenaugen-Effekt entsteht durch orientierte Einlagerungen und kommt nur im Cabochon-Schliff zur Geltung. Findet Verwendung als Schmuckstein.

Ein Chrysoberyll-Katzenauge von 313,25 ct befindet sich bei den englischen Kronjuwelen.

Verwechslungen und Imitationen: Apatit-Katzenauge, Quarz-Katzenauge, Skapolith-Katzenauge, Turmalin-Katzenauge.

Chrysocoll --> siehe: Chrysokoll / /

Chrysocolla --> siehe: Chrysokoll / /

Chrysocolla quartz --> siehe: Chrysokoll-Quarz / / Englisch für Chrysokoll-Quarz, eine Handelsbezeichnung für eine Verwachsung aus Chrysokoll und Quarz

Chrysoelektrum --> siehe: Bernstein / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Bernstein. Siehe auch unter chryselectrum.

Chrysokoll IMA1980 s.p., anerkannt --> siehe: / Benannt ist der Chrysokoll nach den griechischen Worten 'chrysos' = Gold und 'kolla' = Leim. / Mineral. Nach BROCHANT DE VILLIERS, 1808.

Chrysokoll wird in der Oxidationszone von Kupferlagerstätten gebildet und tritt dort gemeinsam mit anderen Mineralien wie beispielsweise: Azurit, Malachit, Limonit und Türkis auf. Eine Verwachsung von Chrysokoll mit Malachit und Türkis wird Eilatstein genannt (benannt nach dem Fundort Eilat in Israel). Chrysokoll ist ein wichtiger Kupfer-Erz Lieferant. Farbe: Grünblau mit verschiedenfarbigen Einlagerungen. Dieses angeblich in der Antike verwendete Material zum Löten nannte man auch "Goldleim". Ist sehr stark hitzeempfindlich, wobei dieser Stein Kristallwasser abgibt und somit schwarz wird. Verträgt keine Lauge, Säure oder Säurespritzer. Dieser Stein ist sehr leicht anfällig gegenüber Haushaltsreinigungsmittel und Körperschweiss.

Chrysokoll als Schmuckstein:

Wegen der geringen Härte wird er meist als Gemenge mit Quarz als Schmuckstein verwendet. Er wird fast ausschliesslich als Cabochon, polierte Platte oder zu Kugeln verarbeitet.

Verwechslungen und Imitationen: Türkis, Eilat-Stein, Smithsonit, Hemimorphit, Variscit.

Chrysokoll-Chalcedon --> siehe: Chrysokoll / / Verwachsung von Chrysokoll mit Chalcedon.

Chrysokoll-Matrix --> siehe: Chrysokoll / / Mit Matrix verwachsener Chrysokoll. Findet Verwendung als Schmuckstein.

Chrysokoll-Quarz --> siehe: Chrysokollquarz / /

Chrysokolla --> siehe: Chrysokoll / Benannt ist der Chrysokoll nach den griechischen Worten 'chrysos' = Gold und 'kolla' = Leim. / 1). Steht evtl. auch für Borax.

2). Alte Bezeichnung für Borax.

3). chrysokolla, lateinisch, nach Plinius, um 60 n. Chr., für Chrysokoll und/oder Malachit, griechisch "chrysos" = Gold, "kolla" = Leim.

Chrysokolla-Matrix --> siehe: Chrysokoll-Matrix / /

Chrysokollquarz --> siehe: Chrysokoll / / 1). Verwachsung von Chrysokoll mit Quarz.

2). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für eine Verwachsung aus Chrysokoll und Quarz. Findet Verwendung als Schmuckstein.

Chrysolampis

--> siehe: Flussspat / /

Chrysolampis Boët

--> siehe: Flussspat / / (Fluorit).

Chrysolith

--> siehe: Peridot / / 1). (Fe-haltige Varietät des Forsterit?). Mineralart: Magnesiaeisensilikat mit noch zwei sehr gebräuchlichen Handelsnamen: "Olivin" und "Peridot". Farbe: leuchtendes, warmes Grün. Dieses Mineral ist von seiner chemischen Zusammensetzung her ein Mischkristall zweier Silikate. Nur dies kann man eben nicht wahrnehmen, aber davon hängt zum Beispiel die Angriffsfreudigkeit bestimmter Säuren ab. Ist er ein reines Eisensilikat namens "Fayalith" (Eisenolivin), dann greift ihn die Salzsäure deutlich an. Sollte der Stein aber ein reines Magnesiumsilikat sein, namens "Forsterit", so ist er salzsäurefest. Da es auch noch eine dritte und vierte Möglichkeit gibt, nämlich einen "Titanolivin" und "Klakenolivin", verkompliziert sich der Edelstein bei Arbeiten mit Säuren sehr. Titanolivin wird von Salzsäure nicht angegriffen, hingegen dafür der Kalkeisenolivin so sehr, dass bei längerer Einwirkungszeit von dieser Säure nur noch eine Gelatine des Steins übrig bleibt. Chrysolithe verlieren bei zuviel Sonnenlicht ihre sehr schöne Farbe manchmal schon in kurzer Zeit.

2). Definition um 1817: Chrysolith, (Goldstein, gelblich grüner Topas, nach Hauy Peridote) ein sogenannter Edelstein, zu welchem aber besonders die Franzosen mancherley andere Steine gezählet haben als: Berylle unter dem Nahmen Chrysolithe de Bresil; Topase: Chrysolithe de Saxe oder Orientale, selbst De l'Isle's Chrysolith ordinaire ou proprement dite war theils Spargelstein, theils Olivin oder gelblichgrüner Granat.

Er kommt sowohl in Gestalt ursprünglich eckiger Stücke mit Einschnitten und abgeführten Kanten, als auch in wirklichen Krystallen mit ziemlich abgeriebenen Ecken und Kanten vor, deren Kerngestalt und Massentheilen nach Hauy die breite rechtwinkliche vierseitige Säule ist, Die Hauptgestalten sind die breite rechtwinkliche vierseitige Säule an den Seitenkanten abgestumpft, auch zuweilen an denjenigen Kanten, welche diese Abstumpfungsf lächen mit den breiten Seitenflächen machen, nochmals abgestumpft, in welchem letzten Falle diese letzten Abstumpfungen zugleich mit den ersten auch als Zuschärfungen der Seitenkanten angesehen werden können, auch sind noch die Enden mit sechs Flächen zugespitzt, wovon zwey auf die schmälern Seitenflächen und die vier andern auf die abgestumpften Seitenkanten aufgesetzt sind; diese Gestalt ist Hauy's Peridote triunitaire und hat auch noch die Spitze der Zuspitzung schwach abgestumpft.

Nach Hauy sind auch noch folgende Abänderungen zu merken:

Die vorige Krystalle mit acht Flächen zugespitzt, von denen vier auf die Seitenflächen und vier auf die Abstumpfungsf lächen der Seitenkanten aufgesetzt sind, zugleich mit abgestumpfter Zuspitzung (Peridote monostique); schwacher Abstumpfung der schmalen Abstumpfungskanten der Zuspitzung (Peridote subdistique), an den Kanten, welche zwischen den schmälern Seitenflächen und den Abstumpfungsf lächen der Seitenkanten liegen, abgestumpft (Peridote quadruplant); endlich auch die Seitenkanten sehr stark, und die zwischen diesen Abstumpfungsf lächen und den breiten Seitenflächen liegenden Kanten nochmals schwächer abgestumpft, wodurch die breiten Seitenflächen sehr schmal werden, und die Zuspitzung selbst wieder abgestumpft (Peridote doublant); die Seitenkanten so stark abgestumpft, dass die breiten Seitenflächen ganz verschwinden, wobey die zwischen den schmälern Seitenflächen und den Abstumpfungsf lächen der Seitenkanten liegende Kanten nochmals schwach abgestumpft sind, die Enden vierfl ächig zugespitzt, wobey zwey Flächen auf die schmälern Seitenflächen und zwey auf die zusammenstossenden Kanten der Abstumpfungsf lächen der Seitenkanten aufgesetzt, und die Zuspitzung abermal schwach abgestumpft ist (Peridote continu). Das allmähliche Verschwinden der Seitenflächen durch derley Abstumpfungen gibt mancher Krystalle ein vierseitig tafelformiges Ansehen, welche gleichsam aus zweyen cylindrisch-convergen, doch nur wenig gebogenen Flächen bestehen. Dieses Fossil soll auf einer Insel des rothen Meeres gefunden werden, und dieser Chrysolith heisst bey den Steinschneidern der orientalische und wird am meisten geschätzt. Die occidentalischen finden sich in Böhmen bey Schüttenhofen in Seifenwerken, bey Trzibitz und Podsedlitz im Leitmeritzer Kreise mit Basaltgeschieben, Saphir, Hyacinth und Granatkörnern in der Nachbarschaft der neuen Trappformation. Sein Gebrauch ist zu schönen Ringsteinen; aber sehr oft unterschiebet man ihm den Spargelstein (Chrysolithe en commerce der Franzosen). Diesem Betrüge zu entgehen, bemerket man, dass der Chrysolith durch seine schuppigblättrige Oberfläche, welche auf die mechanische Theilbarkeit in der Parallele der Axe hindeutet, und die sehr starke doppelte Strahlenbrechung sich auszeichnet.

3). Siehe auch unter Olivin.

Chrysolith ordinaire ou proprement dite

--> siehe: Chrysolith / / Veraltete französische Bezeichnung für theils Spargelstein, theils Olivin oder gelblichgrünen Granat.

Chrysolith-Chrysoberyll

--> siehe: Chrysoberyll / / Griechisch 'chrysos' = Gold und 'lithos' = Stein. / Irreführende Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für Chrysoberyll oder für einen Turmalin.

Chrysolith-Fluss

--> siehe: Flussspat / / (Fluorit).

Chrysolithe de Bresil

--> siehe: Chrysolith / / Veraltete französische Bezeichnung für Beryll.

Siehe auch unter Brasilianischer Chrysolith.

Chrysolithe de Saxe

--> siehe: Chrysolith / / Veraltete französische Bezeichnung für Topase.

Chrysolithe du Cap

--> siehe: Blättriger Prehnit / /

Chrysolithe en commerce

--> siehe: Spargelstein / /

Chrysolithos

--> siehe: / / Zum Teil Chrysolith (Olivin), zum Teil Chrysopras, Korund oder Apatit, auch Topas?

Chrysolithus

--> siehe: Topas / / Griechisch 'chryso' = Gold, 'lithos' = Stein. / 1). Alte Bezeichnung für gelben Topas.

2). chrysolithus. Lateinisch, Plinius, um 60 n. Chr., für einen gelben, durchscheinend Stein, es könnte sich um Citrin, Gelber Saphir, Gelber Edeltopas, Goldberyll, Chrysoberyll oder Heliodor gehandelt haben.

Chrysmelan

--> siehe: Hercynit / / Griechisch 'chrysos' = gold, 'melas' = schwarz. / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Hercynit.

Chrysopal

--> siehe: Opal / / 1). Farbe: Chrysoprasgrün ohne opalisieren. Gemeiner Opal, der sich nicht sehr leicht vom natürlichen Chrysopras unterscheiden lässt. Da er eine amorphe, wasserhaltige Substanz ist, soll der Wärmeeinfluss vermieden werden. Ohne optische Geräte schwierig vom natürlichen Chrysopras zu unterscheiden. Durch Kupfer blaugrün gefärbt.

2). Chrysoberyll.

3). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Chrysoberyll oder für Olivin oder für einen durch Nickelminerale grün gefärbten Opal.

Chrysopassus

--> siehe: Chrysopras / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Chrysopras.

Chrysophan

diskreditiert --> siehe: Clintonit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Clintonit.

Chrysophras

--> siehe: Chalcedon / / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen durch Chromminerale grün gefärbten Chalcedon.

Chrysopras

--> siehe: Chalcedon / / Sein Name ist von den griechischen Worten 'chrysos' = Gold und 'prasmai' = schätzen, abgeleitet. /

1). Der Chrysopras gehört in die Gruppe der Quarze und ist eine Varietät nickelhaltige des Chalcedons. Farbe: Apfelgrün, Chromgrün. Diese Schmucksteinvarietät kommt im Schmuck auf zwei Arten vor: entweder als "natürlicher Chalcedon" mit leuchtend apfelgrüner Farbe oder als "grauer Chalcedon", der auf Grün gebeizt wird. Beide Varietäten sind nicht hitzebeständig. Grün gefärbter Achat, im Handel als "Chrysopras" bezeichnet, wird weislich. Rascher Temperaturwechsel kann zu Rissen führen. Gebeizter Chrysopras muss als "grün gebeizter Achat" bezeichnet werden. Die Unterscheidung, ob ein natürlicher oder behandelter Chalcedon vorliegt, kann das Chelseafilter liefern! Chrysopras bleicht bei dauerndem starkem Sonnenlicht aus, was zur Folge hat, dass die schöne satte Grünfarbe milchig wird.

Chrysopras als Schmuckstein:

Chrysopras wird meist als Cabochon, zu Kugeln oder polierten Platten verschliffen, selten facettiert.

Verwechslungen und Imitationen: Künstlich durch Nickel oder Chrom gefärbter Chalcedon, Aventurin-Quarz, Prasem, Jade. Absorption: natürlicher Chrysopras: 4439; mit Nickel künstlich gefärbt: 6320, 4439.

2). Der Chrysopras ist ein mehr oder weniger intensiv lauchgrün bis gelblichgrün gefärbter, teils auch bräunlich (limonitisch) geädertes Chalcedon. Er gilt als die wertvollste Varietät aus der Gruppe der Chalcedone. Folgt man der gängigen Auffassung so leitet sich die Bezeichnung aus dem Griechischen ab und kommt von 'chrysos' = Gold und <prasos> = Lauch, bedeutet also etwa 'goldfarbiger Lauch'; nach allgemeiner Meinung ergibt dies aber keinen richtigen Sinn (vgl. EPPLER 1984, SCHUMANN 1995). Eine davon abweichende Erklärung bzw. andere in der Antike verwendete Begriffe für den Chrysopras nennt LENZ (1861). Er hält es für möglich, dass z. B. der griechische Philosoph und Naturforscher Theophrast (371 - 287 v. Chr.) für den Chrysopras die Bezeichnung 'omphax' verwendet hat (in der Bedeutung 'unreife Weintraube'), aus dem man auch in früherer Zeit Siegelringe geschnitten hatte. Allerdings erwähnt LENZ (1861) unter Bezugnahme auf Plinius d. Ä. (23/24 n. Chr. - 79) auch 'chrysoprasus', der nach Plinius zu den geringen grünen Schmucksteinen gehört, und - welcher gleichfalls eine lauchgrüne Farbe hat, die aber ins Goldfarbige spielt. Er kommt so groß vor, daß man ihn zu Trinkbechern verarbeitet; kleine Walzen macht man häufig aus ihm- (l. c. S. 170). LENZ (1861) bezweifelt allerdings, dass damit der Chrysopras gemeint sein könnte 'da dieser sehr selten ist und fast nie ins Gelbliche zieht' (l. c. 170).

In älterer Fachliteratur wird als farbgebende Substanz simpel 'Nickel' genannt, was vermutlich nicht stimmt.

Nach GÜBELIN & KOIVULA (2005) handelt es sich beim Farbräger um ein wasserhaltiges Ni-Silikat. EPPLER (1984) nennt Ni-Saponit (ein Glied der Smektit-Gruppe) als Ursache der typischen Färbung des Chrysopras.

Nach anderen Autoren handelt es sich um Kerolith, ein dem Talk ähnliches, wasserhaltiges Ni-Silikat, das nach BERNARD & HYRSL (2004) zur Pyrophyllit-Talk-Gruppe gerechnet werden kann. Das Mineral ist jedenfalls in feinst verteilter Form im an sich mehr oder weniger farblosen Chalcedon eingewachsen und gibt diesem damit die charakteristische Farbe. Es handelt sich somit hier offenbar um eine typische Fremdfärbung.

Interessant ist die Beobachtung, dass beinahe alle Chrysoprase im Gegensatz zu den eigentlichen Chalcedonen einen radialfaserigen Aufbau der SiO₂-Kristallite zeigen. Als Chalcedon wird ja die kryptokristalline Aggregatform des Quarz bezeichnet, wobei die kristallographische c-Achse der SiO₂-Kristallite senkrecht zur Längsrichtung der Fasern ausgerichtet sein kann (sog. Lussatit bzw. Chalcedon) oder parallel dazu (dann Lussatin bzw. Quarzin genannt). Nach EPPLER (1984) deuten die in den radialstrahlig striuierten Chalcedon-Gebilden bzw. -Kugeln zu beobachtenden Ringe darüber hinaus an, dass die Kieselsäure in mehreren Schüben auskristallisiert ist. Diese Sphärolithe lassen sich bei vielen Chrysopras-Vorkommen nachweisen, der Durchmesser der Kügelchen variiert allerdings. So zeigen die australischen Chrysoprase die gleiche Strukturierung, wie jene aus Polen, die SiO₂-Sphärolithe sind aber mit einem Kugeldurchmesser von etwa 0,07 mm wesentlich kleiner.

Vorkommen:

Chrysopras findet sich hauptsächlich in Form von Adern, Spaltenfüllungen und größeren, unregelmäßigen, mehr oder weniger linsenförmigen Körpern in üblicherweise stärker hydrothermal beeinflussten Serpentiniten bzw. in den über solchen Gesteinen liegenden, meist limonitisch bzw. lateritisch imprägnierten Verwitterungs-Schwarten; gelegentlich wird er auch als Produkt der Verwitterung im Umfeld von Ni-Lagerstätten beobachtet. Damit ist auch die Herleitung des für die charakteristische Färbung des Chrysopras notwendigen Ni-Mineral gut erklärlich. Serpentinite (bzw. die dafür als Ausgangsgesteine in Frage kommenden ultramafischen, extrem SiO₂-armen, Tiefengesteine führen mitunter bestimmte Gehalte an primären Ni-Sulfiden, die dann bei der hydrothermalen Prägung des Gesteins freigesetzt werden und zur Bildung des farbgebenden Ni-Silikats Anlaß geben. Über die im Altertum bereits bekannten Vorkommen von Chrysopras kann man nur Mutmaßungen anstellen.

Möglicherweise war schon zu diesem Zeitpunkt Material aus den späteren schlesischen Vorkommen verfügbar, aber auch eine Herleitung aus dem innerasiatischen Raum (z. B. Kasachstan, Russland oder Indien) zu dieser frühen Zeit wäre durchaus denkbar. So war Chrysopras (neben Karneol) in Ägypten bereits um 3.000 v. Chr. in Verwendung.

Die Vorkommen in der Umgebung von Frankenstein in Schlesien (heute Zabkovic in Polen) scheinen jedenfalls erst seit dem 14. Jahrhundert bekannt gewesen zu sein, gerieten wieder in Vergessenheit und wurden 1740 wieder entdeckt (EPPLER 1984). So ist etwa im 'Meyers Großen Conversations-Lexikon' (Ausgabe 1888) zu lesen: 'Chrysopras, <grüner Chalcedon>, ein durch Nickel grün gefärbter Chalcedon, findet sich derb, in Platten und knolligen Stücken in Schlesien auf den Bergen bei Kosemitz, Gläserndorf, Grochau und Baumgarten unweit Frankenstein in einem aufgelösten, fast erdigen Serpentinfelsens dicht unter der Dammerde. Er soll 1740 von einem preußischen Offizier bei einer Mühle auf den Kosemitzer Bergen zuerst aufgefunden worden sein, ist aber schon früher als Schmuckstein verwendet worden, wie die Steinmosaiken der St. Wenzelskapelle in der Domkirche St. Veit zu Prag beweisen, welche aus dem 14. Jahrhundert herrühren und viele große, prachtvolle Stücke Chrysopras enthalten'. Der selben Quelle ist zu entnehmen, dass auch der preußische König, Friedrich der Große (Friedrich II., 1712 - 1786, König von 1740 - 1786), bei der Ausschmückung seines Schlosses Sanssouci in Potsdam Chrysopras von Kosemitz verwenden ließ. Eine weitere Fundstelle in dieser Region ist Szklary (ehemals Gläserndorf). Dieses Vorkommen ist seit etwa Ende des 19. Jahrhunderts bekannt, wo nach SOBCZAK & SOBCZAK (1990) in der Grube 'Marta' Nickelerze abgebaut wurden. Es wurde den genannten Autoren zufolge mehrfach geologisch-lagerstättenkundlich sowie mineralogisch untersucht.

Szklary hat bis in die neueste Zeit recht ansprechendes, durchaus für Schmuckzwecke geeignetes Rohmaterial geliefert. Es ist an hydrothermal überprägte und mehr oder weniger tiefgründig verwitterte Serpentinite gebunden. Nach SOBCZAK & SOBCZAK (1990) handelt es sich beim Chrysopras von Szklary um durch - leider nicht genauer definierte - Nickelverbindungen grün gefärbte Opale oder Chalcedone, in denen die Rekristallisation des amorphen Siliziumdioxids über Tieftemperaturmodifikationen von Cristobalit und Tridymit als Zwischenstufen bis hin zum Quarz stattfindet).

Ein weiteres europäisches, eher unbedeutendes Vorkommen von Chrysopras ist auch von Chlumec bei Kremze, nahe České Budějovice in Tschechien bekannt geworden. Auch hier sind tiefgründig verwitterte Serpentinite Trägergesteine

dieser Bildungen (KOURIMSKÝ 1983).

Vorkommen befinden sich auch in den USA (z. B. Tulare County in Kalifornien), Brasilien (Bundesstaat Goiás), in Madagaskar, Tansanien und Simbabwe in Afrika sowie in Indien, China, Japan, Kasachstan und Russland (nahe Jekaterinburg im Ural). Insbesondere der Chrysopras im Ultrabazit von Sarykul'boldy, östlich Karaganda in Kasachstan, ist für seine Schmuckstein-Qualität in jüngerer Zeit bekannt geworden. Die wirtschaftlich heute aber wohl bedeutendsten Vorkommen sind in Australien nachgewiesen. Am bekanntesten ist die Lokalität Marlborough im zentralen Queensland. Hier wird heute der wohl weltweit qualitativ beste Chrysopras gewonnen.

Er tritt in Spalten von Serpentiniten und in darüber liegenden lateritisch imprägnierten alluvialen Bildungen auf. Der qualitativ beste Chrysopras von Marlborough, von typisch apfelgrüner Farbe und gut durchscheinend, weist einen durchschnittlichen Ni-Gehalt von 2.38 Gew.-% Ni auf; helleres sowie dunkleres und weniger durchscheinendes Material hat einen weit geringeren Ni-Gehalt. Chrysopras von Marlborough wurde gelegentlich fälschlicherweise als 'Queensland-Jade' angeboten. Weitere Vorkommen von Chrysopras sind u. a. in Western Australia (z. B. Kalgoorlie-Goldfelder und Kookynie) und South Australia (z.B. Mount Davies) bekannt.

Verwendung:

Chrysopras wurde und wird zu Ringsteinen, Broschen, Anhängern, Arm- und Gürtelspangen und Ketten sowie - wenn geeignetes Rohmaterial zur Verfügung stand bzw. steht - auch zu diversen kunstgewerblichen Gegenständen, wie Gravuren, Schalen und Dosen verarbeitet. So befanden sich nach Meyers Conversations-Lexikon, (Ausgabe 1888) etwa im königlichen Schloss zu Potsdam zwei Tische mit den Maßen 94 cm x 63 cm und 5 cm Dicke, die aus Chrysopras von Kosemitz zur Zeit Friedrichs des Großen gefertigt worden waren. Edelsteinkundlichen Abhandlungen zufolge kann die Farbe des Chrysopras bei längerem Liegen in trockener und warmer Umgebung verblasen; eine Farbintensivierung kann dann durch Einwickeln in feuchte Tücher erreicht werden.

Verwechslungsmöglichkeiten:

Verwechslungsmöglichkeiten bestehen nach EPPLER (1984) mit natürlichem, durch Chrom gefärbten (wohl Cr-haltigen Silikaten!) grünen Chalcedon (Chromchalcedon). Dieser kommt heute hauptsächlich aus Simbabwe in den Handel. Natürlich kann Chalcedon auch durch Cr-haltige Lösungen künstlich grün eingefärbt werden. In beiden Fällen ist ein gutes Unterscheidungsmerkmal durch den mehr oder weniger intensiven roten Farbeindruck unter dem Chelsea-Filter gegeben. Nickel bzw. Ni-Mineralien zeigen da keinerlei Reaktion. Weitere, aber nicht so gravierende Verwechslungsmöglichkeiten sind mit einigen anderen Mineralien zu beachten, wie z. B. Prasopal, Prehnit, Smithsonit und Variscit.

3). Definition um 1817: Chrysopras, (Chrysoprasius; nach Hauy Quarz-agathe Prase) wird von Hausmann unter die Varietäten des gemeinen Chalcedons gerechnet und bricht von Gestalt derb und in dicken Platten in andern Steinarten eingewachsen, von Farbe apfelgrün in allen Graden der Höhe, verläuft sich aber in das Pistacien- und Olivengrüne, ferner grünlichgrau und lichte gelblichbraun, in welcher letzten Farbe er gemeinlich der Goldpraser heisst. Auf manchen Stücken erscheinen graue Flecke.

4). Siehe auch unter Prehnit.

Chrysopras-Matrix

--> siehe: Chrysopras / / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für Chrysopras, mit braunen, grauen oder weissem Muttergestein (Matrix) durchsetzt. Findet Verwendung im Kunstgewerbe.

Chrysoprasius

--> siehe: Chrysopras / /

Chrysoprasmatrix

--> siehe: Chrysopras-Matrix / / Grüner natürlicher Chalcedon mit derben Quarzeinschlüssen. Kein Schmuckstein, da die derben Quarzeinschlüsse sehr störend bei der Erzeugung von Schmuck sind.

Chrysoptasion

--> siehe: Chrysopras / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Chrysopras.

Chrysoquarz

--> siehe: Quarz / / Unnötige und irreführende Bezeichnung für Aventurinquarz.

Chrysotapsus

--> siehe: Chrysopras / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Chrysopras.

Chrysothallit

IMA2013-008, anerkannt --> siehe: / /

Chrysotil

IMA2007 s.p., redefined --> siehe: Serpentin / Griechisch 'chrysós' = Gold, 'tílos' = Faser. / Mineral. Nach KOBELL, 1834. 1). Chrysotil (Faserserpentin) ist neben dem massiven oder schuppigen Antigorit (Blätterserpentin) eine der beiden wichtigen Varietäten des Serpentin. Chrysotil-Asbest gilt als krebserregend.

2). Irreführende, im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für Chrysotil-Serpentin.

3). Der Serpentin-asbest oder Chrysotil ist eine faserige, gelblichgrüne Abänderung des Serpentin mit goldigem Schiller und besteht aus wasserhaltiger kiesel-saurer Magnesia.

Chrysotil-Antigorit

--> siehe: / / Serpentin, auch Orphit oder Schlangenstein genannt, bezeichnet eine Gruppe im monoklinen Kristallsystem kristallisierender Silikat-Mineralen mit der chemischen Zusammensetzung (Mg,Fe,Ni)₆Si₄O₁₀(OH)₈. Die in Klammern stehenden Atome können sich in beliebiger Mischung vertreten, stehen aber immer im selben Verhältnis zu den anderen Atomgruppen. Serpentin hat eine verhältnismässig niedrige Härte von 2,5 bis 4, eine meist olivgrüne, gelegentlich aber auch gelbe, braune, rote, graue, schwarze oder weiße Farbe und eine weiße Strichfarbe. Es gibt zwei wichtige Varietäten des Serpentin, den massiven oder schuppigen Antigorit oder Blätterserpentin und den faserigen Chrysotil oder Faserserpentin.

Chrysotil-Delta

--> siehe: Ishkyldit / / Evtl. Ishkyldit.

Chrysotil-Serpentin

--> siehe: / / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für helle, changierende Chrysotil-Bänder in dunklem Antigorit. Findet Verwendung als Schmuckstein und im Kunstgewerbe.

Chrysotilantigorit

--> siehe: Chrysotil-Antigorit / /

Chrysotilasbest

--> siehe: / / 1). Siehe unter Chrysotil.

2). Irreführende Handelsbezeichnung für Chrysotil-Serpentin.

Christophit

--> siehe: Christophit / / Nicht mehr gebräuchliche Schreibweise für Christophit, eine Eisen-reiche Varietät von Sphalerit.

Chubarovit

IMA2014-018, anerkannt --> siehe: / /

Chubutit

--> siehe: Lorettoit / / Vorkommen: Loretto in Tennessee.

Chuchrovit

--> siehe: Chukhrovit / / Nicht mehr gebräuchliche Schreibweise für Chukhrovit.

Chudobait

IMA1962 s.p., anerkannt --> siehe: / / Name für Karl Franz Chudoba (1898-1915), Professor der Mineralogie, Universität von

- Bonn, Deutschland. / Vorkommen: Tsumeb in Namibia.
- Chukanovit** IMA2005-039, anerkannt --> siehe: / Der Name ehrt den Moskauer Physiker und Mineralogen Nikita Vladimirovich Chukanov (*1953), der als Spezialist für Infrarot-Spektroskopie viele neue Mineralien entdeckte. / Sammelbezeichnung für Chukhrovit-(Ce) und Chukhrovit-(Y).
Das Eisen-Carbonat ist das Fe-Analogon zu Malachit.
Oxidiert an der Luft innert Monaten.
Keine Fluoreszenz unter UV-Licht.
Nicht pleochroitisch.
- Chukhrovit** --> siehe: / / Sammelbezeichnung für Chukhrovit-(Ce) und Chukhrovit-(Y).
- Chukhrovit-(Ca)** IMA2010-081, anerkannt --> siehe: / Das sulfathaltige Calcium-Halogenid ist das Seltenerden-frei Ca-Analogon zu SE-dominanten Chukhroviten. / Das sulfathaltige Calcium-Halogenid ist das Seltenerden-frei Ca-Analogon zu SE-dominanten Chukhroviten (daher der Name).
- Chukhrovit-(Ce)** IMA1987 s.p., anerkannt --> siehe: / /
- Chukhrovit-(Nd)** IMA2004-023, anerkannt --> siehe: / /
- Chukhrovit-(Y)** IMA1987 s.p., anerkannt --> siehe: / /
- Church Windows** --> siehe: Opal / / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für eine seltene Ausbildung von Boulder-Opal. Der Opal scheint zerrissen, die Risse mit Metalloxiden angefüllt. Zwischen den Rissen erscheint der Edelopal. Das Ganze macht den Eindruck eines bleiverglasten Kirchenfensters (englisch "church window").
Findet Verwendung als Schmuckstein.
- Churchillit** --> siehe: Mendipit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Mendipit.
- Churchit** --> siehe: / 1865 beschrieb Williams erstmals ein neues Mineral 'aus einem Kupfererzgang bei Cornwall' und benannte es Churchit nach seinem Analytiker, dem Chemiker Arthiur Herbert Church (1843-1915). / 1865 beschrieb Williams erstmals ein neues Mineral 'aus einem Kupfererzgang bei Cornwall' und benannte es Churchit nach seinem Analytiker, dem Chemiker Arthiur Herbert Church (1843-1915). Allerdings hatte dieser den groben Fehler gemacht, das gesamte Yttrium zu übersehen und die Substanz für ein wasserhaltiges Calcium-Cer-Phosphat zu halten. Dabei blieb es auch lange Zeit, weil kein neues Material mehr gefunden wurde.
1922 beschrieb Laubmann ein in den Oberpfälzer Eisengruben von Auerbach reichlich vorkommendes Yttrium-Phosphat als Weinschenkit, benannt nach Ernst Weinschenk, damals Ordinarius für Gesteinskunde an der LMU München.
Erst Claringbull und Hey erkannten 1953 die Identität der beiden Mineralie und schlugen aus Prioritätsgründen die Streichung des Mineralienamens Weinschenkit vor.
Obwohl Michael Fleischer 1954 darauf hinwies, dass wegen der Fehler in der Originalbeschreibung des Churchits eher dieser Name zu streichen ist und Weinschenkit beizubehalten sei, setzte sich Churchit zumindest im englischen Sprachbereich durch. Unabhängig davon ist nach heutigen Nomenklaturregeln das vorwaltende Yttrium an den Mineralienamen anzuhängen.
- Das Mineral ist relativ säurestabil; es ist in Salzsäure schwer löslich und wird ansonsten nur von konzentrierter Schwefelsäure angegriffen. Eine Empfindlichkeit gegenüber Laugen ist nicht bekannt.
- Sammelbezeichnung für Churchit-(Y) oder Churchit-(Nd).
Ein wasserhaltiges Phosphat von Ceriterden beziehungsweise von Yttererden, Weinschenkit.
- Churchit-(Dy)** --> siehe: / Name nach Arthur Hubert Church (1834-19150, englischer Chemiker, der das Mineral beschrieb und analysierte und dem Element Dysprosium. /
- Churchit-(Nd)** IMA1987 s.p., renamed --> siehe: / Name nach Arthur Hubert Church (1834-19150, englischer Chemiker, welcher das Mineral analysierte und beschrieb. /
- Churchit-(Y)** IMA1987 s.p., anerkannt --> siehe: Churchit / Name nach Arthur Hubert Church (1834-19150, englischer Chemiker, welcher das Mineral analysierte und beschrieb. /
- Chursinit** IMA1982-047a, anerkannt --> siehe: / Name nach der russischen Schauspielerin, Ludmilla A. Cursina. /
- Chusit** --> siehe: / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Zersetzungsprodukt von Olivin.
- 2). Definition um 1817: Chusite, Chusite grenue, findet sich nach Saussure in nierenförmigen Stücken eingewachsen, von Farbe wachsgelb ins Grüne ziehend, durchscheinend, weich; in Sauren unauflöslich, aber vor dem Löthrohre leicht zu einem weissen Email schmelzend. Das Findort ist Limburg im Breisgau auf einem Hügel in Porphyre.
- Chusite grenue** --> siehe: Chusit / /
- Chussit** --> siehe: Chusit / /
- Chvaleticeit** IMA1984-059, anerkannt --> siehe: / Name nach der Lokalität: Chvaletice und Jachymov (Joachimsthal), Tschechische Republik. /
- Chvilevait** IMA1987-017, anerkannt --> siehe: / Aus dem Griechischen "chroma," "Farbe," weil alle Zusammensetzungen mit Chrom, farbig sind. /
- Chymischer Wolf** --> siehe: Antimon / / Alter Begriff aus der Alchemie. Synonym für Antimon (Schneider 1962).
- Chyta** --> siehe: Antigorit / / Serpentin mit Chromit. Blätterserpentin. Siehe auch unter Chita.
- Chytha** --> siehe: Antigorit / / Serpentin mit Chromit. Blätterserpentin. Siehe auch unter Chita.
- Chänopodit** --> siehe: / / Basodinogebiet.
Die graubraunen bis schwarzen, oft pyllitischen Schiefer zeigen auf den Schichtflächen palmfächerartig angeordnete, bis 5 cm lange und 0,1 - 0,2 cm breite Stengel eines Minerals, das Fr. Rolle (Lit. 57) Chänopodit nannte. H. Preiswerk behielt diesen Namen bei.
- Cianciulliit** IMA1990-042, anerkannt --> siehe: / Name nach John Cianciulli, Mineralsammler, von Sussex, New Jersey, USA. /
Gitterparameter: a = 15.47, b = 6.369, c = 5.576 Angström, b = 101.29°, V = 538.8 Angström³, Z = 2.
Vorkommen: Sekundärmineral. Sehr selten.
Optische Eigenschaften: Brechungsindizes zwischen 1.76 und 1.92, kein Pleochroismus.
Begleitminerale: Willemite, Zincit, Cahnit.
Keine Fluoreszenz im UV-Licht.
Vorkommen: Franklin, New Jersey in den USA.
- Cibdelophane** --> siehe: Kibdelophan / / (Ilmenit).
- Ciempozuelit** --> siehe: / / 1). Gemenge mit Glauberit.
- 2). Überflüssige Bezeichnung für ein schlecht charakterisiertes Mineral, angeblich CaNa₆(SO₄)₄, aber wohl ein Glauberit-haltiges Gemenge.

- Cimolit** --> siehe: / / 1). Nach KLAPROTH, 1795, für Kimolische Erde ein Gemenge von Ton und Alunit.
- 2). Definition um 1817: Cimolit oder Kimolit, von seinen Findorte einer Insel, heutiges Tages Argentiera, im Archipelagus benanntes Fossil, welches von Gestalt derb und wahrscheinlich in Lagern vorkommt, von Farbe gewöhnlich graulichweiss oder perlgrau, und nach und nach in der atmosphärischen Luft sich etwas röthend.
- Cinis cineris** --> siehe: Lapis philosophorum / / Alter Begriff aus der Alchemie. Synonym für Lapis philosophorum (Schneider 1962).
- Cinnabaris** --> siehe: Zinnober / / Unter den Namen "Vermillion, Cinabaris nativa, Cinabaris factitia und Cinabaris Antimonii" angeführt. In der Alchemie dann als Antiepileptikum, gegen die Krätze und Franzosenkrankheit gebraucht. In dem wohlbekannt gewesenen 'Specificum Cephalicum' des Dr. Michaelis aus Leipzig ist der Zinnober ein Hauptbestandteil. (Gessmann 1899).
- Zinnober. Quecksilbersulfid (HgS). Mineral (C. nativa) oder künstlich (C. factitia, Usifur), durch unmittelbare Vereinigung von Quecksilber mit Schwefel und folgende Sublimation gewonnen. (Schneider 1962).
- Cinnabaris antimonii** --> siehe: Cinnabaris / / 1). Siehe Cinnabaris (Gessmann 1899).
- 2). Cinnabaris antimonii = Spiessglas-Zinnober (Zinnober = Quecksilbersulfid).
- Cinnabaris factitia** --> siehe: Cinnabaris / / Siehe Cinnabaris (Gessmann 1899).
- Cinnabaris nativa** --> siehe: Cinnabaris / / Synonym Schneider: Metallus masculus, Metallus primus, Minium naturale, Sanguis draconis, Striatus ruber, Drachenblut.
- Siehe Cinnabaris (Gessmann 1899).
- Cinnabarit** IMA?, grandfathered --> siehe: / Ungewisse Originalbedeutung, vom Lateinischen, cinnabaris. / Zinnober oder Cinnabarit ist ein blutrotes, zuweilen auch schwarzes Sulfid-Mineral. Ein sehr ähnliches ebenfalls blutrotes Mineral ist Realgar oder Rauschrot, das allerdings eine wesentlich geringere Dichte hat. Zinnober kann chemisch aus Quecksilber(II)salz-Lösungen durch Einleiten von Schwefelwasserstoff als Quecksilber(II)sulfid ausgefällt werden. Man findet Zinnober sowohl in massiver als auch in kristalliner Form hauptsächlich in Bruchzonen um vulkanische Schote und an heissen Quellen. Fundorte: Serbien, Toskana, Italien. Zinnober ist mit einem Metall-Gehalt von 87 % das wichtigste und häufigste Quecksilber-Mineral. Als rotes Farbpigment ist es extrem schwer wasserlöslich und kann daher in Malerfarben oder im Farbkasten als Zinnoberrot gefahrlos verwendet werden. Das Metall findet in Arzneimitteln, Batterien und in der chemischen Industrie Verwendung. Seit dem 7. Jahrhundert v. Chr. wird Zinnober als Erz abgebaut. Zinnober-Minen aus der Zeit der Vinca-Kultur sind zum Beispiel aus Suplja Stena nachgewiesen. Seine historische Anwendung ist als Pigment beziehungsweise nach Extraktion des Quecksilbers als Material für Spiegel.
- Cinnabarite** --> siehe: Blende / / Nicht mehr gebräuchliche und selten verwendete Bezeichnung für Blenden.
- Cinnabre** --> siehe: Zinnober / /
- Cinnabre alcalin** --> siehe: Stinkzinnober / / (Cinnabarit).
- Cinnamonstein** --> siehe: Hessonit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Hessonit, einer Varietät von Grossular.
- Ciniferrosilit** --> siehe: Klinoferrosilit / /
- Cintamani** --> siehe: / / Im tibetischen Buddhismus das Symbol für Dharmaratna, das "Juwel der Lehre". Er wird auch in der Hand Buddhas dargestellt. Wird als Bergkristall oder Perle gedeutet. Cintamani nennt man auch die tibetischen neun Edelsteine.
- Ciplyit** --> siehe: Kollophan / / 1). Stark SiO₂-haltiger Kollophan.
- 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für verkieselten oder mit Quarz verwachsenen Phosphorit.
- Cipollit** --> siehe: Marmor / / Varietät von Marmor (Gestein).
- Ciprianiit** IMA2001-021, anerkannt --> siehe: / Name nach Curzio Cipriani, Professor der Mineralogie und führende Person im naturhistorischen Museum, Universität von Florenz in Italien. / Gitterparameter: a = 19.059, b = 4.729, c = 10.291 Angström, b = 111.32°, V = 864.0 Angström³, Z = 2. Vorkommen: in miarolitischen Hohlräumen eines Sanidin-Plagioklas-Gesteines. Begleitminerale: Sanidin, Plagioklas, Clinoamphibol, Magnetit, Titanit, Zirkon, Danburit, Thorit, Fluorit, Turmalin. Keine Fluoreszenz im UV-Licht.
- Circolit** --> siehe: / / Ein künstliches Produkt, welches in der Natur kein Vorbild hat.
- Circonia** --> siehe: / / Kunstprodukt (alle Farben möglich). Dieses Kunstprodukt wird als Brillantersatzstein seit zirka 1979 verstärkt angeboten. Die richtige Bezeichnung für dieses Kunstprodukt wäre "Kubisch stabilisiertes Zirkoniumoxid". abgekürzt "KSZ". Prüfmöglichkeit bietet ein Thermolizergerät oder eine Lupenkontrolle.
- Circonius** --> siehe: Zirkon / /
- Ciriottiit** IMA2015-027, anerkannt --> siehe: / /
- Cirolit** --> siehe: YAG / / Künstlich hergestelltes Mineral. Härte nach Mohs: 8. Farbe: farblos, grün, gelb, blau, rot, violett. Ein Diamantersatzstein der sechziger Jahre. Kommt auch heute noch in grossen Mengen im Schmuck vor. Gemmologisch richtig müsste es lauten: "Granatoid". In Amerika wird der YAG als "simulated diamond" angeboten, in Österreich unter "Cirolit". Färbige YAG-Steine lassen sich leicht mit farbähnlichen anderen Steinen verwechseln.
- Cirrolith** IMA1868, fraglich --> siehe: / / Gemenge aus Attakolit, Bearthit, Lazulith, Kyanit. Ca₃Al₂[OH/PO₄]₃. Vorkommen: Westana in Schweden, (Zimmer 1973).
- Cirrulith** --> siehe: / / Gemenge aus Attakolit, Bearthit, Lazulith, Kyanit.
- Cirtolith** --> siehe: Zirkon / / Metamikter Zirkon, Varietät. Synonym von Zirkon.
- Citrin** --> siehe: Quarz / Lat. citris = Zitrusbaum. Der Citrin ist nach seiner zitronengelben Farbe benannt (citrus) die durch Spuren von Eisen entsteht. / Die gelbe oder goldgelbe Varität des Quarzes heisst Citrin. Die meisten auf dem Markt befindlichen Citrine sind durch "brennen" (auf 470-560°C) von Amethyst oder Rauchquarz entstanden. Natürliche Citrine sind selten und meist blassgelb, während die gebrannten immer einen Stich ins rötliche zeigen. Gebrannte Citrine haben keinen oder einen schwachen Pleochroismus. Der Citrin selbst wird beim Erhitzen, weiß. Er kommt in feinkristallinen Massen vor, vor allem in Geoden. Schmuck: Natürliche gelbe Quarze kommen im Schmuck eher selten vor. Sie sind meist trüb und rissig und zeigen eher eine wolkenartige Struktur. Die überwiegende Anzahl der im Schmuck vorkommenden Citrine sind gebrannte Amethyste in den Farben "Goldgelb" bis "Braunorange" in vielen Zwischenfarbstufen. Ist sehr wärmeempfindlich, schon in den untersten

Temperaturbereichen. Gammabestrahlte Citrine können ihren Farbton schon nach geringem Wärmeeinfluss ändern. Sehr gängiger Schmuckstein, der im Handel unter der Falschbezeichnung "Topas" bekannt ist. Geläufig ist die Handelsbezeichnung "Goldtopas" (wenn die Steine eine sehr schöne gleichmässige gelbe Farbe aufweisen) und "Madeiratopas" (wenn diese einen orangebraunen Farbton, ähnlich der bekannten Madeiraweinfarben, besitzen). Die neue richtige Handelsbezeichnung muss lauten: "Gold-Citrin", "Madeira-Citrin" usw. Weitere vorkommende Handelsnamen können sein: Palmyra-Citrin, Schottischer-Citrin, Serra-Citrin, Böhmischer-Citrin usw. (es muss der Name auf Grund des Konsumentenschutzes mitbenannt werden). Die neuesten CIBJO-Regeln sagen aus, dass die neue Schreibweise nicht mit "C", sondern mit "Z" (Zitrin) zu erfolgen hat. Eine unerklärliche Aussage und unnötige Verkomplizierung auf dem Gebiet der Namensschreibung. Ausserdem auch eine Abkehr von der europäischen Schreibweise, da im französischen, englischen und spanischen Schreibgebrauch der Stein mit "C" weitergeschrieben wird.

Citrinocalcit

--> siehe: Calcit / / 1). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für zitronengelben, wahrscheinlich künstlich gefärbten Calcit.

2). Irreführender Handelsname für transparenten, braunen Calcit.

Citronen-Chrysopras

--> siehe: Magnesit / / Gelblichgrüner Magnesit mit dunkelgrünen Adern von Chrysopras.

Cl-Tyreskit

diskreditiert --> siehe: Chlor-Tyreskit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Hilgardit-1A.

Cladnite

--> siehe: Enstatit / /

Clairit

IMA1982-093, anerkannt --> siehe: / Name nach Claire Martini (1936-), Südafrikanerin, Ehefrau des Beschreibers des neuen Exemplares, Jacques Edouard Martini. / Gitterparameter: a = 9.368, b = 9.150, c = 52.610 Angström, $\alpha = 88.15^\circ$, $\beta = 90^\circ$, $\gamma = 118.36^\circ$, $V = 3965$ Angström³, Z = 8.

Optische Eigenschaften: zweiachsig, a = 1.595, b = ?, g = 1.607, Pleochroismus X = blaßgelb, Z' = dunkelgelb.

Vorkommen: in einer Höhle, entsteht durch Oxidation von Pyrit, der mit Ammoniak aus sich zersetzendem organischen Material reagiert, bei pH ca. 2.

Begleitminerale: Lonecreekit, Sabieit.

Dichte 1.16 oder 2.31?

Clarain

--> siehe: Clarit / / Hochglänzende Kohlenarten.

Clarait

IMA2016 s.p., redefined --> siehe: / Name nach der Lokalität: Grube Clara, Schwarzwald, Wolfach, Schwarzwald, Baden-Württemberg, Deutschland. / IMA-Status (Sept. 2017): alt: IMA1981-023, anerkannt; neu IMA2016 s.p., redefined Gitterparameter: a = 26.22, c = 21.56 Angström, $V = 12836$ Angström³, Z = 66.

Optische Eigenschaften: 1 bis schwach 2(-), w = 1.751, e = 1.645, schwacher Pleochroismus E = farblos bis grünlich, O = blaugrün bis blaugrün.

Vorkommen: Sekundärmineral.

Begleitminerale: Baryt, Fluorit, Quarz, Azurit, Malachit, Olivenit.

Löslich in Säuren.

Claringbullit

IMA1976-029, anerkannt --> siehe: / Benannt nach dem Engländer Sir Frank Claringsbull. / Vorkommen: Nchanga in Sambia; Demokratische Republik Kongo.

Clarit

--> siehe: Enargit / / Zum Teil nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Enargit aus der Grube Clara, Schwarzwald, zum Teil eine Glanzkohle (Clarain) und kein Mineral

Clarkeit

IMA1931, grandfathered --> siehe: / Name nach Frank Wigglesworth Clarke (1847-1931), prominenter amerikanischer Geochemiker, US Geological Survey. / Vorkommen: Spruce Pine Mine, Mitchell County in North Carolina.

Claudetit

IMA1868, grandfathered --> siehe: / / Grubenbrandmineral auch synthetisches Produkt bei Verhüttungsprozessen.

Vorkommen: Yuma in Arizona; Butte, Silver Bow County in Montana.

Claussenit

--> siehe: Gibbsit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Gibbsit.

Clausthalie

--> siehe: Clausthalit / /

Clausthalit

IMA1832, grandfathered --> siehe: / Name nach der Lokalität: Lorenz Mine nahe Clausthal, Harz, Deutschland. / Mineral. Nach BEUDANT, 1832.

Clavos

--> siehe: Gaylussit / / Boussingault hat eine zuvor noch nicht bekannt gewesene Verbindung von kohlenurem Kalk und kohlenurem natron entdeckt, die unter der Stadt Merida in Amerika, bei dem indianischen Dorfe Lagunilla, in Form spitzer, loser Kristalle, von den Arbeitern Clavos genannt, in Ton liegend vorkommt

Clayit

--> siehe: / / Gemenge. Hauptsächlich Fahlerz, im englischen Sprachkreis auch für Kaolinit. Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung.

Clearcreekit

IMA1999-003, anerkannt --> siehe: / Name nach der Lokalität: Prospektionsgrube nahe der vorigen Clear Creek Quecksilber-Mine, New Idria-Bezirk, San Benito County, Kalifornien, USA. / Gitterparameter: a = 6.760, b = 9.580, c = 10.931 Angström, $\beta = 105.53^\circ$, $V = 682.1$ Angström³, Z = 4.

Optische Eigenschaften: Brechungsindizes nicht messbar, die berechneten Werte liegen zwischen 2.06 und 2.12.

Vorkommen: Wahrscheinlich Verwitterungsprodukt von einem Hg-Mineral (Cinnabarit?). Sehr selten, nur auf einem Exemplar gefunden

Begleitminerale: Edoylerit, Cinnabarit, Magnesit, Quarz.

Keine Fluoreszenz im UV-Licht.

Cleavage

--> siehe: Diamant / / Fachbezeichnung für beim Klopfen oder Spalten von Diamant-Rohsteinen abgesprungene Splitter.

Cleavelandit

--> siehe: Albit / Name zu Ehren von Parker Cleaveland (* 15. Januar 1780 in Byfield, Massachusetts; +15. Oktober 1858 in Brunswick, Maine), ein amerikanischer Mineraloge. / Dünnblättriger Albit, Varietät. Überflüssige Bezeichnung. Brooke benennt es nach dem Mineralogen Cleaveland, und verwirft den Namen Albit, weil das Fossil nicht immer weiss ist.

Cleiophan

--> siehe: Sphalerit / Name evtl. von griechisch 'keios' = Glas und 'phanein' = darstellen. / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen weissen Sphalerit.

Findet selten Verwendung als Schmuckstein.

Cleiphan

--> siehe: Sphalerit / / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen weissen Sphalerit.

Findet Verwendung selten als Schmuckstein.

Cleophan

--> siehe: Sphalerit / / Weisser Sphalerit.

Clerit

IMA1995-029, anerkannt --> siehe: / Für Onisim Yegorovitch Kler (1845-1920), ehrenamtliches Mitglied der russischen Mineralogical Society. /

Cleusonit

IMA1998-070, anerkannt --> siehe: / Name nach dem Fundort Cleuson, Nähe Nendaz, Wallis, Schweiz. / Das neue Mineral wurde im Sommer 1995 von dem Mineralogen Pierre-Alain Wülser entdeckt. Der Fund konnte anlässlich des niedrigen Wasserstandes des Stausees in vulkanischem Gestein getätigt werden. Mit bis 3cm grossen Kristallen, handelt es sich hier um aussergewöhnliche Dimensionen für ein neu entdecktes Mineral. Normalerweise erreichen die heute jährlich ca. 40 neu entdeckten Mineralien kaum Grössen von 1mm. Das Mineral ist schon seit über 20 Jahren (Stand 2006) aus Alinci, Mazedonien und Huanglongpo, China bekannt, wurde aber nie als neue Mineralart vorgeschlagen.

Bei weiteren Untersuchungen durch St.Ansermet konnten nicht weit des Gipfels Bella Tolla erneut Cleusonitkristalle gefunden werden. Sie erreichen aber nicht die Grösse der ersten Funde.
Hauptbestandteile des Cleusonit sind Sauerstoff, Titan, Eisen, Blei und Uran (leicht radioaktiv).
Stark an Hämatit erinnernd.

Beschreibung: European Journal of Mineralogy, 17, 933-942.

- Cleveit** --> siehe: Uraninit / / Überflüssige Bezeichnung für einen Uraninit mit zum Teil hohen Gehalten an Seltenen Erden, Thorium und anderen. Wohl teilweise ein Gemenge
- Kliachit** --> siehe: Kliachit / /
- Cliffordit** IMA1966-046, anerkannt --> siehe: Clifford Frondel / Name nach Clifford Frondel (1907-2002), einer der Gründer der Mineralogical Society of America und einer der Autoren von Dana's Mineralogie, 7th Edition. / Vorkommen: San Miguel Mine, Moctezuma Mine, Sonora in Mexiko.
- Cliftonit** --> siehe: Graphit / / Paramorphose von Graphit nach Diamantkristallen. FO.:im Eisenmeteorit von Youndegin, Westaustralien (Klockmann, 1912).
Pseudokubischer Graphit.
Vorkommen: nur im Meteoriten Youndegin in Australien.
- Clinaedrit** --> siehe: Tetraedrit / / 1). Tetraedrit.
- 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für blättrigen Albit.
Evtl. identisch mit Cleavelandit.
- Clingmanit** diskreditiert --> siehe: Margarit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Margarit.
- Clino-Suenoit** --> siehe: Klinosuenoit / /
- Clino-ferro-ferri-holmquistit** --> siehe: Klinoferroferriholmquistit / /
- Clino-oscar Kempffit** --> siehe: Klinoscar Kempffit / /
- Clinoatacamit** --> siehe: Klinoatacamit / /
- Clinobarrandit** --> siehe: Phosphosiderit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Phosphosiderit.
- Clinobehoit** --> siehe: Klinobehoit / Name nach der Beziehung zu Behoit. / Gitterparameter: a = 11.020, b = 4.745, c = 8.646 Angström, b = 98.94°, V = 446.6 Angström³, Z = 12.
Löslich in HCl.
Optische Eigenschaften: 2(-), a = 1.539, b = 1.544, g = 1.548, 2V = 80°, kein Pleochroismus.
Vorkommen: in hydrothermal alterierten Zonen von desilifizierten Pegmatiten.
Begleitminerale: Bavenit, Bityit, Phillipsit, Analcim, Albit.
Von der IMA als "Clinobehoit" anerkannt.
Vorkommen: Murzinsk, Ural in Russland.
- Clinobisvanit** --> siehe: Klinobisvanit / / Vorkommen: Australien.
- Clinochlor** --> siehe: Klinochlor / /
- Clinoclas** --> siehe: Klinoklas / / Nicht mehr gebräuchliche Schreibweise für Clinoclas (Klinoklas).
- Clinoenstatit** --> siehe: Klinoenstatit / /
- Clinoferroholmquistit** --> siehe: Klinoferroholmquistit / /
- Clinohedrit** --> siehe: Klinohedrit / /
- Clinohumit** --> siehe: Klinohumit / /
- Clinohumnit** --> siehe: Klinohumit / /
- Clinojimthompsonit** --> siehe: Klinojimthompsonit / /
- Clinoklas** --> siehe: Klinoklas / / Nicht mehr gebräuchliche Schreibweise für Clinoclas.
- Clinokurchatovit** --> siehe: Klinokurchatovit / /
- Clinometaborit** --> siehe: Klinometaborit / /
- Clinophosinait** --> siehe: Klinophosinait / /
- Clinoptilolit-Ca** --> siehe: Klinoptilolit-Ca / /
- Clinoptilolit-K** --> siehe: Klinoptilolit-K / /
- Clinoptilolit-Na** --> siehe: Klinoptilolit-Na / /
- Clinoptilolith** --> siehe: Klinoptilolith / /
- Clinosafflorit** --> siehe: Klinosafflorit / /
- Clinostrengite** --> siehe: Phosphosiderit / /
- Clinotobermorit** 2014 s.p., redefined --> siehe: Klinotobermorit / /
- Clinoungemachit** --> siehe: Klinoungemachit / /
- Clinovariscit** --> siehe: Metavariscit / /
- Klinozoisit** --> siehe: Klinozoisit / /
- Clinozoisit-(Sr)** --> siehe: Klinozoisit-(Sr) / /
- Clintonit** IMA1998 s.p., anerkannt --> siehe: / Name nach De Witt Clinton (1769-1828), amerikanischer Präsident. / Härte 3.5 auf (001), senkrecht dazu Härte 6.
- Cloncurryit** IMA2005-060, anerkannt --> siehe: / /
- Clusageit** --> siehe: Jefferisit / /
- Cluthalit** --> siehe: Cluthalit / /
- Cluthalith** diskreditiert --> siehe: Analcim / Die Namensgebung erfolgte nach Clutha, dem schottischen Namen des Clyde-Tals. / 1).
Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für verwitterten Analcim.
- 2). (THOMSON 1836) steht für fleischrote, wenig durchsichtige, offenbar umgewandelte Kristalle von Analcim. Nach GREG & LETTSOM wurde unter der Bezeichnung Cluthalith gewöhnlich derber Analcim oder eine Feldspat-Pseudomorphose verkauft. Es wird auch angenommen, dass der Original-Cluthalith eine Pseudomorphose von Analcim nach Laumontit war.
- Cnemidium** --> siehe: Strahlstein / /
- Coagulum** --> siehe: Quecksilber / / Synonym für Mercurius vivus (Schneider 1962).

Coaks	--> siehe: Steinkohle / /
Coalingit	IMA1965-011, anerkannt --> siehe: / Name nach dem Ort Coalinga, Kalifornien. / Vorkommen: New Idria-Serpentinit, Fresno County, San Benito County in Kalifornien.
Coated Stone	--> siehe: Diamant / / Fachbezeichnung für klare, von einer dunklen Haut umgebene Diamanten.
Cobalt arseniaté	--> siehe: Roter Erdkobalt / /
Cobalt arseniaté aciculaire	--> siehe: Kobaltblüte / / (Erythrin).
Cobalt arseniaté pulverulent	--> siehe: Kobaltbeschlag / / (Erythrin).
Cobalt arsenical amorphe	--> siehe: Grauer Speiskobalt / / (Safflorit).
Cobalt gris	--> siehe: Glanzkobalt / / (Cobaltit).
Cobalt oxydé	--> siehe: Erdkobalt / / (Erythrin).
Cobalt oxydé noir	--> siehe: Schwarzer Erdkobalt / / (Manganomelan).
Cobalt oxydé noir mamelonne et vitreux	--> siehe: Verhärteter schwarzer Erdkobalt / /
Cobalt oxydé noir terreux	--> siehe: Zerreiblicher schwarzer Erdkobalt / /
Cobalt terreux	--> siehe: Erdkobalt / / (Erythrin).
Cobalt terreux jaune	--> siehe: Gelber Erdkobalt / /
Cobalt terreux noir	--> siehe: Schwarzer Erdkobalt / /
Cobalt terreux rouge	--> siehe: Roter Erdkobalt / /
Cobalt-Pentlandit	--> siehe: Kobaltpentlandit / /
Cobalt-Zippeit	--> siehe: Kobaltzippeit / /
Cobaltadamin	--> siehe: Adamit / / Co-haltige, violette Adamin-Varietät.
Cobaltarthurit	--> siehe: Kobaltarthurit / /
Cobaltaustinit	--> siehe: Kobaltaustinit / /
Cobalte	--> siehe: Kobalt / /
Cobaltcalcit	--> siehe: / / Zum Teil Co-haltiger Calcit, zum Teil Sphärokobaltit.
Cobaltin	--> siehe: Cobaltit / Den Namen cobaltin (wegen des Kobaltgehaltes) prägte 1832 der französische Mineraloge Beudant. / Mineral. Nach BEUDANT, 1832. Ein Arsensulfid, gehört in die Pyritgruppe.
Cobaltischer Adamit	--> siehe: Adamit / / Cobalt-haltige Varietät von Adamit.
Cobaltit	IMA1832, grandfathered --> siehe: / Nach dem deutschen, Kobold, "Berggeist" oder "Bergzweig," in Anspielung auf die Ablehnung von anwesendem Kobalteisenerz beim sauberen Schmelzen. / Früher wurde Cobaltit mit anderen Kobalterzen zusammengewoefen, beispielsweise von Wallerius 1747 und dem Namen Koblterz. Ein Arsensulfid, gehört in die Pyritgruppe. Das Mineral sollte trocken und bei gleichmässiger Temperatur gelagert werden. Lläuft bei feuchter Luft an.
Cobaltkieserit	--> siehe: Kobaltkieserit / /
Cobaltkoritenigit	--> siehe: / / Nähere Angaben fehlen.
Cobaltkoritnigit	--> siehe: Kobaltkoritnigit / /
Cobaltlotharmeyerit	--> siehe: Kobaltlotharmeyerit / / Im Deutschen verwendete Schreibweise für Cobaltlotharmeyerit.
Cobaltneustädtelit	--> siehe: Kobaltneustädtelit / /
Cobalto-Calcit	--> siehe: Calcit / / 1). Co-haltiger Calcit, Varietät. Kleine rote Kriställchen. Nur wenige bekannte Fundorte.
Cobalto-Rhodochrosit	2). Überflüssige bzw. nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Cobalt-haltigen Calcit oder für Sphärocobaltit. --> siehe: Rhodochrosit / / 1). Co-führender Rhodochrosit, (Kipfler A. 1974). (Bieberit).
Cobalto-Sphärosiderit	2). Überflüssige Bezeichnung für Cobalt-haltigen Rhodochrosit. --> siehe: Siderit / / Überflüssige Bezeichnung für einen Cobalt-, Mangan- und Magnesium-haltigen Siderit.
Cobaltblödrit	IMA2012-059, anerkannt --> siehe: / / Das Natrium-Sulfat ist das seltene Kobalt-Analogon zu Blödrit, mit dem es Mischkristalle bildet. Keine Fluoreszenz. Wasserlöslich, zersetzt sich an der Luft.
Cobaltocalcit	diskreditiert --> siehe: Calcit / / 1). Co-haltiger Calcit, Varietät. Kleine rote Kriställchen. Nur wenige bekannte Fundorte.
Cobaltochalcit	2). Überflüssige bzw. nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Cobalt-haltigen Calcit oder für Sphärocobaltit. --> siehe: Calcit / / 1). Co-haltiger Calcit, Varietät. Kleine rote Kriställchen. Nur wenige bekannte Fundorte.
Cobaltogordait	2). Überflüssige bzw. nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Cobalt-haltigen Calcit oder für Sphärocobaltit. --> siehe: Kobaltogordait / /
Cobaltomelan	--> siehe: Manganomelan / / 1). Co-haltiger Manganomelan ("Asbolan").
Cobaltomenit	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Cobalt-haltiges Manganoxid, griechisch "melas" = schwarz --> siehe: Kobaltomenit / /
Cobaltorhodochrosit	--> siehe: Kobaltmanganspat / /
Cobaltpentlandit	--> siehe: Kobaltpentlandit / /
Cobaltrhodochrosit	--> siehe: Rhodochrosit / / Co-haltiger Rhodochrosit.
Cobaltsumcorit	--> siehe: Kobaltsumcorit / /
Cobaltum	--> siehe: Cobalt / / Lateinisch für Cobalt. Gelegentlich auch nicht mehr gebräuchliche lateinische Bezeichnung für Arsen.

Synonym Schneider: Aquila nigra.

Metallisches Kobalt (Co) war im 18. Jhd. zwar schon entdeckt, aber noch nicht allgem. bekannt. Man bezeichnete in ehem. Sinne mit C. solche Mineralien, die Glas blau färben. Dies sind eine Anzahl kobalthaltiger Arsenmineralien. Nach Abrösten des Arsens hinterblieb "Safflor" (Zaffera), mit dem blaues Kobaltglas gemacht wurde, gepulvert hiess es Smalte

	(Hauptbestandteil Kaliumkobaltsilikat). Pharm. war C. vor allem mineralischer Scherbenkobalt, Hauptbestandteil elementares Arsen (As). (Schneider 1962).
Cobaltum ferro et arsenico metalliformi mineralisatum	--> siehe: Glanzkobalt / / (Cobaltit).
Cobaltum natioum et arsenico atratum	--> siehe: Weisser Speiskobalt / /
Cobaltum ochraceum	--> siehe: Erdkobalt / / (Erythrin).
Cobaltum ochraceum flavum	--> siehe: Gelber Erdkobalt / /
Cobaltum ochraceum nigrum	--> siehe: Schwarzer Erdkobalt / /
Cobaltum ochraceum nigrum induratum	--> siehe: Verhärteter schwarzer Erdkobalt / /
Cobaltum ochraceum rubrum	--> siehe: Roter Erdkobalt / /
Cobaltum ordinarium	--> siehe: Arsen / / 1). Arsen oder evtl. Kobalt.
Coccinit	2). Nicht mehr gebräuchliche lateinische Bezeichnung für Arsen. IMA1845, grandfathered --> siehe: / Griechisch 'coccinos' = scharlachrot, nach der Farbe. / Klasse: Halide. Gitterparameter: a = 4.376, c = 12.41 Angström, V = 237.6 Angström ³ , Z = 2. Verflüchtigt sich bei Raumtemperatur langsam. Keine Farbveränderungen im Licht. Vorkommen: in der Oxidationszone und als Sublimationsprodukt von brennenden Graptolithenschiefer. Begleitminerale: Schwefel, Moschelit, bituminöses Material.
Coccolith	diskreditiert --> siehe: / / 1). Eine Diopsid-Varietät. 2). Grünes bis grünlichschwarzes Entmischungsprodukt aus Augiten in Form von Pigeonit-Lamellen. 3). Definition um 1817: Coccolith oder Kokkolith, eine Benennung, welche sich in den körnigen Absonderungen des Fossiles gründet, welches Karsten unter den körnigen Augit einordnet; andere aber es als eine besondere Gattung aufführen.
Chromit	IMA1978-049, anerkannt --> siehe: / Name nach Chromit mit wesentlichem Cobalt. /
Cocinerit	diskreditiert --> siehe: / / 1). Gemenge von Chalkosin mit gediegen Silber, wenig Kupfer und Spuren von Cu ₂ O.
Coconinoit	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge aus hauptsächlich Chalkosin und Silber. IMA1965-003, anerkannt --> siehe: / Name nach der Lokalität: Sun Valley Mine, Coconino County, Arizona, USA. / Vorkommen: Auf Uranlagerstätten in: Arizona; New Hampshire, Utah, Wyoming.
Coconucit	--> siehe: Manganocalcit / /
Cocoxionit	--> siehe: Quarz / / 1). Goethithaltige Varietät des Quarzes. 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Kakoxen. 3). Im Steinhandel ehemals gebräuchliche Bezeichnung für Quarz mit eingeschlossenen Goethit-Nadeln. --> siehe: / / 1). Gemenge von Ankerit und Parisit.
Codazzit	
Coelanit	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Ankerit und Parisit-(Ce), von Muzo (Kolumbien). --> siehe: / / Ein Perowskit-ähnliches Schlackenprodukt mit seltenen Erden.
Coelestin	IMA1967 s.p., anerkannt --> siehe: / Lateinisch 'coelestis' = himmelblau (zum Himmel gehörig, wegen der Farbe). / Mineral. Nach WERNER, 1798. 1). Bildet mit Baryt eine lückenlose Mischkristallreihe (Baryt-Coelestin und Coelesto-Baryt). Wobei der Anteil an SrSO ₄ -Anteil massgebend für die Namensgebung ist. Heisses Wasser greift den Stein an, besonders wenn irgendwelche Spülmittel zur Reinigung dienen. Findet Verwendung in der Pyrotechnik für die rote Farbe und sehr selten auch als Schmuckstein. In Put-in-Bay (nicht Putin Bay!), Ohio / USA wurden in der Crystal Cave Coelestinkristalle bis 1 m Länge gefunden. Die Höhle kann besichtigt werden. Nomenklatur von Mischkristallen Baryt-Coelestin (nach Andreas Burkhard): Baryt: 0 - 9.9% SrSO ₄ (Mol-%), Coelestobaryt: 10 - 49.9% SrSO ₄ (Mol-%), Barytcoelestin: 50 - 89.9% SrSO ₄ (Mol-%), Coelestin: 90 - 100% SrSO ₄ (Mol-%). 2). Definition um 1817: Cölestin, oder nach Werner Zölestin, die Benennung welche er einem Nord-Americanischen Fossil wegen seiner himmelblauen Farbe gegeben hat. Capitän Schütz brachte es mit und Gerard schlug vor es Schützit zu nennen; dagegen nannte es Lenz dem verdienstvollen Klaproth zu Ehren Klaprothit; aber beyde Benennungen haben die Stimmenmehrheit nicht erhalten und obschon es Karsten sonst als Schützit auführte: so hat mandoch lieber die Wernersche Benennung, obschon nicht alle hieher unter diese Gattung gehörige Fossilien blau sind, beybehalten. Haüy nennet sie wegen ihres schwefelsauren Stronthian gehaltenes Strontiane Sulfatée und gibt nebst diesem noch die mechanische Theilbarkeit in die geschobene vierseitige Säule und das Rothfärben der Flamme vor dem Löthrohre zu unterscheidenden. In systematischer Hinsicht hat man die hieher gehörigen Fossilien in vier Arten- unterschieden, als: a) dichten Cölestin, b) faserigen Cölestin, c) strahligen Cölestin und d) blättrigen Cölestin, welchen letzten Hausmann in a) gemeinblättrigen Cölestin und b) körnigblättrigen Cölestin noch unterscheidet. Werner hat bisher den dichten und körnigblättrigen noch nicht als eigene Arten angenommen und seine spezifische Unterscheidungen sind:

- a) faseriger Zölestin,
- b) strahliger Zölestin,
- c) schaaliger Zölestin und
- d) säulenförmiger Zölestin.

Coelesto-Baryt
Coelestobaryt

--> siehe: Coelestobaryt / /

--> siehe: Coelestin / / Coelestin bildet zusammen mit Baryt eine lückenlose Mischkristallreihe. Beim Barytcoelestin sind die Anteile BC 90-50 Mol SrSO₄, während die Werte beim Coelestobaryt bei CB bei 40-10 Mol % SrSO₄ liegen.

Nomenklatur von Mischkristallen Baryt-Coelestin (nach Andreas Burkhard):

Baryt: 0 - 9.9% SrSO₄ (Mol-%),
 Coelestobaryt: 10 - 49.9% SrSO₄ (Mol-%),
 Barytcoelestin: 50 - 89.9% SrSO₄ (Mol-%),
 Coelestin: 90 - 100% SrSO₄ (Mol-%).

Coelestin

--> siehe: Coelestin / / Nicht mehr gebräuchliche Schreibweise für Coelestin.

Coerileofibrit

--> siehe: Connellit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Connellit.

Coeruleit

--> siehe: / Lateinisch 'coeruleus' = himmelblau, wegen seiner Farbe. / Cu-Al-As-Heptahydrat. Ein

Kupfer-Aluminiumarsenat. Bekannt seit etwa 1900 aus der Mine Emma Luise in Chile.

Findet auch Verwendung als Schmuckstein. Vorkommen: Emma Luise Gold-Mine, Taltal, Guanaco in Chile.

Coeruleolaktit

diskreditiert --> siehe: / Name nach dem Griechischen: "blue" und "Milch", für seine typische Farbe. / 1). Vorkommen: Grube Rindsberg, Katzenelnbogen, Rheinland-Pfalz in Deutschland.

2). Gemenge aus Cu-haltigem Planerit und Crandallit.

Coeruleotibrit

--> siehe: Connellit / /

Coesit

IMA1962 s.p., anerkannt --> siehe: / Benannt nach dem Entdecker, dem Amerikaner L. Coes jr, der dies Mineral 1953 als erster synthetisiert hat (35.000 bar, 750°C, 15 Stunden Versuchsdauer). / Mineral. Nach SOSMANN, 1954.

Coesit ist neben Cristobalit, Stishovit und Tridymit eine weitere Hochdruckmodifikationen des Minerals Quarz. Coesit kristallisiert im monoklinen Kristallsystem und hat eine Dichte von 3,01 g/cm³ (im Vergleich dazu Quarz: 2,65 g/cm³).

Das Quarz-Coesit Gleichgewicht (Druck-Temperatur-Bedingungen bei denen Quarz und Coesit nebeneinander bestehen können) wurde experimentell sehr genau bestimmt (Bohlen und Lindsley 1987, Abbildung 1). Die experimentellen Befunde weisen auf Drücke im Bereich von etwa 25-30 kbar hin, das entspricht einer Entstehungstiefe von circa 75 km unter der Erdoberfläche.

Coesit kann auch durch Einschlag von Meteoriten entstehen. Coesit diente auch zum Nachweis, dass das Nördlinger Ries (eine Region in der Schwäbisch-Fränkischen Alb) ein Meteorkrater ist.

Coeurettes

--> siehe: Quarz / / Lokalbezeichnung aus Idar-Oberstein, kleine, facettierte Birnen aus Bergkristall für Kronleuchter.

Coffinit

IMA1956, grandfathered --> siehe: / /

Cohenit

IMA1889, grandfathered --> siehe: Emil Cohen / Name nach Emil Wilhelm Cohen (1842-1905), Professor der Mineralogie, Universität von Greifswald, Deutschland. / Cohenit (Cementit) ist ein Mineral aus der Gruppe der Eisenkarbide. Cohenit ist unter irdischen Bedingungen instabil und zerfällt sehr langsam in die Mineralien Mineralien Kamazit und Graphit. Cohenit ist Bestandteil von Nickel-Eisenmeteoriten.

Coirait

IMA2005-024, anerkannt --> siehe: / Der Name ehrt die Petrologieprofessorin Beatriz Lydia Coira (*1941) von der Universität Jujuy, die sich auf die Verbindung von Regionalgeologie, Vulkanismus und Lagerstättenbildung in Argentinien spezialisierte. / Das eisenhaltige Blei/Zinn/Arsen-Sulfid ist das As-Analogon zu Franckeit. Bläulichgrau im Auflicht.

Colcothar (vitrioli)

--> siehe: / / Synonym Schneider:

Atramentum rubrum, Caput mortuum vitrioli, Chalcantum, Chalcitis, roter Drache, roter Heinz, Henricus rubeus, roter Hund, Lacerta rubra, Lacerta viridis, Sal colcotharium, Serpens viridis, Vitriolum fixum.

Im 18. Jhd. identisch mit Caput mortuum aus Vitriol, d. h. Eisen(III)-oxid (Fe₂O₃). Früher evtl. natürlicher roter Vitriol (Chalcitis, Atramentum rubrum) oder roter Vitriol, dem durch Destillation der Spiritus vitrioli entzogen war (Colcothar Paracelsi). (Schneider 1962).

Coldwellit

IMA2014-045, anerkannt --> siehe: / /

Colemanit

IMA1884, grandfathered --> siehe: / Nach William T. Coleman (1824/1893), Besitzer der Death Valley, Kalifornien Mine, wo dieses Mineral erstmals gefunden wurde. / Wichtiges Bormineral. Wird vereinzelt als Schmuckstein verarbeitet.

Colenso

--> siehe: Diamant / / Berühmter Rohdiamant von 133,1 ct aus Süd-Afrika.

Colerainit

--> siehe: Klinochlor / / 1). Varietät von Pennin oder Korundophyllit.

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Klinochlor.

Colgunda-Turmalin

--> siehe: Turmalin / / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für grünen Turmalin, dessen Farbe sich durch Erhitzen (Brennen) besonders gut verbessern lässt. Aus Minas Gerais (Brasilien).

Findet Verwendung als Schmuckstein

Colimait

IMA2007-045, anerkannt --> siehe: / /

Colinowensit

IMA2012-060, anerkannt --> siehe: / /

Collbanit

--> siehe: / / Zum Teil Ludwigit, zum Teil Fe-haltiger Pyroxen.

Collbranit

--> siehe: / / 1). Zum Teil Ludwigit, zum Teil Fe-haltiger Pyroxen.

2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Ludwigit oder für einen eisenhaltigen Pyroxen

Collibri

--> siehe: Colibri / /

Collieit

--> siehe: Pyromorphit / / Überflüssige Bezeichnung für einen Calcium- und Vanadium-haltigen Pyromorphit.

Collinsit

IMA1927, grandfathered --> siehe: / / Vorkommen: in Phosphoritknollen von Francois Lake/British Columbia in Kanada.

Collyrit

--> siehe: Kollyrik / /

Colnitzer Stein

--> siehe: Grünstein / / (Serpentin).

Colombianit

--> siehe: Goldamalgam / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Goldamalgam.

Colomit

diskreditiert --> siehe: Roscoelith / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Roscoelith.

Colophonblende

--> siehe: Gelbe Blende / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Sphalerit.

Colophonerz

--> siehe: Braune Blende / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Sphalerit.

Colophonit

--> siehe: Andradit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Granat (Andradit).

	2). Pechgranat (schwarzer Andradit). --> siehe: Pechstein / / (Obsidian).
Colophonstein	
Colorado Rubin	--> siehe: Pyrop / / Granat in Form von Pyrop. Sehr häufig vorkommende Falschbezeichnung im Handel für Pyrop. Der Farbton ist sehr ähnlich dem Rubin, daher die Irreführung.
Colorado-Diamant	--> siehe: Quarz / Benannt nach dem Fundstaat Colorado. / Irreführende Lokalbezeichnung für einen dunklen Rauchquarz. Findet Verwendung als Schmuckstein. Vorkommen: Colorado.
Colorado-Jade	--> siehe: Mikroklin / / Amazonit. Eine irreführende Handelsbezeichnung.
Colorado-Rubin	--> siehe: Granat / / Granat in Form von Pyrop. Sehr häufig vorkommende Falschbezeichnung im Handel für Pyrop. Der Farbton ist sehr ähnlich dem Rubin, daher die Irreführung. Vorkommen: Colorado.
Colorado-Topas	--> siehe: Citrin / / Irreführende Lokalbezeichnung und Synonym von Citrin (Varietät des Quarzes). Findet Verwendung als Schmuckstein. Vorkommen: Colorado.
Coloradoit	IMA1877, grandfathered --> siehe: / 1. & 2.) Nach dem amerikanischen Fundstaat Colorado. / 1). Mineral. Nach GENTH, 1877.
	2). Gestein. Nach NIGGLI, 1923, ein dunkler Quarzdorit. Mineralanteile des Gesteins der Typlokalität in Gew.-%: - Orthoklas: 28; - Plagioklas: 28; - Quarz: 15; - Biorit: 15; - Diopsid, Hornblende: 10; - Apatit, Erz, Hämatit: 4; - gelegentlich etwas Glasbasis. Farbzahl 29.
Colored Concrete	--> siehe: Opal / / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für eine sehr poröse Opal-Matrix, zum Schleifen ungeeignet.
Colour Grey	--> siehe: / Englisch 'grey colour' = graue Farbe. /
Colquiriit	IMA1980-015, anerkannt --> siehe: / Name nach der Lokalität: Colquiri Mine, Colquiri in Bolivien. /
Coltan	--> siehe: Ferrotantalit / / Das Mineral Coltan ist eine Mischung aus Niobit (auch Columbium oder Columbit genannt) und Tantalit. Aus Tantalit, mithin also aus Coltan, werden die Metalle Niob und Tantal gewonnen. Tantal wurde bis vor kurzem zur Produktion von kleinsten Kondensatoren mit hoher elektrischer Kapazität in der modernen Mikroelektronik, zum Beispiel in Mobiltelefonen und Laptops benötigt. Um das Jahr 2000 führte die hohe Nachfrage von solchen Geräten zu einer Vervielfachung des Weltmarktpreises für Coltan (400 Dollar/kg), der beispielsweise den Preis für Silber übertraf. Durch die hohen Gewinne und die mangelnde staatliche Überwachung während des Bürgerkrieges in der Demokratischen Republik Kongo wurden durch den unkontrollierten Bergbau gravierende Umweltschäden verursacht. Beispielsweise wurde ein Teil des verbleibenden Lebensraumes von Gorillas in Zentralafrika zerstört. Gleichzeitig ermöglichten die Einnahmen aus dem Bergbau und mangelhaft kontrollierte Embargos den lokalen Milizführern (vor allem Rebellen des RCD - "Rassemblement Congolais pour la Démocratie" - "Kongolesische Sammlung für Demokratie") die Bezahlung von Soldaten, den Kauf von Waffen und die Fortsetzung des Bürgerkrieges. Zu den wichtigsten Coltanminen und damit bedeutendsten Niobminen in Afrika zählen die Lagerstätten in und um Lueshe in der Region Kivu. Neben den riesigen Coltanvorkommen, die in Lueshe abgebaut werden, wird auch das dort vorkommende Nioboxid Nb ₂ O ₆ aus dem Mineral Pyrochlor bei einer Jahresproduktion von ca. 2.500 Tonnen abgebaut. Niob wird auch zur metallurgischen Herstellung von harten und hitzebeständigen Legierungen (Superlegierungen) für Gasturbinen und Raketenteile verwendet. Wegen der grösseren Vorkommen ist Niob nicht so teuer wie Tantal und ersetzt dieses zunehmend bei der Herstellung von Kondensatoren. Der Name Coltan wird für folgende Minerale verwendet, die nur mit aufwendigen Tests unterschieden werden können: Ferrocolumbit, Ferrotantalit, Manganocolumbit, Manganotantalit, Stibiocolumbit, Stibiotantalit.
Columb	--> siehe: Columbium / /
Columbeisen	--> siehe: Columbbit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Ferrocolumbit oder eisenreiche Minerale der Columbbit-Gruppe.
Columbit	--> siehe: / / Columbbit-(Fe) oder Columbbit-(Mg) oder Columbbit-(Mn) .
Columbit-(Fe)	IMA2007 s.p., renamed --> siehe: / Name angeblich von Amerika, der Herkunft der ersten Probe, in der Ch. Hatchett das Metall entdeckte, welches er Columbium nannte. / Mineral. Nach HATCHETT, 1802. Dieses Metall heisst bei uns Niob, nur im angelsächsischen Sprachraum hat sich der Begriff Columbium erhalten. Columbit ist ein wichtiges Tantal- und Nioberz und sehr selten, Mischkristall der Reihe Ferrocolumbit-Mn-Columbit (meist mit Fe>Mn), Gruppenname. In der Bob Ingersoll Mine, Dike No. 1, Black Hills, South Dakota, USA wurde ein Columbbitkristall (61x51x51cm) entdeckt.
Columbit-(Mg)	IMA1967 s.p., renamed --> siehe: / /
Columbit-(Mn)	IMA2007 s.p., renamed --> siehe: / /
Columbium	--> siehe: Niob / Benannt zu Ehren Amerikas (Columbia), nur noch in den USA unter diesem Namen, seit 1949 international als Niob. / 1). Element. Nach HATCHETT. Chemisches Symbol Cb.
	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung (19. Jh.) für Tantal.
	3). Definition um 1817: Columb, (Columbium), die Benennung einer neuen Metallordnung, welche Hatchett gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts entdeckt hat. Man kennt dies Metall bisher nur als Oxyd, weil alle damit angestellten Reductions-Versuche jederzeit mißlungen sind und wegen Seltenheit des Fossils immer nur eine kleine Quantität zu Versuchen hat verwendet werden können.
Columbo-Mikrolith	--> siehe: Pyrochlor / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Pyrochlor.
Columbo-Mikrolith	--> siehe: Pyrochlor / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Pyrochlor.
Columbomikrolith	diskreditiert --> siehe: Pyrochlor / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Pyrochlor.
Columbsaures Eisen	--> siehe: Columbbit / /
Colusit	IMA1933, grandfathered --> siehe: / Name nach dem Fundort Colusa Claim, Butte, Montana, USA. /

- Comancheit** IMA1980-077, redefined --> siehe: / 1). Name nach den Comanch-Indianern, welche die ersten Abbauer im Terlingua-Gebiet waren.
- 2). Benannt nach dem Indianerstamm der Comanchen, welche das Mineral als Farbe zur Bemalung nutzten. / Vorkommen: Mariposa Mine, Terlingua in Texas.
- Comarit** --> siehe: Connarit / / 1). Blätterserpentin. Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung.
- 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Nickel-reiches Mineral der Serpentin-Gruppe.
- Combeit** IMA1957, grandfathered --> siehe: / /
- Comblainit** IMA1978-009, anerkannt --> siehe: / Name nach Gordon Comblan (1929-) vom königlichen zentralafrikanischen Museum, Tervuren, Belgien, Entdecker des Minerals. / Gitterparameter: a = 3.038, c = 22.79 Angström, V = 182.16 Angström³, Z = 3.
Optische Eigenschaften: einachsig, Brechungsindizes min. 1.684, max. 1.690, niedrige Doppelbrechung, kein Pleochroismus.
Vorkommen: Sekundärmineral. Sehr selten.
Begleitminerale: Metasaleeit, Heterogenit, Rutherfordin, Becquerelit, Uranophan.
- Comensis lapis** --> siehe: Lavezstein / / Der Lavezstein findet bereits bei Plinius unter dem Namen "Comensis lapis" Erwähnung. Hieraus ist ersichtlich, dass der Lavezstein, bereits vor mehr als 1800 Jahren bekannt war und mit dem Zunamen Comensis belegt wurde, nicht deswegen, weil er in der Gegend von Como gefunden worden wäre, sondern weil er in Chiavenna und Plurs gegraben, zu Kochgeschirren gestaltet und nachher nach Como, der damaligen berühmten Handelsstadt geführt und von da weiter nach Italien verhandelt wurde.
- Comerstein** --> siehe: Lavetstein / /
- Compositenspat** --> siehe: Calcit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Calcit.
- Compostela-Hyacinth** --> siehe: Quarz / / Quarz von Compostela, Spanien.
- Compreignacit** IMA1964-026, anerkannt --> siehe: / Benannt nach dem Fundort in Compreignac, Dept. Haute-Vienne in Frankreich. /
- Comptonit** diskreditiert --> siehe: Thomsonit / Benannt nach dem Direktor der Londoner Geologischen Gesellschaft Graf/Lord Compton. / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Thomsonit.
- 2). (BREWSTER 1821) steht für Thomsonit-Kristalle vom Vesuv, Italien, benannt zu Ehren des Grafen COMPTON. Bereits 1825 wurden Thomsonit und Comptonit durch MONTICELLI & COVELLI ohne Angabe eines Grundes als identisch angesehen.
- Comstockit** --> siehe: / / Zink-Magnesia-Chalkanthit.
- Comuccit** --> siehe: Jamesonit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Jamesonit.
- Conamara** --> siehe: Connemara / / Mineralart: edler Serpentin. Farbe: Graugrün bis Dunkelgrau, durchscheinend. Grün-weiss gesprenkelter Serpentinmarmor.
- Conarit** --> siehe: Connarit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Nickel-reiches Mineral der Serpentin-Gruppe.
- Conchalcit** --> siehe: Konichalcit / / Mineral.
- Conchilit** --> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Limonit- bzw. Goethit-Konkretionen.
- Conchit** --> siehe: / / 1). Faseriger Aragonit der Muschelschalen.
- 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Aragonit aus Muschelschalen.
- 3). Muschelversteinerungen.
- 4). Definition um 1817: Conchit, von Coneha (Muschel) eine fremdartige Gestalt des Fossilien-Reiches, worunter die häufig vorkommenden Muschelversteinerungen begriffen werden.
Diese platten und napfförmigen Schalen haben nach dem Absterben ihrer Bewohner sich zu einer Steinmasse mehr oder weniger verwandelt, und finden sich jetzt in Flözen und im aufgeschwemmten Lande in Steinmassen, mit denen sie zusammengewachsen und erhärtet sind. Sie gehören zu den Conchylolithen und werden nach der Mehrheit der Schalen abgetheilt.
- 1) in einschalige Conchiten als: Patelliten (Schüsselmuscheln) von plattkugelförmiger, rundlich - oder eiförmiger Gestalt und dann platt oder auch gestreift; Planiten (Seeohren) von eiförmiger Gestalt mit eingebogmem Rande und mehreren Löchern gegen denselben.
- 2) Zweyschalige Conchiten und diese entweder
- a) rund und dann
- a') mit Ohren am Schlosse wie die Disciten (die glatten Jakobsmuscheln) die eine glatte Oberfläche haben; und die Pectiniten (Kammuscheln), welche länglich gestreift sind;
- b) ohne Ohren und dann
- a'') gleichschalig, wie die Chamiten (Gienmuscheln), Bucarditen (Herzmuscheln), die Archen mit ganzen oder gekerbten Rande und rück- oder einwärts gebogenen Wirbeln; oder
- b'') ungleichschalig wie die Ostraciten (Austermuscheln), wozu nicht nur die runden und ovalen, als: Kammaustern, gemeine Austern, Lazarus-Klappen sondern auch die langen, oben breiten unten schmalen, gehören, zu welchen letzten besonders die schilfrichten Schnabelaustern, die Terebratuliten (Anomia) mit gekrümmten und durchbohrten Schnabel, die Hysterolithen mit einer bauchigen und flachen Schaaale gerechnet werden.
- b) Zweyschalig und lang und dies wieder
- a') gerade und langröhrig ausgehend wie die Soleniten (Messerscheide), oder
- b') breit gedrückt und kegelförmig wie die Pinniten (Steck- oder Schinkmuscheln), oder
- c') an der Seite des Schlosses gekrümmt, wie die Gryphiten (Greifmuscheln). Diese letzten finden sich im bituminösen Mergelschiefer bey Schmerbach mit Stacheln besetzt, die, wenn sie einzeln sind gefunden worden, gemeinlich für Dentaliten sind gehalten worden.
- c) Zweyschalig und kurz und breit, der gleichen sind die Musculiten mit einem flachen Schlosse in der Mitte und einer abwärtsconveren und beinahe conischen Gestalt ; die Mytuliten (Miesmuscheln) mit einem zugespitzten Schlosse und einer gegen das Ende zu, reichenden breiteren Seite; die Telliniten (Tellmuscheln) von einer abwärts gehenden rhomboidalen Gestalt.
- 3) Vielschalige Conchiten sind sehr selten im Fossilienreich und bestehen aus mehr als zwey Klappen oder Stücken. Dergleichen sind die Lepaditen, die einer Schaaale ähnlich sehen; die Balamiten (See-Eicheln, Meertulpen) von Gestalt eines aus 12-13 Stücken zusammengesetzten Eichelkerns; die Pholaditen (Bohrmuscheln) in der Gestalt eines Dattelkerns, und nach neu untersuch ten Exemplaren die Trilobiten (Käfermuscheln) die man jetzt dem Geschlechte des Chiton Linn, und zwar dem Oscabirion beyzählet.
- Conchyn** --> siehe: Aragonit / / Organisches Produkt, meist faseriger Aragonit, die Substanz von Perlen und Perlmutter.

Concretions quarzeuses Condor Achat	--> siehe: Kiesel sinte / / --> siehe: Achat / Nach dem Vogel Kondor, welcher am Fundort dieser Achate noch nicht vom Aussterben bedroht ist. / Farbige Achate aus Pandorra, Argentinien, einer Gegend wo der Kondor noch nicht vom Aussterben bedroht ist.
Condrodit Condroz Condurrit	--> siehe: Chondrodit / / --> siehe: Psammite des Condroz / / --> siehe: / / 1). Gemenge von Tenorit, Cuprit und Domeykit.
Confetto di Tivoli	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge aus Tenorit und Cuprit. --> siehe: Schwalbenstein / / Definition um 1817: Confetto di Tivoli (Schwalbenstein) heissen die Italiener die in den Abzugsgraben der Solfatara bey und um Tivoli vorkommenden äusseren besonderen Gestalten des schaaligen Kalksteins, des Kalktufs und Kalksinters, in kleinen Kugeln, Nieren oder sonst rundlichen Formen, welche dadurch einige Ähnlichkeit mit Baumfrüchten erhalten.
Confolensit	--> siehe: / / 1). Unreiner Kaolinit.
Congolith	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen verunreinigten Kaolinit. IMA1971-030, anerkannt --> siehe: / Benannt nach dem alten Namen der Demokratischen Republik Kongo. / Vorkommen: in einem Bohrkern in der Demokratische Republik Kongo.
Conichalcit Conit	--> siehe: Konichalcit / / --> siehe: / / 1). Teils Quarz, teils Dolomit.
Conites Connarit	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Dolomit oder Quarz. 3). Definition um 1817: Conit, ein nordisches Fossil, welches man der Kalkordnung generisch zugesellet hat. Nach Schumacher, der es bekannt gemacht hat, findet es sich in Gestalt abgerollter grösserer und kleinerer Stücke von graulichweisser Farbe. --> siehe: Dolomit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Dolomit. --> siehe: Antigorit / / 1). Varietät von Antigorit.
Connellit Connellit	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Nickel-reiches Mineral der Serpentin-Gruppe. Vorkommen: Röttis, Sachsen in Deutschland. --> siehe: Connellit / / Fehlerhafte Schreibweise für Connellit. IMA1850, grandfathered --> siehe: / Name nach dem schottischen Chemiker, A. Conell (1794-1863). / Mineral. Nach DANA, 1850. Connellit ist ein eher selten vorkommendes Mineral aus der Mineralklasse der Sulfate. Es kristallisiert im hexagonalen Kristallsystem mit der chemischen Zusammensetzung $Cu_{19}[Cl_4(OH)_3]_2[SO_4]_2 \cdot 2H_2O$ und entwickelt meist dichte Gruppen feinfaseriger bis nadeliger, radialstrahliger Kristall-Büschel von wenigen Millimetern Grösse, die üblicherweise nach [0001] gestreckt und gestreift sind. Auch massige Aggregate und krustige Überzüge von Connellit sind bekannt. Die Farbe schwankt von Hell- bis Blaugrün. Erstmals gefunden wurde Connellit 1842 in der 'Providence Mine' bei Carbis Bay/Lelant in der englischen Grafschaft Cornwall und beschrieben durch Rashleigh, der das Mineral nach Arthur Connell (1794 - 1863) benannte, einem schottischen Chemiker, der das Mineral als erster untersuchte. Connellit bildet sich als Sekundärmineral in der Oxidationszone von Kupfer-Lagerstätten. Dort ist es meistens vergesellschaftet mit Atacamit, Azurit, Botallackit, Cuprit, Langit, Malachit und Spangolith. Weltweit konnte Connellit bisher (Stand: 2010) an rund 210 Fundorten nachgewiesen werden, so unter anderem in Algerien, Argentinien, Australien, Belgien, Bolivien, Chile, Deutschland, Frankreich, Griechenland, Grönland, Irland, Italien, Japan, der Demokratischen Republik Kongo, Marokko, Namibia, Neuseeland, Österreich, Portugal, Spanien, Südafrika, Tschechien, Ungarn, Usbekistan, im Vereinigten Königreich (Grossbritannien) sowie in den Vereinigte Staaten (USA). Connellit kristallisiert hexagonal in der Raumgruppe P63/mmc mit den Gitterparametern $a = 15,787 \text{ \AA}$ und $c = 9,102 \text{ \AA}$ sowie zwei Formeleinheiten pro Elementarzelle. (aus Wikipedia - dre freien Enzyklopädie)
Contra-Luz-Opal	--> siehe: Opal / / Edelopal, dessen Farbspiel nicht wie üblich im Auflicht sondern nur im Durchlicht zu sehen ist. Contra-Luz-Opale sind selten, verfügen über ein Farbspiel und sind klar bis durchscheinend. Fundorte sind Mexiko, Milford in Utah und Oregon in den USA.
Contrefait Conuccit Cookeit	--> siehe: Wismut / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Wismut. --> siehe: Jamesonit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Jamesonit. IMA1866, grandfathered --> siehe: / / Gehört in die Chloritgruppe und weist nebst Lithium einen hohen Gehalt an Aluminium auf. In der Schweiz erstmals 1978 nachgewiesen worden. Vorkommen: Varuträsk, Västerbottens Län in Schweden; Hebron, Paris, Maine.
Coolgardit Coombsit Cooperit	--> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Coloradoit mit Gold-Silber-Telluriden. IMA1989-058, anerkannt --> siehe: / Name nach D.S Coombs, Universität von Otago, Neuseeland. / IMA1928, grandfathered --> siehe: / Für R.A. Cooper, Johannesburg, Südafrika, er beschrieb erstmals das Mineral. / Vorkommen: Bushveld, Transvaal in Süd-Afrika.
Coorongit Copal Copalin Copalit Coparsit Coperit Copiapit	--> siehe: Harz / / Ein bernsteinähnliches Harz, kein Mineral. --> siehe: Kopal / / --> siehe: Harz / / Bezeichnung für ein fossiles Harz ähnlich Bernstein. Kein Mineral. --> siehe: Harz / / Bezeichnung für ein fossiles Harz ähnlich Bernstein. Kein Mineral. IMA1996-064, anerkannt --> siehe: / Der Name erinnert an den Inhalt des Minerals: Kupfer und Arsen. / --> siehe: Chalkosin / / IMA1833, grandfathered --> siehe: / Name nach der Lokalität: Copiapo, Chile. / Nach HAIDINGER, 1845. Bildet sich bei der Oxidation von Pyrit.
Copper Copperasin Coppit	--> siehe: Cuprum / / Heute kaum noch gebräuchliches Synonym von Kupfer. Siehe auch unter Copper Slate. --> siehe: / / Angeblich ein Cu-Fe-Sulfat. --> siehe: Tetraedit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Tetraedit.

Coquandit	--> siehe: Coquandit / /
Coquandit	IMA1991-024, anerkannt --> siehe: / /
Coquimbit	IMA1841, grandfathered --> siehe: / Name nach der Fundort-Provinz in Chile (Copiapo/Coquimbo/Chile). / Von Rose 1833 erstmals beschrieben. Ist bereits in kaltem Wasser löslich. Zur Aufbewahrung sollte die Luftfeuchtigkeit zwischen 40-60% liegen.
Coracit	--> siehe: Gummit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Gummit, ein Gemenge von sekundären Uranmineralen.
Coralin	--> siehe: Carneol / / 1). Carneol. Rotfärbung durch Einschlüsse von Eisenoxid, gelbbraun-Färbung durch Einschlüsse von Eisenoxihydroxid. (Quarz). Ein mit Anilin auf rot gebeizter Chalcedon. 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Carneol.
Corallen Stein	--> siehe: Korallenachat / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung im 18. Jh. für Korallenachat.
Corallen-Achat	--> siehe: Korallenachat / /
Corallenachat	--> siehe: Korallenachat / /
Corallenerz	--> siehe: Korallenerz / /
Corallenstein	--> siehe: Korallenstein / /
Corallin	--> siehe: Chalcedon / / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen roten, anilingefärbten Chalcedon. Findet Verwendung als Schmuckstein.
Corallinerz	--> siehe: Cinnabarit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Cinnabarit.
Corallit	--> siehe: / / 1). Bezeichnung für das Skelett eines einzelnen Korallenpolypen. 2). Definition um 1817: Corallit, oder Corallen-Versteinerung heissen diejenigen kalkartigen Gehäuse, welche von darin festsitzenden Bewohnern erzeugt, und nach deren Absterben in eine wirkliche Steinmasse übergegangen sind. Sie unterscheiden sich nach ihrer äusserlichen Gestalt, je nach dem einige a) wie Äste aus einen Stamm austreiben, (eigentliche Coralliten) b) andere sind: röhrförmig (Tubiporiten) und noch c) andere haben eine Schwamm- oder Pilzähnliche Gestalt (Fungiten). Zu den eigentlichen Coralliten gehören: 1) Die Madreporiten oder Sternkorallen, welche auf ihrer Oberfläche an den Ästen und am Stamme Sternchen zeigen, welche die ganze baumförmige Gestalt durchgehen. Im Äussern gleichen sie nicht selten einem Badeschwamm und heissen unter andern auch Cometstein, Drachenstein, Spinnenstei. 2) Milleporiten oder Punctcoralle, haben auf ihrer Oberfläche punktförmige Löcherchen. 3) Reteporiten sind gleichsam aus zarten netzförmigen Zweigen zusammengesetzt. 4) Eschariten bestehen aus einer dünnen flachen Rinde. Zu den Tubiporiten (Röhrencoralle), gehören die röhrförmigen. Die Fungiten ähneln den vegetabilischen Pilzen oder Schwämmen und haben Strunk und Hut. Dergleichen sind die Astroiten, welche aus senkrechten parallelen und zu einer schwammartigen Masse sich verbindenden Stängeln bestehen, auf deren Oberfläche sich eben dadurch Sternchen bilden. 2) Die Meandriten oder Cerebriten unterscheiden sich von der vorhergehenden durch wellenförmige mehr oder minder tiefe Furchen auf der Oberfläche. 3) Die Hypuriten oder Corallenbecher sind von einer kegel- oder walzenförmigen Gestalt, und haben, wenn sie ganz sind, einen gegliederten Körper; daher sie auch Kräuselkorall heissen. 4) Die Porpiten haben die Grösse und Gestalt einer kleinen Münze und sind auf einer oder auf bey den Seiten gestreift. Sie heissen daher auch Pfennigkorall, und Pfennigstein.
Coralloit	IMA2010-012, anerkannt --> siehe: / Der Name ehrt Giorgio Corallo (*1937), der als erfahrener 'Tutor' der ligurischen Sammler gilt. Der Name bezieht sich nicht auf die intensive knallrote Farbe des Minerals. / Das sehr seltene wasserhaltige Mangan-Arsenat der Arthurit-Gruppe ist das trikline Mn/P-Analogon zu Earlhannonit. Im polarisierten Licht stark pleochroitisch (von gelb nach orangerot). Keine Fluoreszenz.
Corderoit	IMA1973-037, anerkannt --> siehe: / Name nach der Lokalität: McDermitt Quecksilber Mine (formal Cordero Mine), Opalite District, Humboldt County, Nevada, USA. / Schnell grauschwarz anlaufend. Vorkommen: Cordero-Mine, Humboldt County in Nevada.
Cordierit	IMA1813, grandfathered --> siehe: / Sein Name bezieht sich auf den französischen Mineralogen Pierre Luis Antoine Cordier, der das Mineral 1909 seinerseits Dichroit nannte. / Mineral. Nach LUKAS, 1813. Cordierit ist ein vorwiegend bläuliches, metamorphes Mineral aus der Gruppe der Magnesium-Aluminium-Silicate. Synonyme: Dichroit (fälschlich wegen seines Dichroismus, der jedoch tatsächlich ein Pleochroismus ist) oder lolith (für Ausprägungen in Edelsteinqualität). Primär in Gneisen bzw. Pegmatiten. Lagerstätten u.a. in Brasilien, Indien oder Sri Lanka. Farbe: Blau, mit deutlichem Pleochroismus. Wärmeeinfluss vermeiden. Im Schwefelsäurebad nur kurz abkochen und sofort reichlich nachspülen. Der Stein ist spröde. Keine Reinigung im Ultraschallgerät. Dichroit und lolith sind zwei weitere mineralogische Namen für das Mineral. Der Handel hat auf Grund der Farbähnlichkeit mit dem Saphir zwei weitere Namen, nämlich "Lux-" oder "Wassersaphir" aufkommen lassen. Prismatische Kristalle bis 50 cm Länge wurden von Quiroga F. Montaner y Soler Ende des 19. Jhdts. in La Fuenfria, Robledo de Chavala, Sierra Guadarrama, Madrid, Spanien gefunden. Weitere grosse Exemplare bis 25 cm stammen vom Cerro San Pedro, Guadalix de la Sierra, Madrid, Spanien. Der Cordierit als Schmuckstein: verschliffen wird der Cordierit sechs- oder achteckig im Treppenschliff. Wegen des starken Pleochroismus (gelb, hellblau, blauviolett) muß die Tafel exakt ausgerichtet werden, so dass der Stein auch beim Betrachten im gewünschten Blau erscheint. Verwechslungen und Imitationen: Saphir, blaues Glas, Blauer Spinell. Besonders die klaren Kristalle zeigen oft einen deutlichen Pleochroismus von blau nach blassgelb mit oft grünlichen Tönen. Cordierit ist gegenüber den meisten Laugen und in verdünnter Salzsäure stabil, zersetzt sich jedoch langsam in konzentrierter Salzsäure.
Cordierit-Katzenauge	--> siehe: / / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für die Katzenaugen-Varietät von Cordierit. Der Effekt tritt durch feine eingelagerte Fasern (vermutlich Sillimanit) auf. Findet Verwendung als Schmuckstein.

	Der Katzenaugen-Effekt kommt nur im Cabochon-Schliff zur Geltung.
Cordobait	--> siehe: Brannerit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Brannerit.
Cordylit	--> siehe: Cordylit-(Ce) / /
Cordylit-(Ce)	IMA1987 s.p., anerkannt --> siehe: / Aus dem Griechischen "cordule", in Anspielung auf die Form der Kristalle. / Vorkommen: Narsarsuk auf Grönland.
Cordylit-(La)	IMA2010-058, anerkannt --> siehe: / Name wegen der chemischen Verwandtschaft zu Cordylit-(Ce). / Das alkalihaltige Barium/Lanthan-Fluorocarbonat ist das La-Analogon zu Cordylit-(Ce), mit dem es chemisch verwandt ist, daher der Name. Nicht fluoreszierend. Oft zonar gebaut, mit La-reichem Kern und Ce-reicher Hülle. Nur diese -dunkler gefärbte- Hülle zeigt einen charakteristischen Farbwechsel (rosabraun im Kunstlicht, olivgrün im Tageslicht).
Coreit	--> siehe: Agalmatolith / / 1). Teils Pyrophyllit, teils Pinit. 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Talk, Pyrophyllit oder zersetzten Cordierit (meist überwiegend Muskovit).
Corindon	--> siehe: Korund / / Französisch für Korund.
Corindon amorphe	--> siehe: Hartstein / / (Limonit).
Corindon cylindroïque	--> siehe: Saphir / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Saphir-Varietät.
Corindon fusiforme	--> siehe: Saphir / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Saphir-Varietät.
Corindon granulaire	--> siehe: Schmirgel / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Saphir-Varietät.
Corindon granulé	--> siehe: Schmirgel / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Saphir-Varietät.
Corindon harmophane	--> siehe: / / Siehe unter Korund und Demantspat.
Corindon harmophane basé	--> siehe: Korund / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Korund-Varietät.
Corindon harmophane bisalterne	--> siehe: Korund / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Korund-Varietät.
Corindon harmophane de Bengale	--> siehe: Korund / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Korund-Varietät.
Corindon harmophane de la Chine	--> siehe: Demantspat / /
Corindon harmophane primitif	--> siehe: Korund / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Korund-Varietät.
Corindon harmophane prismatique	--> siehe: Korund / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Korund-Varietät.
Corindon harmophane uniternaire	--> siehe: Korund / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Korund-Varietät.
Corindon hyalin	--> siehe: Saphir / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Saphir-Varietät.
Corindon prismatique	--> siehe: Saphir / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Saphir-Varietät.
Corindon zincifère	--> siehe: Automolith / / (Gahnit). Alte französische Benennung von Hauy um 1817 für Automolith.
Corit	--> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Talk, Pyrophyllit oder zersetzten Cordierit (meist überwiegend Muskovit).
Corivendum	--> siehe: Korund / / Mineral. Nach WOODWARD, 1725.
Corivindum	--> siehe: Korund / / Mineral. Nach WOODWARD, 1725.
Corkit	IMA1987 s.p., redefined --> siehe: / Benannt nach dem irischen Fundort Cork. /
Cormit	--> siehe: Coromit / / Synonym von Moosachat. Moosachat mit Hämatit-Einschlüssen.
Cornalin	--> siehe: Carneol / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Carneol.
Cornaline	--> siehe: Chalcedon / / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen rötlichen, streifenfreien Chalcedon.
Cornetit	IMA1916, grandfathered --> siehe: / /
Cornisch Zinnerz	--> siehe: Kassiterit / Benannt nach dem Vorkommen in Cornwall (Grossbritannien). / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Kassiterit. 2). Definition um 1817: Cornisch-Zinnerz, (Stannum ochraceum cornubiense; Mine d'étain ferrugineux, Etain limoneuse; Hermitite d'Etain und nach Hauy: Etain oudé concretionne) von seinem Geburtslande so genannt und auch noch - unter Namen, welche sich in seinem Äussern gründen bekannt, als Holzzinn, Holzähnliches Zinnerz, Faseriger Zinnstein, Zinn-Sumpferz (Sumpf-Zinnerz). Es hat viel Ähnlichkeit mit dem braunen Glaskopf und findet sich gewöhnlich nur im Gestalt von Geschieben.
Cornisches Zinnerz	--> siehe: Cornisch Zinnerz / / (Kassiterit).
Cornubianit	--> siehe: Cornubit / 1). Benannt nach einem Fundort in Grossbritannien. / 1). Ein hornfelsartiger Schuppengneis. 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Cornubit.
Cornubit	IMA1962 s.p., anerkannt --> siehe: / / Vorkommen: Wheal Carpenter, Cornwall in England.
Cornuit	--> siehe: Felix Cornu / Benannt nach Felix Cornu (* 26. Dezember 1882 in Prag; + 27. September 1909 in Leoben), ein österreichischer Mineraloge und Petrograph. / Ein dem Chrysokoll ähnliches, kolloidales Cu-Silikat. Nach anderen Autoren ein proteinhaltiges Mineral.
Cornwalischer Seifenstein	--> siehe: Seifenstein / /
Cornwall Serpentinite	--> siehe: Lizardit / /
Cornwallit	IMA1847, grandfathered --> siehe: / Name nach dem englischen Cornwall. / Mineral. Nach ZIPPE, 1846.
Coromandel	--> siehe: / Englisch 'blue' = blau, 'Coromandel' ist ein alter Name für die Ostküste Vorderindiens (N und S Madras). / 1).

Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen graublauen, präkambrischen Gneis mit rotbraunen Granaten. Findet Verwendung als Dekorstein.

Vorkommen: Vizag, Srikakulam, Koromandelküste, Andhra Pradesh (andere Quellen sagen Berhampur) in Indien. Sehr ähnlich sind: Imperial Blue, Orion, Vizag Blue.

Dieser Naturstein wird in Europa als Gneis bezeichnet, sonst als Granit.

2). Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen mittelkörnigen-schwarz-weißen Granit (Tonalit).

Findet Verwendung als Bau-, Werk- und Dekorstein.

Vorkommen: Coromandel/ENE Auckland, Nordinsel in Neuseeland.

3). Berühmter Rohdiamant von 400,6 ct.

Vorkommen: Brasilien.

Coromit

--> siehe: Chalcedon / / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen durchsichtigen bis durchscheinenden Chalcedon oder Moosopal mit kleinen Einschlüssen von Hämatit und Pyrit.

Findet Verwendung als Schmuckstein.

Vorkommen: evtl. Koromandelküste in Indien.

Coronadit

IMA1904, grandfathered --> siehe: / Name nach Francisco Vasquez de Coronado (ca 1500-1554), erster spanischer Forscher des amerikanischen Südwesten. / Wurde 1904 erstmals als eigenständiges Mineral 1904 von Lindgren und Hillebrand beschrieben.

Das Mangan (IV)-Hydroxid ist bereits in schwachen bzw. stark verdünnten Säuren (z.B. Essigsäure, Oxalsäure, Salzsäure) relativ leicht löslich.

Die Reinigung mit verdünnten Laugen (Spülmittel, 5-10%-iger Laborglasreiniger/Neodisher) ist dagegen problemlos.

Coronen

--> siehe: Karpathit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Karpatit.

Coronguit

--> siehe: Bindheimit / / Überflüssige Bezeichnung für einen Silber-haltigen Bindheimit.

Coronit

--> siehe: / / 1). Ein Mg-haltiger Turmalin (Dravit),

2). Gemisch von Astrophyllit und Aegirin.

3). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Dravit.

Cororen

--> siehe: Karpathit / /

Corpus

--> siehe: Silber / / 1). Alte Bezeichnung für Silber.

2). "Körper", in alchem. Sinne meist für "Metall" gebraucht, als einer nichtflüchtigen Substanz, im Gegensatz zum "Spiritus", das ist eine flüchtige. (Schneider 1962).

Corpus album

--> siehe: Silber / / 1). Veraltete Bezeichnung für Silber.

2). Silber. (Schneider 1962).

Corpus majus

--> siehe: Aurichalcum / / Synonym für Aurichalcum (Schneider 1962).

Corpus rubeum

--> siehe: Gold / / Alter Begriff aus der Alchemie. Synonym für Gold (Gessmann 1899, Schneider 1962).

Corpus rubrum

--> siehe: Gold / / Alter Begriff aus der Alchemie. Synonym für Gold (Gessmann 1899, Schneider 1962).

Correianevesit

IMA2013-007, anerkannt --> siehe: / /

Corrensit

IMA1954, grandfathered --> siehe: Carl Wilhelm Correns / Name nach Carl Whilom Correns (1893-1980), deutscher Mineraloge und Direktor des Sedimentary Petrology Institute, Universität von Göttingen. / Smektit oder Chlorit. Ein Tonmineral, welches den Chloriten zugerechnet wird. Chlorit/Smektit wechsellagernd 1:1. Smekтите sind Tripel-Schichtsilikate und Tonminerale. Dazu gehören Montmorillonit, Beidellit, Saponit, Nontronit, Sauconit, Corrensit. Vorkommen: In Tonen von Göttingen, Maulbronn in Deutschland.

Corrolit

--> siehe: Carrollit / /

Corsilyt

--> siehe: Aktinolith / /

Cortesognoit

IMA2014-029, anerkannt --> siehe: / /

Corund

--> siehe: Korund / / Nicht mehr gebräuchliche Schreibweise für Korund.

Corundellit

diskreditiert --> siehe: Margarit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Margarit.

Corundische Erde

--> siehe: Korundische Erde / /

Corundolit

--> siehe: Spinell / / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für weissen synthetischen Spinell.

Findet Verwendung als Schmuckstein.

Corundophilit

--> siehe: Klinochlor / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Clinochlor.

Corundum

--> siehe: Korund / / Englische Bezeichnung für Korund.

Corvatsch-Achat

--> siehe: Radiolarit / Name nach dem Vorkommen Piz Corvatsch, Graubünden in der Schweiz. / Ein verkieselter Radiolarit mit bildhafter Zeichnung. Kein Mineral sondern ein Gestein.

Findet Verwendung selten als Schmuckstein.

Vorkommen: Piz Corvatsch, Graubünden in der Schweiz.

Corvatschstein

--> siehe: Corvatsch-Achat / /

Corvusit

IMA1933, grandfathered --> siehe: / Name nach dem Lateinischen: "corvus", Rabe, in Anspielung auf die Farbe des Vogels. / Bläulichschwarz oder braun anlaufend. Vorkommen: Temple Mountains in Utah.

Corynit

--> siehe: / / 4 [Ni(As oder Sb)S] oder gehört in die Gersdorffit-Reihe.

Cosalit

IMA1868, grandfathered --> siehe: / Name nach der Typlokalität: Silver Mine bei Cosala, Sinaloa in Mexico. / Nach GENTH, 1877. Gehört zu den sog. Wismut-Fahlerzen. Findet Verwendung als Wismuterz.

--> siehe: Coskrenit-(Ce) / /

Coskrenit

Coskrenit-(Ce)

IMA1996-056, anerkannt --> siehe: / Name nach T. Dennis Coskren (1942-), Geologe von Columbia, Maryland, für seine förderlichen Arbeiten zur Entdeckung dieses Mineralien. / Gitterparameter: a = 6.007, b = 8.368, c = 9.189 Angström, a = 99.90°, b = 105.55°, g = 107.71°, V = 407.4 Angström³, Z = 1.

Weitere typische Eigenschaften: keine Fluoreszenz im UV. Leicht wasserlöslich.

Vorkommen: als Ausblüher am Boden unter einem überhängenden Felsen als Ergebnis der Verwitterung von Pyrit und Auflösung von Mineralen im Felsen durch die sauren Lösungen.

Begleitminerale: Epsomit, Apjohnit, Levinsonit-(Y), Zugschunstit-(Ce), Gips, Jarosit, Tschermigit, Diadochit (Destinezit).

Keine Fluoreszenz im UV-Licht. Leicht wasserlöslich.

Cossait

IMA2009-031, anerkannt --> siehe: Paragonit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Paragonit.

Cossyrit	diskreditiert --> siehe: Aenigmatit / / 1). Fe-haltiger Aenigmatit (mit Ti, Fe 3+).
	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Aenigmatit.
Costibit	IMA1969-014, anerkannt --> siehe: / Name nach der Zusammensetzung, Cobalt und STIBium (Lateinischer Name für Antimon). / Vorkommen: Consols Mine, Broken Hill, Main Barrier Range, Outback, New South Wales in Australien.
Cosyrit	--> siehe: Aenigmatit / /
Cotrefait	--> siehe: Bismut / /
Cottait	--> siehe: Orthoklas / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Orthoklas.
Cotterit	--> siehe: Quarz / Name nach dem Vorkommen Miss Cotter, Rockforest in Irland. / Nicht mehr gebräuchliche Lokalbezeichnung für einen perlmutterartig glänzenden Quarz mit milchigweissen Einschlüssen von Tonmineralen. Findet Verwendung als Schmuckstein. Vorkommen: Miss Cotter, Rockforest in Irland.
Cottonerz	--> siehe: Gelberz / / Definition um 1817: Cattun, oder Cottonerz, eine Trivialbenennung, welche die Bergleute in Ungarn, vorzüglich in Siebenbürgen einem halbverwitterten Weiss- und Roth- Manganerz geben, in welchem Gelberz, eben auch in Verwitterung es weiss und schwarz marmorieren und gleichsam wie einen gedruckten Kotton mustern. Siehe bey Gelberz.
Cotunnia	--> siehe: Cotunnit / /
Cotunnit	IMA1825, grandfathered --> siehe: / Vermutlich benannt nach dem Neapolitaner Arzt Domenico Cottuni (1736-1822). / Monticelli und Covelli haben unter den Mineralien des Vesuvs neutrales Chlorblei entdeckt, das sie zum Andenken an den Arzt Cotunni Cotunnit nannten (um 1820). Fumarolenmineral. Vorkommen: Sierra Corda in Chile; Grube Christian Levin, Essen in Deutschland; Vesuv, Campania in Italien (Erstfundort).
Coulobrasin	--> siehe: Culebrit / /
Coulsellit	IMA2009-070, anerkannt --> siehe: / Der Name ehrt Ruth Elise Coulsell (1912-2000), engagierte Mineraliensammlerin aus Melbourne und Gründungsmitglied der Mineralogical Society of Victoria. / Das neue Alkali/Magnesium-Aluminfluorid ist ein extrem seltenes Halogenid (mit Pyrochlor-ähnlicher Struktur). Keine Fluoreszenz im UV-Licht.
Coulsonit	IMA1962 s.p., redefined --> siehe: / / Vorkommen: Dubladera in Indien; Buena Vista Hills in Nevada.
Counterfait	--> siehe: Spiauter / /
Courbaril	--> siehe: Anime / /
Courtzolith	--> siehe: Asphalt / /
Courzit	--> siehe: Wellsit / / 1). Wellsit.
	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für eine Barium-haltigen Phillipsit-Ca oder Calcium-haltigen Harmotom.
Couseranit	--> siehe: Skapolith / / Teils zersetzter Dipyr, teils Andalusit, teils Skapolith, stammt aus den Pyrenäen. Der Skapolith - von den französischen Mineralogen wesentlich als "Dipyr" und "Couseranit" bezeichnet - finden sich in den Pyrenäen vielfach in metamorphen Gesteinen, die manchen inneralpinen Gesteinen zum Verwechseln ähnlich sehen. Dies bezieht sich ganz besonders auf metamorphe dunkle Knotenschiefer von St. Beat, Saleix und Seix im Ariège u. a. 0., die den alpinen Knotenschiefern am Nufenpass gleichen. Charpentier hat die Knoten resp. Stengel jener Pyrenäengesteine Couseranit genannt, eine Skapolithspezies, die später von Zirkel mit dem Dipyr vereinigt wurde. In den Nufenenschichten hat Charpentier im Jahre 1814 mit Lardy den berühmten Belemnitenfund gemacht, der diese Schichten als Jura erkennen liess. Die schwarzen Knoten und Stengel, die an der angewitterten Oberfläche der Nufenenschiefer heraustreten und die der genaueren Bestimmung erhebliche Schwierigkeiten bereiten, hat er in Analogie mit den Pyrenäengesteinen als Couseranit aufgefasst.
	1). Andalusit.
	2). Skapolith
Cousinit	IMA1958, fraglich --> siehe: / Name nach Jules Cousin (1884-1965), Belgian, Präsident der Union Miniere du Haut Katanga. / Vorkommen: Katanga in der Demokratische Republik Kongo.
Coutinhit	diskreditiert --> siehe: / /
Coutinhoit	IMA2003-025, anerkannt --> siehe: / /
Coutinit	diskreditiert --> siehe: / /
Couzeranit	--> siehe: Andalusit / / 1). Teils zersetzter Dipyr, teils Andalusit, teils Skapolith, stammt aus den Pyrenäen.
	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Andalusit oder zersetzten Marialit.
Covellin	IMA1832, grandfathered --> siehe: / Name nach dem italienischen Mineralogen/Chemiker, N. Covelli (1790-1829), der das Mineral (als Sublimationsprodukt) in den Laven des Vesuv entdeckte. / Mineral. Nach BEUDANT, 1932. Blaues (wenn nass: violett) Kupfersulfid. Oft gelb oder rot anlaufend, ein Verwitterungsprodukt von Kupfererzen.
Covelline	--> siehe: Covellit / / Nicht mehr gebräuchliche englische Bezeichnung für Covellin.
Covellit	IMA1832, grandfathered --> siehe: Covellin / Name nach dem italienischen Mineralogen/Chemiker, N. Covelli (1790-1829), der das Mineral (als Sublimationsprodukt) in den Laven des Vesuv entdeckte. / Mineral. Nach BEUDANT, 1932. Blaues (wenn nass: violett) Kupfersulfid. Oft gelb oder rot anlaufend, ein Verwitterungsprodukt von Kupfererzen.
Cowlesit	IMA1975-016, anerkannt --> siehe: / Name nach John George Cowles (1907-1985), amerikanischer Amateurmineraloge und Zeolitsammler. / Andere Angaben für die Härte: 2. Vorkommen: Superior County in Arizona; Gobh-Columbia County in Oregon; Capitol Peak in Washington.
Coyoteit	IMA1978-042, anerkannt --> siehe: / Name nach der Lokalität. Typlokalität: Coyote Peak, 16 Meilen SW von Orick, Humboldt Co. Kalifornien. / Gitterparameter: a = 7.409, b = 9.881, c = 6.441 Angström, a = 100.42°, b = 104.62°, g = 81.48°, V = 446.2 Angström ³ , Z = 2. Optische Eigenschaften: im Auflicht blaß bräunlichgrau mit rosa Stich, starke Anisotropie von grau bis stumpf goldenorange, schwacher Pleochroismus, Fischgräten-artiges Muster in der Anordnung der Spaltlamellen. Vorkommen: In einer basischen, alkalischen Durchschlagsröhre in kleinen pegmatitischen Anreicherungen. Sehr selten. Begleitminerale: Phlogopit, Aegirin, Sodalit, Cancrinit, Magnetit, Pyrrhotin, Djerfisherit, Rasvumit, Bartonit, Erdit, Orickit. Schwach magnetisch. An der Luft nicht beständig.

- Cr-haltiger Muscovit** --> siehe: Fuchsit / / Cr-haltiger, grüner Muscovit, Varietät. Kaliglimmer, der durch Chrom grün gefärbt ist.
- Craigit** diskreditiert --> siehe: / /
- Craigtonit** --> siehe: / / Dendriten auf Granit.
- Craitonit** --> siehe: Crichtonit / / 1). Crichtonit.
- 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Ilmenit.
- Cramerit** --> siehe: Cleiophan / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen weissen Sphalerit.
- Crandallit** IMA1999 s.p., redefined --> siehe: / Name nach Milan L. Crandall, Jr., Ingenieur, Knight Syndicate, Provo, Utah, USA. / Vorkommen: Ahlbach, Dehrn, Hessen, Amberg, Bayern in Deutschland; Fairfield, Tintic in Utah.
- Cranswickit** IMA2010-016, anerkannt --> siehe: / Der Name ehrt den Kanadier Lachlan M.D.Cranswick (1968-2010), Kristallograph und Spezialist für Neutronen-Pulverdiffraktometrie des NRC, der im Januar 2010 am Ottawa River verunglückte. / Das neue wasserhaltige Magnesium-Sulfat der Rozenit-Reihe ist das bislang äusserst seltene Polymorph zu Starkeyit. Leicht wasserlöslich.
- Crawfordit** IMA1993-030, anerkannt --> siehe: / Nach dem schottischen Arzt und Chemieprofessor, Dr. A. Crawford (1748-1795), Entdecker der Strontiumsalze. / Das neue Natrium-Strontium-Karbonat mit Phosphatgruppen zählt strukturell und chemisch zu den Phosphat-Karbonaten der Bradleyit-Gruppe.
Gitterparameter: a = 9.187, b = 6.707, c = 5.279 Angström, $\beta = 89.98^\circ$, V = 324.92 Angström³, Z = 2.
Optische Eigenschaften: 2(-), a = 1.520, b = 1.564, g = 1.565, 2V = 20°.
Vorkommen: in hyperagpaitischen Pegmatiten.
Begleitminerale: Nephelin, Sodalit, Aegirin, Pectolit, Astrophyllit, Barytolamprophyllit, Shcherbakovit, Vuonnemit, Kazakovit, Ershovit, Chkalovit, Natrit, Villiaumit, Rasvumit.
Kräftig grünliche Fluoreszenz im UV. Schnell löslich in 10%iger HCl und in Zitronensäure.
- Crayon d'Angleterre** --> siehe: Graphit / /
- Craytonit** --> siehe: Ilmenit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Ilmenit.
- Crazy Lace** --> siehe: Achat / / Achat mit wilder Bänderung aus der Grazy Lace Mine.
- Crazy Lace Achat** --> siehe: Crazy-Lace-Achat / / Achat mit bizarrer Bänderung aus der Grazy Lace Mine.
- Crazy Lazy** --> siehe: Crazy-Lace-Achat / / Achat mit bizarrer Bänderung aus der Grazy Lace Mine.
- Crazy-Achat** --> siehe: Crazy-Lace-Achat / /
- Crazy-Lace-Achat** --> siehe: / Englisch 'crazy laced' = wirr gestreift. / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für diverse Sinter- oder Membran-Trümmer-Achate.
Findet Verwendung als Schmuckstein.
Vorkommen: Australien; Villa Ahumada, Chihuahua in Mexiko.
- Creaseyit** IMA1974-044, anerkannt --> siehe: / Name nach dem amerikanischen Geologen S. C. Creasey (1917-), in Anerkennung für seine Studien der Mammoth-St. Anthony-Mine. / Vorkommen: Tiger, Wickenburg in Arizona; Cabrera, Sonora in Mexiko.
- Crednerit** IMA1849, grandfathered --> siehe: / Name nach Karl F. H. Credner (1809-1876), deutscher Mineraloge und Mineraloge. /
- Credit** IMA1916, grandfathered --> siehe: / Name nach der Lokalität: Wagon Wheel Gap, Creed Quadrangle, Farbeado, Colorado, USA. / Nach LARSEN, WELLS, 1916. Findet selten Verwendung als Schmuckstein.
- Creniadit** --> siehe: Kaolinit / / 1). Kaolinit von Colorado, USA.
- 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Kaolinit aus Arizona, USA.
- Crenit** --> siehe: Calcit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen stalaktitischen Calcit, der durch organische Substanzen gelb gefärbt ist.
- Crerarit** IMA1994-003, anerkannt --> siehe: / Name nach Prof. David Crerar (1945-1994), Princeton Universität. /
- Cresbronit** --> siehe: / /
- Crescent Vert Alexandrite** --> siehe: Alexandrit / / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen synthetischen Alexandrit, hergestellt seit 1974 von Kyocera in Japan nach dem Czochralski-Verfahren, französisch "vert" = grün.
Findet Verwendung als Schmuckstein.
- Crestmoreit** --> siehe: / / 1). Gemenge von Tobermorit und Apatit (Lapis Verzeichnis).
- 2). Gemenge von Tobermorit und Wilkeit (Friedrich O.M.).
Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung.
- Crestmorit** --> siehe: Hydro-Wollastonit / / Hydro-Wollastonit?
- Creta alba** --> siehe: Kreide / /
- Creutzstein** --> siehe: Chiastolith / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Chiastolit, eine Varietät von Andalusit.
- Crichtonit** IMA1980 s.p., anerkannt --> siehe: / Die ersten Kristalle der Mineralart, welche der ganzen Gruppe den Namen gegeben hat, wurden 1788 von Baron J.L. de Bournon entdeckt. Es waren Proben, die aus einer alpinen Zerrklüftung stammten, die in der Nähe von Bourg-d'Oisans, Isere, Frankreich, liegt. Seine sorgfältigen morphologischen Untersuchungen publizierte de Bournon aber erst 1813 - nach der Französischen Revolution (nach Angaben in Hey et al., 1969). Der neuen Art gab er den Namen Crichtonit, zu Ehren von Alexander Crichton, Arzt des russischen Zaren. / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Ilmenit.
- 2). Mineral:
Erstmals 1788 bei Bourg d'Oisans/F gefunden. Crichtonit ist der Name einer Mineralgruppe und einer Mineralart. Crichtonit ist ein Glied einer grösseren Mineralgruppe zu welcher auch Senait, Davidit, Lindsleyit u.a. gehören. Die Summenformel lautet hier AM₂EO₃, wobei A der Platz für grosse und M für kleine Kationen bedeutet. A ist nicht immer voll besetzt. Das vorherrschende Kation ergibt den Namen. Bei Sr=Crichtonit, bei Pb=Senait, bei Seltene Erden (Ce, La, Nd, Dy) = Davidit und bei Ba=Lindsleyit. Bei den kleineren Kationen können die unbelegten Plätze durch Titan, Fe²⁺, Fe³⁺, Al, V, Mn, U, Th, Cr etc. gefüllt sein. Dadurch entsteht eine Vielfalt von Mischkristallen.
Vorkommen: Le Bourg-d'Oisans, Dept. Isere, Rhone-Alpes in Frankreich.
- Criddleit** IMA1987-037, anerkannt --> siehe: / Name nach Alan John Criddle (1944-2002), englischer Mineraloge für seine Arbeiten zur Erzminerologie. / Gitterparameter: a = 20.015, b = 8.075, c = 7.831 Angström, $\beta = 92.01^\circ$, V = 1264.9 Angström³, Z = 2.
Optische Eigenschaften: im Auflicht schwache Bireflektnanz, deutliche bis mäßige Anisotropie.
Vorkommen: primäres hydrothermales Mineral. Sehr selten.
Begleitminerale: Aurostibit, Chalcostibit, Parapirotit, Gold, Antimon, Antimonit, Pyrit, Zinkenit, Molybdänit.

Crichtonit	--> siehe: / Nach dem englischen Arzt Crichton. / Ein von Graf BOURNON zuerst bemerktes Fossil von Bourg d'Oisan, welches er Crichtonit, nach dem englischen Arzt Crichton, nannte.
Crimsonit	IMA2014-095, anerkannt --> siehe: / Der Name bezieht sich auf die karmesinrote Farbe (purpurrot) des neuen Minerals, im Gegensatz zur karminroten Farbe (scharlachrot) des Karminits. / Das Blei/Eisen-Phosphat ist das P-Analogon zum Arsenat Karminit, mit dem es eine Mischkristallreihe bildet. In Säuren unlöslich, Pleochroitisch von gelborange nach rotbraun.
Crisoleite	--> siehe: Olivin / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Olivin, zum Teil auch für andere grüne Minerale.
Crisolitus	--> siehe: Olivin / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Olivin, zum Teil auch für andere grüne Minerale.
Crisolte	--> siehe: Olivin / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Olivin, zum Teil auch für andere grüne Minerale.
Crispit	--> siehe: Rutil / / 1). Sagenit.
	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Rutil.
	3). Siehe auch unter Gemeiner Titanschörl.
Cristal de Roche	--> siehe: Bergkristall / /
Cristalglassier	--> siehe: Diamant / / Alte Fachbezeichnung für feinste, reine Diamantkristalle.
Cristall	--> siehe: Quarz / /
Cristalla	--> siehe: Quarz / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Bergkristall.
Cristallus	--> siehe: Quarz / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Bergkristall.
Cristianit	--> siehe: Anorthit / /
Cristobalit	IMA1887, grandfathered --> siehe: Quarz / Name nach der Lokalität: Cerro San Cristobal, Mexico. / Mineral. Nach RATH, 1887. Neben Coesit, Stishovit und Tridymit eine weitere Hochdruckmodifikationen des Quarzes (Alpha-Cristobalit bildet sich bis 270°C, Beta-Cristobalit bei 1.470 bis 1.710°C).
Cristobalit-Chalcedon	--> siehe: Cristobalit / / Eine niedrige, chalcedonartige Cristobalit-Varietät.
Cristobalit-Opal	--> siehe: Cristobalit / / Cristobalit, entstanden in Opal durch Diagenese.
Cristobalit-alpha	--> siehe: Cristobalit / / Tiefcristobalit. (Alpha-Cristobalit bildet sich bis 270°C = Tiefcristobalit, Beta-Cristobalit bei 1.470 bis 1.710°C = Hochcristobalit).
Cristobalit-beta	--> siehe: Cristobalit / / Hochcristobalit. (Alpha-Cristobalit bildet sich bis 270°C = Tiefcristobalit, Beta-Cristobalit bei 1.470 bis 1.710°C = Hochcristobalit).
Cristobalitchalcedon	--> siehe: Cristobalit-Chalcedon / /
Crocallit	diskreditiert --> siehe: Natrolith / / 1). Andere Schreibweise für Krokolith, heute Natrolith.
	2). Siehe auch unter Ädelit.
Crocallit	--> siehe: Natrolith / / 1). Andere Schreibweise für Krokolith, heute Natrolith. (fraglich).
	2). Siehe auch unter Ädelit.
	3). Definition um 1817: Crocallit und in Siebenbürgen, seinem Geburtslande wegen der Ähnlichkeit mit Kirschkörnern Tsireschstein, nach Jordan Kirschstein genannt, findet sich in Gestalt theils loser, theils eingewachsener Körner mit einer matten Oberfläche und von hochziegelrother Farbe.
Crocidolit	diskreditiert --> siehe: / /
Crocoit	--> siehe: Krokoit / / Fehlerhafte Schreibweise für Krokoit.
Crocus	--> siehe: Lapis philosophorum / / Alter Begriff aus der Alchemie. Synonym für Lapis philosophorum (Schneider 1962).
Crocus metallorum	--> siehe: / / 1). Synonym Schneider: Hepar antimonii, Magnesias opalina, Terra sancta. Starkes Brechmittel, erhalten durch Umsetzung von Antimonisulfid mit Salpeter. Hauptbestandteil Kaliumthio-oxidantimonit (K ₃ Sb ₅ O ₇ S ₂). Als Zwischenprodukt entstand Antimonii hepar. (Schneider 1962).
	2). Eisensafran.
Crocus mineralium	--> siehe: Aurichalcum / / Synonym für Aurichalcum (Schneider 1962).
Crokoit	--> siehe: Krokoit / /
Cromfordit	--> siehe: Phosgenit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Phosgenit.
Cronstedit	--> siehe: Cronstedtit / / Fehlerhafte Schreibweise für Cronstedtit.
Cronstedtit	IMA1821, grandfathered --> siehe: / Name zu Ehren von von alex Fredrik Cronstedt (1722-1765), einem schwedischen Chemiker und Mineralogen, der das Element Nickel entdeckte (erste Reindarstellung 1751). / Cronstedtit benannt im Jahr 1821 der Prager Chemieprofessor Josef Steinmann und der österreichische Mineraloge Franz X.M. Zippe zu Ehren von Axel Cronstedt (1722-1765). 'Siderischer Chloromelan' (Breithaupt, 1823) und 'Rhomboedrischer Melanglimmer' (Mohs, 1839) bezeichneten identisches Material. Wenn Cronstedtit mit Pyrit vergesellschaftet ist, müssen die Stufen unbedingt trocken und bei konstanter Temperatur gelagert werden um ein zerfallen der Stufen unter Bildung schwefeliger Säure zu vermeiden. Problemlose Reinigung mit verdünnten Laugen.
Cronstedtit-1M	--> siehe: Cronstedtit / / Die mittlerweile zahlreichen nachgewiesenen Polytype (strukturelle Stapelvarianten) des Cronstedtits werden durch angehängte Suffixe gekennzeichnet. Obwohl sie in der Strunz'schen Tabellen einzeln aufgeführt sind, gelten sie nicht mehr als eigenständige Mineralarten. Cronstedtit ist eine niedrigthermale Bildung in Erzgängen.
Cronstedtit-1T	--> siehe: Cronstedtit / / Die mittlerweile zahlreichen nachgewiesenen Polytype (strukturelle Stapelvarianten) des Cronstedtits werden durch angehängte Suffixe gekennzeichnet. Obwohl sie in der Strunz'schen Tabellen einzeln aufgeführt sind, gelten sie nicht mehr als eigenständige Mineralarten. Cronstedtit ist eine niedrigthermale Bildung in Erzgängen.
Cronstedtit-2H1	--> siehe: Cronstedtit / / Die mittlerweile zahlreichen nachgewiesenen Polytype (strukturelle Stapelvarianten) des Cronstedtits werden durch angehängte Suffixe gekennzeichnet. Obwohl sie in der Strunz'schen Tabellen einzeln aufgeführt sind, gelten sie nicht mehr als eigenständige Mineralarten. Cronstedtit ist eine niedrigthermale Bildung in Erzgängen.

Cronstedtit-2H2	--> siehe: Cronstedtit / / Die mittlerweile zahlreichen nachgewiesenen Polytype (strukturelle Stapelvarianten) des Cronstedtits werden durch angehängte Suffixe gekennzeichnet. Obwohl sie in der Strunz'schen Tabellen einzeln aufgeführt sind, gelten sie nicht mehr als eigenständige Mineralarten. Cronstedtit ist eine niedrigthermale Bildung in Erzgängen.
Cronstedtit-2M1	--> siehe: Cronstedtit / / Die mittlerweile zahlreichen nachgewiesenen Polytype (strukturelle Stapelvarianten) des Cronstedtits werden durch angehängte Suffixe gekennzeichnet. Obwohl sie in der Strunz'schen Tabellen einzeln aufgeführt sind, gelten sie nicht mehr als eigenständige Mineralarten. Cronstedtit ist eine niedrigthermale Bildung in Erzgängen.
Cronstedtit-2T	--> siehe: Cronstedtit / / Die mittlerweile zahlreichen nachgewiesenen Polytype (strukturelle Stapelvarianten) des Cronstedtits werden durch angehängte Suffixe gekennzeichnet. Obwohl sie in der Strunz'schen Tabellen einzeln aufgeführt sind, gelten sie nicht mehr als eigenständige Mineralarten. Cronstedtit ist eine niedrigthermale Bildung in Erzgängen.
Cronstedtit-3T	--> siehe: Cronstedtit / / Die mittlerweile zahlreichen nachgewiesenen Polytype (strukturelle Stapelvarianten) des Cronstedtits werden durch angehängte Suffixe gekennzeichnet. Obwohl sie in der Strunz'schen Tabellen einzeln aufgeführt sind, gelten sie nicht mehr als eigenständige Mineralarten. Cronstedtit ist eine niedrigthermale Bildung in Erzgängen.
Cronstedtit-6H	--> siehe: Cronstedtit / / Die mittlerweile zahlreichen nachgewiesenen Polytype (strukturelle Stapelvarianten) des Cronstedtits werden durch angehängte Suffixe gekennzeichnet. Obwohl sie in der Strunz'schen Tabellen einzeln aufgeführt sind, gelten sie nicht mehr als eigenständige Mineralarten. Cronstedtit ist eine niedrigthermale Bildung in Erzgängen.
Cronstedtit-6R	--> siehe: Cronstedtit / / Die mittlerweile zahlreichen nachgewiesenen Polytype (strukturelle Stapelvarianten) des Cronstedtits werden durch angehängte Suffixe gekennzeichnet. Obwohl sie in der Strunz'schen Tabellen einzeln aufgeführt sind, gelten sie nicht mehr als eigenständige Mineralarten. Cronstedtit ist eine niedrigthermale Bildung in Erzgängen.
Cronstedtit-9R	--> siehe: Cronstedtit / / Die mittlerweile zahlreichen nachgewiesenen Polytype (strukturelle Stapelvarianten) des Cronstedtits werden durch angehängte Suffixe gekennzeichnet. Obwohl sie in der Strunz'schen Tabellen einzeln aufgeführt sind, gelten sie nicht mehr als eigenständige Mineralarten. Cronstedtit ist eine niedrigthermale Bildung in Erzgängen.
Cronusit	IMA1999-018, anerkannt --> siehe: / Name hergeleitet aus dem Griechischen Titan "Cronos" und weist auf die meteor-terrestrischen Herkunft hin. Cronusit ist hergeleitet von terrestrischer Verwitterung von meteoritischen Mineralien. / Gitterparameter: a = 3,326, c = 33,29 Angström, V = 318,9 Angström ³ , Z = 3. Optische Eigenschaften: im Auflicht grau, deutlicher Pleochroismus, starke Anisotropie. Vorkommen: terrestrisches Verwitterungsprodukt von Caswellsilverit (NaCrS ₂) aus einem Meteoriten (Enstatit-Achondrit). Begleitminerale: Alabandin, Daubreelit, Troilit, Enstatit. Verwandt mit Schöllhornit und Caswellsilverit.
Crookesit	IMA1867, grandfathered --> siehe: / Nach Sir William Crookes (1832-1919), Entdecker des Thallium. / Vorkommen: Skrikerum in Schweden.
Cross Grained Stone	--> siehe: Diamant / / Fachbezeichnung für ineinander verwachsene Diamantkristalle.
Crossit	diskreditiert --> siehe: / Name nach Charles Whitman Cross, (1854-1949), Geologe, United States Geological Survey. / 1). Mineralart und Komponente einer Mischkristallreihe (Crossit und Glaukophan). Die Bezeichnung Crossit trifft erst zu, wenn Fe ³⁺ /(Fe ³⁺ +Al) zwischen 0.3 und 0.7 liegt. 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Natrium-Amphibol. Ist entweder Glaukophan oder Ferroglaucophan oder Riebeckit oder Magnesioriebeckit
Crucilith	--> siehe: Chiasolith / 3). Lateinisch 'crux' = Kreuz, griechisch 'lithos' = Stein. / 1). Chiasolith. 2). Sammelbezeichnung für Pseudomorphosen von Eisenhydroxiden nach Arsenopyrit-Drillingen. 3). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Chiasolith (eine Varietät von Andalusit), oder für Staurolit-Zwillinge in Kreuzform oder für Pseudomorphosen von Eisenhydroxiden nach Arsenopyrit-Drillingen.
Crucit	--> siehe: Chiasolith / 3). Lateinisch 'crux' = Kreuz, griechisch 'lithos' = Stein. / 1). Chiasolith. 2). Sammelbezeichnung für Pseudomorphosen von Eisenhydroxiden nach Arsenopyrit-Drillingen. 3). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Chiasolith (eine Varietät von Andalusit), oder für Staurolit-Zwillinge in Kreuzform oder für Pseudomorphosen von Eisenhydroxiden nach Arsenopyrit-Drillingen.
Crusit	--> siehe: Chiasolith / / Jean-Claude Delamétherie (auch de La Métherie oder de Lamétherie) (* 1743 in La Clayette, Saône-et-Loire; +1817 in Paris) war ein französischer Naturwissenschaftler, Mineraloge, Geologe und Paläontologe. Mehrere Mineralbeschreibungen sind ihm zu verdanken, so unter anderem 1789 die des Andalusits und einer seiner Varietäten Chiasolith, die er mit dem Synonym Crusit (engl.: Crucite) belegte.
Crybostryxit	IMA2014-058, anerkannt --> siehe: / /
Cryoconit	--> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge aus Granat, Sillimanit, Zirkon, Quarz und Pyroxen.
Cryohalit	--> siehe: / / Gemisch Eis mit Hydrohalit.
Kryolith	--> siehe: Kryolith / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Kryolith. 2). Um 1820: Man findet ihn ganz am Meeresufer auf Granit liegend und er bildet ein weisses Bett, welches von weitem einer Eismasse gleicht. Die Stelle wird Iviket (von Ivik, Gras) genannt, der Meerbusen heisst Arksut.
Kryolithionit	--> siehe: Kryolithionite / /
Kryophillit	--> siehe: Lepidolith / / Lepidolith mit Eisen.
Kryophiolith	--> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Apatit und Sellait pseudomorph nach Wagnerit.
Kryophyllit	diskreditiert --> siehe: / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Zinnwaldit, Eisen-haltigen Trilithionit. 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Eisen-haltigen Polyolithionit.
Kryphiolith	--> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Apatit und Sellait, pseudomorphosen nach Wagnerit.
Cryptochalcit	IMA2014-106, anerkannt --> siehe: / /
Cryptoclas	--> siehe: Albit / / Albit-Varietät.
Crytohalit	--> siehe: Krytohalit / /

Cryptomelan	--> siehe: Kryptomelan / /
Cryptonickelmelan	diskreditiert --> siehe: / /
Cryptophyllit	IMA2008-061, anerkannt --> siehe: / Der Name bezieht sich auf die griechische Bezeichnung für 'verborgen' und 'Blatt', entsprechend der glimmerartigen Schichtstruktur und der engen Verwachsung mit dem identisch aussehenden Shlykovit. / Das neue, sehr seltene Alkali-Silikat mit Schichtstruktur ist kristallchemisch eng verwandt mit Mountainit. Keine Fluoreszenz. Leicht säurelöslich.
Crysolith	--> siehe: Olivin / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Olivin, zum Teil auch für andere grüne Minerale.
Crysopal	--> siehe: Pras-Opal / /
Crystal	--> siehe: Diamant / / Diamantvarietät. Getöntes, gebrochenes Weiss.
Crystall	--> siehe: Quarz / /
Crystallenzinn	--> siehe: Kassiterit / /
Crystalli minerales stanni	--> siehe: Edler Zinnstein / /
Crystallisierte Obsidian	--> siehe: Peridot / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Peridot. Vorkommen: Real del Monte in Mexiko.
Crystallus	--> siehe: / / 1). Lateinisch für Kristall und für Bergkristall.
Crystallus Montana	2). "Kristall" im allgem. Sinne. Pharm. mineralischer Bergkristall. Hauptbestandteil Kieselsäure (SiO ₂). (Schneider 1962). --> siehe: Bergkristall / /
Cs-Beryll	--> siehe: Worobieffit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Worobieffit, eine Caesium-haltige Varietät von Beryll.
Cs-Glimmer	--> siehe: Nicht-Kaliumglimmer / / Cs-Glimmer: -- Nanpingit -- Sokolovait.
Csiklovait	diskreditiert --> siehe: / / 1). Gemenge aus Tetradymit und Bismuthinit. 2). Mineral, ähnlich Tetradymit.
Cu-Smithsonit	--> siehe: Smithsonit / / Cu-haltiger Smithsonit, (Herrerit).
Cualstibit	IMA1983-068, anerkannt --> siehe: / Name nach der Zusammensetzung (Cu, Al, Stibium - Lateinisch für Antimon). / Vorkommen: Grube Clara, Oberwolfach, Schwarzwald in Deutschland.
Cuarzo	--> siehe: Quarz / / Spanischer Name für Quarz.
Cubait	--> siehe: Quarz / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Quarz aus Kuba.
Cuban	--> siehe: Cubanit / /
Cubanit	IMA1843, grandfathered --> siehe: / Name nach dem Land/Lokalität: Kuba / Barracanao. /
Cubic-Zirkonium	--> siehe: Zirkon / / Synthetischer Zirkon als Diamantersatz in der Schmuckindustrie.
Cubicit	--> siehe: Analcim / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Analcim. 2). Chabasit.
Cubieit	--> siehe: Analcim / / Nicht mehr gebräuchliche, fehlerhafte Bezeichnung für Analcim (soll wohl Cubicit heissen).
Cubikit	--> siehe: Analcim / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Analcim.
Cubio-octaèdre	--> siehe: Analcim / / Alte französische Bezeichnung für Analcim.
Cubischer Quarz	--> siehe: Kubischer Quarz / /
Cubischer Quarzkrystall	--> siehe: Boracit / / Alte Bezeichnung für Boracit.
Cubizit	diskreditiert --> siehe: Kubizit / /
Cuboargyrit	IMA1997-004, anerkannt --> siehe: / Name nach dem Kristallsystem (kubisch) und griechisch 'argyros' = Silber. / Gitterparameter: a = 5.650 Angström, V = 180.4 Angström ³ , Z = 2. Optische Eigenschaften: im Auflicht grau, isotrop, keine Bireflektaanz. Vorkommen: hydrothermales Mineral. Sehr selten. Begleitminerale: Arsenopyrit, Quarz.
Cubocit	--> siehe: Chabasit / /
Cuboicit	--> siehe: / / Definition um 1817: Cuboicit, eine von Weiss vorgeschlagene Benennung anstatt der von Bosc d'Antic sehr willkürlich herbeigezogenen: Chabasie, indem jene sogar die Krystallform, des Fossils zugleich mit ausdrückt.
Cuboit	diskreditiert --> siehe: Analcim / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Analcim.
Cuboizit	diskreditiert --> siehe: Chabasit / /
Cuccheit	--> siehe: Stilbit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Stilbit.
Cuivre	--> siehe: Kupfer / /
Cuivre Sulfate Soustriple	--> siehe: Kupfervitriol / / Alte französische Bezeichnung um 1817 von Hauy für eine Kupfervitriol (Chalkanthit)-Varietät.
Cuivre Sulfate complexe	--> siehe: Kupfervitriol / / Alte französische Bezeichnung um 1817 von Hauy für eine Kupfervitriol (Chalkanthit)-Varietät.
Cuivre Sulfate dioctaèdre	--> siehe: Kupfervitriol / / Alte französische Bezeichnung um 1817 von Hauy für eine Kupfervitriol (Chalkanthit)-Varietät.
Cuivre Sulfate isonome	--> siehe: Kupfervitriol / / Alte französische Bezeichnung um 1817 von Hauy für eine Kupfervitriol (Chalkanthit)-Varietät.
Cuivre Sulfate octoduodécimal	--> siehe: Kupfervitriol / / Alte französische Bezeichnung um 1817 von Hauy für eine Kupfervitriol (Chalkanthit)-Varietät.
Cuivre Sulfate octodécimal	--> siehe: Kupfervitriol / / Alte französische Bezeichnung um 1817 von Hauy für eine Kupfervitriol (Chalkanthit)-Varietät.
Cuivre Sulfate peridecaèdre	--> siehe: Kupfervitriol / / Alte französische Bezeichnung um 1817 von Hauy für eine Kupfervitriol (Chalkanthit)-Varietät.
Cuivre Sulfate perihexaèdre	--> siehe: Kupfervitriol / / Alte französische Bezeichnung um 1817 von Hauy für eine Kupfervitriol (Chalkanthit)-Varietät.
Cuivre Sulfate	--> siehe: Kupfervitriol / / Alte französische Bezeichnung um 1817 von Hauy für eine Kupfervitriol (Chalkanthit)-Varietät.

perioctaèdre	
Cuivre Sulfate triunitaire	--> siehe: Kupfervitriol / / Alte französische Bezeichnung um 1817 von Hauy für eine Kupfervitriol (Chalkanthit)-Varietät.
Cuivre Sulfuré amorph	--> siehe: Dichter Kupferglanz / / Alte französische Bezeichnung um 1817 von Hauy für eine Kupferglanz-Varietät.
Cuivre Sulfuré prismatique	--> siehe: Blättriger Kupferglanz / / Alte französische Bezeichnung um 1817 von Hauy für eine Kupferglanz-Varietät.
Cuivre Sulfuré prismatique Annulaire	--> siehe: Blättriger Kupferglanz / / Alte französische Bezeichnung um 1817 von Hauy für eine Kupferglanz-Varietät.
Cuivre arseniaté	--> siehe: Olivenerz / /
Cuivre arseniaté aciculaire	--> siehe: Nadelförmiges Olivenerz / /
Cuivre arseniaté en octaèdre obtus	--> siehe: Linsenkupfer / /
Cuivre arseniaté ferrifère mamelonné drusilaire	--> siehe: Strahlenerz / /
Cuivre arseniaté mamelonné breux	--> siehe: Faseriges Olivenerz / /
Cuivre arseniaté melliforme	--> siehe: Kupferglimmer / /
Cuivre arseniaté prismatique trièdre	--> siehe: Prismatisches Olivenerz / /
Cuivre arseniaté terreux	--> siehe: Erdiges Olivenerz / /
Cuivre arseniaté trièdre	--> siehe: Schwarzes Olivenerz / /
Cuivre carbonaté bleu	--> siehe: Kupferglasur / / (Azurit). Alte französische Bezeichnung um 1817 von Hauy für eine Kupferlasu-Varietät.
Cuivre carbonaté bleu additif	--> siehe: Strahlige Kupferlasur / / Alte französische Bezeichnung um 1817 von Hauy für eine Kupferlasur-Varietät.
Cuivre carbonaté bleu ternaire	--> siehe: Strahlige Kupferlasur / / Alte französische Bezeichnung um 1817 von Hauy für eine Kupferlasur-Varietät.
Cuivre carbonaté bleu unitaire	--> siehe: Strahlige Kupferlasur / / Alte französische Bezeichnung um 1817 von Hauy für eine Kupferlasur-Varietät.
Cuivre carbonaté bleu uniternaire	--> siehe: Strahlige Kupferlasur / / Alte französische Bezeichnung um 1817 von Hauy für eine Kupferlasur-Varietät.
Cuivre carbonaté vert	--> siehe: Malachit / / Malachit und Kupfergrün.
Cuivre carbonaté vert concrezione	--> siehe: Dichter Malachit / /
Cuivre carbonaté vert ferrugineux	--> siehe: Kupfergrün / / Eisenschüssiges Kupfergrün. (Chrysokoll).
Cuivre carbonaté vert pulverulent	--> siehe: Kupfergrün / / (Chrysokoll).
Cuivre carbonaté vert pulvérulent	--> siehe: Faseriger Malachit / /
Cuivre carbonaté vert soyeux	--> siehe: Faseriger Malachit / /
Cuivre gris	--> siehe: Fahlerz / /
Cuivre gris arsenifère	--> siehe: Kupferfahlerz / /
Cuivre hydrate silicifère	--> siehe: Eisenschüssiges Kupfergrün / /
Cuivre hydrate silicifère résinite	--> siehe: Eisenschüssiges schlackiges Kupfergrün / /
Cuivre muriaté	--> siehe: Salzkupfer / / (Atacamit). Alte französische Bezeichnung um 1817 von Hauy für eine Atacamit-Varietät.
Cuivre muriaté aciculaire	--> siehe: Gemeines Salzkupfer / / Alte französische Bezeichnung um 1817 von Hauy für eine Atacamit-Varietät.
Cuivre muriaté compacté	--> siehe: Dichtes Salzkupfer / / Alte französische Bezeichnung um 1817 von Hauy für eine Atacamit-Varietät.
Cuivre muriaté concretionné	--> siehe: Dichtes Salzkupfer / / Alte französische Bezeichnung um 1817 von Hauy für eine Atacamit-Varietät.
Cuivre muriaté lamellaire	--> siehe: Blättriges Salzkupfer / / Alte französische Bezeichnung um 1817 von Hauy für eine Atacamit-Varietät.
Cuivre muriaté lamelliforme	--> siehe: Blättriges Salzkupfer / / Alte französische Bezeichnung um 1817 von Hauy für eine Atacamit-Varietät.
Cuivre muriaté pulverulent	--> siehe: Sandiges Salzkupfer / / Alte französische Bezeichnung um 1817 von Hauy für eine Atacamit-Varietät.
Cuivre natif	--> siehe: Kupfer, gediegen / / Alte französische Bezeichnung um 1817 von Hauy für eine Gediegen-Kupfer-Varietät.
Cuivre natif cubique	--> siehe: Kupfer, gediegen / / Alte französische Bezeichnung um 1817 von Hauy für eine Gediegen-Kupfer-Varietät.

Definition um 1817: Cuivre natif cubique, Hauy),

b) an den Ecken tief abgestumpft (Cuivre natif cubooctaèdre, Hauy),

c) an allen Seiten- und Endkanten abgestumpft (Cuivre natif cubo-dodecaèdre, Hauy),

d) eben die vorige Krystalle aber mit noch abgestumpften Ecken (Cuivre natif triforme).

Cuivre natif cubo-dodecaèdre --> siehe: Kupfer, gediegen / / Alte französische Bezeichnung um 1817 von Hauy für eine Gediegen-Kupfer-Varietät. Siehe auch unter Cuivre natif cubique.

Cuivre natif cubooctaèdre	--> siehe: Kupfer, gediegen / / Alte französische Bezeichnung um 1817 von Hauy für eine Gediegen-Kupfer-Varietät. Siehe auch unter Cuivre natif cubique.
Cuivre natif octaèdre	--> siehe: Kupfer, gediegen / / Alte französische Bezeichnung um 1817 von Hauy für eine Gediegen-Kupfer-Varietät.
Cuivre natif triforme	--> siehe: Kupfer, gediegen / / Alte französische Bezeichnung um 1817 von Hauy für eine Gediegen-Kupfer-Varietät. Siehe auch unter Cuivre natif cubique.
Cuivre oxydulé	--> siehe: Rotkupfererz / / Roth-Kupfererz (Cuprit) und Ziegelerz.
Cuivre oxydulé lamellaire	--> siehe: Blättriges Rotkupfererz / / Alte französische Bezeichnung um 1817 von Hauy für eine Kupfererz-Varietät.
Cuivre oxydulé massif	--> siehe: Dichtes Rotkupfererz / /
Cuivre oxydulé primitif	--> siehe: Blättriges Rotkupfererz / / Alte französische Bezeichnung um 1817 von Hauy für eine Kupfererz-Varietät.
Cuivre oxydulé rouge cubique	--> siehe: Blättriges Rotkupfererz / / Alte französische Bezeichnung um 1817 von Hauy für eine Kupfererz-Varietät.
Cuivre oxydulé rouge cubooctaèdre	--> siehe: Blättriges Rotkupfererz / / Alte französische Bezeichnung um 1817 von Hauy für eine Kupfererz-Varietät.
Cuivre oxydulé rouge cuneiforme	--> siehe: Blättriges Rotkupfererz / / Alte französische Bezeichnung um 1817 von Hauy für eine Kupfererz-Varietät.
Cuivre oxydulé rouge triforme	--> siehe: Blättriges Rotkupfererz / / Alte französische Bezeichnung um 1817 von Hauy für eine Kupfererz-Varietät.
Cuivre oxydulé terreux compacte	--> siehe: Verhärtetes Ziegelerz / /
Cuivre oxydulé terreux friable	--> siehe: Erdiges Ziegelerz / /
Cuivre oxydé rouge	--> siehe: Rotkupfererz / /
Cuivre oxydé rouge capillaire	--> siehe: Haarförmiges Rotkupfererz / /
Cuivre oxydé rouge compacte	--> siehe: Dichtes Rotkupfererz / /
Cuivre oxydé rouge lamellaire	--> siehe: Blättriges Rotkupfererz / / Alte französische Bezeichnung um 1817 von Hauy für eine Kupfererz-Varietät.
Cuivre oxydulé capillaire	--> siehe: Haarförmiges Rotkupfererz / /
Cuivre phosphaté	--> siehe: Phosphorkupfer / /
Cuivre pyriteux	--> siehe: Kupferkies / / Alte französische Bezeichnung um 1817 von Hauy für eine Kupferkies (Chalkopyrit)-Varietät.
Cuivre pyriteux cubo-tetraèdre	--> siehe: Kupferkies / / Alte französische Bezeichnung um 1817 von Hauy für eine Kupferkies (Chalkopyrit)-Varietät.
Cuivre pyriteux dodecaèdre	--> siehe: Kupferkies / / Alte französische Bezeichnung um 1817 von Hauy für eine Kupferkies (Chalkopyrit)-Varietät.
Cuivre pyriteux hépatique	--> siehe: Buntkupfererz / / (Bornit). Siehe auch unter Bunter Kupferkies.
Cuivre pyriteux primitif	--> siehe: Kupferkies / / Alte französische Bezeichnung um 1817 von Hauy für eine Kupferkies (Chalkopyrit)-Varietät.
Cuivre pyriteux transposé	--> siehe: Kupferkies / / Alte französische Bezeichnung um 1817 von Hauy für eine Kupferkies (Chalkopyrit)-Varietät.
Cuivre pyriteux époiné	--> siehe: Kupfererz / / Alte französische Bezeichnung um 1817 von Hauy für eine Kupfererz (Chalkopyrit)-Varietät.
Cuivre sulfaté	--> siehe: Kupfererz / / Alte französische Bezeichnung um 1817 von Hauy für eine Kupfererz (Chalkopyrit)-Varietät.
Cuivre sulfuré	--> siehe: Kupfererz / / (Chalkosin). Alte französische Bezeichnung um 1817 von Hauy für eine Kupfererz-Varietät.
Cuivre trihexaèdre	--> siehe: Kupfer, gediegen / / Alte französische Bezeichnung um 1817 von Hauy für eine Gediegen-Kupfer-Varietät.
Cuivre vitreux	--> siehe: Kupfererz / / (Chalkosin). Alte französische Bezeichnung um 1817 von Hauy für eine Kupfererz-Varietät.
Culebrit	--> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Sphalerit und Tiemannit.
Cullinan	--> siehe: Diamant / Nach dem Minenbesitzer Sir Thomas Cullinan benannt. / Der Cullinan zählt zu den grössten Diamanten. Er ist auch der bisher grösste je gefundene Rohdiamant. Am 26. Januar 1905 wurde in der berühmten südafrikanischen Premier-Mine bei Pretoria der größte jemals gefundene Diamant von Frederik Wells entdeckt (Stand: 2004). Er erhielt 10.000,- \$ für seinen Fund. Der Diamant wog 3.106 Karat (ca. 621,2 g), und wurde nach dem Minenbesitzer Sir Thomas Cullinan benannt. Wurde in 105 Steine aufgespalten. General Louis Botha schenkte den Diamanten dem englischen König Edward VII. zum 66. Geburtstag (9. November 1907). Interessanterweise wurde er in einem Postzug versandt. Der Diamant wurde den Asscher Brothers in Amsterdam zur Bearbeitung zugesandt, die schon den Excelsior erfolgreich geschliffen haben. Sie begutachteten den Stein mehrere Monate. Am 10. Februar 1908 versuchte Joseph Asscher die erste Spaltung des Diamanten durchzuführen. Aber das Spaltwerkzeug zerbrach, während der Diamant unversehrt blieb. In seinem zweiten Versuch spaltete er den Diamanten wie geplant. Man sagt, dass Asscher nach der geglückten zweiten Spaltung ohnmächtig wurde. Er wurde 1908 in 105 Steine gespalten, davon neun große und 96 kleine Teile. Die neun großen Diamanten sind heute Teil der britischen Kronjuwelen und befinden sich im Tower von London.
	Cullinan I: Der größte (530,2 Karat), ist unter dem Namen Stern von Afrika (Great Star of Africa) bekannt geworden. Er wurde birnenförmig geschliffen und in das königliche Zepter eingearbeitet. Cullinan II: Cullinan II (auch Lesser Star of Africa) wiegt 317,4 Karat. Er wurde in die Stirnplatte der britischen Krone (British Imperial State Crown) gesetzt. Cullinan III: Der Cullinan III wiegt 94,4 Karat und wurde birnenförmig geschliffen. Er kam zusammen mit Cullinan IV 1911 in die Krone von Queen Mary. Cullinan IV: Cullinan IV wiegt 63,6 Karat und wurde quadratisch geschliffen. Er befindet sich heute im Band der Krone von Queen Mary. Cullinan VI: 11,5 Karat. Cullinan VII: 8,8 Karat; heute in einer Brosche. Cullinan VIII: 6,8 Karat; heute in einer Brosche.

Cullinan IX: 4,39 Karat; heute in einem Ring.

aus: Diamant-Kontor, <http://www.diamanten-diamant.de/brillanten.html>

Cullinan I

--> siehe: Diamant / / Cullinan I ist ein tropfenförmig geschliffener Diamant mit einem Gewicht von 530,2 ct. Er misst 53 mm * 44 mm * 29 mm und besitzt 76 Facetten (einschließlich Kalette und Tafel. Cullinan I wurde aus dem größten jemals gefundenen Diamanten, dem Cullinan, geschliffen und ziert das Zepter von König Edward VII. Er ist im Tower von London ausgestellt. Man kann den Diamanten aus dem königlichen Zepter herausnehmen und ihn als Nadel oder Anhänger tragen. Cullinan I ist auch unter dem Namen "The Great Star of Africa" bekannt, "Der Große Stern von Afrika".

Siehe auch unter Cullinan.

Cullinan II

--> siehe: Diamant / / Cullinan II ist ein kissenförmig geschliffener Diamant mit einem Gewicht von 317,4 ct. Er ist der zweitgrößte Diamant der Welt und wurde aus dem selben Rohdiamanten wie Cullinan I geschliffen. Der Diamant befindet sich mittig auf der Stirnplatte der britischen Königskrone. Cullinan II ist auch unter dem Namen "Lesser Star of Africa" bekannt, "Kleinerer Stern von Afrika".

Cullinan III

--> siehe: Diamant / / Cullinan III ist ein tropfenförmig geschliffener Diamant mit einem Gewicht von 94,40 ct. Zusammen mit Cullinan IV wurde er 1911 in die Krone von Queen Mary eingesetzt. Cullinan III und IV können zusammen als Anhänger/Brosche getragen werden.

Siehe auch unter Cullinan.

Cullinan IV

--> siehe: Diamant / / Cullinan III ist ein tropfenförmig geschliffener Diamant mit einem Gewicht von 94,40 ct. Zusammen mit Cullinan IV wurde er 1911 in die Krone von Queen Mary eingesetzt. Cullinan III und IV können zusammen als Anhänger/Brosche getragen werden.

Siehe auch unter Cullinan.

Cullinan IX

--> siehe: Diamant / / Cullinan I: Der größte (530,2 Karat), ist unter dem Namen Stern von Afrika (Great Star of Africa) bekannt geworden. Er wurde birnenförmig geschliffen und in das königliche Zepter eingearbeitet.
Cullinan II: Cullinan II (auch Lesser Star of Africa) wiegt 317,4 Karat. Er wurde in die Stirnplatte der britischen Königskrone (British Imperial State Crown) gesetzt.
Cullinan III: Der Cullinan III wiegt 94,4 Karat und wurde birnenförmig geschliffen. Er kam zusammen mit Cullinan IV 1911 in die Krone von Queen Mary.

Cullinan IV: Cullinan IV wiegt 63,6 Karat und wurde quadratisch geschliffen. Er befindet sich heute im Band der Krone von Queen Mary.

Cullinan V: Geschliffener Diamant aus dem Cullinan-Rohstein, herzförmig, 18,2 ct ?(18,85 ct).

Cullinan VI: Geschliffener Diamant aus dem Cullinan-Rohstein, Marquise-Schliff, 11,55 ct.

Cullinan VII: Geschliffener Diamant aus dem Cullinan-Rohstein, Marquise-Schliff, 9,3 ct ?(8,8 ct), heute in einer Brosche.

Cullinan VIII: Geschliffener Diamant aus dem Cullinan-Rohstein, Carre, 6,55 ct ?(6,8 ct), heute in einer Brosche.

Cullinan IX: Geschliffener Diamant aus dem Cullinan-Rohstein, birnkernförmig, 4,3 ct ?(4,4 ct), heute in einem Ring.

Cullinan V

--> siehe: Diamant / / Cullinan I: Der größte (530,2 Karat), ist unter dem Namen Stern von Afrika (Great Star of Africa) bekannt geworden. Er wurde birnenförmig geschliffen und in das königliche Zepter eingearbeitet.

Cullinan II: Cullinan II (auch Lesser Star of Africa) wiegt 317,4 Karat. Er wurde in die Stirnplatte der britischen Königskrone (British Imperial State Crown) gesetzt.

Cullinan III: Der Cullinan III wiegt 94,4 Karat und wurde birnenförmig geschliffen. Er kam zusammen mit Cullinan IV 1911 in die Krone von Queen Mary.

Cullinan IV: Cullinan IV wiegt 63,6 Karat und wurde quadratisch geschliffen. Er befindet sich heute im Band der Krone von Queen Mary.

Cullinan V: Geschliffener Diamant aus dem Cullinan-Rohstein, herzförmig, 18,2 ct ?(18,85 ct).

Cullinan VI: Geschliffener Diamant aus dem Cullinan-Rohstein, Marquise-Schliff, 11,55 ct.

Cullinan VII: Geschliffener Diamant aus dem Cullinan-Rohstein, Marquise-Schliff, 9,3 ct ?(8,8 ct), heute in einer Brosche.

Cullinan VIII: Geschliffener Diamant aus dem Cullinan-Rohstein, Carre, 6,55 ct ?(6,8 ct), heute in einer Brosche.

Cullinan IX: Geschliffener Diamant aus dem Cullinan-Rohstein, birnkernförmig, 4,3 ct ?(4,4 ct), heute in einem Ring.

Cullinan VI

--> siehe: Diamant / / Cullinan I: Der größte (530,2 Karat), ist unter dem Namen Stern von Afrika (Great Star of Africa) bekannt geworden. Er wurde birnenförmig geschliffen und in das königliche Zepter eingearbeitet.

Cullinan II: Cullinan II (auch Lesser Star of Africa) wiegt 317,4 Karat. Er wurde in die Stirnplatte der britischen Königskrone (British Imperial State Crown) gesetzt.

Cullinan III: Der Cullinan III wiegt 94,4 Karat und wurde birnenförmig geschliffen. Er kam zusammen mit Cullinan IV 1911 in die Krone von Queen Mary.

Cullinan IV: Cullinan IV wiegt 63,6 Karat und wurde quadratisch geschliffen. Er befindet sich heute im Band der Krone von Queen Mary.

Cullinan V: Geschliffener Diamant aus dem Cullinan-Rohstein, herzförmig, 18,2 ct ?(18,85 ct).

Cullinan VI: Geschliffener Diamant aus dem Cullinan-Rohstein, Marquise-Schliff, 11,55 ct.

Cullinan VII: Geschliffener Diamant aus dem Cullinan-Rohstein, Marquise-Schliff, 9,3 ct ?(8,8 ct), heute in einer Brosche.

Cullinan VIII: Geschliffener Diamant aus dem Cullinan-Rohstein, Carre, 6,55 ct ?(6,8 ct), heute in einer Brosche.

Cullinan IX: Geschliffener Diamant aus dem Cullinan-Rohstein, birnkernförmig, 4,3 ct ?(4,4 ct), heute in einem Ring.

Cullinan VII

--> siehe: Diamant / / Cullinan I: Der größte (530,2 Karat), ist unter dem Namen Stern von Afrika (Great Star of Africa) bekannt geworden. Er wurde birnenförmig geschliffen und in das königliche Zepter eingearbeitet.

Cullinan II: Cullinan II (auch Lesser Star of Africa) wiegt 317,4 Karat. Er wurde in die Stirnplatte der britischen Königskrone (British Imperial State Crown) gesetzt.

Cullinan III: Der Cullinan III wiegt 94,4 Karat und wurde birnenförmig geschliffen. Er kam zusammen mit Cullinan IV 1911 in die Krone von Queen Mary.

Cullinan IV: Cullinan IV wiegt 63,6 Karat und wurde quadratisch geschliffen. Er befindet sich heute im Band der Krone von Queen Mary.

Cullinan V: Geschliffener Diamant aus dem Cullinan-Rohstein, herzförmig, 18,2 ct ?(18,85 ct).

Cullinan VI: Geschliffener Diamant aus dem Cullinan-Rohstein, Marquise-Schliff, 11,55 ct.

Cullinan VII: Geschliffener Diamant aus dem Cullinan-Rohstein, Marquise-Schliff, 9,3 ct ?(8,8 ct), heute in einer Brosche.

Cullinan VIII: Geschliffener Diamant aus dem Cullinan-Rohstein, Carre, 6,55 ct ?(6,8 ct), heute in einer Brosche.

Cullinan IX: Geschliffener Diamant aus dem Cullinan-Rohstein, birnkernförmig, 4,3 ct ?(4,4 ct), heute in einem Ring.

Cullinan VIII

--> siehe: Diamant / / Cullinan I: Der größte (530,2 Karat), ist unter dem Namen Stern von Afrika (Great Star of Africa) bekannt geworden. Er wurde birnenförmig geschliffen und in das königliche Zepter eingearbeitet.

Cullinan II: Cullinan II (auch Lesser Star of Africa) wiegt 317,4 Karat. Er wurde in die Stirnplatte der britischen Königskrone (British Imperial State Crown) gesetzt.

Cullinan III: Der Cullinan III wiegt 94,4 Karat und wurde birnenförmig geschliffen. Er kam zusammen mit Cullinan IV 1911 in die Krone von Queen Mary.

	Cullinan IV: Cullinan IV wiegt 63,6 Karat und wurde quadratisch geschliffen. Er befindet sich heute im Band der Krone von Queen Mary.
	Cullinan V: Geschliffener Diamant aus dem Cullinan-Rohstein, herzförmig, 18,2 ct (?18,85 ct).
	Cullinan VI: Geschliffener Diamant aus dem Cullinan-Rohstein, Marquise-Schliff, 11,55 ct.
	Cullinan VII: Geschliffener Diamant aus dem Cullinan-Rohstein, Marquise-Schliff, 9,3 ct (?8,8 ct), heute in einer Brosche.
	Cullinan VIII: Geschliffener Diamant aus dem Cullinan-Rohstein, Carre, 6,55 ct (?6,8 ct), heute in einer Brosche.
	Cullinan IX: Geschliffener Diamant aus dem Cullinan-Rohstein, birnkernförmig, 4,3 ct (?4,4 ct), heute in einem Ring.
Culsageeit	--> siehe: Vermiculit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Vermiculit oder ein ähnliches Mineral.
Cumatolit	--> siehe: Cymatolit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Muskovit und Albit pseudomorph nach Spodumen.
Cumbaba-Jaspis	--> siehe: Kambamba Jaspis / /
Cumberland-Quarz	--> siehe: Quarz / Nach dem Vorkommen Egremont, Cumbria (Cumberland) in England. / Im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für dipyramidal ausgebildete Quarzkristalle, meist ohne Prismenflächen, kompliziert verzwilligt nach dem Brasilianer- und Dauphinéer-Gesetz.
Cumengeit	IMA2007 s.p., renamed --> siehe: Edouard Cumenge / Name zu Ehren Bernard Louis Philippe Edouard Cumenge (* 16. April 1828 in Castres (Tarn); +20. Juli 1902 in Paris), ein französischer Bergbauingenieur und Mineraloge. /
Cumengit	--> siehe: Cumengeit / / Siehe unter Cumengeit und Stibiconit. Der Mineraloge Kenngott widmete Edouard Cumenge ein Mineral, das allerdings in den Rang eines Synonyms für Stibiconit herabgestuft wurde.
Cumingtonit	IMA2012 s.p., redefined --> siehe: / Name nach der Lokalität: Cumington, Massachusetts, USA. / Mineral. Nach DEWEY, 1924.
Cupalit	IMA1983-084, anerkannt --> siehe: / Name nach der Zusammensetzung (Cu, Al) /
Cuperodescloizit	--> siehe: Mottramit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Mottramit.
Cuprein	--> siehe: Chalkosin / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Chalkosin.
Cupri-Tungstit	--> siehe: Cuprotungstit / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / 1). Irrtümlich für Cuprotungstit gehalten.
	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Cuprotungstit.
Cuprichlorosulfathydrat	--> siehe: Connellit / /
Cuprihydroxyaluminium-Chlorosulfat-Trihydrat	--> siehe: Spangolith / /
Cuprihydroxyaluminium-Chlorosulfat-Trihydrat	--> siehe: Spangolith / /
Cuprihydroxylsulfat-Monohydrat	--> siehe: Langit / /
Cuprisulfat-Pentahydrat	--> siehe: Chalkanthit / /
Cuprit	IMA1845, grandfathered --> siehe: / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / Mineral. Nach HAIDINGER, 1845. Findet Verwendung als Kupfererz, sehr selten als Schmuckstein. Mineralart: Kristall, Kupferoxid, Rotkupfererz. Jede Säure oder Lauge vermeiden. Schon der Körperschweiß kann die Steinoberfläche angreifen, daher sollte jedesmal wenn man einen Cuprit mit blossen Händen angreift, mit einem sauberen, trockenen Tuch nachher abgerieben werden. Gute Qualitäten können facettiert werden, meist oval oder tropfenförmig. Im Handel werden oft Cuprit-haltige Gemenge als Cuprit angeboten. Cuprit als Schmuckstein: Gute Qualitäten können facettiert werden, meist oval oder tropfenförmig. Im Handel werden oft Cuprit-haltige Gemenge als Cuprit angeboten.
Cupritungstit	--> siehe: Tungstit / / 1). Irrtümlich für Cuprotungstit gehalten.
	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Cuprotungstit.
Cupro-Adamin	--> siehe: Cuproadamin / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. /
Cupro-Arquerit	--> siehe: Silberamalgam / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / 1). Varietät von Silberamalgam mit etwas Kupfer.
	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Kupfer- und Quecksilber-haltiges Silber.
Cupro-Artinit	--> siehe: Artinit / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / 1). Cu-haltiger Artinit.
	2). Nicht mehr gebräuchliche, diskreditierte Bezeichnung für Nakaurit oder für Kupfer-haltigen Artinit.
Cupro-Asbolan	--> siehe: Manganomelan / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / 1). Co- und Cu-haltiger Manganomelan, (Friedrich O.M. 1974).
	2). Cu-haltiger Asbolan.
	3). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Kupfer-haltigen Asbolan.
Cupro-Binnit	--> siehe: Tennantit / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Tennantit.
Cupro-Bismutit	--> siehe: Cuprobismutit / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer, 'bismutum' = Wismut. / Fehlerhafte Schreibweise für Cuprobismutit.
Cupro-Boulangerit	--> siehe: Boulangerit / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / 1). Co-haltiger Boulangerit.
	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Kupfer-haltigen Boulangerit.
Cupro-Copiapit	--> siehe: Cuprocopiapit / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / Nicht gebräuchliche Schreibweise für Cuprocopiapit.
Cupro-Descloizit	--> siehe: Cuprodescloizit / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / Andere Schreibweise für Cuprodescloizit.
Cupro-Ferrit	--> siehe: / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / 1). Pisanit.
	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Kupfer-haltigen Melantherit.
Cupro-Goslarit	--> siehe: Goslarit / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / 1). Ein Cu-haltiger, bläulicher Goslarit.

- Cupro-Halloysit** 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Kupfer-haltigen Goslarit oder ein Gemenge von Goslarit und Chalcantit.
--> siehe: Halloysit / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Kupfer-haltigen Halloysit oder ein Gemenge.
- Cupro-Hydro-Magnesit** --> siehe: Hydromagnesit / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Nakaurit oder für Kupfer-haltigen Hydromagnesit.
- Cupro-Jarosit** --> siehe: Cuprokirovit / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / 1). Cuprokirovit.
- Cupro-Jodargyrit** 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Kupfer- und Magnesium-haltigen Melanterit.
--> siehe: Iodargyrit / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / 1). Magnesium-Melanterit.
- Cupro-Kassiterit** 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Kupfer-haltigen Iodargyrit.
--> siehe: Kassiterit / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / 1). Ein angewitterter Kassiterit.
- Cupro-Kirovit** 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für angewitterten Stannit, ein Gemenge.
--> siehe: Melanterit / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Kupfer- und Magnesium-haltigen Melanterit.
- 2). Varietät von Melanterit.
- 3). Varietät von Kirovit.
- Cupro-Kirowit** --> siehe: Melanterit / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Kupfer- und Magnesium-haltigen Melanterit.
- Cupro-Lovchorrit** --> siehe: Rinkit / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Kupfer-haltigen Rinkit (Mosandrit).
- Evtl. ist mit den 6 fast gleichlautenden Namen
- Cuprolovchorrit
 - Cupro-Lovchorrit
 - Cuprolovtschorrit
 - Cupro-Lovtschorrit
 - Cuprolowtschorrit
 - Cupro-Lowtschorrit
- immer dasselbe Gemenge, Mineral oder dieselbe Varietät gemeint.
Für Cuprolovtschorrit und Cupro-Lovtschorrit kursieren noch: Cu-haltige Varietät von Wudjawrit.
- Cupro-Lovtschorrit** --> siehe: Rinkit / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Kupfer-haltigen Rinkit (Mosandrit).
- Evtl. ist mit den 6 fast gleichlautenden Namen
- Cuprolovchorrit
 - Cupro-Lovchorrit
 - Cuprolovtschorrit
 - Cupro-Lovtschorrit
 - Cuprolowtschorrit
 - Cupro-Lowtschorrit
- immer dasselbe Gemenge, Mineral oder dieselbe Varietät gemeint.
Für Cuprolovtschorrit und Cupro-Lovtschorrit kursieren noch: Cu-haltige Varietät von Wudjawrit.
- Cupro-Lowtschorrit** --> siehe: Rinkit / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Kupfer-haltigen Rinkit (Mosandrit).
- Evtl. ist mit den 6 fast gleichlautenden Namen
- Cuprolovchorrit
 - Cupro-Lovchorrit
 - Cuprolovtschorrit
 - Cupro-Lovtschorrit
 - Cuprolowtschorrit
 - Cupro-Lowtschorrit
- immer dasselbe Gemenge, Mineral oder dieselbe Varietät gemeint.
Für Cuprolovtschorrit und Cupro-Lovtschorrit kursieren noch: Cu-haltige Varietät von Wudjawrit.
- Cupro-Magnesit** --> siehe: Boothit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für die Magnesium-haltige Boothit-Varietät.
- Cupro-Montmorillonit** --> siehe: Medmontit / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Glimmer und Chrysokoll.
- Cupro-Pavonit** 2). Medmontit.
--> siehe: Cupropavonit / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / Fehlerhafte Schreibweise für Cupropavonit.
- Cupro-Platin** --> siehe: Platin / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Kupfer-haltiges Platin oder für Tulameenit.
- 2). Platin mit, 8-13% Cu.
- Cupro-Pyrit** --> siehe: / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Cubanit oder für Chalcopyrit.
- 2). Vielleicht unreiner Cubanit, auch Chalkopyrit.
- Cupro-Rivait** --> siehe: Cuprorivait / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / Nicht gebräuchliche Schreibweise für Cuprorivait.
- Cupro-Scheelit** --> siehe: Scheelit / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Cuprotungstt und Scheelit.
- Cupro-Sklodowskit** --> siehe: Cuprosklodowskit / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. /

Cupro-Spinell	--> siehe: Cuprospinell / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / Fehlerhafte Schreibweise für Cuprospinell.
Cupro-Stibit	--> siehe: Cuprostibit / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / Fehlerhafte Schreibweise für Cuprostibit.
Cupro-Tungstit	--> siehe: Cuprotungstit / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / Fehlerhafte Schreibweise für Cuprotungstit.
Cupro-Uraninit	--> siehe: Torbernit / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. /
Cupro-Uranit	--> siehe: Torbernit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Torbernit bzw. Metatorbernit.
Cupro-Vanadat	--> siehe: Descloizit / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. /
Cupro-Vanadit	--> siehe: Descloizit / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Descloizit.
Cupro-Wudjawrit	--> siehe: Wudjawrit / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Kupfer-haltigen Rinkit (Mosandrit).
	2). Cu-haltiger Wudjawrit.
Cupro-Zinkit	--> siehe: Rosasit / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Rosasit oder für Zink-haltigen Malachit.
Cupro-Zippeit	--> siehe: Zippeit / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Kupfer-haltigen Zippeit.
	2). Varietät von Zippeit (enthält 5% CuO).
Cuproadamin	--> siehe: Adamin / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / Cu-haltiger Adamin, Varietät.
Cuproarquerit	--> siehe: Silberamalgam / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / 1). Varietät von Silberamalgam mit etwas Kupfer.
	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Kupfer- und Quecksilber-haltiges Silber.
Cuproartinit	diskreditiert --> siehe: Artinit / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / 1). Cu-haltiger Artinit.
Cuproasbolan	2). Nicht mehr gebräuchliche, diskreditierte Bezeichnung für Nakaurit oder für Kupfer-haltigen Artinit. --> siehe: Manganomelan / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / 1). Co- und Cu-haltiger Manganomelan, (Friedrich O.M. 1974).
	2). Cu-haltiger Asbolan.
	3). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Kupfer-haltigen Asbolan.
Cuproaurid	IMA1939, fraglich --> siehe: Auricuprid / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. /
Cuprobinnit	--> siehe: Tennantit / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Tennantit.
Cuprobismutit	IMA1884, grandfathered --> siehe: / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer, 'bismutum' = Wismut. / Eine einheitliche chemische Formel hat sich noch nicht durchgesetzt.
Cuproblumbit	--> siehe: Bayldonit / /
Cuproboulangerit	--> siehe: Boulangerit / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / 1). Co-haltiger Boulangerit.
	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Kupfer-haltigen Boulangerit.
Cuprocassiterit	--> siehe: / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. /
Cuprocassitrit	diskreditiert --> siehe: / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. /
Cuprochlorid	--> siehe: Nantokit / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Nantokit.
Cuprocopiapit	--> siehe: / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. /
Cuprocuprit	--> siehe: / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / Angeblich Mischung von Cu und Cu ₂₀ kubisch.
Cuprodescloizit	--> siehe: Descloizit / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / 1). Cu-haltiger Descloizit, (Varietät), (Lapis Mineralienverzeichnis 1998).
	2). Mottramit, (Friedrich O.1974).
Cuproferrit	--> siehe: / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / 1). Pisanit.
	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Kupfer-haltigen Melanterit.
Cuprofraipontit	--> siehe: Fraipontit / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / Cu-haltige Fraipontit-Varietät.
Cuprogoslarit	--> siehe: Goslarit / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / 1). Ein Cu-haltiger, bläulicher Goslarit.
	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Kupfer-haltigen Goslarit oder ein Gemenge von Goslarit und Chalcantit.
Cuprohalloysit	--> siehe: Halloysit / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Kupfer-haltigen Halloysit oder ein Gemenge.
Cuprohydromagnesit	diskreditiert --> siehe: Hydromagnesit / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Nakaurit oder für Kupfer-haltigen Hydromagnesit.
Cuproiridsit	IMA1984-016, anerkannt --> siehe: / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer und wegen der chemischen Zusammensetzung. /
Cuprojarosit	--> siehe: Cuprokirovit / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / 1). Cuprokirovit.
	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Kupfer- und Magnesium-haltigen Melanterit.
Cuprojodagyrit	--> siehe: Iodagyrit / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / 1). Magnesium-Melanterit.
	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Kupfer-haltigen Iodagyrit.
Cuprojodit	--> siehe: Marshit / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. /
Cuprokalininit	IMA2010-008, anerkannt --> siehe: / /
Cuprokassiterit	--> siehe: Kassiterit / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / 1). Ein angewitterter Kassiterit.
	2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für angewitterten Stannit, ein Gemenge.
Cuprokirovit	--> siehe: Melanterit / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Kupfer- und Magnesium-haltigen Melanterit.
	2). Varietät von Melanterit.
	3). Varietät von Kirovit.
Cuprokirowit	--> siehe: Melanterit / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Kupfer- und

- Cuprolovchorrit** Magnesium-haltigen Melantherit.
--> siehe: Rinkit / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Kupfer-haltigen Rinkit (Mosandrit).
- Evtl. ist mit den 6 fast gleichlautenden Namen
- Cuprolovchorrit
- Cupro-Lovchorrit
- Cuprolovtschorrit
- Cupro-Lovtschorrit
- Cuprolowtschorrit
- Cupro-Lowtschorrit
immer dasselbe Gemenge, Mineral oder dieselbe Varietät gemeint.
Für Cuprolovtschorrit und Cupro-Lovtschorrit kursieren noch: Cu-haltige Varietät von Wudjawrit.
- Cuprolovtschorrit** --> siehe: Rinkit / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Kupfer-haltigen Rinkit (Mosandrit).
- Evtl. ist mit den 6 fast gleichlautenden Namen
- Cuprolovchorrit
- Cupro-Lovchorrit
- Cuprolovtschorrit
- Cupro-Lovtschorrit
- Cuprolowtschorrit
- Cupro-Lowtschorrit
immer dasselbe Gemenge, Mineral oder dieselbe Varietät gemeint.
Für Cuprolovtschorrit und Cupro-Lovtschorrit kursieren noch: Cu-haltige Varietät von Wudjawrit.
- Cuprolowtschorrit** --> siehe: Rinkit / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Kupfer-haltigen Rinkit (Mosandrit).
- Evtl. ist mit den 6 fast gleichlautenden Namen
- Cuprolovchorrit
- Cupro-Lovchorrit
- Cuprolovtschorrit
- Cupro-Lovtschorrit
- Cuprolowtschorrit
- Cupro-Lowtschorrit
immer dasselbe Gemenge, Mineral oder dieselbe Varietät gemeint.
Für Cuprolovtschorrit und Cupro-Lovtschorrit kursieren noch: Cu-haltige Varietät von Wudjawrit.
- Cupromagnesit** --> siehe: Boothit / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für die Magnesium-haltige Boothit-Varietät.
- Cupromakopavonit** IMA2005-036, anerkannt --> siehe: / Der Name bezieht sich auf die kristallchemische Verwandtschaft zu Cupromakovichyit und Cupropavonit. / Das extrem seltene Silber/Kupfer/blei/Wismut-Sulfosalz der Pavonit-Reihe stammt aus Quarzgängen im 'Westfeld' des Scheelitbergbaus Mittersill im Felbertal.
- Cupromakovickyit** IMA2002-058, anerkannt --> siehe: / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. /
- Cupromelantefit** --> siehe: Boothit / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. /
- Cupromolybdit** IMA2011-005, anerkannt --> siehe: / /
- Cupromontmorillonit** --> siehe: Medmontit / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Glimmer und Chrysokoll.
- 2). Medmontit.
- Cuproneyt** IMA2008-053, anerkannt --> siehe: / /
- Cupropavonit** IMA1978-033, anerkannt --> siehe: / Aehnlichkeit mit Pavonit und wegen des Kupfers. / Vorkommen: Alska Mine in Colorado.
- Cupropearceit** IMA2007-046, anerkannt --> siehe: / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. Der Name bezieht sich auf die chemische Zusammensetzung und die Verwandtschaft zu Pearceit. / Ein Silber/Kupfer-Sulfosalz, als Cu-reicher Vertreter der Reihe Pearceit-Polybasit.
- Cuproplatin** --> siehe: Platin / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Kupfer-haltiges Platin oder für Tulameenit.
- 2). Platin mit, 8-13% Cu.
- Cuproplumbit** --> siehe: / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Bayldonit oder für ein Gemenge aus Galenit und Covellin.
- 2). Zum Teil Bayldonit, zum Teil Galenit.
- Cupropolybasit** IMA2008-004, anerkannt --> siehe: / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. Der Name bezieht sich auf die chemische Zusammensetzung und die Verwandtschaft zu Polybasit. / Ein Silber/Kupfer-Sulfosalz, als Cu-reicher Vertreter der Reihe Pearceit-Polybasit.
- Cupropyrit** --> siehe: Chalcopyrit / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Cubanit oder für Chalcopyrit.
2). Vielleicht unreiner Cubanit, auch Chalcopyrit.
- Cuprorhodsit** IMA1984-017, anerkannt --> siehe: / Wegen der chemischen Zusammensetzung. /
- Cuprorivait** IMA1962 s.p., redefined --> siehe: / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / Vorkommen: Vesuv, Campania in Italien.
- Cuproromeit** --> siehe: Cupromoméit / /
- Cupromoméit** --> siehe: / / Früher Partzit genannt.

Eine neue Klassifizierung der grossen Gruppe der Pyrochlore, zu denen die Romeitgruppe gehört, hat dazu geführt, dass

der Name Partzit durch Cuproromeit ersetzt wurde. Das Mineral gibt es aber noch immer, der neue Name trägt seiner Zugehörigkeit zur Romeitgruppe Rechnung. Dazu muss erwähnt werden, dass es sich nur um eine nomenklatorische Aenderung handelt und nicht um einen redundanten Namen (wie beispielsweise ein Name für ein bereits beschriebenes Mineral).

Cuproscheelit

--> siehe: Scheelit / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge von Cuprotungst und Scheelit.

Cuprosklodowskit

IMA1933, grandfathered --> siehe: / Name nach der Zusammensetzung und der Affinität mit Sklodowskit. / Mineral. Nach BUTTGENBACH, 1933.

Keine Fluoreszenz im UV-Licht. Ein radioaktives Zerfallsprodukt von Uranerzen.
Ein radioaktives Zerfallsprodukt von Uranerzen.

Beim Cuprosklodowskit handelt es sich um ein Kupfer-Uran-Silikat, welches strahlförmige Kristalle ausbildet, es ist grasgrün. Es gehört zu den sekundären Uran-Mineralien, und bildet sich aus primären Uranmineralien (z.B. Uraninit) in Gegenwart von Kupfermineralien. Zum Namen: Cupro steht für Kupfer (lateinisch) und sklodowskit steht für den Mädchennamen von Marie Curie (Sklodowska).

Vorkommen: Bei Cuprosklodowskit handelt es sich um ein recht seltenes Mineral, welches aber in der DR Kongo (ex Zaire) häufiger anzutreffen ist u.a. an folgenden Fundstellen: u.a. Shaba (Katanga), Shinkolobwe, Musonoi, aber auch in Deutschland gibt es Fundorte: u.a. Menzenschwand / Schwarzwald, Wölsendorf/Oberpfalz, Zobes/Sachsen. Richtig schöne, reichhaltige Schaustufen dieses Minerals findet man aber nur in der D.R. Kongo (Musonoi-Mine).

Cuproskovskit

--> siehe: Cuprosklodowskit / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. /

Cuprosmithsonit

--> siehe: Smithsonit / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / Cu-haltiger Smithsonit, (Herrerit).

Cuprospinell

IMA1971-020, anerkannt --> siehe: / Name wegen dem Kupfergehalt und wegen der Spinellstruktur. / Vorkommen: Rambler Mine, Baie Verte, Neufundland in Kanada.

Cuprostit

IMA1969, anerkannt? --> siehe: / Name nach der Zusammensetzung. / Vorkommen: Mount Nakalak auf Grönland.

Cuprotungst

IMA1869, grandfathered --> siehe: / Name nach seiner Zusammensetzung. / Vorkommen: Cave Creek in Arizona.

Cuprouranit

diskreditiert --> siehe: Torbernit / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Torbernit bzw. Metatorbernit.

Cuprovanadat

--> siehe: Descloizit / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. /

Cuprovanadit

--> siehe: Descloizit / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Descloizit.

Cuprovudjavit

--> siehe: Wudjavit / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / Cu-haltiger Wudjavit.

Cuprowudjavit

--> siehe: Wudjavit / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Kupfer-haltigen Rinkit (Mosandrit).

2). Cu-haltiger Wudjavit.

Cuprozinke

--> siehe: Rosasit / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Rosasit oder für Zink-haltigen Malachit.

Cuprozippeit

--> siehe: Zippeit / Lateinisch 'cuprum' = Kupfer. / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Kupfer-haltigen Zippeit.

2). Varietät von Zippeit (enthält 5% CuO).

Cuprum

IMA?, grandfathered --> siehe: / Der lateinische Name cuprum ist abgeleitet von lateinisch 'aes cyprum' = Erz von der Insel Zypern. / Siehe auch unter Berichte: Datenblatt Element 029 Cu (Cuprum, Copper, Kupfer). Nur relativ schwach giftig.

Lateinisch (ca. ab 3. Jh.) für Kupfer, von lateinisch "aes Cyprum" = Erz von Zypern.

Kupfer ist ein chemisches Element mit dem Symbol Cu und der Ordnungszahl 29. Es ist ein Metall der 4. Periode in der 11. Gruppe im Periodensystem. Der lateinische Name cuprum ist abgeleitet von aes cyprum "Erz von der Insel Zypern", wo im Altertum Kupfer gewonnen wurde.

Kupfer ist als relativ weiches Metall, gut formbar und zäh. Als hervorragender Wärme- und Stromleiter findet es vielseitige Verwendung. Darüber hinaus zählt es auch zur Gruppe der Münzmetalle.

Als schwach reaktives Schwermetall gehört Kupfer zu den Edelmetallen.

Kupfer, Gold, Silber und Zinn waren die ersten Metalle, welche die Menschheit in ihrer Entwicklung kennenlernte. Da Kupfer leicht zu verarbeiten ist, wurde es bereits von den ältesten bekannten Kulturen vor etwa 10.000 Jahren verwendet. Die Zeit seines weiträumigen Gebrauchs vom 5. Jahrtausend v. Chr. bis zum 3. Jahrtausend v. Chr. wird manchmal auch Kupferzeit genannt. In der Alchemie wurde Kupfer mit Venus/Weiblichkeit assoziiert, sicher nicht zuletzt deshalb, weil die ersten Spiegel aus diesem Metall hergestellt wurden.

Später wurde es mit Zinn und Bleianteilen zu Bronze legiert. Diese härtere und technisch widerstandsfähigere Legierung wurde zum Namensgeber der Bronzezeit. Die Unterscheidung von Blei und Zinn wurde erst mit wachsenden Metallkenntnissen eingeführt, sodass der Begriff Bronze aus heutiger Sicht nur auf die hochkupferhaltigen Zinn-Kupferlegierungen richtig angewendet ist.

Die goldgelbe Kupfer-Zinn-Legierung "Messing" war bereits im antiken Griechenland bekannt. Es wurde durch gemeinsames Verarbeiten der jeweiligen Erze erschmolzen, aber erst die Römer haben dieses Verfahren verstärkt verwendet. In Altkolumbien wurde die Gold-Kupfer-Legierung Tumbaga häufig verwendet.

Kupfer kommt in der Natur manchmal als gediegenes Element vor, hauptsächlich in basaltischen Laven. Es tritt meist als Nugget (aus der Schmelze erstarrt) oder in verzweigten Strukturen, so genannten Dendriten auf, selten auch in kristalliner Form. Der Anteil gediegenen Kupfers in der Natur ist allerdings sehr niedrig.

Kupfererze kommen dagegen häufig vor. So wird Kupfer aus Chalkopyrit (Kupferkies) (CuFeS₂), Chalkosin (Kupferglanz) (Cu₂S), seltener auch aus Bornit (Cu₅FeS₄), Atacamit [CuCl₂ o Cu(OH)₂], Malachit und anderen Erzen gewonnen.

Das bedeutendste kupferproduzierende Land ist Chile, mit grossem Abstand gefolgt von Indonesien und den USA. In Europa sind Polen, ferner Portugal und Schweden zu nennen. Die wichtigsten Exportländer sind in der CIPEC organisiert. Zur CIPEC gehören u. a. Australien, Indonesien, Demokratische Republik Kongo sowie Papua-Neuguinea, auf dessen Insel Bougainville eine der weltgrössten Kupferminen 1988 zu einem Bürgerkrieg führte.

Historisch bedeutsam waren die Kupfergruben auf der Keweenaw-Halbinsel im Lake Superior/USA (weltweit grösstes Vorkommen von gediegenem Kupfer; Gewinnung bereits in vorkolumbischer Zeit). In Deutschland wurde bis 1990 im Mansfelder Land Kupferschiefer abgebaut.

Mit einer Dichte von 8920 kg/m³ gehört Kupfer zu den Schwermetallen, sein Schmelzpunkt liegt bei 1083,4 °C. Es kristallisiert im kubisch-flächenzentrierten (fcc = face centered cubic) Kristallsystem (Cu-Typ) und hat eine zwischen 2,5

und 3 liegende Mohshärte. Kupfer leitet den elektrischen Strom sehr gut ($58 \cdot 106 \text{ S/m}$). Damit ist es nur wenig schlechter als Silber und deutlich leitfähiger als Gold. Ausserdem ist Kupfer ein sehr guter Wärmeleiter.

Aluminium ist pro Gramm Gewicht ein noch besserer elektrischer Leiter als Kupfer. Es ist aber voluminöser, so dass Kupfer je Quadratzentimeter Leitungsquerschnitt den elektrischen Strom besser leitet. Weil Kupfer reaktionsträger als Aluminium und seine Verarbeitung problemloser ist, wird als Stromleiter meist Kupfer verwendet und Aluminium nur, wenn es auf das Gewicht ankommt.

Als blankes Metall hat Kupfer eine hellrote Farbe, die Strichfarbe ist rosarot. An der Luft läuft es an und wird rötlichbraun. Durch weitere Verwitterung und Korrosion bildet sich sehr langsam (oft über Jahrhunderte) oberflächlich Patina. Dabei geht der Metallglanz verloren und die Farbe verändert sich von rotbräunlich bis hin zu einem bläulichen Grün.

Kupfer tritt in den Oxidationsstufen 0, +1, +2, +3 und +4 auf, am häufigsten sind +1 und +2, wobei +2 die stabilste Oxidationsstufe in wässrigen Lösungen ist; Stufe +4 ist extrem selten (beispielsweise in Cs_2CuF_6). Kupfer(II)-Salze (z. B. Kupfersulfat) sind meist von blauer oder grüner Farbe. Kupfer hat chemisch manche ähnliche Eigenschaften wie die in der gleichen Gruppe stehenden Elemente Silber und Gold. So scheidet sich an einem Eisen-Nagel, der in eine Lösung aus Kupfersulfat getaucht wird, eine Schicht aus metallischem Kupfer ab, wofür Eisen als Eisensulfat in Lösung geht, weil Eisen unedler als Kupfer ist (siehe dazu auch Spannungsreihe).

In flüssigem Kupfer lösen sich Sauerstoff und Wasserstoff, die sich bei der Erstarrung der Schmelze zu Wasserdampf umsetzen können und damit die Ursache für Gasporosität im Gussstück bilden.

Kupfer ist für viele Mikroorganismen bereits in geringen Konzentrationen toxisch, welche für Wirbeltiere unbedenklich sind. Daher (aber auch weil leicht verlegbar) sind Wasserleitungen oft kupferhaltig. Aufgrund der bakteriziden Eigenschaft von Kupfer wird in Grossversuchen getestet, ob es wirtschaftlich sinnvoll ist, Krankenhauszimmer mit kupferbeschichteten Türklinken auszustatten. Im Vergleich zu vielen anderen Schwermetallen ist Kupfer für höhere Organismen nur relativ schwach giftig. So kann ein Mensch täglich 0,04 Gramm Kupfer zu sich nehmen, ohne Schaden an seiner Gesundheit zu erleiden. In freier, nicht an Proteine gebundener Form, wirkt Kupfer antibakteriell; man spricht hier wie beim Silber vom oligodynamischen Effekt, weshalb z. B. auch Blumenwasser, das in Kupfergefässen aufbewahrt wird oder in das eine Kupfermünze gelegt wird, nicht so schnell faulig wird.

Die toxische Wirkung entsteht dadurch, dass Kupferionen an Thiolgruppen von Proteinen binden und Lipide der Zellmembran peroxidieren, was zur Bildung von freien Radikalen führt, welche die DNA und Zellmembranen schädigen. Beim Menschen führt das beispielsweise im Fall von Morbus Wilson zu Schädigungen der Organe mit einem hohen Kupferüberschuss.

Bei den meisten Mehrzellern ist Kupfer Bestandteil vieler Enzyme und daher ein lebensnotwendiges Spurenelement. Kupfer ist Bestandteil des blauen Hämocyanin, das bei Weichtieren und Gliederfüssern als Blutfarbstoff dem Sauerstofftransport dient. Der tägliche Bedarf eines erwachsenen Menschen beträgt nach DACH 1,0 -1,5 Milligramm. Im Menschen wird Kupfer hauptsächlich in der Leber gespeichert.

Kupfer ist vor allem in Schokolade, Leber, Getreide, Gemüse und Nüssen enthalten. Kupfermangel tritt beim Menschen selten auf, hauptsächlich bei langanhaltenden Durchfällen, frühreifen Kindern, nach einer langanhaltenden Unterernährung oder Malabsorption durch Krankheiten wie z. B. Sprue, Morbus Crohn oder Mukoviszidose. Die Einnahme hoher Dosen von Zink, Eisen oder Molybdat kann ebenfalls zu verringerten Kupfermengen im Körper führen.

Gesundheitliche Auswirkungen auf den Menschen:

Überschüssiges Kupfer wird mit der Gallenflüssigkeit zur Ausscheidung in das Verdauungssystem abgegeben.

Kupfersulfat (Kupfervitriol) ist ein starkes Brechmittel und wurde deshalb zur Behandlung vieler Vergiftungen eingesetzt, beispielsweise durch weissen Phosphor, was in diesem speziellen Fall auch noch den Vorteil hat, dass gleichzeitig der Phosphor als schwerlösliches Kupferphosphid gebunden wird.

Bei der seltenen Erbkrankheit Morbus Wilson ist die Kupferausscheidung beeinträchtigt und es kommt zu vermehrter Kupferanlagerung, zuerst in der Leber, dann, wenn diese das Kupfer in den Blutkreislauf ausscheidet, auch in anderen Organen. Eine weitere ebenso seltene Erkrankung des Kupferstoffwechsels ist das Menkes-Syndrom. Dabei kann das Kupfer von den Zellen zwar aufgenommen, dann aber nicht mehr geordnet weitertransportiert werden, so dass einige Organe einen erhöhten, andere wiederum einen erniedrigten Kupfergehalt aufweisen.

Die Alzheimer-Krankheit geht möglicherweise mit Kupfermangel einher. Die therapeutische Wirksamkeit von Kupfergaben wird untersucht.

aus Wikipedia, der freien Enzyklopädie

Kristalle bis 6,8 cm wurden 1990 im Point Prospect, Michigan gefunden. Von Keeweenaw sind auch Aggregate von gediegen Kupfer bis mehrere Meter Größe bekannt geworden.

Cuprum Nicolai

--> siehe: Kupfernickel / /

Cuprum Nicoli

--> siehe: Kupfernickel / /

Cuprum Nikoli

--> siehe: Kupfernickel / /

Cuprum aluminatum

--> siehe: / / Alte lateinische Bezeichnung für ein Gemenge von Kupfersulfat, Alaun, Kaliumnitrat und Kampfer. Fand Verwendung als Heilmittel.

Cuprum citrinum

--> siehe: Aurichalcum / / Synonym für Aurichalcum (Anonym 1755).

Cuprum coeruleuma montanum

--> siehe: Kupferlasur / /

Cuprum cryst.

--> siehe: Tetraedrit / /

Trigonis

Cuprum lazareum

--> siehe: Azurit / / Nicht mehr gebräuchliche lat. Bezeichnung für Azurit oder für Bornit. Ateinisch "cuprum" = Kupfer, lateinisch "lazareus" = himmelblau.

--> siehe: Buntkupfererz / /

Cuprum mimeralisatum variegatum

Cuprum mineralinatum pyritaceum

--> siehe: Kupferkies / /

Cuprum mineralisatum griseum

--> siehe: Kupferfahlerz / /

Cuprum mineralisatum

--> siehe: Kupferglanz / / (Chalkosin).

nitidum	
Cuprum nativum	--> siehe: Kupfer, gediegen / /
Cuprum ochraceum chrysocolla	--> siehe: Kupfergrün / / (Chrysokoll).
Cuprum ochraceum fuliginosum	--> siehe: Eisenschüssiges Kupfergrün / /
Cuprum vitreum	--> siehe: Kupferglanz / / (Chalkosin).
Curetonit	IMA1978-065, anerkannt --> siehe: / Name nach Forrest Cureton, Mineraloge und Michael Cureton, von Tucson, AZ, Entdecker des Minerals. / Vorkommen: Golconda in Nevada.
Curienit	IMA1967-049, renamed --> siehe: / Benannt nach dem französischen Physiker P. Curie. / Vorkommen: Mounana, Franceville in Gabun.
Curit	IMA1921, grandfathered --> siehe: / 1). Name nach Pierre Curie (1859-1906) und Marie Curie-Sklodowska (1867 - 1934), französisches Forscherteam von radioaktiven Mineralien. 2). Benannt nach der französischen Physikerin Marie Curie. / Mineral. Nach SCHOEP, 1921. Findet Verwendung als Uranerz.
Currierit	IMA2016-030, anerkannt --> siehe: / /
Curtusit	--> siehe: Idrialin / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Idrialin.
Curzit	--> siehe: Kurtzit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Harmotom oder für Phillipsit-Ca.
Cuspidin	IMA1876, grandfathered --> siehe: / /
Custerit	--> siehe: Cuspidin / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Cuspidin, auch fehlerhafte Transkription für Kösterit. 2). Teils Cuspidin, teils Kösterit.
Cuzticit	IMA1980-071, anerkannt --> siehe: / Name von der indianischen Sprache Nahuatl für "irgend etwas gelbes", in Anspielung auf seine Farbe. / Gitterparameter: a = 5.045, c = 14.63 Angström, V = 322.5 Angström ³ , Z = 2. Optische Eigenschaften: im Durchlicht dunkelgelb, 1(-), w = 2.06, e = 2.05, 2V = sehr klein, kein Pleochroismus. Vorkommen: in einer Breccie aus intensiv silifiziertem Rhyolith-Vitrophyr, die durch drusigen Quarz mit Pyrit und Telluriden zementiert ist. Sehr selten. Begleitminerale: Eztliit, Emmonsit, Schmitterit, Kuranakhit, Goethit. Löslich in verdünnter HCl.
Cyaneum	--> siehe: Lapis lazuli / / Synonym für Lapis lazuli (Gessmann 1899).
Cyanit	--> siehe: Kyanit / / 1). Mineralart: Aluminium-Tonerdesilikat: Farbe: farblos, hellblau, hellgrün und braungrün. In der blauen Farbe ein sehr schöner Edelstein. Sein zweiter Name lautet "Distin". Beide Bezeichnungen sind sehr geläufig im Handel. Blaue Cyanite können bei intensiver Beleuchtung etwas an Farbe verlieren. Das Ultraschallbad ist durch seine beiden unterschiedlichen Härterichtungen zu vermeiden. 2). Nicht mehr gebräuchliche Schreibweise für Kyanit.
Cyanith	--> siehe: Kyanit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Kyanit.
Cyano-Ferrit	--> siehe: Pisantit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Kupfer-haltigen Melantherit. 2). Pisantit.
Cyanochalcit	--> siehe: / / Ein Wasser und Phosphorsäure enthaltendes Kupfersilikat. Wohl identisch mit Chrysokoll.
Cyanochoirit	IMA1855, grandfathered --> siehe: / / Vorkommen: In Fumarolen des Vesuv, Campania in Italien.
Cyanochrom	--> siehe: Cyanochoirit / /
Cyanoferrit	--> siehe: Pisantit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Kupfer-haltigen Melantherit. 2). Pisantit.
Cyanolith	--> siehe: / / Ein unsicherer Zeolith.
Cyanophycea-Kalk	--> siehe: Stromatolithkalk / /
Cyanophyllit	IMA1980-065?, diskreditiert --> siehe: Cualstibit / / Diskreditiert: entspricht monoklinem Cualstibit.
Cyanose	--> siehe: Chalkanthit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Chalkanthit.
Cyanosit	--> siehe: Chalkanthit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Chalkanthit.
Cyanotrichit	IMA1967 s.p., anerkannt --> siehe: / 1). Griechisch 'kyaneos' = blau, 'triches' = Haar' (das heisst: blaues Haar). 2). Bezeichnungen aus den griechischen Wörtern "kyaneos" = schwarzblau und "triches" = Haare zusammengesetzt. / Mineral. Nach GLOCKER, 1839. Bildungsbedingungen: Cyanotrichit entsteht bei der Oxidation von Kupfererzen. Paragenese: Brochantit, Malachit, Azurit, Chalkophyllit, Limonit, Chalkoalunit, Spangolith, Olivenit, Tirolit, Parnautit.
Cyboides Analcimus	--> siehe: Analcim / / (BREITHAUPT 1847) steht für den Würfelzeolith Analcim.
Cyclo-Wollastonit	--> siehe: / / 1). Pseudowollastonit (Friedrich O. 1974). Kunstprodukt, nicht als Mineral bekannt (Lapis Mineralienverzeichnis 1998). 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für eine synthetische Hochtemperatur-Modifikation von Wollastonit.
Cyclopeit	--> siehe: Breislakit / / Wohl identisch mit faserigem Ilvait.
Cyclopit	--> siehe: Anorthit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Ilvait oder Anorthit.
Cyclorhodonit	--> siehe: / / Mineral.
Cyclosilikat	--> siehe: Ringsilikat / /
Cyclo-wollastonit	diskreditiert --> siehe: / / 1). Pseudowollastonit (Friedrich O. 1974). Kunstprodukt, nicht als Mineral bekannt (Lapis Mineralienverzeichnis 1998). 2). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für eine synthetische Hochtemperatur-Modifikation von Wollastonit.
Cyklopit	--> siehe: Anorthit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Ilvait oder Anorthit.
Cylindrarquarz	--> siehe: Quarz / /
Cylindrit	--> siehe: Kylandrit / / Aus dem Griechischen: kylandros, "Zylinder". /
Cymatolit	diskreditiert --> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge aus Albit und Muskovit pseudomorph nach Spodumen.
Cymatolith	--> siehe: Cymatolit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für ein Gemenge aus Albit und Muskovit pseudomorph

	nach Spodumen.
Cymophan	--> siehe: Chrysoberyll-Katzenauge / Der Name kommt von griechisch "kyma" = welle und "phaino" = ich leuchte, wegen seiner Lichterscheinung. / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung nach HAUY, 1798. Varietät des Chrysoberyll. Aelterer Name für Chrysoberyll-Katzenauge. (Eine laut CIBJO nicht mehr gestattete Bezeichnung). Weitere Beschreibung unter "Chrysoberyll-Katzenauge".
	2). Siehe unter Chrysoberyll.
Cymophane anamorphique	--> siehe: Chrysoberyll / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Chrysoberyll-Varietät.
Cymophane annulaire	--> siehe: Chrysoberyll / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Chrysoberyll-Varietät.
Cymophane isogone	--> siehe: Chrysoberyll / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Chrysoberyll-Varietät.
Cymophane octorigesimul	--> siehe: Chrysoberyll / / Alte französische Bezeichnung von Hauy um 1817 für eine Chrysoberyll-Varietät.
Cymophanit	--> siehe: Chrysoberyll-Katzenauge / / Katzenauge.
Cymrit	IMA1949, grandfathered --> siehe: / Name nach Cymru, alter walisischer Name für Wales. / Konnte in der Schweiz erstmals 1992 nachgewiesen werden.
Cynders	--> siehe: Steinkohle / /
Cynnamonstein	--> siehe: Hessonit / /
Cyper-Vitriol	--> siehe: Chalkanthit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Chalkanthit.
Cyperkatzenstein	--> siehe: Alabaster / / Definition um 1817: Trivialbenennung für eine Farbvariante des Alabaster.
Cyphoit	--> siehe: / / Antigorite/Serpentin.
Cyprargyrit	--> siehe: Stromeyerit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Stromeyerit.
Cyprin	--> siehe: Vesuvian / / 1). Synonym von Vesuvian (Idokras). Cu-haltiger, himmelblauer bis blauer Vesuvian aus Norwegen, Varietät (Zyprin). 2). Durch Cu ²⁺ blau oder Cu ²⁺ , Fe ²⁺ blaugrün gefärbter Vesuvian. 3). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen himmelblauen, Kupfer-haltigen Vesuvian, gelegentlich auch für blauen Zirkon. Findet Verwendung als Schmuckstein. IMA2015-044, anerkannt --> siehe: / / --> siehe: Vesuvian / / 1). Synonym von Vesuvian (Idokras). Cu-haltiger, himmelblauer bis blauer Vesuvian aus Norwegen, Varietät (Zyprin). 2). Durch Cu ²⁺ blau oder Cu ²⁺ , Fe ²⁺ blaugrün gefärbter Vesuvian. 3). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen himmelblauen, Kupfer-haltigen Vesuvian, gelegentlich auch für blauen Zirkon. Verwendung als Schmuckstein.
Cyprin	
Cyprine	
Cyprisch Vitriol	--> siehe: Chalkanthit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Chalkanthit.
Cyprische Erde	--> siehe: Bol / Benannt nach der Fundinsel Zypern im Mittelmeer. / Alte, im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für einen Bol. Verwendung schon im Altertum als Heilmittel.
Cyprische Grünerde	--> siehe: Seladonit / / Alte, im Steinhandel gebräuchliche Bezeichnung für eine apfel- bis spangrüne, gemahlene Grünerde, wahrscheinlich Seladonit, Verwendung als mineralische Farbe. Vorkommen: Zypern.
Cyprische Umbra	--> siehe: Manganocker / / Manganocker (siehe dort). Varietät. Siehe auch unter Türkische Umbra.
Cyprischer Vitriol	--> siehe: Chalkanthit / /
Cyprischer Vitriol	--> siehe: Chalkanthit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Chalkanthit. Siehe auch unter Blaues Vitriol.
Cyprit	--> siehe: Chalkosin / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Chalkosin.
Cyprusit	--> siehe: Jarosit / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Natrojarosit oder Jarosit.
Cyrilovit	IMA1953, grandfathered --> siehe: / Name nach der Typlokalität Cyrilov in der Tschechoslovakei. / Mineral. Nach NOVOTNY und STANEK, 1953.
Cyrosit	--> siehe: Lonchidit / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Arsen-haltigen Markasit. 2). Lonchidit.
Cyrtolith	--> siehe: Zirkon / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen metamikten Zirkon.
Cytrinus	--> siehe: Citrin / / Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für Citrin.
Cytrolith	--> siehe: Zirkon / / Nicht mehr gebräuchliche und fehlerhafte Bezeichnung für einen metamikten Zirkon.
Czalkaltait	--> siehe: Chacaltait / / 1). Nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung für einen Muskovit. 2). Chacaltait.
Czochralski-Rubin	--> siehe: / / Mineralart: synthetisch hergestelltes Mineral, nach dem vom Erzeuger entwickelte System des "Schmelzziehverfahrens". Kaum Schmuckbedeutung. Finden in erster Linie in der Technik als sogenannte "Laserkristalle" Anwendung. Zum Beispiel "Uhrlagersteine".
Czochralski-Saphir	--> siehe: / / Mineralart: synthetisch hergestelltes Mineral, nach dem vom Erzeuger entwickelte System des "Schmelzziehverfahrens". Kaum Schmuckbedeutung. Finden in erster Linie in der Technik als sogenannte "Laserkristalle" Anwendung. Zum Beispiel "Uhrlagersteine".
Czochralskiit	IMA2015-011, anerkannt --> siehe: / /
Cämentwasser	--> siehe: Cementwasser / /
Cäsit	--> siehe: Adular / /
Cäsium-Beryll	--> siehe: Cäsiumberyll / /

Cäsium-Biotit	diskreditiert --> siehe: Cäsiumbiotit / /
Cäsium-Kupletskit	--> siehe: / Für das Cäsium in der Zusammensetzung und der Aehnlichkeit zu Kupletskit. /
Cäsium-Silikat	--> siehe: Pollucit / / Allgemeine Bezeichnung für Pollucit.
Cäsiumberyll	--> siehe: Beryll / / Überflüssige Bezeichnung für eine Cäsium-haltige Varietät von Beryll.
Cäsiumbiotit	--> siehe: Biotit / / 1). Varietät von Biotit mit 3% Cs 2O.
	2). Überflüssige Bezeichnung für eine Cäsium-haltige Varietät von Biotit.
Cäsiumkupletskit	--> siehe: Cäsium-Kupletskit / /
Césarferreirait	IMA2012-099, anerkannt --> siehe: / /
Cölestin	--> siehe: Coelestin / / Nicht mehr gebräuchliche Schreibweise für Coelestin.
Cölestinspath	--> siehe: Gemeinblättriger Cölestin / / (Coelestin). Bezeichnung um 1817 für eine Coelestin-Varietät.
	1). Gemeinblättriger Cölestin.
	2). Gemeiner Cölestin.
Cölner Gelb	--> siehe: Kölner Gelb / /
Cölnische Umbra	--> siehe: Kölnische Umbra / /
cadmea placitis	--> siehe: Ofengalmei / / Lateinisch, nach PLINIUS um 60 n. Chr., für Ofengalmei.
caeruleum	--> siehe: Azurit / Lateinisch "caeruleus" = himmelblau. / Lateinisch, nach Plinius um 60 n. Chr., höchstwahrscheinlich für Azurit. Lateinisch "caeruleus" = himmelblau.
caeruleum montanum	--> siehe: Azurit / Lateinisch 'caeruleum' = himmelblau, 'montanus' = aus dem Berg. / Lateinisch für Azurit.
calamina	--> siehe: Galmei / / 1). Lateinisch für Galmei (calamina).
	2). Italienisch für Galmei und Hemimorphit (Calamina).
calcareus	--> siehe: Dichter Braunkalk / /
brunesceris densus	
calcedonius	--> siehe: Chalcedon / / 1). Alte lateinische Bezeichnung, entspricht in etwa dem Chalcedon.
	2). Mineral, nach VULGATA, lateinisch, feurig rot, wohl die "carchedonia" des PLINIUS. Hier setzt der Bedeutungswandel in Richtung zu unserem heutigen Chalcedon ein.
cantharias	--> siehe: Bernstein / / Lateinisch für Bernstein.
carbonites	--> siehe: Rhodochrosit / / Lateinisch für Rhodochrosit.
manganosus	
carbonites rosans	--> siehe: Rhodochrosit / /
carbunculus	--> siehe: / / Lateinisch, nach (Plinius? um 60 n. Chr.), wahrscheinlich ein roter Granat, daher unsere Bezeichnung 'Almandin'.
Alabandicus	
carbunculus	--> siehe: / / Lateinisch, nach (Plinius? um 60 n. Chr.), für einen Carbunculus "aus Karchedon", alter Name für Karthago, wird dem Granat zugerechnet, angeblich Ursprung unserer Begriffs Chalcedon.
Carchedonius	--> siehe: / / Mineral. Nach VULGATA, lateinisch, feurig rot, wohl der carbunculus Carchedonius (siehe auch dort) des Plinius um 60 n.Chr.
carcedonius	
carnelion	--> siehe: Carneol / /
cenchris	--> siehe: Kalkoolith / / Lateinisch für Kalkoolith.
cenchrites	--> siehe: Kalkoolith / / Lateinisch für Kalkoolith.
chalazias	--> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche lateinische Bezeichnung (z.B. bei Plinius) für farblose bis weisse Steine, zum Teil Quarz, zum Teil vielleicht auch Korund oder Diamant.
chalazios	--> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche lateinische Bezeichnung (z.B. bei Plinius) für farblose bis weisse Steine, zum Teil Quarz, zum Teil vielleicht auch Korund oder Diamant.
chalazius	--> siehe: / / Nicht mehr gebräuchliche lateinische Bezeichnung (z.B. bei Plinius) für farblose bis weisse Steine, zum Teil Quarz, zum Teil vielleicht auch Korund oder Diamant.
chalkos	--> siehe: Kupfer / / Griechisch für Kupfer.
chalkos argyroferres	--> siehe: Nickel / / Griechisch für Nickel (bedeutet "silberhaltiges Kupfer").
chryselectrum	--> siehe: Bernstein / / Lateinisch, nach Plinius, um 60 n. Chr., für Bernstein, griechisch "chrysos" = Gold, "elektron" = Bernstein, "chryselectrum" war aber in der Antike auch eine Gold-Silbermischung
chrysoberullus	--> siehe: Goldberyll / / Nicht mehr gebräuchliche lateinische Bezeichnung, wahrscheinlich für Goldberyll (eine Varietät von Beryll), nicht für Chrysoberyll.
chrysoberyllus	--> siehe: Goldberyll / / Nicht mehr gebräuchliche lateinische Bezeichnung, wahrscheinlich für Goldberyll (eine Varietät von Beryll), nicht für Chrysoberyll.
chrysoprasus	--> siehe: Chrysopras / / Lateinisch, nach Plinius, um 60 n. Chr., evtl. für Chrysopras.
climia	--> siehe: Galmei / / Im Mittelalter Bezeichnung für Galmei.
coccus mineralis	--> siehe: / / Nach NIERENBERG, 1635, für Druse, bedeutet evtl.: - mineralische Kokosnuss - italienisch "cocco" = Kokosnuss oder - mineralische Melone, heute noch italienisch "cocomero" = Melone.
coeruleum scythium	--> siehe: Lapislazuli / /
creta Cimolia	--> siehe: Kimolische Erde / / Lateinisch, nach Plinius um 60 n. Chr., für Kimolische Erde.
crystalli Tartari	--> siehe: Weinstein / / Lateinisch für gereinigten Weinstein.
crystallum	--> siehe: / / Lateinisch für Kristall und für Bergkristall.
crystallus Islandicus	--> siehe: Calcit / / Nicht mehr gebräuchliche, lateinische Bezeichnung für Calcit (Islandspat), von Bartholinus, 1669.
disdiacasticus	
crystallus montanus	--> siehe: Quarz / / Alte lateinische Bezeichnung für Bergkristall, nach 'montanus' = aus dem Berg.
crystallus montium	--> siehe: Quarz / / Nicht mehr gebräuchliche lateinische Bezeichnung für Bergkristall, nach 'mons' = Berg.
crystallus vulgaris	--> siehe: Quarz / / Nicht mehr gebräuchliche lateinische Bezeichnung für Bergkristall, nach 'vulgaris' = gewöhnlich.
cyanos	--> siehe: Azurit / Griechisch 'kyanous' = blau. / Lateinisch, nach Plinius um 60 n. Chr., höchstwahrscheinlich für Azurit.